

SOPHOKLES

III 470

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ZWEITES BÄNDCHEN:
OEDIPUS TYRANNOS.

SECHSTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1872.

EINLEITUNG ZUM OEDIPUS TYRANNOS.

1. Laios, Sohn des Labdakos, König von Theben, hatte vom Apollon ein Orakel erhalten, ihm sei durch einen Sohn zu sterben bestimmt, den er mit seiner Gemahlin Iokaste, Menökeus' Tochter, zeugen würde. Wodurch Laios Strafe verwirkt hatte, deutet Sophokles nicht an, wohl aber das angebliche Orakel:

*Λαίε Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰτεῖς.
δώσω τοι φίλον υἱόν· ἀτὰρ πεπρωμένον ἐστὶν
σοῦ παιδὸς χεῖρεσσι λιπεῖν φάος· ὡς γὰρ ἔνευσεν
Ζεὺς Κρονίδης Πέλοπος στυγεραῖς ἀραιῖσι πιθήσας,
οὐ φίλον ἤπασας υἱόν· ὃ δ' ἤρξατό σοι ἰάδε πάντα.*

Als ihm nun ein Sohn geboren war, schnürte er diesem die Knöchel zusammen und übergab ihn so einem Sklaven, der ihn auf dem Gebirge aussetzen sollte. So erzählt Iokaste 711 ff. Aber ihre zurückhaltende Erzählung wird von dem alten Sklaven 1173 dahin berichtet, dass er vielmehr aus der Mutter eignen Händen das Kind, dessen Knöchel grausam durchbohrt waren, — um es nicht geradezu zu tödten, aber doch verkommen zu lassen oder seine Aufnahme von Seiten Fremder zu verhindern — empfangen habe mit dem Befehle es umzubringen. Auch verschweigt Iokaste, dass Laios den Apollon um Nachkommenschaft gebeten und dieser ihn gewarnt hatte einen Sohn zu zeugen, vgl. 1184. Der Sklav hat Erbarmen und gibt das Kind auf dem Kithäron einem Hirten aus Korinth, 1142 f. Statt aber das Kind für sich gross zu ziehen, schenkt dieser es seiner kinderlosen Herrschaft, dem Könige Polybos und dessen Gemahlin Merope. (Pherekydes in den Scholien zu 775 nannte die Königin Medusa, Tochter des Orsilochos, Sohnes des Alpheios; andere Antiochis, Chalkons Tochter; noch andere *Περίβοια*, passend zu dem reichen *Πόλυβος*, der nach der

Volkssage Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* ist, Paus. 2, 6, 6.) Mit treuer Liebe ziehen beide den Findling gross, den sie nach den angeschwollenen Füssen *Οιδίπους* nennen (1036). Allgemein galt er für den ersten der Bürger Korinths, bis ihn ein scheinbar unbedeutender Vorfall in seinem Jugendglücke stört. Bei einem Gelage, so erzählt Oedipus 779 ff., schmäht ihn ein trunkner Zecher, er sei seinem Vater untergeschoben. Oedipus, den der Schimpf schmerzt, hält den Tag über kaum aus, am folgenden tritt er vor Vater und Mutter, um sie zu befragen. Diese sind ungehalten über den, der das Wort gesprochen, klären jedoch Oedipus nicht genügend auf. Daher macht sich dieser, da ihn der Vorwurf nicht ruhen lässt, ohne Vorwissen der Eltern auf den Weg nach Delphi, um von Apollon Bescheid zu erhalten. Der Gott aber, statt auf seine Frage zu antworten, verkündet ihm als sein Loos, er werde mit der eignen Mutter ein den Menschen grauses Geschlecht erzeugen und seinen Vater ermorden, vgl. 788 ff. 994 ff. Da Oedipus das vernommen, beschliesst er, so schwer es ihm wird, die Eltern nicht wieder zu sehen (999) und der Korinthischen Heimath auf immer den Rücken zu kehren, um Apollons Voraussagung zu entrinnen: denn an seiner Abstammung von den liebevollen Pflegern seiner Jugend zweifelt er nicht weiter. Einsam pilgert er, ohne zu wissen wohin, durch Phokis. Zu derselben Zeit (114 ff.) war Laios von Theben nach Delphi gezogen, wir erfahren nicht zu welchem Zwecke. Wo die Strassen von Delphi und von Daulia her (733 f.) in einen Engpass (*σχιστή ὁδός*) münden, kommt dem Wanderer ein Greis auf einem Wagen, den ein Herold lenkte, entgegen. Beide drängen den Oedipus mit Gewalt aus dem Wege: darüber erzürnt schlägt Oedipus den Wagenlenker. Da wartet der Alte den Augenblick ab, wo Oedipus, der nun ruhig seines Weges ziehen will, am Wagen vorbeigeht und versetzt ihm mit seinem Doppelstachel einen Schlag mitten über den Kopf. Darauf trifft ihn Oedipus mit seinem Wanderstabe dergestalt, dass er flugs rücklings vom Wagen stürzt. Einmal in Wuth versetzt, erschlägt Oedipus auch die übrigen Begleiter (798 ff.). So glaubte er wenigstens; aber einer hatte sich gerettet und, um den Schimpf feiger Flucht von sich abzuwehren, in Theben erzählt, eine Räuberschaar habe den Reisezug überfallen, 122 f. (Diese Lüge war eben so unentbehrlich für das Drama, um Oedipus bei dem Forschen nach dem Mörder des Laios nicht sofort auf die rechte Spur kommen zu lassen, wie die Dichtung, dass

eben nur einer entkommen ist, dessen Aussagen nicht durch andere Zeugen widerlegt werden konnten.)

Indem Oedipus seinen Stab weiter setzt, gelangt er in die Nähe Thebens, kurze Zeit nachdem jener entronnene Begleiter die Botschaft von Laios' Ermordung überbracht hat. Hier hauste gerade damals die Sphinx, ein Ungethüm, welches jeden der ihr Räthsel nicht löste, vom Felsen stürzte und dadurch die Stadt zehntete. Das Räthsel hat ein unbekannter Dichter (nach Asklepiades *ἐν τοῖς τραγωδομένοις* bei Athen. X p. 456 B) in folgende Verse gefasst:

*Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τετράπον, οὐ μίᾳ φωνῇ,
καὶ τρίπον· ἀλλάσσει δὲ φωνὴν μόνον ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν
ἐρεπτα κινεῖται καὶ ἀν' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ' ὁποῖαν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσὶ βαίνει,
ἐνθα τάχος γνῶσισιν ἀφανρότατον πέλει αὐτοῦ.*

Unverzagt versucht der am Sphinxberge vorüberziehende Fremdling sein Heil und löst das Räthsel vom Menschen, worauf jene sich vom Felsen stürzt. Auch diese *λύσις* hat man in Verse gebracht:

*Κλῶθι καὶ ὄχι ἐθέλονσα, κακόπτερε Μοῦσα θανάτων,
φωνῆς ἡμετέρας σὸν τέλος ἀπιλακίης.
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὃς ἦν ἵνα γαῖαν ἐφέρει,
πρῶτον ἔφν τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων·
γηραλέος δὲ πέλον τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
ἀνχένα φορτίων, γῆραϊ καμπτόμενος.*

Als freiwilliges Geschenk der dankbaren Stadt, die er vom Untergange errettet hat, empfängt er mit dem durch Laios' Tod erledigten Throne die Wittve des Königs zur Gemahlin und herrscht nun eine Reihe von Jahren in ungestörtem Wohlergehen. Iokaste gebiert ihm vier Kinder, die Stadt aber ehrt ihn als den mächtigsten und besten der Menschen, der nicht ohne besondere Gunst der Götter die Sphinx überwunden habe, 33 ff. Plötzlich aber wird nach langen Jahren (561) das Glück, welches ihm die Götter gewährt, durch Misswachs und eine Vieh und Menschen hinraffende, von Apollon zur Strafe für die unterlassene Sühne des alten Mordes verhängte Pest gestört. In wachsender Sorge für die Stadt hat Oedipus seinen ihm und dem Throne am nächsten stehenden Schwager Kreon, mit welchem er stets in ungetrübter Freundschaft gelebt (590 ff.), nach Delphi abgesandt, indem er wie früher, so auch jetzt die Hilfe des Pythischen Gottes in Anspruch nimmt. Mit diesem Zeitpunkte beginnt die Handlung der Tragödie.

2. Prologos 1—150. Da die Noth aufs höchste gestiegen ist, hat die gesammte Bevölkerung, welche mit den von Oedipus ergriffenen Maassregeln nicht vertraut ist, Bittgänge zu den Heiligthümern der Götter angestellt: gerade die des Schutzes am meisten bedürftigen, Kinder und erlesene Jünglinge, geführt von einem greisen Priester des Zeus, erblicken wir beim Beginn des Stückes in feierlicher Stille vor dem Palaste des Oedipus auf der Kadmeia geschaart, wie sie dort ihre Zweige auf den Altären der Götter niederlegen. Da tritt Oedipus zu ihnen, um sich persönlich nach dem Zwecke der Versammlung zu erkundigen und seine Bereitwilligkeit auszusprechen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen. Der durch sein Alter zum Wortführer berufene Priester schildert die allgemeine Noth, welche sie veranlasst sich an den bewährten Retter zu wenden, der die Erhaltung des Staates sich selber schuldig sei. Tief ergriffen erwidert Oedipus auf die vertrauensvolle und ehrerbietige Anrede, er habe ohne Mahnung von selbst auf alles Bedacht genommen, um das Unheil, welches ihn vor allen schwer drücke, zu heben; Kreon sei nach Delphi gesandt, und was der Gott befehlen möge, um die Stadt zu retten, das werde er willig thun.

Zur Freude aller erscheint jetzt gerade Kreon. Auf Oedipus' Wunsch theilt er vor der ganzen Versammlung mit, Apollon verlange bestimmt von den Bürgern, dass sie den im Lande lebenden Mörder des Laios entweder verbannen oder tödten, da dieser unreine das Unheil über Theben gebracht habe. Indem darauf die für das Verständniss der Handlung nothwendigen Momente in Fragen und Antworten entwickelt werden, erfährt Oedipus, Laios sei einst von einer *ῥεωγία* — zu welchem Zwecke und wohin diese unternommen, wird absichtlich unerörtert gelassen — nicht heimgekehrt: man wisse nur, dass er einer Räuberschaar erlegen sei. Dass man damals nicht sogleich dem Thäter nachspürte, daran sei die Sphinx schuld gewesen, welche alle Gedanken auf das nächste gebannt habe. Oedipus, gänzlich arglos, erklärt, er werde dem Gebote des Gottes mit allem Eifer nachkommen: müsse er doch besorgen, ein so frecher Mörder, den er sich von politischen Gegnern in Theben gedungen denkt, könne auch an ihn selbst Hand anlegen! Er befiehlt dann den versammelten, schnell sich zu entfernen, und ordnet einen Diener seiner Begleitung ab, die angesehensten Bürger Thebens herzubescheiden, da er nichts unversucht lassen wolle, was zum Ziele führen könne. Hierauf

verlässt er die Bühne begleitet von Kreon, auf dessen Rath (288 f.) er den Seher Teiresias zu sich entbietet.

Rasch erscheinen die den Chor bildenden Thebaner. Da Geschlecht, Alter und Stellung der Choreuten meist nach dem Protagonisten gewählt wird, so bilden hier den Chor die *χῳραὶ ἀνακτες*, wie im Oed. Col. Attische Greise, in der Elektra Jungfrauen, im Aias Kriegsgefährten, im Philoktetes Seeleute. Unseren Choreuten geht eine tiefere Auffassung der Verhältnisse ab; der Dichter musste sie beschränkt darstellen, damit sie eben so wenig wie ihr König den Zusammenhang der Dinge durchschauen und immer auf die Stimmung ihres Gebieters eingehen können. Aber ihre Ruhe macht sie zu besonnener Erwägung inmitten der vor ihren Augen sich entzündenden Leiden-schaften geeignet. Während sie in der Orchestra um die Thymele sich aufstellen, stimmen sie die Parodos (151—215) an. In höchster Spannung den Inhalt des von Kreon gebrachten Spruches erwartend, rufen sie in feierlichen daktylischen Rhythmen die Hauptschutzgötter Thebens an und schildern in lebhaften Farben die Drangsale der Stadt, worauf sie nochmals den Beistand der einzelnen Götter in langer Reihe anflehen.

Erstes Epeisodion 216—462. Oedipus, welcher kurz vor dem Schlusse des Chorgesanges wieder erscheint, knüpft unmittelbar an den Schlussgedanken an und verweist den Chor auf seine eigene Thätigkeit, welcher ja des Gottes Befehl ihre Bahn gewiesen hatte. Allein in seinem Eifer dem Gotte zu dienen versäumt er es den Chor vor allen Dingen mit dem Inhalt des heiss ersehnten Orakels bekannt zu machen. Diesen erfährt der Chor erst nachträglich 242 ganz im allgemeinen. Denn Oedipus, von einer dämonischen, ihm selbst unbewussten Aufregung ergriffen, beginnt damit, seine gänzliche Unkenntniss dessen was er mittheilen werde, nachdrücklich hervorzuheben, um dadurch zu erklären, dass er, der kluge Rather in der Noth, diesmal sich an die Hilfe der Bürger wenden müsse. Diesen macht er zur Pflicht, auf alle Weise den Mörder des Laios ausfindig zu machen, über welchen er den schwersten Fluch ausspricht, wofern er verborgen bleibe, während er die unschuldige Bevölkerung dem steten Beistande der Götter empfiehlt. Seine Worte zeigen, wie hoch er das Verbrechen anschlägt und wie ernst und eifrig er den von dem Gotte gebotenen Weg zur Rettung der Stadt ergreift. (Wunderbar unheimlich mussten dem die Verhältnisse kennenden Zuschauer die Versicherungen der Unwissenheit und Unschuld des Oedipus klingen: seine

Rede, bald ruhig und sanft, bald heftig und ungestüm, wird da gerade am leidenschaftlichsten, wo er dem Thäter und Hehler das Unheil anwünscht, das hinterher auf ihn selbst zurückfällt.)

Der Chor versichert seine Unschuld und Unkenntniß, rath dagegen, den Teiresias kommen zu lassen. Dafür hat Oedipus schon gesorgt: er verwundert sich in seiner Unruhe, dass jener trotz zweimaliger Aufforderung noch nicht erschienen sei. Gleichgiltig äussert der Chorführer, was von Laios' Tode im Munde der Leute sei, führe zu nichts. Oedipus, der auch die leiseste Spur nicht verschmäht, dringt darauf, ihm nichts vorzuenthalten; allein er erfährt eben nur was Kreon oben als Aussage des entkommenen Begleiters mitgetheilt hatte, Laios sei von Räubern oder, wie es hier der Wahrheit schon etwas näher heisst, von Wanderern erschlagen.

Da kommt der blinde Seher Teiresias, dessen geistiges Auge alles längst klar durchschaut hat und von welchem der Chor mit Sicherheit hofft, er werde den Thäter ans Licht ziehen: wie es ja auch, freilich in unerwarteter Weise, geschieht. (Nachdem der Chor erklärt hatte, er wisse keinen Rath, hat Oedipus die früher ergriffene Maassregel, die Thebaner insgesamt zur Ermittlung des Thäters aufzufordern, stillschweigend wieder fallen lassen. Sie ist dramatisch nothwendig, um einerseits die Anwesenheit des Chores, d. h. der Vertreter der Stadt Theben, zu motiviren, andererseits den fehl gehenden Eifer des Oedipus zu zeigen und ihn die Flüche aussprechen zu lassen. Wie Oedipus von Anfang an in allem Thun Verblendung zeigt, so wird er erst durch den besonnenen Kreon an Teiresias gewiesen, und derselbe Mann, auf den die gesammte Bevölkerung alle ihre Hoffnung gebaut hat, sucht Heil bei dem blinden Seher, der doch zur Zeit der Sphinx geschwiegen hatte.)

Oedipus empfängt den Teiresias mit vollstem Vertrauen, legt ihm den Inhalt des Orakels vor und fordert, dass er seine Kunst aufbiete zur Rettung der Stadt. Teiresias, betroffen und sein Kommen bereuend, beschwört den Oedipus abzustehen: sein Wissen fromme ihm nicht. Aus Schonung gegen den verdienten Herrscher hat er so lange das Geheimniß in sich verschlossen, und auch jetzt macht er nur gereizt Enthüllungen. Trotz Oedipus' Drängen verharrt er bestimmt auf seiner Weigerung: möge jener immerhin zürnen, es werde auch ohne seinen Spruch alles zu Tage kommen. Allmählich geräth der schon aufgeregte König in eine immer leidenschaftlichere Stim-

mung, zumal da er sich bewusst ist alles aufzuwenden, um Apollons Geheiss nachzukommen, während Teiresias, der die Kraft hat zu helfen, seine Hilfe versagt. In bitterem Wortwechsel spricht er den Argwohn aus, Teiresias selbst sei der Anstifter des Mordes. Da rückt auch Teiresias, der ebenfalls in Zorn geräth, immer mehr heraus und erklärt, Oedipus sei des Laios Mörder. Aber Oedipus hört nicht mehr auf das Kind der Nacht, seit er einmal Verdacht geschöpft hat. Teiresias fügt noch hinzu — und darin konnte Oedipus in ruhiger Gemüthsverfassung den Widerhall seines alten Orakels nicht verkennen —, Oedipus lebe mit den nächsten Blutsverwandten in abscheulicher Gemeinschaft: sobald der Seher aber auf Apollon hingewiesen, der die Sache schon zum Ziel führen werde, da greift in der einmal aus den Fugen getriebenen Seele des verblendeten Königs ein neuer Verdacht Platz: die Erwähnung Apollons weckt in ihm den Argwohn, Kreon, der selbst das Orakel aus Delphi gebracht, sei es, dessen Einflüsterungen der auf schnöden Gewinn erpichte Seher folge. Diesen Gedanken, der durch den vom Kreon ertheilten Rath, den Seher holen zu lassen, Schein bekam, und der bei dem ungestümen Oedipus augenblicklich zur Gewissheit geworden ist — zumal er sich gleich oben ausmalte, der Mörder müsse politische Zwecke verfolgt haben —, weiter ausspinnend bezeichnet er den Kreon als falschen Freund und Verschwörer, der den nicht von ihm erstrebten Thron ihm missgönne und, um ihn zu stürzen, einen ränkevollen Gaukler vorgeschoben habe. Jetzt verhöhnt er die noch eben hoch gepriesene Sehergabe des Teiresias, der ja zur Zeit der Sphinx keinerlei Hilfe gewusst habe: an allen die ihm sonst ehrwürdig und lieb gewesen, irre gemacht, hebt der sonst bescheidene Oedipus jetzt seine γνώμη gegenüber der auf Unfehlbarkeit Anspruch machenden τέχνη des μάντις von Profession hervor und droht den beiden Verschwörern die verdiente Strafe.

Nun enthüllt Teiresias zum zweiten Male im Zusammenhange (412—428), welch Unheil dem Oedipus, der in ärgster Unkunde seiner Gräuel lebe, bevorstehe. Zornentbrannt heisst Oedipus den Seher sich entfernen. Da dieser auf den Vorwurf, er sei albern, entgegnet, den Eltern des Oedipus sei das nie so vorgekommen, schleudert er ein neues Geschoss gegen den König, so dass von nun an in die gegenwärtigen Sorgen die qualvolle Erinnerung an das alte nicht aufgeklärte Geheimniß seiner Herkunft sich einmischt. Die geforderte Aufklärung ver-

weigert Teiresias, deutet aber in dunkler Weise an, der laufende Tag werde Licht bringen. Ehe er sich dann entfernt, spricht er zum dritten Male in schauerlich räthselhaften, aber sehr bestimmt an das alte Orakel erinnernden Worten über den Mörder des Laios sich aus, indem er nicht, wie vorher, den Oedipus anredet und ihn geradezu namhaft macht, sondern wie von einem dritten spricht. Er schliesst mit den Worten, wofern diese Sprüche nicht eintreffen, dann solle Oedipus sagen, Teiresias verstehe nichts von seiner Kunst. Auch Oedipus, der, je schärfer er zu sehen glaubt, in desto dichterem Düstern versinkt, verlässt die Bühne. Dem Zuschauer liegt nun schon vollständig der ungeheure Contrast zwischen dem äussern Schein und der Wirklichkeit vor Augen. Die Wahrheit, nach der ihn verlangt, stösst Oedipus von sich und zerfällt obenein mit dem bis dahin wohlwollenden Seher und dem treuesten Freunde. Die Ironie tritt in ein desto grelleres Licht, je mehr auch der Chor in den Irrsalen seines Gebieters befangen ist. Diese Kurzsichtigkeit des Chors tritt in dem

ersten Stasimon 463—512 hervor, vgl. die Anmerk. zu 463.

Zweites Epeisodion 513—862, mit einem Kommatton 649—697 und eingelegten Trimetern. Kunstreich ist die folgende Scene durch das Gespräch mit Teiresias vorbereitet. Kreon, welchem hinterbracht ist, welche Schuld Oedipus auf ihn wälze, tritt entrüstet auf und forschet bei dem Chore nach, ob etwa bloss augenblickliche Uebereilung das harte Wort hervorgerufen habe. Während der an seinem Herrn treu hangende Chor bedächtig zögert Rede und Antwort zu stehen, tritt Oedipus selbst aus dem Palaste, womit der Dichter dem Gespräch zwischen den beteiligten selbst die vollständige Erörterung aufspart. Barseh lässt Oedipus seinen Schwager an, der als ein offenkundiger Mörder und Räuber seiner Herrschaft die Frechheit so weit treibe, ihm unter die Augen zu treten. Kreon müsse ihn für feig oder dumm gehalten haben, wenn er sich eingebildet, ihn hintergehen zu können, oder wenn er sich gedacht, man werde diesen Planen nicht zu begegnen wissen. Kreon dagegen rath, die Sache erst ruhig zu prüfen. Nun stellt Oedipus, um recht sicher zu gehen, ein articulirtes Verhör an. Er fragt, ob Kreon ihm eingegeben, den Seher holen zu lassen, und ob man schon früher über den Mörder des Laios Nachforschungen angestellt habe. Als Kreon beide Fragen bejaht hat, fährt Oedipus fort, ob denn Teiresias bei

diesen Nachforschungen jemals auf ihn gedeutet habe, worauf Kreon erklärt, dass ihm eine derartige Aeusserung nicht bekannt sei. Hat somit der Seher erst jetzt ihn als Mörder bezeichnet, so ergibt sich für Oedipus als ausgemachte Thatsache, dass Teiresias von Kreon, den es nach seinem Throne gelüste, angestiftet sei. Je bündiger Oedipus zu schliessen wähnt, desto mehr setzt er auch hier wieder in seinen Irrungen sich fest.

Nachdem Kreon daran erinnert hat, wie nahe er dem Oedipus stehe, sucht er durch besonnene Erwägung aller Umstände in ausführlicher Rede darzuthun, dass das ihm zur Last gelegte Trachten nach der Herrschaft widersinnig sein würde. Könne Oedipus ihm nachweisen, dass er sich mit Teiresias verständigt habe, so wolle er eines schmachlichen Todes sterben. Ohne auf diese Bethörung oder auf die Zureden des Chors Rücksicht zu nehmen, besteht Oedipus darauf, Kreon müsse als Hochverräther sterben.

Da kündigt der Chorführer 631 f. das Herannahen Iokastes an, welche der Zank aus dem Hause gerufen hat. Sie mahnt, in der allgemeinen Noth nicht Privathandel zu beginnen. Als darauf Oedipus seine Anklage gegen Kreon ihr vorgetragen hat, bekräftigt dieser seine Unschuld durch den heiligsten Eid. Aber erst auf das dringendste Bitten der Gemahlin und der Choreuten entlässt Oedipus den Kreon, keineswegs überzeugt ihm zu nahe getreten zu sein, vielmehr mit der bestimmten Erklärung, niemals werde er aufhören ihn zu hassen. Kreon scheidet unter der Versicherung, Oedipus habe ihn verkannt, die Bürgerschaft aber wisse, dass er der sei, der er stets gewesen. Bedeutsam sagt er voraus, Oedipus selbst werde einst bereuen gegen ihn ungerecht gehandelt zu haben, sobald sein Zorn sich gelegt haben werde.

Nach Kreons Entfernung erzählt Oedipus auf Iokastes Begehren den Anlass des Haders, da der Chor mit seiner gutgemeinten Mahnung, die Sache ruhen zu lassen, nicht durchdringen kann. Kreon mache ihn zum Mörder des Laios (so wenig kann er von dem einmal gefassten Argwohn sich losmachen): den Seher Teiresias habe er vorgeschoben, ihn der That zu beschuldigen. Iokaste eilt über die Enthüllung des Teiresias hinweg und sucht den Eindruck derselben zu verwischen, indem sie meint, auf die Kunst der Seher dürfe man überhaupt nichts geben. Statt dass ein altes dem Laios ertheiltes Orakel erfüllt sei, hätten fremde Räuber, wie die Sage gehe, auf offener Heerstrasse ihn erschlagen: ihr Kind aber sei wenige

Tage nach der Geburt ausgesetzt. So sei der Spruch der Delphischen Tempeldiener zu Schanden geworden.

Der Lästerung folgt die Strafe auf der Ferse. Denn die auf Beruhigung des Oedipus über einen Seherspruch berechnete Mittheilung eines nicht in Erfüllung gegangenen Orakels bringt gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor. Die deutlich genug redenden Worte des Sehers blieben für Oedipus ein Räthsel: jetzt macht ihn ein einziges gleichgiltig hingeworfenes Wort stutzig und bringt ihn zum Wanken in seiner bisherigen Sicherheit. Hier beginnt die wunderbar angelegte περιπέτεια: eine leise Ahnung des Wahren steigt in Oedipus auf, aber der Dichter weiss die vollständige Aufklärung noch weit hinauszuschieben. Dabei wiederholt sich dieselbe tragische Umkehrung, dass der Schleier von denen allmählich hinweggezogen wird, die den Oedipus zu beruhigen und seine sich steigende Angst zu heben suchen.

Da nämlich Iokaste erwähnt, Laios sei erschlagen worden *πρὸς τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς*, wo viel Volk von allen Seiten sich begegne, greift Oedipus diese Bezeichnung der Localität auf und forscht weiter, wo der Engpass liege, wie lange Zeit seitdem verstrichen, wie alt und von welchem Aeussern Laios gewesen. Da alles zu seinem alten Abenteuer stimmt, erfasst ihn eine unbeschreibliche Angst, der blinde Seher möge wahr gesprochen haben. Denn auch die Zahl der Begleiter des Königs trifft zu, und nun verlangt er, Iokaste solle schleunigst den damals zurückgekommenen Sklaven, welchen sie auf sein inständiges Bitten nach Oedipus' Thronbesteigung aufs Land hatte ziehen lassen, herbeibescheiden, um von ihm Auskunft zu erhalten. Der Sklav nämlich hatte in dem gefeierten Retter der Stadt und dem Gemahl der Königin den Mörder des Laios erkannt; da er es nicht über sich vermochte dem Mörder seines früheren Herrn zu dienen, so trieb es ihn von Theben weg: dass Oedipus Laios' Sohn sei, konnte auch er nicht ahnen. Die Erfindung des Dichters, dass der Sklav, den gleich oben 118 zu berufen Oedipus in seiner Aufgeregtheit versäumt, nicht gegenwärtig und doch nicht zu fern ist, war nothwendig; die hier gerade, wo die Aufklärung so nahe ist, von Iokaste gemachte Bemerkung, weshalb er gebeten habe entlassen zu werden, ist bedeutsam.

Iokaste, die von dem Grunde der Angst ihres Gemahls noch nichts ahnt, wünscht darüber aufgeklärt zu werden, worauf Oedipus, der in Theben allgemein für einen Sohn des

Polybos galt, der Wahrheit getreu offen seine Jugendgeschichte und sein Begegniss in der *σχιση ὁδός* erzählt. Sei jener Alte, den er erschlagen, Laios gewesen, so müsse Oedipus sich als den gottverhasstesten der Sterblichen bezeichnen, da alle die schweren Flüche, die er über den Mörder öffentlich ausgesprochen, ihn selbst treffen. Hierüber Betrachtungen anstellend ist er doch noch so blind, dass er sein Loos beklagt, in diesem Falle nicht wieder in seine Heimath und zu den geliebten Eltern nach Korinth ziehen zu dürfen, um nicht den alten Orakelspruch zu erfüllen und Polybos zu tödten, Merope zu heirathen. (Auf jedem Schritte, den Oedipus der Wahrheit näher thut, weiss der Dichter *ἔλεος* und *φόβος* des Zuschauers von frischem anzuregen: die stufenweise erfolgende Erkenntniss des Wahren ist mit unerreichter Kunst behandelt.) Immer noch ahnt Oedipus nur die gelindere Hälfte seines Unheils, dass er den königlichen Gemahl seines Weibes könnte erschlagen haben: die Eltern setzt er noch ohne Arg in Korinth lebend voraus und fürchtet das mögliche Eintreffen dessen, was lange Jahre schon hinter ihm lag! Und auch für jenes mildere, so grausig es dem edlen König vor der Seele steht, hat er noch einen Strahl der Hoffnung.

Bleibe nämlich der Hirt bei seiner Aussage, Räuber hätten Laios erschlagen, so könne nicht er, ein einzelner, der Thäter sein. Noch weiter geht Iokaste: ändre auch der Hirt seine Erzählung, so werde sich doch nimmermehr die Weissagung des Loxias bestätigen, dass Laios durch die Hand seines Sohnes fallen sollte; denn dieser sei selbst, bevor er noch einen Mord begehen konnte, umgekommen: wonach auf die Mantik überhaupt nicht zu bauen sei. Inzwischen wolle sie rasch nach dem Hirten schicken: bis dahin möge Oedipus mit ihr ins Haus treten.

Zweites Stasimon 863—910. Die frommen Greise, welche an Iokastes frevelhaftem Leichtsinne in der Nichtachtung der Göttersprüche und an der gottvergessenen Schilderung ihrer Vergangenheit Aergerniss genommen haben und in der Gleichgiltigkeit gegen das Heilige die drohendste Gefahr für das Wohl der Stadt erblicken, beten zu Zeus, er möge der frevelhaften Uebertretung seiner Gebote steuern. Gewappnet mit den heiligen Satzungen der Religion und Sitte kämpfen sie für deren Unverletzlichkeit, ohne zu ahnen, dass sie nichts anderes erleben als den Sturz ihres Herrn, an welchem sie nach wie vor mit gleicher Ergebenheit hängen.

Drittes Epeisodion 911—1085. Plötzlich tritt Iokaste heraus und erklärt, sie sei auf den Gedanken gekommen, den Göttern zu opfern. Noth lehrt beten: im Hause ist ihr schwül geworden, da Oedipus ihre Zusprache abweist und in maassloser Beklemmung nur den Schrecknissen sein Ohr leiht. Iokaste naht gerade dem Altar desselben Gottes, dessen Sprüche sie eben noch verlachte und dessen Weisheit sie gleich hinterdrein, sobald der Wind sanfter zu wehen scheint, leichtfertig bespöttelt. Der Eindruck, welchen die Worte der unfrohen Frommen machen, ist um so schneidender, je erhabener und reiner der eben verhallte herrliche Chorgesang das Gemüth des Zuschauers gestimmt hat.

Scheinbar erhört der Gott augenblicklich das Gebet, damit die Wirklichkeit um so zermalmender eintrete. Im Glauben Ueberbringer einer freudigen Botschaft zu sein, erscheint mit heiterer Laune ein Bote aus Korinth, dessen Zeichnung in volksthümlichem Humor, ähnlich dem Wächter in der Antigone, gehalten ist. Gleich nach dem Ableben des Polybos hat er in Hoffnung reicher Belohnung sich aufgemacht dem Oedipus die erste Kunde zu überbringen, den, wie er gehört haben will, die Korinthier zu ihrem König machen werden. Als Iokaste das vernommen, ruft sie triumphirend den Oedipus heraus: da seien nun wieder die Orakelsprüche, nach denen er seines Waters Mörder werden sollte, Lügen gestraft. Jetzt endlich, dieser neuen Thatsache gegenüber, kann auch Oedipus nicht umhin in das Frohlocken einzustimmen und Orakel und Vogelzug herabzusetzen. Freilich, wenn er der zweideutigen Orakelsprache sich erinnert, fällt dem scharfsinnigen und dabei stets irrig reflectirenden Oedipus wieder ein, Polybos könne vielleicht aus Sehnsucht nach ihm gestorben sein, wo denn doch der Gott Recht behalte. So sehr sträubt sich sein frommer Sinn, an der Wahrheit der Göttersprüche zu zweifeln, dass er, um sie in Ehren zu halten, zu Spitzfindigkeiten seine Zuflucht nimmt. Augenblicklich fällt ihm aber der andere Theil des alten Spruches schwer auf die Seele, dass er seiner Mutter Gatte werden solle. Iokaste freilich ist gleich mit dem Rathe zur Hand, dergleichen Grillen müsse man sich aus dem Sinne schlagen: dann lebe man am besten, 977 ff. Der Bote aus Korinth aber, welchem Oedipus den Grund seiner Unruhe enthüllt, beeilt sich in bester Absicht, ihn von dieser Furcht zu befreien: Polybos sei gar nicht mit Oedipus blutsverwandt, sondern aus seinen eigenen Händen habe das Paar den Knaben

empfangen. Der Hirt des Laios, welcher ihm einst auf dem Kithäron das Kind eingehändigt, müsse weiteren Aufschluss geben können. Der Chor erkennt in diesem Hirten eben jenen, nach welchem bereits zum Behuf der Ermittlung von Laios' Mördern geschickt worden war; denn eben dieser hatte den Laios begleitet und die Nachricht von dessen Ermordung nach Theben gebracht. Iokaste, der nun auf einmal die Schuppen von den Augen fallen, beschwört den Oedipus, von weiteren Nachforschungen abzusehen. Da ihre Bitten vergeblich sind, so eilt sie hinweg mit Worten, die das schlimmste fürchten lassen. Oedipus, wiederum das rechte verkennend, denkt sich, Iokastes Eitelkeit fühle sich verletzt, dass etwa sein niedriger Ursprung zu Tage kommen möge. Er selbst, sagt er, werde nicht ruhen noch rasten, um Gewissheit über seine Abstammung zu erhalten, da er sich als einen Sohn der Tyche betrachtete, welche ihn klein und gross gemacht habe.

Das dritte Stasimon 1086—1109 von heiterem Charakter gewährt kurz vor der Katastrophe einen letzten Lichtblick, indem der ganz auf die Stimmung des Herrschers eingehende Chor sich ausmalt, Oedipus möge wohl der Sohn irgend eines Gottes von einer Bergnymphe des Kithäron sein.

Viertes Epeisodion 1110—1185. Der vom Oedipus ersuchte Hirt erscheint und wird von dem Korinthier als derselbe erkannt, der ihm einst das Kind übergeben. (Vom Ueberfall des Laios durch mehrere Räuber, worüber Oedipus aufgeklärt sein wollte, als er auf Herbeirufung des Hirten drang, ist jetzt keine Rede mehr, da ein Zwischenfall eingetreten ist, welcher auf einmal alles in helles Licht stellt, sobald Oedipus' Ursprung bekannt geworden ist.) Der Korinthier ruft dem Thebanischen Hirten ihren ehemaligen Verkehr auf den Bergen ins Gedächtniss zurück und glaubt ihn mit der Eröffnung freudigst zu überraschen, jener ihm einst übergebene Knabe sei kein anderer als Oedipus. Den sich entsetzenden Thebaner zwingen heftige Drohungen einzugestehen, dass Iokaste selbst ihr und des Laios' Kind ihm übergeben habe, um es umzubringen: denn sie habe ein Orakel gefürchtet, ihr Sohn werde einst seinen Vater tödten. (Dass Oedipus auch seine Mutter heirathen werde, war nicht dem Laios, sondern erst dem Oedipus prophezeit.) Erst jetzt liegt auf einmal die ganze grässliche Wirklichkeit im Zusammenhange offen auch dem Oedipus vor Augen. Nachdem er dem Tageslichte Lebewohl zugerufen und die Kette von Gräueln, welche Teiresias so treffend durch-

schaute hatte, in bedeutungsvoller Kürze zusammengefasst hat, eilt er ins Haus.

Nachdem der Chor im vierten Stasimon 1186—1222 den jähen Wechsel irdischer Dinge betrachtet hat, folgt Exodos 1223 bis zu Ende. Eingelegt ist ein Gesang ἀπὸ σκηνῆς 1307—1368, untermischt mit Trimetern des Chors.

Ein Exangelos berichtet von dem ungeheuern, das sich im Palast zugetragen. Iokaste hat sich im Thalamos erhenkt, Oedipus ist wie ein Rasender unter lautem Geschrei hineingedrungen und hat sich mit den goldenen Spangen der Iokaste beide Augen durchbohrt, um dem Anblick seiner Leiden und Thaten zu entgehen. So sei, sagt der Bote, maassloses Elend eingezo-gen, wo vordem das Glück gewohnt habe.

Da, um den unglücklichen, dessen niemals geheim halten-der Edelsinn auch jetzt nichts verstecken will, in seiner entsetzlichen Verstümmelung zu zeigen, öffnen sich die Thorflügel, und Oedipus wankt heraus. Er bejammert abwechselnd mit dem Chor, ohne irgend wem ausser sich Vorwürfe zu machen, seine Verblendung und sein Unheil. Allmählich sich sammelnd spricht er von 1369 an über die furchtbare Strafe, die er über sich selbst verhängt hat; er erwägt die Umstände, die es ihm unmöglich gemacht ferner das Licht zu schauen, und bittet, der Chor möge ihn aus dem Lande stossen oder umbringen. So wenig ist er mit der von ihm selbst vollzogenen Strafe zufrieden gestellt, ehe nicht auch dem Spruche des Pythischen Gottes über den Mörder des Laios genügt sei. Aus dem Schweigen des Chors schliesst Oedipus, dass die Choreuten eine Befleckung durch seine Nähe fürchten; darum fährt er fort, man möge ihn der Berührung würdigen, sein Unheil könne sich keinem zweiten mittheilen. Als auch darauf ihm kein Bescheid wird, sieht er sich lediglich auf die Seinigen angewiesen und bittet, um der dem Helios gebührenden Scheu willen möge man ihn ins Haus bringen; seine Angehörigen, hofft er, werden noch am ersten seine Gemeinschaft insoweit ertragen, dass sie ihm die gewünschte Verbannung gewähren. Der Chor verweist den Oedipus an den gerade heraustretenden Kreon, der bei der Minderjährigkeit der Söhne des Oedipus ohne sein Zuthun dahin gelangt ist, wonach widerrechtlich zu trachten ihm oben zur Last gelegt wurde. Oedipus, der sich bewusst ist gegen den alten Freund schwer sich vergangen zu haben, erschrickt bei der Nachricht von Kreons Erscheinen. Allein wie im Aias Odysseus nach dem Tode des Feindes als dessen edler Ver-

theidiger auftritt, und im Philoktetes die Stellung des Neoptolemos zu Philoktetes im Verlauf der Handlung sich umkehrt, so fügt sich das Verhältniss Kreons zu Oedipus in unerwarteter Weise. Denn Kreon, durch die Begebenheiten vollständig gerechtfertigt, kommt als theilnehmender Freund und Helfer in der Noth, der das ihm geschehene Unrecht vergessen hat. Als Oedipus auch an ihn die Bitte richtet, dem Worte Apollons gemäss verbannt zu werden, vertröstet jener ihn auf die Entscheidung des Gottes, die vorher nochmals nachzusuchen er verpflichtet zu sein glaubt. Oedipus, sich fügend, hat für sich, nachdem er die Bestattung der Iokaste dem Kreon anempfohlen, nichts zu bitten, als auf den Kithäron, den von seinen Eltern ihm einmal bestimmten Begräbnissort, hinausgestossen zu werden: nur die beiden armen Töchter liegen ihm schwer am Herzen, während die Söhne schon selbst sich helfen würden. Dass diese zu ihm kommen, lässt ihn der Dichter nicht verlangen, weil sie einmal im Mythos als unfrohm und lieblos erscheinen: aber die ihm besonders theuern Mädchen wünscht er zu umarmen. Auch dafür hat Kreon gesorgt, und Oedipus überblickt mit Wehmuth alle die peinlichen Verhältnisse, die den Verwaisten, welche in der Unschuld ihres Herzens ausser Stande, das entsetzliche zu fassen, stumm zugegen sind, bevorstehen, worauf er sie mit warmen Worten Kreons treuer Obhut empfiehlt, der Vaters Stelle an ihnen vertreten müsse. — So weiss der Dichter dem grauenvollen Verlauf des Dramas einen versöhnenden Schluss und dem Zuschauer einen tröstenden Blick in die Zukunft zu gewähren.

Hierauf heisst Kreon den Oedipus hineingehen: wolle der Gott, dem er nunmehr gewiss trauen werde, es so, dann werde er bald seinen Wunsch erreichen und das Land verlassen.

3. In den Schlusstrochäen weist der Chor darauf hin, wie an dem Manne, der eben noch als der klügste und mächtigste gepriesen sei, der Solonische Spruch sich bewährt, dass kein Sterblicher glücklich zu preisen sei, bevor man erlebt, ob sein Glück ihm bis ans Ende der Tage treu bleibe. Allerdings ist das der einleuchtendste Gedanke, der sich bei der Betrachtung des Dramas vom Sturze des Oedipus aufdrängt, wie er schon vom Chore im vierten Stasimon des weiteren ausgeführt und auch vom Exangelos 1282 ff. hervorgehoben wird. Auch hier trifft Odysseus' Wort im Aias: ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν. Allein man hüte sich vor dem Wahn,

Sophokles habe mit jener Gnome die Idee an die Hand geben wollen, zu welcher sein Drama den Beleg liefern solle und worin alles als in seinem einheitlichen Grundgedanken aufgehe. Dazu entfaltet das Drama eine zu individuell gestaltete Welt, zu speciellen Verhältnissen und Charakteren, als dass man mit diesem Gemeinplatz den dichterischen Kern umspannen könnte. Jener Glückswechsel ist nur die äussere Folge innerlicher Widersprüche: er trifft den Oedipus, welcher vom Schicksal zum Spielball auserkoren scheint. Oedipus' ganzes Leben bewegt sich unablässig in schroffen Gegensätzen; sein Streben und Wollen steht zu dem wirklichen Erfolge im schreiendsten Widerspruch: wo er das Beste erstrebt, schafft er Elend; wo er recht klug zu Werke zu gehen wähnt, wird sein Scharfsinn auf Irrwege verleitet, während er von Ungefähr das Wahre trifft. Die Sprache der Orakel deutet er durchweg irrig; das Räthsel vom Menschen löst er, während sein eignes Dasein ihm ein Räthsel bleibt. Persönlich keiner Schuld sich bewusst, wird er in die unseligsten Geschehnisse verstrickt: die anscheinend ungünstigsten Verhältnisse bieten zu unerwartetem Gelingen die Hand. Wie ausserhalb der Handlung unsers Dramas, so liegen diese Contraste im Drama selbst vollständig vor. Das tief tragische besteht eben darin, dass ein schreckliches Wort des Gottes gerade da in Erfüllung geht, wo Oedipus nicht von fern daran denkt: dass er, wo er eifrig und scharf blickend fremde Schuld erforscht, das Zusammenbrechen seines eignen Glückes beschleunigt; dass er erreicht, worauf er Tag und Nacht gesonnen, den Staat zu retten, dass aber die neue Rettung der einst glücklich geretteten Stadt sein eigener Untergang ist. Die von der Pest heimgesuchte Stadt athmet auf, und eben jener geht unter, der bei Eröffnung des Stückes allein sammt den Seinigen von dem allgemeinen Verderben, das gerade er veranlasst hatte, verschont erschien.

Je höher Oedipus an äusserem Glück, an Gaben des Verstandes und Herzens zu stehen scheint, desto gewaltiger ist der Abstand der Wahrheit vom Schein, wie ihn das Drama entwickelt. Er wäre eines bessern Schicksals werth gewesen: aber schon vor seiner Geburt ist er zum widernatürlichen Werkzeuge der über seine Eltern verhängten göttlichen Strafe ausersehen. Er nimmt dem das Leben, der es ihm gegeben; die, welche ihr Kind aus dem Wege schaffen wollte, bekommt gerade Kinder von eben diesem Kinde. Sie erfährt das grauenvollste Geschick, da sie sich vermessen hat, Apollons unheilverkündende Weissagung Lügen

strafen zu wollen, und eben dadurch dass sie die natürliche Stimme der Mutterliebe erstickt und den von ihr gebornen Sohn aussetzt, erfüllt sie den Götterspruch.

Verfolgen wir die Contraste in Oedipus' Leben und Schicksalen, wie sie Sophokles bis ins kleinste ausgeführt hat, genauer, so tritt uns die weite Kluft zwischen dem äussern Wohlergehen des Sohnes der Tyche (1080ff.) und dem einmal von den Göttern über ihn verhängten Elend von seiner Geburt an entgegen.

Noch nicht drei Tage alt wird er von den Eltern, die sich nach Erben geseht, schwer verstümmelt dem Untergange geweiht. Einem fremden Hirten übergeben, um als dessen Kind erzogen zu werden, wird er einem kinderlosen Ehepaar im reichen Korinth geschenkt und von diesem in gemeinsamer Liebe erzogen, er der fremde entstellte Findling, ein Kind unbekannter Eltern, als eignes Kind königlicher Eltern, der muthmassliche Erbe eines glänzenden Thrones. Ein Zufall bei lustiger Gesellschaft stört das heitere Glück des Jünglings, der in jedermanns Augen der erste der Korinthischen Bürger war. Nach Aufklärung dürstend glaubt er an die sicherste Quelle zu gehen: Apollon aber schweigt von der Vergangenheit, die Oedipus wissen will, und deutet das grausigste von der Zukunft an, um die er nicht befragt war. Das Eintreffen des Orakels möchte Oedipus verhüten: er thut, was menschliche Klugheit gebietet. Aber während der heimathlose Pilger einsam ins Land zieht, um den Korinthischen Eltern fern zu sein, erschlägt er den wahren Vater, da er Nothwehr zu üben sich berechtigt glaubt; denn Laios beabsichtigte auch im Dreiweg den unerkannt zu tödten, welchen er als Knaben wissentlich aus dem Wege zu schaffen gesucht hatte: auch diesmal misslingt sein Beginnen, damit der göttliche Wille sich vollziehe. Der Zufall führt Oedipus nach Theben: er löst das Räthsel, an dem alle vor ihm sich vergebens abgemüht hatten, und gerade dieses Gelingen schmettert ihn in den tiefsten Abgrund. Die dankerfüllte Gemeinde der geretteten Vaterstadt lohnt ihm mit dem erledigten Königsthron und der Hand der Königin. Lange Zeit geniesst er ungestörtes häusliches und öffentliches Glück. Aber das von Kindeshand vergossene Blut des Vaters darf nicht ungesühnt bleiben, mag der Thäter zurechnungsfähig sein oder nicht. Apollon verhängt Strafen über die Stadt, welche den blutbefleckten hegt. Wiederum wendet sich Oedipus an denselben Gott, der ihm einst geweissagt und den er für den Begründer seines Glückes ansehen musste, da sein Spruch ihn vor der Heimkehr nach Korinth ge-

warnt und ihn so hoch gestellt hatte. Endlich nach vielerlei Irrwegen werden ihm — und das ist der Inhalt unseres Stückes — die Augen geöffnet: der das Räthsel vom Menschen gelöst, tappt über seine menschlichen Verhältnisse bis zu der grässlichen Katastrophe im Dunkel. Es ist von tiefer Bedeutung, wie denn auch dieser Zug der Umkehrung natürlicher Ordnungen von Anfang an in der Volksdichtung lag, dass er sich zur Strafe für seine geistige Blindheit körperliche Blindheit auferlegt, nun er geistig sehend geworden ist.

Der Charakter des Sophokleischen Oedipus ist fleckenlos, wie ihn einmal die Volksdichtung als unschuldiges Opfer des grausen Verhängnisses hingestellt hatte. Von Jugend auf hat er vertrauensvoll der Leitung des lichten Gottes in Delphi sich hingegen, und mit ihm will er stehen oder fallen (145 f.). Leidenschaftlich ist er allerdings: sonst würde er keine tragische Person sein. Aber mit wahrhaft ängstlicher Sorge wird sein Aufbrausen aus edlen Motiven abgeleitet. Das öffentliche Wohl geht ihm über alles, wie der Prolog und viele Stellen des Stückes zeigen: des reinsten Strebens sich bewusst und überzeugt dem Gotte zu dienen, wird er gegen die, deren Beginnen nicht auf das gleiche Ziel gerichtet scheint, hart und argwöhnisch, und verliert dann seine sichere Haltung. Dadurch steigert er sein Unglück, ohne dass dieses dadurch motivirt werden soll oder kann. Ohne diese Zeichnung des sonst scharf blickenden und mild gesinnten Helden, der vor unsern Augen doch stets fehl greift, würde es der dramatischen Handlung an innerer Wahrheit gefehlt haben. So passt auf ihn der Spruch Ant. 622 τὸ κακὸν δοκεῖ ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτι φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅπαν. Nur so konnte die künstlich verzögerte Enthüllung psychologische Wahrheit erhalten. Auch in seinem Zorn ist Oedipus rein menschlich gehalten: Teiresias, der die Stadt zu retten sich weigert, könnte ja einen Felsen in Wuth bringen (334 f.). Nicht genug dass der Seher den König dadurch ausser Fassung bringt, er weckt die alten Zweifel über seine Herkunft und gibt ihm Anlass auch gegen Kreon sich zu erbittern. Und musste nicht der eifrige König in Feuer gerathen, als Teiresias nun auf einmal ihn des Mordes bezichtigte? Denn er ahnte nicht, dass der Seher nur aus Achtung vor dem persönlich edeln, den Staat weise lenkenden Herrn geschwiegen hatte. Auch Teiresias selbst braust auf und wird aus dem Geleise seiner priesterlichen Würde und Ruhe gedrängt: denn nur so konnte Oedipus sowohl als der Chor sich einreden, Teiresias habe lediglich in der Aufwallung des Zornes zu seinen

Anklagen sich hinreisen lassen. Sonst ist Oedipus durchaus eine edle Heldengestalt, freilich aus einer gewaltigen Urzeit und einem harten, granitnen Geschlechte. Es liegt in den Mitgliedern des Fürstenstammes der Kadmeionen eine hohe Strenge und Derbheit, gleichwie ihre düstern Stammsagen so sehr von den Achäischen abstecken. Ist Oedipus gegen andere hart, so übt er die grösste Härte gegen sich selbst: alles schwere, was ihm von Rechtswegen auferlegt werden konnte, überbietet er durch Blendung und Verwünschungen; denn so weit geht die tragische Illusion, dass er in seiner Stimmung die eigentliche Beschaffenheit seiner Thaten nicht prüft und für alles was er gethan, allein sich die Schuld beimisst.

Der den Göttern einmal verhasste Oedipus bestätigt den Volksglauben, dass manchem trotz des besten Willens nichts gelinge, weil er den Göttern zuwider sei: eine Vorstellung, die aus der Beobachtung des oft schreienden Abstandes zwischen Verdienst und Schicksal entsprang. Niemand wolle glauben, diese Auffassung des Oedipus vertrage sich nicht mit dem sittlichen Standpunkte unsers frommen Dichters. Die Grundlage seiner nie genug zu bewundernden Kunstschöpfung fand er fertig vor: Schuld und Strafe in Einklang zu setzen konnte nicht seine Aufgabe sein, falls er nicht den Sinn der Sage verderben wollte. Sodann beachte man, dass Oedipus, wenngleich persönlich noch so rein, doch die Schuld seiner Eltern büsst. Denn nach dem Glauben des Alterthums werden die Missethaten der Eltern oft an Kindern und Kindeskindern heimgesucht, und sogar im blossen Verkehr zieht die Sünde der Unreinen die Reinen mit ins Verderben.

Nach allem muss als Grundgedanke des Sophokleischen Dramas aufgestellt werden: den Sterblichen, sei er noch so gut, bewahrt alle Wachsamkeit über seine Schritte nicht vor Vergehungen, aller Scharfsinn in der Erkenntniss des Richtigen frommt ihm nicht, sobald ihm die Liebe der Götter entgeht. Mag der äussere Schein noch so blendend sein, je später und unverhoffter, um so tiefer stürzen die Götter den ἐχθροδαίμων. Oedipus versinnlicht die Ohnmacht des auf eigene Kraft gestellten Menschen. Was half es, dass die Götter ihm durch Vorausverkündigung seines Schicksals einen Blick in die Zukunft gönnten? Gerade da wird er in die Schlingen des Schicksals verstrickt, wo er ihm klug auszuweichen und sich zu sichern glaubt. Jene demuthsvolle Er-

gebung an eine höhere Leitung spricht sich als allgemeiner Volksglaube darin aus, dass man zu den Göttern betete, sie möchten Kraft verleihen, das Rechte thun zu können (zu 863 f.). Eine Ausgleichung des den Oedipus treffenden herben Schicksals bringt das Gegenstück unsers Dramas, der Oedipus auf Kolonos.

Alle übrigen Rollen dienen der Motivirung und Erhellung der Handlungsweise des Oedipus. Namentlich steht Iokaste*) in ganz anderer Gemüthsverfassung ihrem edlen Gemahl zur Seite. Sie lebt, ohne eigentlich schlecht zu sein, dem Genuss des Augenblicks und sucht etwaige Störungen ihres Glückes auf die leichteste Art hinweg zu räumen. Der rücksichtslose sittliche Ernst des Oedipus ist ihr fremd; sie begehrt nicht die Wahrheit, sondern behaglichen Genuss. Das mit Laios erzeugte Kind hatte sie aus Angst ohne weiteres aus den Augen geschafft: ob es wirklich getödtet, darüber hatte sie keine Gewissheit. Im augenblicklichen Behagen fragt sie nicht danach. Götter und Orakel gelten ihr, wenn die Noth brennt; da meint sie mit äusseren Gaben die begütigen zu können, deren Walten sie sonst nicht anerkennt, deren drohende Sprüche sie sich aus dem Sinn schlägt und in ihrer Verblendung bespottet. Ihr Leichtsinns fördert die Enthüllung der furchtbaren Geheimnisse; sie durchschaut den ganzen Zusammenhang früher als Oedipus; nun möchte sie das Entsetzliche verdecken. Ihre Bitten sind vergeblich; sie endet in Verzweiflung. Weise lässt der Dichter sie vor völliger Enttäuschung des Oedipus abtreten, damit die Theilnahme nicht zersplittert und von dem derselben würdigeren Oedipus abgelenkt werde.

4. Die Erfindungsgabe des sinnigen Dichters würdigt man erst dann im ganzen Umfange, wenn man auf die Behandlung der von Soph. frei nach rein poetischen Motiven gestalteten Oedipussage bei den Vorgängern seine Aufmerksamkeit richtet**).

Bei aller Umgestaltung des Mythos geben sich doch als ursprüngliche Züge der Volkssage zu erkennen: die Aussetzung und wunderbare Erhaltung des wider der Götter Gebot erzeugten Kindes, der bei zufälliger Begegnung erfolgte Todtschlag des Vaters, die

*) Ueber die verschiedenen Auffassungen ihres Charakters vgl. L. Stephan in den *Mélanges Gréco-Romains* II p. 32 ff.

**) Vgl. F. W. Schneidewin 'Die Sage vom Oedipus'. Aus dem fünften Bande der Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, in der Dieterichschen Buchhandlung 1852.

Lösung des Räthsels vom Menschen, die Heirath mit der Mutter und die nach der Entdeckung erfolgte Selbstbestrafung des Oedipus und der Iokaste. In der Odyssee 11, 271 ff. erzählt Odysseus auch von Epikaste, wie der Name dort lautet:

*μητέρα τ' Οιδιπόδαο ἴδον, καλὴν Ἐπικάστην,
ἣ μέγα ἔργον ἔρεξεν αἰδρείησι νόοιο
γῆμαμένη ἢ νῦν δ' ὄν πατέρ' ἔξεναρίζας
γῆμεν· ἄραρ δ' ἀνάπυστα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν.
ἀλλ' ὃ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτω ἄλγεα πάσχων
Καδμείων ἔανασσε θεῶν ὀλοῦς διὰ βουλᾶς·
ἣ δ' ἔβη εἰς Αἶδαο πύλασθαι κρατεροῖο,
ἀφραμένη βρόχον αἰπὴν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου,
ἣ ἄχει σχομένη τῷ δ' ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω
πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς ἐρινύες ἐκτελείουσιν.*

Da gleich nach der Ehe die Sache ruchbar wird, so kann der Dichter der Nekyia Nachkommenschaft der blutschänderischen Ehe nicht gekannt haben. Ausdrücklich bemerkt Pausanias 9, 5, 11 die Uebereinstimmung des alten Epos *Οιδιπόδεια*, welches Kinäthos von Sparta um Ol. 3 in 5600 Versen gedichtet hatte. Hier erzeugt Oedipus nach Epikastes Tode mit Euryganeia die Kinder, welche die später ins grausigere gesteigerte Sage mit der eignen Mutter erzeugt werden lässt: noch der alte Logograph Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 53) bleibt dem Epos treu. Zwischen den Zeilen müssen wir in der Homerischen Erzählung, da es dem Dichter vorzugsweise um Epikaste zu thun ist, die zweite Ehe lesen, da ohne sie der in der Ilias öfter erwähnte Bruderkrieg und der Zug gegen Theben nicht denkbar wäre. Oedipus stirbt als König von Theben: Leichenspiele, zu deren Feier unter andern Polyneikes mit seiner Gemahlin Argeia aus Argos gekommen war, erwähnt die Ilias 23, 679 und in den Scholien zu d. St. der Böotische Hesiodos. Polyneikes war also schon in ältester Sage (in Folge liebloser Behandlung des blinden Vaters fluchbeladen) nach Argos entflohen, um den Folgen des Fluches vorzubeugen.

Gehen wir zu den lyrischen Dichtern über, so ist nicht unwichtig das Zeugniß der Korinna von Tanagra (Schol. Eur. Phoen. 26), Oedipus habe nicht blos von der Sphinx, sondern auch von dem den Kadmeiern als Strafe für Vergehen gesandten Teumesischen Fuchs das Land befreit. So tritt er in der Landessage als ein verdienter Heros auf, dessen Schicksal desto düsterer erscheint. Pindaros von Theben, welcher das von Oedi-

pus gelöste *αἰνιγμα παρθένον ἐξ ἀγοιῶν γνάθων* (fr. 156 p. 279) erwähnt und Pyth. 4, 263 auf *τὴν Οἰδιπόδα σοφίαν* hinweist, auch in den Pāanen fr. 46 das dem Laios gegebene Orakel berührt, hebt die Glanz- und Schattenpunkte im Labdakidengeschlechte — in welchem nach Ant. 593 *πήματα ἐπὶ πήμασι πίπτοντα* — im Siegeshymnus auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, Polyneikes' Sohn, herleitete, Ol. 2, 38 ff. hervor. Bei ihm zuerst ist es bestimmt (das dem Dichter eng verbundene) Pytho, dessen Gott den Laios warnte: sonst bleibt die dem Dichter vorschwebende Form der Sage dunkel, da er nur die Punkte hervorhebt, welche den raschen Wechsel hohen Glücks und schweren Unheils in den Schicksalen des Stammes veranschaulichen:

*ἐξ οὐπερ ἔκτεινε Λαῶν μόριμος νῖος
συναντόμενος, ἐν δὲ Πυθῶνι χρησθῆν
παλαίφατον τέλεσεν.
ἰδοῖσα δ' ὄξει Ἐρινὸς
ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαγοφονίᾳ γένος ἀρίστον
λείφθη δὲ Θέρσανδρος ἐριπέντι Πολυνείκει.*

Auch hier wird der *μόριμος νῖος* durch ein dunkles Verhängnis zum Mörder des Vaters: als Strafe dafür treibt die Erinys die Söhne zum Wechseltöde, wie in der Odyssee die Erinyen der Epikaste dem Oedipus viele Leiden bringen. Die Ehe mit der Mutter, den Ursprung der Söhne, ihre Härte gegen den Vater und dessen Fluch übergeht Pindar als seinem Zwecke nicht entsprechend. Leitet er den Glückswechsel der Labdakiden nur von Laios' Ermordung her, ohne zu motiviren, warum Laios den Zorn des Apollon auf sich geladen, so lässt er wie die Tragiker vor Euripides, dessen *Χρυσίππος* den Mythos behandelte, einen Zug der Volkssage bei Seite liegen. Sie gab dem Laios schuld, er habe als Gast des Pelops dessen schönen Sohn Chrysisippos entführt und damit das erste Beispiel der Knabenliebe unter den Hellenen gegeben. Darauf habe Pelops geflücht, Laios' Unheil möge sich auch auf seine Nachkommen erstrecken (Schol. Eur. Phoen. 66 und das oben S. 3 mitgetheilte Orakel). Die Hera *Ζυγία* habe ihm deshalb gezürnt und seine Ehe mit Iokaste unfruchtbar gemacht. Die Peloponnesische Sage liess Oedipus gleichfalls den Chrysisippos lieben oder ihm bei der Entführung wenigstens Schutz gewähren, wobei er den unerkannten Vater erschlägt. So ungefähr scheint Praxilla von Sikyon (um Ol. 82) gedichtet zu haben.

Dramatisch behandelte zuerst Aeschylus den Sagenkreis

in der Ol. 78, 1 aufgeführten Trilogie, welche aus *Λαῖος, Οἰδίππος, Ἐπὶ ἐπὶ Θήβας* bestand, woran sich das Satyrdrama *Σφίγγξ* anschloss. Aus dem Schlussstücke der Trilogie geht hervor, dass Laios auf dreimaliges Befragen des Apollon den Bescheid erhalten hatte, zeuge er einen Sohn, so werde er über (sein Haus und) Theben Verderben bringen. Er handelt dem Gebot des Gottes zuwider, und so wird Oedipus geboren, der bei Aeschylus zuerst, so viel man weiss, mit der eigenen Mutter vier Kinder zeugt. Apollon, dem das Geschlecht verhasst ist (Sept. 691), legt selbst Hand an, das siebente Stadthor, wo die feindlichen Brüder einander gegenüber stehen, zu erstürmen, Sept. 800 f. Bei Aeschylus wird Oedipus' hohes Glück in Folge der Räthsellösung gepriesen Sept. 772 ff., aber der Sturz kann nicht so kunstreich und allmählich entwickelt worden sein wie bei Sophokles, der auf Oedipus' Haltung bei der stufenweisen Entdeckung das Hauptgewicht gelegt hat, während Aeschylus den ganzen mythischen Zusammenhang des Geschickes dreier Generationen in drei eng in einander greifenden Tragödien vorführte, um das Walten der in dem Stamme heimischen Erinys darzustellen.

Wo Aeschylus den Oedipus erzogen sein und wie er ihn mit Laios zusammengerathen liess, erfahren wir nicht. Sicher aber ist jener fruchtbare tragische Zug dem Sophokles eigen, dass Oedipus nach Befragung des Delphischen Gottes in der noch heute sichtbaren Phokischen *σχιστῆ* mit Laios zusammentritt. Eben diese Localität hat die ursprünglich auf Böotisches Gebiet beschränkte Scene dorthin zu verlegen veranlasst. Bei Aeschylus war es der verhängnissvolle Engpass in der Nähe von Potniä, welches zehn Stadien von Theben auf der Strasse über Plataä nach Athen lag: Potniä war ein Sitz der *Ποτνιαδες θεαί*, der Erinyen, welche in die Sage so bedeutsam eingreifen. Ihnen von Uranfang verfallen, ist Oedipus auf ihrem Grund und Boden, dem Kithäron, ausgesetzt und irgendwo in der Nähe oder in dem durch den Cult der *Ἐρινιδες* berühmten Sikyon erzogen. Eben in der Nähe des Kithäron kannte die ältere Sage den unheimlichen Dreiweg, gleichwie der Mythos mit den Heiligthümern der chthonischen Götter rings umher eng verknüpft war: sollte doch König Damasistratos von Plataä den Laios und dessen treuen Diener bestattet haben, Apollod. 3, 5, 8. Paus. 10, 5, 4. Bei Aeschylus mag Oedipus vom Isthmos her nach Theben zu gezogen sein, um seine Eltern aufzusuchen, während Laios nach Süden zog, sei es zu öffent-

lichen Spielen oder zu einer der vielen Böotischen Orakelstätten des Apollon.

Sophokles' Meisterhand hat die von den Vorgängern ausgebildeten Züge frei benutzt und in seiner wundervollen *ὀσίταις τῶν πραγμάτων* das Contrastirende geflissentlich gesteigert, so dass der Hintergrund wie die dramatische Handlung selbst auf die einheitliche Grundidee der Dichtung bis in die kleinsten Details berechnet ist. Vergleicht man seine Darstellung mit den sonstigen Gestaltungen der von vielen Dichtern neben und nach ihm behandelten Sage, so springt in die Augen, wie sorgfältig er manche Züge fortgelassen, andere eigenthümlich gewendet hat. Nur auf einiges mag kurz hingedeutet werden. Andere lassen den Oedipus ausgesetzt, von Hirten gefunden und bei ihnen erzogen werden: Soph. dagegen dichtet des Contrastes wie der *ἀναγνώρισις* wegen, dass ein Hirt ihn dem andern anvertraut, welcher dann, gerade als er die froheste Botschaft zu bringen meint, das grässliche ans Licht ziehen hilft. Ist Oedipus vor Soph. entweder in Süd-Böotien oder in Sikyon aufgewachsen, so ist es bei Soph. die stolze Seestadt Korinth, deren König ihn im Einverständnis mit seiner Gemahlin erzieht: während andere, wie Eur. Phoen. 30f., ihn von dieser untergeschoben sein liessen. Wurde in anderen Dichtungen dem ungestümen Jüngling ernstlich vorgeworfen, er könne nicht der Sohn des Polybos sein, so ist es bei Soph. ein trunknes Wort, das sein Glück zertrümmert. Nach der Sophokleischen Dichtung erschlägt er den Vater, indem er sich zur Wehr setzt, wogegen Euripides ihm Uebermuth schuld gibt. Nach gewöhnlicher Sage ist auch er zu Wagen, bei Soph. wandert er allein. Locken ihn bei andern Kreons Verheissungen sich an das Räthsel zu wagen, so gelangt er bei Soph. absichtslos zur Sphinx, trifft das Richtige und erhält sein *γέρας δωρητόν, οὐκ αἰτητόν*. Das Hinausrücken der Entdeckung nach langer Zeit, der Anlass zu derselben durch die allgemeine Landesnoth, welche Oedipus' Edelsinn ins hellste Licht stellt, der ungestüme Eifer dem Gotte zu dienen, der ihn stets von sich gestossen — das alles ist Erfindung des Sophokles, der die Fäden zu seinem kunstreichen Gewebe auf eben so tief berechnete wie natürlich scheinende Weise geschlungen hat. Darin hatte er vielleicht den Aeschylus (fr. 336) zum Vorgänger, dass eine Pest die Entdeckung veranlasst, vgl. Philol. VI, 609. Vor und nach Sophokles führten sonst entweder zufällige Aeuserungen gegen Iokaste oder dem Laios abgenommene Waffen-

stücke oder die Wunden der Füße oder das Ableben des Polybos und in Folge dessen Mittheilungen der Peribōa die Enthüllung herbei. Das Durchbohren der Füße beruht auf volksthümlicher Ausdeutung des auf *οἰδᾶν* zurückgeführten Namens und ist dann von den Dichtern mannichfach benutzt worden, meistens um die Hartherzigkeit der Eltern auszumalen: ursprünglich mag die Volksdichtung den Namen *Οἰδίπους* im Sinne des *insipiens sapiens* genommen haben, vgl. zu 397.

Hatte die Sage selbst unserem Dichter den Weg zur dramatischen Behandlung gewiesen, so dürfen wir auch nicht versäumen einen andern Punkt in Anschlag zu bringen, welcher darauf von Einfluss gewesen ist. Wir meinen das Grab des als Schutzheros im Geburtsdemos des Soph. gläubig verehrten Oedipus. Die mit der Muttermilch eingesogene Ehrfurcht vor dem heimathlichen Cult gebot dem Dichter, den Mythos nach neuen poetischen Motiven umzubilden, indem die Auswanderung aus Theben und die Aufnahme des Verstossenen in Attika von vornherein, mochte auch der Dichter an den O. C. selbst noch nicht denken, als Ziel der Dichtung vorschwebte. Deutet daher Teiresias 417f. 455f. auf dereinstiges Fortziehen aus Theben hin, und weist Oedipus 1455f. auf sein wunderbares Ende bestimmt hinaus, so durfte auch der Heros, an dessen Grab sich Segen knüpfte, unmöglich als persönlich schwer verschuldet (*κακὸς φόνιν*) dargestellt werden, wie ja im Oed. Col. auf alle Weise motivirt wird, dass trotz des Schauders, der die Menschen bei blosser Nennung des Namens *Οἰδίπους* ergreift, die Aufnahme und der Cultus vollkommen berechtigt seien. In jenem Stücke, wo ein wunderbarer Tod dem jammervollen Leben versöhnend gewährt wird, machen die Götter wieder gut was dem Oedipus zu viel geschehen war.

5. Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Oedipus Tyrannos fehlt es an Nachrichten. Um diesen Mangel zu ersetzen, hat man zu unsicheren und zum Theil höchst willkürlichen Hypothesen gegriffen, die allmählich wie bezeugte Thatsachen in Umlauf gesetzt worden sind. Aus der gar nicht einmal in Details eingehenden Schilderung der die Stadt Theben heimsuchenden Pest hat man geschlossen, das Stück sei in frischer Erinnerung an die Athenische Seuche gedichtet. Weiter hat man vermeinten politischen Tendenzen zu Liebe eronnen, das Drama müsse Ol. 87, 3 (429 v. Chr.) auf die Bühne gebracht sein, als gerade die Pest in Athen wüthete; denn unter der Maske des Oedipus verfolge unser der Demokratie abge-

neigter Dichter den Perikles, dem man seine Abstammung von den blutbefleckten Alkmäoniden zum Vorwurf gemacht, der jetzt durch den Peloponnesischen Krieg die nach dem Orakel (*ἤξει Λωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς αὐτῶν*) damit verbundene Krankheit herbeigerufen zu haben scheinen konnte, der sich über Götterculte und Orakel als Freigeist hinweggesetzt u. s. w. — Ein Sophokles hatte doch wohl nicht nöthig die Pest erst mitzumachen, um die Farben für seine Dichtung zu gewinnen: zumal seit Ilias A viele Dichter dergleichen geschildert hatten und Aeschylos ihm damit vorangegangen war. Die Beziehung auf Perikles ist aber durchaus irrig. Sie ist aus schiefer Auffassung des Charakters des Oedipus entsprungen und legt dem Sophokles fremdartige Absichten unter. Die ideale Welt, die dieser, vom Scheitel bis zu den Zehen ein ganzer Dichter, sich schuf, musste ihn über kleinliches Politikmachen weit erheben. Eben so wenig kann man behaupten, dass der Oedipus Tyrannos um Ol. 91 verfasst sei, weil 873 ff. auf die Verstümmelung der Hermen durch Alkibiades gehe. Es lässt sich nichts bestimmteres sagen, als dass der Oed. Tyr. wahrscheinlich geraume Zeit vor dem Peloponnesischen Kriege gedichtet ist, später jedoch als die Antigone, deren Aufführung gewöhnlich ohne hinreichenden Grund und gegen alle Wahrscheinlichkeit in Ol. 84, 3 oder 4 gesetzt wird, vgl. Einl. zur Ant. 6. Aufl. S. 29 f.

Unbegreiflich, dass nach dem Zeugniß des Dikäarchos von Messana in der *ὑπόθεσις* der Aeschyleer Philokles, Philopeithes' Sohn, dem Sophokles den ersten Preis abgewann: Aristides (II. p. 334 Dind.) weiss das nur durch den Pindarischen Spruch *ἐν ἔργμασι νικᾷ τύχη, οὐ σθένος* zu erklären. Wie Euripides, so hatten auch Philokles, Achäos von Eretria, Nikomachos, Xenokles, Diogenes, Karkinos, Theodectes von Phaselis und andere Dramatiker denselben tragischen Stoff bearbeitet. Wir kennen die Veränderungen dieser Dichter nicht: selbst der Plan des Euripideischen Oedipus ist dunkel. Senecas Oedipus ist ein frostiges und geschmackloses rhetorisches Prunkstück. (Uebrigens hatte auch der Komiker Eubulos einen *Οἰδίπους*, wie Platon einen *Λάιος* gedichtet.) Witzig meinten manche, der üblich gewordene Titel *Οἰδίπους τύραννος* solle das Drama als *ἐξέχον πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως* bezeichnen, wie denn allerdings unser Drama das grandioseste ist, was die antike Tragödie aufzuweisen hat. Sophokles selbst begnügte sich natürlich

mit dem einfachen *ΟΙΔΙΠΟΥΣ*: statt der aus 514. 925 entlehnten Bezeichnung *τύραννος* setzten andere *Οιδίπους πρότερος*, *διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα*, wie es in der *ὑπόθεσις* heisst.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei Schauspieler so, dass der Protagonist den Oedipus, der Deuteragonist den Priester des Zeus, die Iokaste, den Therapon und Exangelos, der Tritagonist den Kreon, Teiresias und Angelos zu spielen hatten.

ΔΙΩΣΟ ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΤΟΥΤΟΥ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΚΑΙ ΤΟΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟΥ
ΤΟΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟΥ
ΤΟΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟΥ
ΤΟΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟΥ
ΤΟΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟΥ

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ΙΕΡΕΥΣ.

ΚΡΕΩΝ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ ΘΗΒΑΙΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΘΕΒΑΙΩΝ ΛΑΙΟΥ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνα, Κάδμου τοῦ πάλαι νέα τροφή,
 τίνας ποῖ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε β'
 ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι;
 πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει, *κλῆ*
 ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων.
 ἀγὼ δικαίων μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα,

1. Zu der väterlichen Ansprache ὦ τέκνα (vgl. 6. 58. 142) tritt die ehrende Bezeichnung der Thebanischen Kinder und Jünglinge als junge Nachkommen des alten Landesfürsten hinzu, wie die Athener gern *Κεχροπίδαι, Ἐρεχθίδαι, παῖδες Κρανταῦ, Αἰγίος στρατός, Θεσιδαί* (O. C. 1066) sich nennen hörten und Aeschylos Sept. 303 die Thebauer *στρατὸν Καδμογενῆ* nennt. Zusammenstellungen wie *Κάδμου τοῦ πάλαι* (vgl. 262. O. C. 69 *τοῦ πρὶν Αἰγέως*) *νέα τροφή* (*progenies*) sind bei den Tragikern beliebt. Ant. 14 *μια θανόντων ἡμέρη διπλή χειρ*. Vgl. unten 668. 916.

2. Aristoph. Thesm. 889 (vermuthlich nach Euripides) *τί δὴ σὺ θάσσεις τάσδε τυμβήρεις ἔδρας*; Sonst *θακείν*; *προσθακείν* (O. C. 1166), *καθῆσθαι ἔδραν*, *sessionem sedere*, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2. Der gleiche Klang (vgl. *θῆκος, θῶκος, θᾶκος*) und eine dunkel gefühlte Verwandtschaft der Begriffe veranlasste ältere Dichter

Sophokles II. 6. Aufl.

θοάζειν im Sinne von *θάσσειν* zu gebrauchen: so Empedokles 18 *σοφίης ἐπ' ἀκροῖσι θοάζειν*. Aesch. Suppl. 595 *Ζεὺς ἐπ' ἀρχάς οὐτινος θοάζων*. (Hermann nimmt *θοάζετε* im Sinn von *σπεύδετε*.)

3. Die *ἱκταί* trugen zum Zeichen, dass sie sich unter den Schutz der Götter stellten, Lorbeer- oder Olivenzweige in den Händen, welche mit wollenen Fäden umwickelt (*στέμματα, στέγη, velamina*, vgl. 913, daher *ἐριώστεπτοι κλάδοι* bei Aesch.) an den Altären oder Götterbildern niedergelegt und wenn die Götter Schutz oder Hilfe gewährt hatten, hinweggenommen wurden, vgl. 143. Davon ist hier wie 19 *ἐξεστεμμένοι* (*κεκοσμημένοι, στέμματ' ἔχοντες ἐν χειρσίν*) auf die *ἱκταί* selbst übertragen, wie bei Verg. Aen. 7, 154 *ramis velati Palladis*.

5. Vgl. 186.

6. Oed. fragte zunächst nach dem Anlass der vor seinem Palaste versammelten *ἱκταί*, sodann nach dem Grunde der vor seinen Augen

Ὠμ 14/II 00.

ἄλλον ἀκούειν, αὐτὸς ὧδ' ἐλήλυθα, σπ. 4
 ὃ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.
 ἀλλ' ὦ γεραιέ, φράζε', ἐπεὶ πρόπων ἔφες
 πρὸ τῶνδε φρονεῖν, τίμι τρόπῳ καθέσταιε,
 δεισαντες ἢ στέροξαντες; ὡς θέλοντος ἂν
 ἐμοῦ προσᾶξέιν πᾶν: δυσάλητος γὰρ ἂν ^{ἔμεο,}
 εἶην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἔδραν. γλ

aufsteigenden Opfer und der zu seinen Ohren dringenden Gebete und Wehklagen in der um die Akropolis gelegenen Stadt. Beides umfasst *ἄ*. Daher müssen 4, 5, obwohl formell als blosser Bemerkung angeknüpft, sachlich doch als Frage genommen werden.

7. ἄλλων ist gegen die logische Strenge zu ἀγγέλων hinzugefügt, um den Gegensatz von αὐτὸς schärfer zu bezeichnen. Aehnlich Eur. Or. 533 *τί μαρτύρων ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ' ἢ ἔ' εἰσοῦν πάρα*; Vgl. zu Phil. 38.

8. ὁ — καλούμενος, ich Oedipus, der ich von allen erlauchet genannt werde, vgl. 40. 1207. 1524 ff. Oed. spricht diese Worte nicht in stolzem Selbstgefühl, sondern im Mitgefühl für die Leiden Thebens und im Bewusstsein des Abstandes zwischen seiner gepriesenen Herrlichkeit und dem was er in der Noth zu thun vermöge. Wie es aber für die *ἔκτετα* ein Trost sein muss, dass der gefeierte Fürst selbst sich ihrer annimmt, so ist es für den Zuschauer ein Zug tragischer Ironie, dass Oed. gerade am Wendepunkt seiner Herrlichkeit an diese erinnert. Die Nennung des Namens *Οἰδίπους* ist bedingt durch scenische Zwecke, zu O. C. 3.

10 f. Oed. legt die V. 2 allgemeiner gehaltene Frage jetzt dem Wortführer der *ἔκτετα* bestimmter vor: in welcher Lage habt ihr euch hier niedergelassen, in Angst gesetzt oder von Un-

heil betroffen? Der Grund einer *ἔκτετα* kann ein doppelter sein, Abwendung drohender Gefahr oder Errettung aus eingetretener Unglück: daher wird *τίμι τρόπῳ* (*πῶς διακείμενοι*) durch die epexegetischen Participia genauer begränzt, vgl. Plat. Phaed. p. 59 A οὕτω διεκείμεθα, ποτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρῶντες, zu Phil. 164. El. 84. Krüger Gr. § 59, 1 Anm. 7. Als Gegensatz zu *δεισαντες* erwartet man *παθόντες*. In gleichem Sinne nimmt man *στέροξαντες*, nachdem ihreuch (in ein Unglück, das euch betroffen) gefügt hat: wie etwa O. C. 519 *στέροξον = perfer*. Trach. 992 *πῶς ἂν στέροξαιμι κακὸν τόδε λένσωον*. Vielmehr scheint *στέροξαντες* fehlerhaft: denn weder ist abzusehen, weshalb Soph. einen undeutlichen Ausdruck gewählt haben sollte, noch liegt für diejenigen, welche sich in ihr Loos ergeben haben, ein Grund vor zur *ἔκτετα*.

11. φράζε ὡς θέλοντος ἂν ἐμοῦ, νομίζων θέλειν ἂν ἐμέ.

12 f. 'Denn es wäre hartherzig eine solche *ἔκτετα* (wie ich sie hier sehe) nicht zu bemitleiden.' Hier ist *μὴ ὀ* gesetzt, weil der Sinn zu Grunde liegt *non possum quin miserear*. Vgl. Herod. 1, 187 *ἀραδίῳ δὲ καὶ δεινὸν ἐδόκει εἶναι, αὐτῶν τῶν χορημάτων ἐπικαλυμμένων, μὴ οὐ λαβείν αὐτά*. Plat. Symp. p. 210 B *πολλὴ ἄνοια μὴ οὐχ ἡγεῖ-*

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' ὦ κρατίνων Οἰδίπους χώρας ἐμῆς,
 ὄρας μὲν ἡμᾶς ἠλίκοι προσήμεθα
 βωμοῖσι τοῖς σοῖς: οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν
 πτέσθαι σθένοντες, οἱ δὲ σὺν γῆρα βαρεῖς,
 ἱερεὺς ἔγωγε Ζηνὸς οἶδε τ' ἠθέων ^{ἢ βλάττει}
 λεκτοί: τὸ δ' ἄλλο φῦλον ἔξεστημενον ^ἢ
 ἀγοραῖσι θακῆϊπρός τε Παλλάδος διπλοῖς εὐ

σθαι. Xen. Anab. 2, 3, 11 ὅστε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ σπουδαῖαν. Anton. Liber. c. 8 p. 209, 5 *δεινὸν ἐποιήσατο μὴ οὐκ ἀμῦναι πρὸς δύναμιν*. Ueber *μὴ οὐ* beim Particip. vgl. O. C. 360 ἦκει γὰρ οὐ κενή γε, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέροισά τε.

14 ff. Der Priester erklärt, die des Schutzes am meisten bedürftigen seien vertrauensvoll zu Oedipus gezogen, während die Masse der Bevölkerung (vgl. 182 ff.) Bittgänge nach verschiedenen Heiligthümern angestellt habe.

15. Dem ὄρας μὲν ἡμᾶς entspricht 19 τὸ δ' ἄλλο φῦλον θακῆϊ. Das erste Glied ist abhängig von ὄρας, das zweite unabhängig ausgesprochen.

16. βωμοῖσι τοῖς σοῖς, wenn diese Lesart richtig ist, an den vor Oedipus' Palast befindlichen Altären der θεοὶ προσεταιήριον, vor allen des Zeus Ἐρκείος, Apollon Ἀρκείος (919), dann wohl der Artemis und der Pallas, der Hauptgötter Thebens, 159 ff. 187 ff.

17. Die Metapher in πτέσθαι beruht auf Erweiterung des bei den Tragikern üblichen Gebrauches von νεοσσοί, *infantes*. Vgl. Eur. Heracl. 239 *βωμῶς θακῆϊ νεοσσῶν τήνδ' ἔχων ὀμήγηρον*. Daher Uebertragungen wie *τα κείνου τέκν' ἔχων ὑπὸ πτεροῖς* (Eur. Heracl. 10), *νεοσσοὺς πτερούχας εἰσπίτων ἐμᾶς* (Eur. Tro. 751). — *σύνγηρα βαρεῖς, συνόντες γῆρα* (zu O. C. 7.

Phil. 268) καὶ βαρυνόμενοι αὐτῷ, wie O. C. 1663 *σὺν νόσοις ἀλγεινός*. Phil. 1223 *σὺν σπουδῇ ταχύς*. Verg. A. 6, 359 *madida cum veste gravatum*. Dafür *ἐν γῆρα βαρὺς* Ai. 1017. Der Pluralis οἱ δὲ nöthigt nicht, an mehrere Greise zu denken, vgl. zu 107. Ant. 10.

20 f. Auf den verschiedenen Märkten der Stadt (deren einen Pausanias auf der Kadmeia kennt, einen andern Xenophon Hell. 5, 2, 29 im Gegensatz zur Kadmeia erwähnt), an welchen die θεοὶ ἀγοραῖοι, Zeus, Hermes, Athene, Artemis, Altäre oder Tempel hatten: ausserdem an den beiden Tempeln der Pallas und am Ismenion, wie es Brauch war sich in der Noth an alle *πολισσοῦχοι θεοί, νεδιονόμοι τε* (hier Pallas und Apollon) *κάγορας ἐπίσκοποι* (Aesch. Sept. 272) zu wenden. Da Pallas unter mehreren Beinamen in und um Theben verehrt wurde, wie Ὀγχα, Ἰσημίνα, Ζωστήρια, Καδμεία, Ἀλάκομενία, so sind die hier gemeinten Tempel nicht zu bestimmen: der eine ist wohl der im Süden der Kadmeia dicht am Onkäischen Thor von Kadmos erbaute der Ὀγχα. Jeden Athener aber mussten die *διπλοὶ ναοὶ* an seine Burggöttin (Πολιάς und Παρθένος) erinnern, die der patriotische Dichter auch hier absichtlich voranstellt, vgl. 159. zu Phil. 134. Das Ἰσημίον, ἀλαθῆς μαντίων θώκος Pind. Pyth. 11, 6, wo Empyros

ναοῖς ἐπ' Ἰσμηνοῦ τε μαντεία σποδῶ.
 πόλις γάρ, ὡσπερ καὶ τὸς εἰσορᾶς, ἄγαν
 ἤδη σαλευεῖ κἀνακόμφισαι κἀρα
 φθίνουσα μὲν κἀκὸν ἐγὼ χθονός,
 φθίνουσα δ' ἀγέλαις βοῦνόμοις τόκοισι τε
 ἀγόνους γυναικῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
 σκήψας ἐλαίνει, λοιμὸς ἐχθιστος, πόλιν,

mantie geübt wurde, lag ausserhalb des Homoloischen Thores. Sophokles' Worten zufolge dachte man den μάντις Ismenos in diesem Heiligthum des Apollon begraben, während gewöhnlich die Benennung des Flusses Ismenos von dem Sohn des Apollon und der Melia oder des Amphion und der Niobe abgeleitet wird. Mit dem localen ἀγοραῖσι vgl. γῆ, οὐρανῶ u. ä. zu El. 174.

22 ff. Die Stadt wird wie ein lebendes Wesen gedacht, das von einer Ueberschwemmung (φοίνιος σάλος wegen des allgemeinen Sterbens) umgerissen und überfluthet ist. Vgl. Ai. 351 ἰδεσθὲ μ' οἶον κύμα φοίνιας ὑπὸ ζάλης ἀμφύδρομον κλυεῖται. Ant. 162 τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί, πολλῶ σάλῳ σείσαντες, ὠρθώσαν πάλιν.

24. ἐτ' οὐχ οἶα τε, zu Trach. 161.

25. Das Land stirbt in allen seinen Lebenstrieben (die Dative κἀκὸν, ἀγέλαις, τόκοισι bezeichnen die einzelnen Punkte, in denen das Hinschwinden alles Lebens sich zeigt, wobei ἀγόνους 27 den Erfolg proleptisch beifügt), indem die Früchte verdorren und die Heerden fallen und die Weiber lebensumfähige Kinder gebären, vgl. 171 ff. 264 f. In diesen dreifachen Leiden äussert sich auch sonst der Zorn der Götter: so nach Philostratos Vit. Apoll. 3, 20 p. 51. 21 ἢ γῆ οὐ ξυνεχώρει αὐτοῖς den Mördern des Königs) ἴστασθαι

τήν τε γὰρ σποράν, ἣν ἐς αὐτὴν ἐποιούντο, πρὶν ἐς κάλυκκα ἤκειν, ἐφθεῖρε τοὺς τε τῶν γυναικῶν τόκους ἀτελεῖς ἐποίει καὶ τὰς ἀγέλας πονήρωσ ἐβόσκει. Vgl. Herod. 6, 139. Dionys. Hal. 1, 23. Daher oft bei Wünschen und Verwünschungen dieselbe Formel, wie Herod. 3, 65 ταῦτα μὲν ποιέουσι ὑμῖν γῆ τε καρπὸν ἐκέρου καὶ γυναικῆς τε καὶ ποιμένα τίττοιεν.

26. ἀγέλαις βοῦνόμοις tragisch statt ἀγέλαις βοῶν, wie Ai. 390 δισσοάρχας βασιλῆς. El. 52 κροατόμοις γλυδαῖς. Vgl. zu Trach. 609.

27. Die Pest ist ein θεός, wie El. 179 χρόνος εὐμωχῆς θεός, Simon. Amorg. fr. 7, 102 λιμὸς δυσμενῆς θεός, bei Philoxenos fr. 13 γάμος θεῶν λαμπρότατος, Soph. fr. 837 ἢ φρόνησις ἀγαθῆ θεός μέγας, Kallim. Del. 122 ἀναγκαῖη μεγάλη θεός, Aesch. Cho. 59 τὸ δ' ἐντυχεῖν τόδ' ἐν βορροῖσι θεός τε καὶ θεοῦ πλέον, und alles was in seiner Art gross und mächtig wirkend gedacht wird: τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός (Men. Com. 4 p. 144). Dieser θεός heisst πυρφόρος, sofern er seine verheerende Fackel schwingt, d. h. Tod und Verderben verbreitet. Das lodernde Feuer ist ein Bild furchtbarer, unaufhaltsamer Zerstörung. Vgl. 166. 176. 190f.

28. ἐν — σκήψας, eigentlich vom Blitz, in derselben Uebertragung bei Thuk. 2, 47 ἐγκατασκήψαι, wie Aesch. Pers. 715 λοιμοῦ

ὑφ' οὗ κενούται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ'
 Αἰδῆς στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.
 θεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἰσοῦμενόν σ' ἐγὼ
 οὐδ' οἶδε παῖδες, ἐξόμεσθ' ἐφέστιοι,
 ἀνδρῶν δὲ πρῶτον ἐν τε συμφοραῖς βίου
 κρινόντες ἐν τε δαιμόνων συναλλαγαῖς.
 ὅς γ' ἐξέλεσθαι ἄστυ Καδμεῖον μολῶν
 σκληρᾶς αἰδοῦ δασυδὸν ὄν παρῆλομεν,
 καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν οὐδὲν ἐξειδῶς πλέον

σκηπτός. Vgl. Hor. Carm. 1, 3, 30 macies et nova februm terris incubuit cohors. Mit ἐλαίνει, agitai, vgl. Ai. 504. 756.

29 ff. Die ganze Stadt heisst δῶμα Καδμεῖον (wie die Thebaner 1 insgesamt als Glieder der Kadmeischen Familie gelten) als ein grosses Haus, gegenüber dem δῶμα des Hades, welcher μέλας genannt wird als der Trauer sendende Fürst des finstern Todtenreichs. Der Ausdruck πλουτίζεται scheint an Πλοῦτιον anzuspielen, vgl. zu 70. Statius Theb. 2, 49 hoc, ut fama, loco pallentes devius umbras trames agit nigrique Iovis vacua atria ditat mortibus, mit Bezug auf Dis. Corp. Inscr. 569 Πουτῆος τὰ δῶματα πλοῦτου γέμουσιν. Aristoph. Com. 2 p. 1147 καὶ μὴ πόθεν Πλοῦτιον γ' ἂν ὠνομάζετο, εἰ μὴ τὰ βέλτιστ' ἐλαγὲν; — Die Elision zu Ende des Trimeters findet sich am häufigsten bei δέ (wie 755. 791. 1224. O. C. 17. El. 1017. Ant. 1031), eben so bei τε O. R. 1184, ταῦτα O. R. 332, μολόντα O. C. 1164. Andre Beispiele dieser Elision sind in den erhaltenen Tragödien nicht nachweisbar.

31. ἰσοῦμενον hängt ab von κρινόντες 34. Der Gedanke, Oedipus werde nicht einem Gotte gleichgestellt, dient zur rhetorischen Hebung des nachfolgenden ἀνδρῶν δὲ πρῶτον κτ. und be-

zieht sich zugleich auf das ungewöhnliche der zu einem Menschen kommenden ἰκέτεια.

34. ἐν δαιμόνων συναλλαγαῖς, in den von den Göttern verhängten Schickungen (wie sonst δαιμόνων τύχαι), d. h. bei ausserordentlichen Ereignissen, die auf ein unmittelbares Eingreifen der Götter zurückgeführt werden.

35. μολῶν, obwohl nicht einmal Thebaner, sondern ξένος. Vgl. 396.

36. σκληρὰ αἰδοῦς heisst die Sphinx, weil sie das von den Musen gelehrte Räthsel (Apollod. 3, 5, 8) in Versen vortrug, daher 130 ἢ ποικιλωδός, 391 ἢ ἑαλωδός κίων. Eur. Phoen. 1506 δυσζήντερον ξυνετό: μέλος ἔγνω Σφρυγγὸς αἰδοῦ und das 50, wo das Räthsel μουσαι genannt wird, wie carmen bei Seneca. Oedipus befreite Theben von dem der Sphinx gezahlten Tribut, weil jene bis zur Lösung des Räthsels immer einen Thebaner ergriff und verschlang, weshalb sie Aeschylos Sept. 539. 541. 776 πόλεως ὄνειδος, ὠμόσπιτον und ἀρπαξένδραν κῆρα nennt.

37. Oedipus hatte vor der Lösung weder von Seiten der Thebaner etwas gelegentlich erfahren (ἐξειδῶς), was ihm hätte förderlich sein können, noch hatte er sich absichtlich aufklären lassen (ἐκδιδαχθεῖς). Vgl. 398.

30

35

οὐδ' ἐκδιδαχθεῖς· ἀλλὰ προσθήκη θεοῦ
λέγει νομίζει³⁸ ἢ μιν ὀρθῶσαι βίον.

νῦν τ', ὡς κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κᾶρα,³⁹
ἵκετεύομέν σε πάντες οἶδε πρόστροποι⁴⁰

ἀλλήν τιν' εὐρεῖν ἡμῖν, εἴτε του θεῶν
φήμην ἀκούσας εἴτ' ἀπ' ἀνδρὸς οἴσθα τον·
ὡς τοῖσιν ἐμπείροισι καὶ τὰς ξυμφορὰς⁴¹

ζώσας ὄρω μάλιστα τῶν βουλευμάτων⁴²

ἴθ', ὡς βροτῶν ἀριστ', ἀνόρθωσον πόλιν,

ἴθ', εὐλαβήθηθ'· ὡς⁴³ σὲ νῦν μὲν ἦδε γῆ
σωτήρα κλήζει τῆς πάρος προθυμίας·
ἀρχῆς δὲ τῆς σῆς μηδαμῶς μεμνήμεθα⁴⁴
στάρτες τ' ἐς ὀρθὸν καὶ πεσόντες ὕστερον.

38. Bedeutsam hebt der Priester hervor, dass Oedipus' Lösung durch göttlichen Beistand gelungen sei, während in der That Oedipus ein *ἐχθροδαίμων* ist.

39. λέγει νομίζει τε, vgl. O. C. 1304 *καλοῦνται καὶ τετίμηται*. Die nachdrückliche Wendung deutet leise auf den Contrast der Wirklichkeit und der herrschenden Meinung.

40 ff. Der einfache Gedanke, *τότε πρότερον ὀρθώσας νῦν τε ὀρθώσων*, ist poetisch umkleidet. Die Umschreibung *Οἰδίπου κᾶρα* bezeichnet die erhabene Stellung des Oedipus (vgl. *κλεινὸν Οἰδίπου κᾶρα* 1207), wogegen *κασίγνητον κᾶρα* Ant. 899. 915. El. 1164 dem Homerischen *φίλη μεγάλη* (vgl. Hor. Carm. 1, 24, 2 *desiderio tam cari caritis*) entspricht, wie unten 950 *φίλιαιον γυναικὸς Ἰοκάστης κᾶρα*. — *πᾶσιν*, in aller Augen, zu O. C. 1446. — *θεῶν του φήμην* (vgl. Ai. 998) *ἀκούσας* (*οἴσθα*) und *ἀπ' ἀνδρὸς οἴσθα* entsprechen chiastisch dem vorausgehenden *ὅψ' ἡμῶν* und *προσθήκη θεοῦ* 37f.

44f. Man erklärt: 'den (durch

Thaten) bewährten Männern gelingen auch am besten die Erfolge ihrer Rathschläge'. Aber *ξυμφορὰ* bezeichnet nicht *eventus*, und *ξυμφορὰ* τῶν βουλευμάτων scheint überhaupt eine unmögliche Verbindung. — *ζώσας* emphatisch, um das Gedeihen zu bezeichnen, *στέφανος*. In etwas anderer Uebertragung unten 482.

46. *βροτῶν ἀριστος* zeigt, wie nicht bloss das *κράτος* des Oed. 40, sondern auch seine *ἀρετή* von den Thebanern gefeiert wird.

48. Der Genitiv eigentlich von — her, d. h. wegen. Krüger Gr. § 47, 21. Das Können des Oedipus voraussetzend erinnert der Priester an die frühere Bereitwilligkeit desselben, wie auch dessen Erwiderung darauf hinausgeht, dass er *προθύμως* alles gethan habe und ferner thun wolle.

49. Unten 1221 *ἀνέννευσά τ' ἐξέθεν καὶ κατεκοίμασα τοῦ μὸν ὄμμα*. Statt auf *νῦν μὲν* 47 geradezu das Gegentheil folgen zu lassen, kleidet der Priester den Gedanken euphemistisch in die mildere Form eines Wunsches des Gegentheils: *μηδαμῶς μεμνήμεθα*.

ἀλλ' ἀσφαλεία τήνδ' ἀνόρθωσον πόλιν·
ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσίῳ τύχην⁴⁵
παρέσχεες ἡμῖν, καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ.⁴⁶
ὡς εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὡς περ κρατεῖς,
ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν·
ὡς οὐδέν ἐστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς⁴⁷
ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ μοι

Aehnlich Kalchas Aesch. Ag. 131 *ἀγροῖ μὲν*, — *οἶον μὴ τις ἀγακνεγάσῃ*. Aus dem ursprünglichen *μεμνηομένην* entsteht nach dem Ionischen Gesetz *μεμνεμένην* (wie *κεκτεμένην*) Il. 23, 361: Attisch *μεμνημένην* (wie *κεκτεμένην*) Xen. Cyri inst. 1, 6, 3. Anab. 1, 7, 5. Der Coniunctiv *μὴ μεμνώμεθα* würde zu erklären sein nach Analogie von O. C. 174 *ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ*.

51f. Wiederholung der Aufforderung von 46, um die Begründung anzuknüpfen. Mit *ἀσφαλεία ἀνόρθωσον* vgl. Ant. 162 *τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοὶ πολλῶν σάλω σείσαντες ὀρθώσαν πόλιν*.

52. *ὄρνιθι αἰσίῳ*, *secunda alite* (Hor. Epod. 16, 24), eine im Griechischen seltenere Wendung: doch sagt Hipponax fr. 63 *δεξιῶ ἔλθῶν ὄρνιθ', vgl. δεξιῶ στίτη* Bergk Lyr. p. 1049. Mit Nachdruck wird abermals (35 ff.) an die ehemalige Errettung erinnert, um die Gewährung der Bitte dem Oedipus (ähnlich *δύνασαι γὰρ* oft bei Biten) dringend ans Herz zu legen und ihm durch Erinnerung an den früheren Erfolg jetzt Vertrauen auf sicheres Gelingen einzuflöschen. Herod. 8, 101 *καὶ γὰρ εὐ συμβούλευσας νῦν τε συμβούλευσον*, vgl. zu 694f.

54. *κρατεῖς*, synonym mit dem vorausgehenden *ἄρξεις*, wie etwa

El. 319 *φησὶν γε, φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποιεῖ*. Trach. 457 *καὶ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβείς*. Ant. 70 *οὐτ' ἂν εἰ θέλοις ἐτι πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἠδέως δρόφης μετὰ*. Vgl. zu Ai. 22.

55. *ξὺν ἀνδράσιν*, *ἀνδροπληθοῦς*, wie El. 61 *οὐδὲν ἔφημα σὺν κέρδει κακόν*. 899 *ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πᾶντ' ἐδερχόμεν τόπον*. O. C. 586 *ἐν βραχεὶ χαριν*. Oen. Met. 1, 26 *igneae convezi vis et sine pondere caeli*. Vgl. zu Phil. 26.

56f. Alkaios fr. 23 *ἄνδρες πόληος πύργος ἀρένιοι*. Nikias bei Thuk. 7, 77 *ἄνδρες γὰρ πόλις καὶ οὐ τείχη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κενά*. Aesch. Pers. 349 *ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἐστὶν ἀσφαλές*. — *πύργος* und *ναῦς* sind verbunden, um durch die Wendung 'weder zu Lande noch zu Wasser' — charakteristisch für den Athener die Beziehung auf Schifffahrt — den Begriff kein Gebiet zu bekleiden, vgl. Ant. 952f. zu O. R. 301.

57. Während entweder *ἔρημος ἀνδρῶν* oder *ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων* genügen würde, wählt Sophokles einen volleren, das Traurige der Verödung versinnlichenden Ausdruck. Vgl. zu Ai. 464. Verg. Aen. 4, 588 *vacuus sensit sine remige portus*.

58. *γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ*,

προσῆλθεθ' ἰμειρόντες. εὐ γὰρ οἶδ' ὅτι
 νοσεῖτε πάντες, καὶ νοσοῦντες, ὡς ἐγώ
 οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅστις ἐξ ἴσου νοσεῖ.
 τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἓν ἔρχεται,
 μόνον καθ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον ἢ δ' ἐμὴ
 ψυχὴ πόλιν τε καὶ μέ και σ' ὁμοῦ στένει.
 ὡστ' οὐχ ὑπνώ γ' εὐδοντά μ' ἐξεγείρετε·
 ἀλλ' ἴστε πολλὰ μὲν με δακρυσάντα δῆ,
 πολλὰς δ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις.
 ἦν δ' εὐ σκοπῶν ἠῆρισκον ἰασίν μόνην,
 ταύτην ἐπραξα· παῖδα γὰρ Μενοικέως
 Κρέοντ', ἑμαντοῦ γαμβρόν, ἐς τὰ Πυθικὰ
 ἔπεμψα Φοῖβου δώμαθ', ὡς πύθοιθ' ὅ τι

wie II. 3, 59 *ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν.* Hes. Theog. 551 *γνώθ' οὐδ' ἔργω ἴσησθε.* Vgl. 1230 *ἐκόντα κοῦκ ἄκοιτα.* Aehnliches zu 1275. Trach. 962 f. Ant. 492.

60 f. Statt auf *νοσοῦντες* das vorschwebende *οὐ νοσεῖτε ἐξ ἴσου* folgen zu lassen, bezeichnet Oedipus das Ausschliessliche seines Schmerzes durch eine entsprechende Wendung. Aehnlich Plat. Phileb. p. 19 B *μηδυνάμενοι τοῦτο δραῖν—οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος.* Mit *νοσεῖτε* καὶ *νοσοῦντες* vgl. zu 1191. El. 171 *ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ, ποθῶν δ' οὐκ ἄξιοι φανήναι.* Die Worte enthalten für den Zuschauer den Nebensinn, dass keiner von allen so krank wie Oedipus, d. h. so am Rande des Abgrunds stehe, vgl. 1061.

63. *μόνον καθ' αὐτόν*, nämlich *ἐκαστῶ ὑμῶν*

64. Eteokles bei Aesch. Sept. 254 *αὐτῆ σὺ δουλοῖς καὶ με καὶ σὲ καὶ πόλιν.* Eur. Phoen. 437 *παῖσαι πόνον με καὶ σὲ καὶ πάσαν πόλιν.* Vgl. O. C. 754.

65. *ὑπνώ εὐδοντα*, in

Schlaf versenkt, wie *φυγῆ φεύγειν, φόβῳ ταραβεῖν* (Trach. 176), *παιδία παίζειν, δάκρυσι κλαίειν, γόοις ἐξοιμῶζειν* (Ant. 427) u. ä. Die Metapher wie II. 4, 223 *ἐνθ' οἶκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα.*

68. *σκοπῶν ἠῆρισκον*, zu Phil. 282 f.; *ἰασίν*, wie oben 60 *νοσεῖν*.

70. Wie 603 *Πυθῶ δ' ἰὼν πυθῶν* mit Bezug auf die Etymologie von *Πυθῶ* (vgl. Strab. IX p. 419 *πρωτῆν δὲ Φημιονόην γενέσθαι φασὶ Πυθίαν, κεκληθῆσθαι δὲ καὶ τὴν προφήτην οἴτω καὶ τὴν πόλιν ἀπὸ τοῦ πυθῆσθαι*), während gewöhnlich der Name von dem *πύθεσθαι* des Drachen hergeleitet wird. Dergleichen Anklänge liebt der Dichtervitz bei Eigennamen, vgl. O. C. 486 *καλούμεν Εὐμενίδας, ἐξ εὐμενῶν στέργων δέχεσθαι ἰὼν ἱκέτην.* Ai. 172 *Ταυροπόλα ὄμασεν ἐπὶ βοῦς.* Ai. 608 *ἀίδηλον Ἴδαν.* Trach. 127 *ὁ πάντα κρατῶν βασιλεὺς Κρονίδας.* Homer *Πρόδος θεός ἡγεμόνευεν, Τυχίος κἀμειχέων, τὰ μοι οὐτιδανὸς πορὲν Οὐτίς.* Unserer Stelle

kommt zunächst Aristaenet. 1, 10 *ἐλύθετο τοῦ Πυθίου.*

δραῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ἠνθοῖμην πόλιν.
 καὶ μ' ἤμαρ ἤδη ξυμμετροῦμεν χρόνον
 λυπεῖ, τί πράσσει· τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα
 ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.
 ὅταν δ' ἴκηται, τρηκαυτ' ἐγὼ κακὸς
 μὴ δραῶν ἂν εἴην πάνθ' ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰς καλὸν σὺ τ' εἶπας οἶδε τ' ἀρίτως
 Κρέοντα προσσείχοντα σημαίνουσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶναξ Ἀπολλων, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τι
 σωτήρι βαιή, λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡδύς· οὐ γὰρ ἂν κάρα

kommt zunächst Aristaenet. 1, 10 *ἐλύθετο τοῦ Πυθίου.*

72. *ὅ τι δραῶν ἢ τί φωνῶν*, was überhaupt anfangend. Phil. 905 *οὐδὲν δραῶς οὐδὲ φωνεῖς*, und sonst oft verbunden, wie *οὔτε ἔπος οὔτε ἔργον*, vgl. unten 516 f. Aesch. Prom. 660 *θεοπρόπους ἕλκεν, ὡς μάθοι τί χρῆ δραῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φῖλα.* — *ὅστις* neben *ἴς*, wie Eur. Iph. Aul. 696 *γένους δὲ ποίου χυπόθεν μαθεῖν θέλω.* II. 10, 141 *τίφθ' οὐτὼ κατὰ νῆας ἀνά στρατὸν οἰοὶ ἀλάσθε νύκτα δὲ ἀμβροσίην; ὅτι δὴ χρειῶ τῶσον ἴκει;* Od. 1, 170 *τίς πόθεν ἔσθ' ἀνδρῶν; πόθει τοι πόλες ἦδὲ τοκῆς; ὀπποῖης τ' ἐπὶ νῆος ἀφίξει;* πῶς δέ σε ναῦται ἤγαγον εἰς Ἰθάκην;

73. Dass der (heutige) Tag bereits mit der (zur Reise erforderlichen) Zeit zusammenstimmt, macht mich bekümmert, d. h. da er schon zurück sein könnte, bin ich besorgt. Zu *ξυμμετροῦμενον* vgl. 963. Eur. Or. 1215 *τοῦ γὰρ χρόνου τὸ μήκος αὐτὸ συντρέχει.*

74 f. *λυπεῖ τί πράσσει*, wie Ai. 794 *ὅσπε μ' ὠδίνειν τί φῆς.* — *τοῦ εἰκ. πέρα*, *ultra id quod consentaneum erat.* Oedipus' Unruhe malt sich in der Häufung, vgl. 289.

78. Deine Verheissungen und die Ankunft Kreons treffen glücklich zusammen. — *εἰς καλόν*, wie sonst *εἰς καιρόν.* Plat. Sympos. p. 174 E *εἰς καλὸν ἔχεις.*

80. *ἐν τύχῃ γέ τι*, mit irgend welchem glücklichen Sprüche: vgl. Pind. Ol. 9, 26 *σὺν τινι μοιριδίῳ παλάμῃ.* Aesch. Cho. 138 *ἐλθεῖν Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινί.* Sept. 472 *πέμπομι ἂν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δέ τι.*

81. *σωτήρι fem.* wie Phil. 1471. *λαβητήρας* Ant. 1074. Krüger Gr. II § 22, 6 Anm. 5. § 57, 1 Anm. 3. Mit *λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι* vgl. O. C. 319 *φαιδρα γούν ἀπ' ὀμμάτων σαίνει με προσσείχοντα.*

82. *εἰκάσαι μὲν* ohne nachfolgenden Gegensatz, wie El. 61 *δοκῶ μὲν.* Phil. 339 *οἶμαι μὲν.* — *εἰκάσαι*, wie O. C. 16 *ὡς ἀπεικάσαι.*

πολυσεφής ὧδ' εἶπε παγκάρπου δάφνης.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τάχ' εἰσόμεισθα; ξύμμετρος γὰρ ὡς κλύειν.
ἀναξ, ἐμὸν κήδευμα, καὶ Μενεικέως,
τίν' ἡμῖν ἤκεις τοῦ Θεοῦ φήμην φέρων;

ΚΡΕΩΝ.

ἔσθλῆν· λέγω γὰρ καὶ τὰ δύσφορ', εἰ τύχοι
κατ' ὄρθον ἐξελθόντα, πάντ' ἂν εὐτυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν δὲ ποῖον τοῦτος; οὔτε γὰρ θρασὺς

83. οὐ γὰρ ἂν—εἶρε, nämlich εἰ μὴ ἡδύς ἦν. Vgl. zu Ai. 1330. Gewöhnlich ist ἡδύς ὧ τις ἡδεται, hier ὅς ἡδεται, vgl. Diphilos Com. 4 p. 425 ἂν γνῶς τί ἐστ' ἀνθρώπος, ἡδῶν ἔσει. Theokr. 1. 95 ἡθέ γε μὰν ἀδεία καὶ ἂ Κύριος γελώσα. Eben so ἀηδής καὶ συνωφρομένη Trach. 869. Lorbeerbekränzt zogen die in die Heimath, welche an einem Orakelsitze glücklichen Bescheid erhalten hatten: Fabius Pictor erzählt Liv. 23, 11 se iussum a templi (Delphici) antistite, sicut coronatus laurea corona et oraculum adisset et rem divinam fecisset, ita coronatum navem ascendere nec ante deponere eam quam Romam pervenisset. Vgl. Trach. 178f. Aesch. Agam. 493 κηρυξ ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὄρω κατὰ σκιον κλάδους ἐλαίας. Eur. Hipp. 806 τί δῆτα τοῖσδ' ἀνέστημι κάρη πλεκτοῖσι φύλλοις, δυστυχῆς θεωρός ὢν; Das Epitheton παγκάρπου (der Gen. wie ἕλης ἐπισεφής Archil. fr. 20 p. 540) geht auf den heiligen Delphischen Lorbeerbaum, Parnasia, Delphica laurus, welcher nach Plinius sich auszeichnete maximis bacis atque e viridi rubentibus.

84. τάχ' εἰσόμεισθα, wie αὐτίκ' εἰσόμεισθα Trach. 594. — ξύμμετρος, μέτρον ἔχων τοῦ

ἀκούειν διὰ τὸ πλησίον γενέσθαι.

85. κήδευμα statt κηδεστής, vgl. Eur. Or. 477 ὦ γαῖρε καὶ σὺ Μενεικέως, κήδεμ' ἐμὸν. Aehnliches zu Ant. 320. O. C. 325.

87f. Kreon, welcher den Spruch dem Oedipus allein mitzuthellen für rathsam achtet, damit dieser eine so ernste Sache für sich prüfen könne und der Schuldige nicht etwa durch Flucht sich der Strafe entziehe, antwortet ausweichend mit einem allgemeinen Satze, in welchem er nicht die γῆμη τοῦ Θεοῦ, sondern (daher λέγω) seine durch den Götterspruch bedingte Ansicht ausspricht: 'ich meine, auch das schwer lastende Unglück pflegt alles sich zum Glück zu wenden, wenn es in rechter Weise zum Ziele gelangt, d. h. wenn man es recht anfasst.' — τὰ δύσφορα bezeichnet nicht das schwer zu bewerkstelligende, sondern das schwer zu tragende, darf also nicht auf die Erforschung des Mörders bezogen werden, sondern geht ganz allgemein auf die den Menschen treffenden Unfälle. — οὔτω καὶ τὰ δύσφορα.

88. Mit εὐτυχεῖν vgl. El. 945 πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

89. Oed. dringt statt der Ansicht (λόγος) des Kreon auf so-

οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ τῶνδε χηρῆεις πλησιαζόντων κλύειν,
ἔτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ στείχειν ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔς πάντας αὐδα· τῶνδε γὰρ πλέον φέρω
τὸ πένθος ἢ καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

λέγοιμ' ἂν οἷ' ἤκουσα τοῦ Θεοῦ πάρα.

ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος ἐμφανῶς ἀναξ
μίασμα χώρας, ὡς τεθραμμένον χθονὶ
ἐν τῇδ', ἐλαίνειν μηδ' ἀνήκεστον τρέφειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖον καθαρῶ; τίς ὁ πόρος τῆς ξυμφορᾶς;

ΚΡΕΩΝ.

ἀνδρηλάτουντας ἢ φόνον πάλιν
λύοντας, ὡς τόδ' αἶμα χεῖμαζον πόλιν.

fortige Mittheilung des Götterspruchs (ἔπος).

90. προδείσας εἰμὶ, vgl. 1146 οὐ σιωπήσας ἔσει;

92. Zu verstehen εἴτε χηρῆεις, καὶ στείχειν ἔσω ἔτοιμος εἰμὶ. Ueber die Anlassung von εἰμὶ bei ἔτοιμος s. Krüger Gr. § 62, 1 Anm. 5. Zu εἴτε καὶ στείχειν ἔσω vgl. O. C. 639 εἰ δ' ἐνθάδ' ἡδύ τῷ ξένῳ μινεῖν, σὲ νῦν τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα. Eur. Ion. 1120 πεπυσμέναι γὰρ, εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεόν, ἡδῶν ἂν θάνομιεν, εἴθ' ὄραν φάος. Tro. 874 κτανεῖν ἐμοὶ νῦν ἔδοσαν, εἴτε μὴ κτανὸν θέλοιμ' ἀγεσθαι πάλιν ἐς Ἀργεῖον χθόνα.

93f. Oedipus dringt in lebhafter Fürsorge für die Bewohner Thebens, vor denen sein gutes Gewissen nichts geheim halten will, auf sofortige öffentliche Mittheilung. Denn περὶ τῶνδε πλέον φέρω τὸ πένθος ἢ καὶ (vel) περὶ τῆς ἐμῆς

ψυχῆς, mein Kummer gilt mehr diesen als mir selbst.

95. λέγοιμ' ἂν, zu Trach. 624.

96. ἐμφανῶς (106 σαφῶς), während sonst oft die Orakel δύσκριτα und λοξά, vgl. Aesch. Prom. 661 αἰολοστόμους χρησμούς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους. Spricht Kreon nicht gleich bestimmt vom Morde des Laios, so hat das seinen Grund in der durch Fragen und Antworten belebten Gestaltung der Exposition.

98. ἀνήκεστον, wie Plat. Rep. II p. 364C εἴτε τι ἀδίκημά του γέγονεν, ἀκεῖσθαι.

99. πόρος, λύσις, μηχανή. Eur. Alc. 213 τίς ἂν πῶς πόρος πᾶ γένοιτ' ἂν τύχας, ἂ πάρεστιν;

101. τόδε, das vom Gotte gemeinte. — ὡς, wie 97, deutet auf den Spruch des Phoebos. Ueber den Accus. τόδ' αἶμα χεῖμαζον vgl. Eur. Ion. 964 σοὶ δ' ἐς τί δόξ' εἰσῆλθεν ἐκβαλεῖν τέκνον; K.P.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

ποίου γὰρ ἀνδρὸς τήνδε μῆναι τυχῆν;

ΚΡΕΩΝ

ἦν ἡμῖν, ὄναξ, Λαίος ποδ' ἡγεμῶν
γῆς τῆσδε, πρὶν σέ τήνδ' ἀπειθύνειν πόλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω.

ΚΡΕΩΝ

τούτου θανάτος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς
τοὺς αὐτοέντίας χειρὶ τιμωρεῖν τίνας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

οὐ δ' εἰσὶ ποῦ γῆς; πῆ τόδ' εἰρεθήσεται
ἕξος παλαιᾶς δυστέλειαν αἰτίας;

ΚΡΕΩΝ

ἐν τῇδ' ἔφρασε γῆ· τὸ δὲ ζητούμενον

ἀλωτῶν, ἐκφεύγειν δὲ τὰ μελούμενον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

πότερα δ' ἐν οἴκοις ἢ ἐν ἀγροῖς ὁ Λαίος

ὡς τὸν θεὸν σώσοντα τὸν γ' αὐτοῦ γόνον. Dem χειμάζον liegt ein ähnliches Bild zu Grunde wie oben 23f.

105. Vgl. 1048f. Phil. 250 πῶς γὰρ κάτοιδ' ὃν γ' εἶδον οὐδέπω ποτε; — οὐ πω bezeichnet, falls die Lesart richtig ist, hier nicht *non dum*, sondern keineswegs, durchaus nicht. II. 3, 306 οὐ πω τλήσομαι ἐν ὄφθαλμοῖσιν ὄρασθαι μαρνέμενον φίλον νῖόν. 12, 270 οὐ πω πάντες ὁμοιοὶ ἄνδρες ἐν πολέμῳ. Od. 9, 102 μὴ πῶ τις λοιοῖα φαγῶν νόστοιο λάθηται. Aesch. Agam. 296 λαμπρὰς δ' οὐδέπω μαυρομένη. Eur. Med. 365 μὴ δοκεῖτε πω. Soph. El. 403 μὴ πω νοῦ τοσούτ' εἶην κενή.

107. τοὺς αὐτοέντίας τινας, die Mörder, wer sie auch sind, wie O. C. 289 ὅταν ὁ κύριος παρῆ τις. Ant. 252 ἄσημος οὐργάτης τις ἦν. Der Plural τινας lässt bei seiner Allgemeinheit

absichtlich (wie oft in Orakeln, vgl. 308) dunkel, ob einer oder mehrere die Mörder seien, vgl. 137. 366. 1007. 1176. 1184f. 1250. Ant. 10. Eur. Andr. 403 φονεῦσαν Ἐκτορος νυμφεύομαι. — χειρὶ verb. mit τιμωρεῖν, wie 140.

108. τόδε, vgl. 101.

110. ἐν τῇδ' εἶπε γῆ, vgl. 97, wonach Apollon ausdrücklich gesagt hatte, der Mörder lebe in Theben.

112ff. Um die Zuschauer mit der Lage der Dinge bekannt zu machen und zu richtiger Auffassung des Ganges der Handlung zu befähigen, gehen Kreon (103) und Oedipus, der die vom Gott gebotene Nachforschung mit allem Ernst wieder aufnehmen will (132ff.), auf den Hintergrund der gegenwärtigen Verhältnisse zurück. Durch die Fragen und Antworten wird alles notwendige auf natürlichem Wege dargelegt, während Euripides in seinen Prologen im Zusammenhange

29.3.
M 3 N
Vergl. 103. N

105

110

ἢ γῆς ἐπ' ἄλλης τῆνδε συμπύπτει φόνος;

ΚΡΕΩΝ

θεωρῶς, ὡς ἔφρασκεν, ἐκδημῶν, πάλιν
πρὸς οἶκον οὐκέθ' ἕκεθ', ὡς ἀπεστάλη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

οὐδ' ἄγγελός τις οὐδὲ συμπρακτῶ ὁδοῦ
κατεῖδεν ὅ τι τις ἐκμαθῶν ἐχρήσατ' ἄν;

ΚΡΕΩΝ

θνήσκουσι γὰρ πλὴν εἰς τις, ὅς φόβῳ φρυγῶν,
ὣν εἶδε πλὴν ἐν οὐδὲν εἶχ' εἰδῶς φράσαι.

erzählt. Je gründlicher aber Oedipus zu Werke geht, desto mehr geräth sein Scharfsinn von vornherein auf Abwege. Ob es an sich wahrscheinlich sei oder nicht, dass Oedipus so lange mit den Schicksalen des Laios unbekannt geblieben, darf den Dichter nicht im mindesten kümmern.

113. συμπύπτει, das Präsens von Dingen der Vergangenheit, die in lebendiger Darstellung vergegenwärtigt werden, wie 118 θνήσκουσι. 716 φονεύουσι. El. 679 τῷ τρόπῳ δούλονται; Vgl. unten 1025. 1031. 1034. 1173.

114f. Der Dichter lässt den Kreon auf die Frage des Oedipus nur ganz allgemein antworten, damit dieser nicht auf die rechte Spur komme.

116. Für ἄγγελός τις und συμπρακτῶ ὁδοῦ gilt zunächst als Prädicat πάλιν πρὸς οἶκον ἕκετο aus 114. Statt dessen wird 117 κατεῖδεν gesetzt, was sich an συμπρακτῶ ὁδοῦ anschliesst und streng genommen nur hierzu passt. Die Worte οὐδ' ἄγγελός τις πάλιν ἕκετο erinnern an den sprichwörtlichen Ausdruck οὐδὲ πυροφόρος εἰλεφθη (vgl. Herod. 8, 6) oder an das Homerische οὐκέτ' ἔπειτ' ἔδω οὐδ' ἄγγελον ἀποπέσθαι (II. 12, 73). Das Object von κατεῖδεν liegt in dem von ἐκμαθῶν abhängi-

gen ὅ τι. Zu ἐχρήσατ' ἄν ist ein Dativ (ἢ ἐξέμαθεν oder αὐτῷ) zu ergänzen. Aehnlich II. 5, 900 τῷ δ' ἐπὶ Παιῶν ὀδυνήματα φάρμακα πάσων ἠέεατο (αὐτόν). O. C. 41 τίνων τὸ σεμνὸν ἄν ἐξέλιμν κλύων; Plat. Lach. p. 187A ὅτε παράδειγμα, τίνων ἤδη ἄλλων ἐπιμεληθέντες ἐκ φάτων καλοῦς τε κάγαθους ἐποίησατε. Vgl. Krüger Gr. § 60, 5 Anm. 2. Wie κατεῖδεν auf die Vergangenheit zurückweist, so ist bei ἐχρήσατ' ἄν die Zeit gleich nach der Ermordung des Laios zu verstehen.

118. θνήσκουσι, sie werden ermordet, zu 113. — γὰρ motivirt die unterdrückte verneinende Antwort.

119. Der eine Begleiter, der sich gerettet hatte, εἶδε μὲν, ἀλλ' οὐκ ᾔδει, weil Angst ihn blind gemacht hatte, während sonst ὁ ἴδων εἶδεν, 105. 1048f. — εἰδῶς, kundig, σαφῶς, vgl. El. 41 ὅπως ἂν εἰδῶς ἡμῖν ἀγγείλης σαφῆ. Man beachte das wiederkehrende πλὴν εἰς, πλὴν ἐν. Kreon will damit andeuten, ein wie geringer Anhalt zur Nachforschung gegeben war. Eben dahin zielt das verächtliche τις, ferner der in φόβῳ φρυγῶν enthaltene Tadel, endlich die Stellung des πλὴν ἐν, das neben dem folgenden οὐδὲν εἶχ' εἰδῶς φράσαι fast verschwindet.

115

120, 11
Koblenz 14
14

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ ποῖον; ἐν γὰρ πόλλ' ἂν ἐξεύροι μαθεῖν, 120
ἀρχὴν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος.

ΚΡΕΩΝ.

ληστὰς ἔφρασκε σύντυχόντας οὐ μίᾳ
ῥώμῃ κτανεῖν νιν, ἀλλὰ σὺν πλήθει χερῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ὁ ληστής, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ 125
ἐπράσσει ἐνθένδ', ἐς τόδ' ἂν τοῦ μὲν ἔβη;

ΚΡΕΩΝ.

δοκοῦντά ταῦτ' ἦν· Λαῖον δ' ὀλωλότος
οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδῶν, τυραννίδος
οὕτω πεσοῦσης, εἴθε γέ τοῦτ' ἐξειδέναι;

120. ἐξεύροι ἂν, könnte ausfindig machen. Wiederum ominöse Worte, die sich im Verlauf des Stückes vollständig erfüllen, vgl. 1182 ff.

122 f. Um Oedipus nicht entfernt an sein altes Abenteuer denken zu lassen, wird nachdrücklich die Mehrzahl von Räubern hervorgehoben. Vgl. Einl. S. 4 f. — μιᾶ, ἐνὸς ἀνδρός.

124. Oedipus gebraucht ominös hier wie sonst (vgl. 139. 225. 231. 236. 260. 267) den Singular (ὁ ληστής, der Räuber, der Hand an Laios gelegt), weil er eine Bestechung argwöhnt. Eine bittere Ironie liegt darin, dass er 842 ff. durch die Lage der Dinge veranlasst wird, umgekehrt lediglich auf die Mehrzahl von Räubern die Hoffnung zu bauen, dass nicht er den Laios ermordet habe. Vgl. zu 347. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, wie unten 969 εἴ τι μὴ τῶμῳ πόθῳ κατέφθιτο. Trach. 712 εἴ τι μὴ φευ-

σθήσομαι γνώμης. Chaeremon fr. 25 οὐ ζῶσιν οἱ τι μὴ συνιέντες σοφόν. Häufig τῶν τις ἱερέων u. ähnliches bei Herodot.

125. ἐπράσσειε ὅ τι, es wurde etwas betrieben, eine allgemeine Bezeichnung des, wie Oedipus vermuthet, von Theben ausgehenden Angriffs auf das Leben des Laios. Vgl. Thuk. 4, 121 καὶ τι αὐτῷ καὶ ἐπράσσειε ἐς τὰς πόλεις προδοσίας πέρι. Die Muthmassung des Oedipus, es sei von Theben aus ein Mörder gedungen worden, kann nach 96 ff. nicht überraschen. — ξὺν ἀργύρῳ, nicht wesentlich verschieden von δε' ἀργύρου, das Geld war mit im Spiel.

127. Kreon redet unbestimmt von κακά, damit durch das natürliche Weiterforschen des Oedipus die etwaige Verwandlung der Zuschauer, warum man nicht gleich nach dem Morde den Mörder gesucht habe, erledigt werde.

ΚΡΕΩΝ.

ἢ ποικιλοδὸς Σφιγξ τὸ πρὸς πρὸς σκοπεῖν 130
μεθέντας ἡμᾶς τάφανη προσήγετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐξ ὑπαρχῆς ἀθις αὐτ' ἐγὼ φανῶ·
ἐπᾶξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ
πρὸ τοῦ θαρρότος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν· 135
ὥστ' ἐνδίκως ὄψεσθε καμὲ σύμμαχον
γῆ τῆδε τιμωροῦντα τῷ θεῷ Ἰάμα.

ὑπερ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.

ὅστις γὰρ ἦν ἐκείνον ὁ κτανάν, τάχ' αὖ
καμ' ἂν τοιαύτη χειρὶ τιμωρεῖν θέλοι. 140

κείνῳ προσάρχων οὖν ἐμαντὸν ὠφελῶ,
ἀλλ' ὡς τάχιστα, παῖδες, ὑμεῖς μὲν βάρων

130. ποικιλοδός, vgl. 36, wegen des dunkeln und unverständlichen Räthsels. Senec. Oed. 101 dolos ac triste carmen alitis solvi ferae.

132. αὐτὰ, τὰ ἀφανῆ, φανῶ. Vgl. Phil. 297 ἐγὼ γὰρ ἀφαντον φῶς.

134. πρὸ, ὑπέρ, wie Trach. 504 κατέβαν πρὸ γάμων.

137 f. Bringt Oed. in Anschlag, dass auch er vor dem Mörder seines Vorgängers nicht sicher sei, so verrieth das eine für den Zuschauer ergreifende Unkunde des Sachverhaltes. Darum hebt der Dichter diese Reflexion heraus, nicht um Oed. als selbstsüchtig darzustellen. — Oed. versteht unter οἱ ἀπωτέρω φίλοι den ihm, so viel er weiss, nicht blutsverwandten Laios. Bevor man aber den folgenden Vers liest, kann man die Worte auch so auffassen, als ob Oed. nicht im Interesse ferner stehender Lieben, sondern für den ihm am nächsten stehenden, den Vater, die Rache übernehmen wolle. Diese Zweideu-

tigkeit, womit Oed. wieder unbewusst das Wahre sagt, wird durch die Stellung ὑπέρ γὰρ οὐχὶ statt οὐ γὰρ ὑπέρ (zu Trach. 44) noch näher gelegt.

138. Auch diese Worte gestatten eine das wahre Sachverhältniss treffende, von Oed. nicht beabsichtigte Deutung: αὐτὸς αὐτοῦ (ἐμαντοῦ) ἀποσκεδῶ τοῦτο τὸ μύσος.

139. ἐκείνον ὁ κτανάν, wie 263 ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν. 820 τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθεῖς. 1329 Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν. Vgl. zu Ai. 1166. Ant. 324.

140. τιμωρεῖν, sofern Oed., der seine oben 124 f. geäußerte Muthmassung gleich für eine Thatsache nimmt, besorgt, der Mörder, ein politisch unzufriedener oder von politischen Gegnern gedungener, könne in gleicher Weise an ihm selbst mit gewaltsamer Hand (107) Rache üben.

141. Je regelrechter und scheinbarer die Schlussfolgerung, desto irriger.

ἴστασθε, τοῖσδ' ἄραντες ἰκτῆρας κλάδους·
ἄλλος δὲ Κάδμου λαὸν ὧδ' ἀθροίζεται,
ὡς πᾶν ἐμοῦ δράσοντος· ἢ γὰρ εὐτυχῆς
σὺν τῷ θεῷ φανούμεθ' ἢ πεπτοκότερος.

145

ΙΕΡΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἰστώμεσθα· τῶνδε γὰρ χάριν
καὶ δεῦρ' ἔβημεν ὧν ὄδ' ἐξαγγέλλεται.
Φοῖβος δ' ὁ πέμψας τάσδε μαντείας ἅμα
σωτήρ θ' ἔκοιτο καὶ νόσον πανστήριος.

150

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Διὸς ἀδνεπέες φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρόσου
Θήβας; ἐκτέταμαι, φοβερὰν φρένα δέιματι πάλλων,
ἴημε Δάμει Παιῖαν, ἔσπερον

ἀδνεπέης, falle sie aus wie sie wolle, worin sich fromme Scheu und willige Fügung in des Gottes Geheiss ausspricht.

152. In ἔβας schimmert die Auffassung der φάτις als eines dämonischen Wesens (ἄμβροτος Φάμα 158) durch, vgl. zu El. 1066f.

153. ἐκτέταμαι, ich bin gespannt in banger Erwartung, wie oft παρατείνεσθαι metaphorisch steht. Daran schliesst sich erklärend πάλλων φρένα δέιματι, metu quatiens mentem, φοβερὰν, pavidam, frei als Resultat hinzugefügt wie Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστροφῶν ἀνδρᾶς ἀπέριξω, zu Trach. 106. Vgl. Aesch. Prom. 881 κραδία δὲ φόβῳ φρένα λατίζει. Suppl. 566 κλωρῶ δέιματι θυμὸν πάλλοντο. Hymn. Cer. 293 δέιματι πάλλονται. Die Häufung der die grosse Angst malenden Ausdrücke wie Ai. 139, vgl. unten 192.

154. ἴημε, vgl. 1079, von ἴη ἰη gebildet. — Δάμει (Ai. 704) verräth den Athener, da nach Ionisch-Attischer Sage Apollon von Delos über Attika nach Pýtho zog (Aesch. Eum.

143. ἴστασθε, ἐξίστασθε. — ἄραντες, zu 3. — ἰκτῆρας κλάδους, wie Eur. Suppl. 10 ἰκτῆρι θαλλῶ. Moschion fr. 10, 3 προσέκτιην θαλλόν. Trag. adesp. 185 λιτῆρα θαλλόν.

144. ἄλλος, einer vom Gefolge des Königs.

145. πᾶν δράσοντος, vgl. 76f. 259.

148. ἐξαγγέλλεται, ultro et quasi de suo profert, im Gegensatz zu τῶνδε χάριν καὶ (ἡμῆς) δεῖθ' ἔβημεν. Vgl. ἀγγέλλομαι Ai. 1376.

151—215. Parodos. Str. 1. Was mag der Spruch des Gottes enthalten und der Stadt auferlegen? Vgl. die ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. Ai. 172 ff.

151. Διὸς φάτις, weil Διὸς πάρα θεσπαστα πάντα Hom. Hymn. Merc. 472. Apollon verwaltet sein Amt (Hymn. Ap. Del. 132 χρήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημεροτέα βουλήν) im Auftrage seines Vaters Zeus, des Lenkers der Weltordnung und der durch sie bestimmten Geschehnisse, O. C. 623. 793. Ai. 187. Die φάτις, obwohl unbekannt, ist

ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἢ νέον ἢ χροσείας τ' Ἐλπίδος, ἀμβροτε Φάμα.
ἢ περιτέλλομέναις ὄραις πάλιν ἐξανύσεις χροσείας, εἰπέ μοι, ὦ χρυσείας τέκνον Ἐλπίδος, ἀμβροτε Φάμα.

155

ἀντιστροφή α.

πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἀμβροτ' Ἀθάνα,
γαϊάχον τ' ἀδελφεῶν Ἄρτεμιν, ἃ κηλόντι ἄγοράς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἐκαβόλον, ἴω, ἔσπερον,
τρισσοὶ ἀλεξιμοροὶ προφάνητέ μοι.

160

9 ff.), während die Böoter ihn in ihrem Lande geboren sein liessen.

155f. ἀμφὶ σοὶ ἄζ., um Apollon besorgt, was er entweder neues oder im Umschwung der Jahre (Ar. Av. 696 περιτέλλομέναις ὄραις ἐβλαστον Ἔρωσ) sich wiederholendes (bei ähnlicher Noth vom Gott schon früher angeordnetes) den Thebanern zu verrichten auferlegen wird, um von der Seuche befreit zu werden. Wie der Gott spricht, so muss der Mensch thun; daher ἐξανύσεις, vgl. 720. O. C. 454 παλαίμαθ', ἄμοι Φοῖβος ἦνυσέν ποτε.

155. Mit dem dringlich wiederholten εἰπέ μοι vgl. Trach. 99 ff. — χρυσείας τ' Ἐλπίδος, sofern die das Orakel befragenden das Beste zu hoffen pflegen, vgl. 151. — ἀμβροτε, weil vom Apollon kommend.

Antistr. 1. Die drei Hauptgötter Thebens werden zu Hilfe gerufen. Wie die Strophe vom Apollon ausgeht, so kehrt die Antistrophe zu ihm zurück.

159. πρῶτα, vor allen Dingen. — κεκλόμενος lässt ein nachfolgendes λίσσασθαι φανῆναι erwarten, statt dessen der Dichter eine dem Sinne nach gleiche Wendung wählt. Das dem προφάνητέ μοι genau entsprechende κηλόμενος würde durch die weite

Trennung die Rede schleppend gemacht haben. Aehnlich Eur. Cycl. 330 θροαῖσι θεῶν σῶμα περιβαλὼν ἐμόν καὶ πῦρ ἀνάθων, χιόνος οὐδέν μοι μέλει. Nikol. Com. 4 p. 579 ἄρνω δὲ πλὴγεις εἰς μέσην τὴν γαστέρα, ἔδοξεν αὐτῷ γεγονέναι τῶν κατὰ. Vgl. oben 60 τσοῦντες.

160f. γαϊάχος, πολιοῦχος: Aesch. Sept. 109 θεοὶ πολιουσοῦχοι χροσός. — εὐκλέα, εὐκλεᾶ, wie ὑπεδέα Hom., πανδαίδαλον τ' εὐκλέ' ἀγοράν Pind. fr. 53, 5, enthält eine Anspielung (zu 70) auf die in Böotien verehrte Hochzeitsgöttin Ἰστεμῖς Εὐκλεία, die nach Plut. Aristid. 20 überall auf dem Markte einen Altar und eine Bildsäule hatte. Ihren Tempel an der Agora der Unterstadt erwähnt Paus. 9, 17, 1; ganz in ihrer Nähe Statuen des Apollon Boedromios und der Athena Zosteria. Letztere stellt der Athenische Dichter auch hier voran, s. zu 20. Auch Aesch. Sept. 129. 148 wird Pallas Onka neben Apollon und Artemis als ὀνόπολις angerufen. Unrichtig sind die Worte κηλόμενα θρόνον.

163. τρισσοί, wie in Anrufungen geru drei Hauptgottheiten zusammen genannt werden. Schon Homer (αἰ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπόλλων) verbindet

εἴ ποτε καὶ προτέρως ἄτας ὑπερ ὀρνημένας πόλει
ἦνυσαν ἐξ Ἰοπίας φλόγα πῆματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

165

ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω ἴδιον.
πῆματα· νοσεὶ δέ μοι πρόπας στόλος.
στόλος, οὐδ' ἐν φροντίδος ἐγγὺς,
ὧ τις ἀλέξεται. οὔτε γὰρ ἐκγόνα
κλυτῆς χθονὸς ἀύξεται, οὔτε τόκοισιν
ἠϊωνί καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες

170

drei Götter, die auch bei Demosth. 21, 198 im Schwur vereint sind, *ἡ τῶν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὴν Ἀθηνᾶν*, wie die Athener bei Zeus, Poseidon und Demeter, oder Zeus, Apollon und Themis oder andern, je nach der Lage der Umstände, schwuren. — *προφάνητες*, vgl. Ant. 1150. *προφάνηθ'*, ἀνάξ, οἷς ἅμα περιπόλοις. Ai. 698 φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἀνάξ.
165. *προτέρα ἄτα*, die von Oedipus mit der Götter Beistand (38) vertilgte Sphinx. Ueber *ὑπερ* zu 187.

166. *ἦν. ἐκτ.*, ἐποιήσατε ἐκτετοπισμένην (Schol.). Vgl. 194. Die Metapher *φλόγα πῆματος* ist dieselbe wie 27 in *πυρφόρος θεός*. Der Vordersatz *εἰ* — *ἦνύσατε* wird von einem doppelten Nachsatze, *προφάνητες* und *ἔλθετε*, eingeschlossen, wie II. 5, 115 *κλυτὸν μιν, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, Ἀργυρώνῃ, εἰ ποτὲ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης δηῶν ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη*. Arist. Thesm. 1156 *μολετον, ἔλθετον, εἰ καὶ πρότερόν ποτ' ἐπηκόω ἦλθετε, νῦν ἀφικεσθ', ἱκετεύομεν, ἐνθάδε χημῖν*, wo gleichfalls, wie oft in Vergleichen, die Glieder durch *καὶ* — *καὶ* völlig gleichgestellt sind: so Ar. Nub. 356 *εἶπερ τινὶ κάλλω, οὐρανομήκη ὄξεται κάμοι φωνήν*. Vgl. El. 1301 *ὡδ' ὅπως καὶ σοὶ φί-*

λον, καὶ τοῦμόν ἔσται δῆτα.

Str. und Antistr. 2. Begründung der Bitte um Hilfe durch Ausmalung der auf's höchste gestiegenen Noth, wie oben der Priester seine Ansprache um Rettung durch Schilderung der Leiden des Landes motivirte. Zum Schluss wendet sich der Chor wieder zu der an die Spitze gestellten Pallas Athene.

167. *ὦ πόποι* mit verkürztem Endvocal in iambischen Rhythmen wie El. 164 *ὦν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ' ἄτεκνος*, wo freilich die Lesart unsicher ist.

170. *φρ. ἐγγυς*, vgl. 205, weil die Pest als ein böser Dämon (27) oder als wilder Kriegsgott (190) feindlich ins Land gebrochen ist, wogegen Menschenwitz keine Wehr bietet. Durch *ὧ τις ἀλέξεται* wird einfach der Begriff *ἀλέξητήριον* umschrieben.

171. *γὰρ* begründet den Satz *νοσεὶ πρόπας στόλος*. Die Verbindung der Früchte des Feldes und der Geburten der Weiber, wie 25f. 264f. Vgl. Hesiod. Op. 240 *πολλάκι καὶ ἔμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπήνηρα, ὅστις ἀλαστάην καὶ ἀτάσθαλα μηχανάται· τοῖσιν δ' οὐρανόθεν μέγ' ἐπήγαγε πῆμα Κρονίων, λιμὸν ὅμοι καὶ λοιμὸν ἄποφθινύθουσι δὲ λαοί· οὐδὲ γυναῖκες τίκτουσιν, μινύθουσι δὲ οἴκου*.

174. Nicht verwinden durch Geburten die Weiber seuf-

ἄλλον δ' ἐν ἄλλῳ προσίδοις ἅπερ εὔπτερον ὄρνυξ + d. ἴδιον.
κρεῖσσον ἀμαρμακίτου πύρος ὄρνημον + d. ἴδιον.
ἀκτάν πρὸς ἐσπέρου θεοῦ. f. ἴδιον.

175

ὦν πόλις ἀνάριθμος ὀλλεται. f. ἴδιον.
ἡλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ. f. ἴδιον.
θανατάφορα κείται ἀνοκτίως. f. ἴδιον.
ἐν δ' ἀλοχοί πολιαί τ' ἐπι μᾶτέρες. f. ἴδιον.

180

zererregende Wehen, indem sie unfruchtbar sind oder beim Gebären sterben. Statt des gewöhnlichen *οὐκ ἀνέχονται καμάτων* wählt der Dichter eine anschaulichere Structur, indem er das Bild von Schwimmern hernimmt, die sich mit Mühe über den Wellen halten, vgl. Od. 5, 320 *οὐδ' ἐδυνασθη αἶψα μάλ' ἀνσχεθῆεν μεγάλοῦ ὑπὸ κύματος ὀρηγῆς*, oben 23f. 183f.

175. Nach Analogie von *ἄλγος ἄλγει* *πρόσκειται* u. ä. Wendungen setzt Soph. statt des gewöhnlichen *ἄλλον ἐπ' ἄλλῳ* das gewähltere *ἄλλον ἄλλῳ*, indem Dichter den Dativ mit andern Casus desselben Nomen ohne ein das Hinzukommen bezeichnendes Verbum verbindet: Eur. Or. 1257 *μή τις πῆματα πῆμασιν ἐξεύρη*. Hel. 195 *ἔμολε δάκρυα δάκρυσι μοι φέρων*. Phoen. 1495 *φόνω φόνος Οἰδιπόδα δόμον ἔλεισε*. Vgl. Soph. El. 235 *τίκτιν ἄταν ἄταις*. Der Vergleich mit dem *εὔπτερος ὄρνυξ* geht zunächst auf die Raschheit, mit welcher die erkorenen Opfer dem Hades zueilen. Eur. Suppl. 1142 die auf Scheiterhaufen verbrannten Helden *ποταροὶ ἦνυσαν τὸν Αἶδα*. Hipp. 828 *ὄρνυξ γὰρ ὡς τις ἐκ χειρῶν ἄφαντος εἰ, πῆδημ' ἐς Αἶδον κραπτόν ὀρησασά μοι*. Zugleich aber wird hier die Menge der Sterbenden angedeutet, welche, wie Zugvögel *ἄλλος ἐπ' ἄλλῳ πέτονται*, so schaarenweise hinsinken.

176. *κρ. ἄμ. πυρός*, mit Be-

zug auf die *unwiderstehliche* vernichtende Gewalt des Feuers. Das Epitheton ist episch; bei Hes. Theog. 319 schraubt die Chimära *ἀμαρμακτον πῦρ*.

177. *πρὸς ἀκτίαν* (zu O. C. 126), weil der Acheron den Hades umströmt. Pluton heisst *ἔσπ. θεός* (Theokr. 16, 52 *Αἶδαν εἰς ἔσχατον*), weil nach der Homerischen Vorstellung seine Wohnung am Westende der Erde, wo die Sonne niedersteigt, gedacht wird, vgl. Od. 12, 81 *πρὸς ζόρον εἰς ἔρεβος τετραμμένον*.

178. *ὦν ἀνάριθμος*, *ὦν ἀριθμὸν οὐκ ἔχουσα*, wie Ai. 602 *μηνῶν ἀνήριθμος*. Trach. 247 *ἡμερῶν ἀνήριθμον*. El. 232 *ἀνάριθμος θορήτων*. Vgl. den gleich klingenden Einschnitt der Strophe 167 *ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω πῆματα*.

180. *ἡλέα*, weil man durch Berührung angesteckt zu werden fürchtete.

181. *θανατάφορα*, Ansteckung und damit Tod verbreitend. Es starben so viele, dass die Scheiterhaufen nicht alle Leichen verzehren konnten. Der Dorismus, wie Trach. 214 *ελαφρόλον*, Ai. 178 *ελαφροβόλις*, bei Eur. *στεφαναφορία*. — *ἀνοκτίως, ἀνοκτίστα, ἀνοκτωκτα*, der bei der Bestattung üblichen *οἰωγή* nicht theilhaftig. Senec. Oed. 56 *stetiva acerbo funera et questu carent*.

182. *ἐπι*, *πρὸς ταῦταις*.

ἀγὰν παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλλαι ἐνομήναι
 λυγρῶν πότων ἰκετήρες ἐπίστενάχουσι. 185
 φαιὴν δὲ λάμπει ὀνονόσσα τε γῆρὸς οὐαῖλος.
 ὦν ὑπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός, εὐώπα
 εὐώπα πείψον ἄλκῶν. 186
 Ἄρεά τε ἰὼν μαλερόν, ὃς νῦν ἀχάλτος ἀσπίδων
 φλέγει με περιβόητος, ἀντιάζω. 190
 παλίσσόντων δαμάμια νόισαί πάτρας
 ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν 191

184. ἀγὰν παραβώμιον, Wehgeschrei an den Altären, wie Ai. 579 ἐπισκῆνος γόους. Eur. Phoen. 1749 ἀμφιβώμιους λιγῶς. El. 1166 ὑπόροφον βοῶν.
 185. λυγρῶν π. ἰκετ., ἰκετεύουσα ὑπὲρ λυγρῶν πότων.
 186. Heiligesänge und dazwischen Jammergeschrei, wie 5. Ueber die Metapher λάμπει vgl. 473 ἔλαμψε φάμα, zu Phil. 201f. und Bakchylid. fr. 13, 12 p. 967 παιδικὸν ὄμιλον φλέγοντι.
 187. ὦν ὑπερ. pro quibus averruncandis, vgl. oben 165, wie unser Mittel für Krankheiten. Aesch. Sept. 112 ἴδετε παρθένων ἰκέσιον λόγον δουλοσύνας ὑπερ. — χρυσέα, τιμῆ.
 188. εὐώπα ἄλκῶν, heiter blickende Hilfe, im Gegensatz zu dem traurigen Anblick der unbeerdt liegenden Leichen, 180.
 Dritte Str. und Antistr. Nach Schilderung der Noth kehrt der Chor zu der 159 ff. an die Hauptgötter gerichteten Bitte um Schutz zurück, indem nächst Pallas Zeus, Apollon, Artemis (wie O. C. 1085 ff. dieselben vier Götter verbunden sind) und Bakchos sammt seinem Gefolge herbeigerufen werden.
 190f. Die Pest, oben 27 allgemein πυρφόρος θεός genannt, wird hier bestimmter unter dem Bilde des

Kriegsgottes gefasst. Ares heisst die Pest, weil beide βροτολογία: um aber den Unterschied vom wirklichen Kriegsgott zu zeigen, setzt der Dichter ἀχάλτος ἀσπίδων (vgl. Hom. ἀπαστος ἰδητύος ἡδὲ ποιήτος, zu El. 36. Ai. 321. Krüger Gr. II § 47, 26 Anm. 10) hinzu. Aehnlich Hesiod. Op. 705 εὐει (das böse Weib den Mann) ἄτερο δαλοῦ. Aesch. Ag. 82 der Greis ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει. Eur. Or. 621 Elektra, die zur Ermordung der Klytämnestra angestachelt hat, ὑφῆνε δῶμ' ἀνηγαίστω πυρῶ. Vgl. Trach. 874 βέβηχε Ληϊάνειρα τὴν πανσιόστην ὀδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκνήτου ποδός.
 192 ff. φλέγει, wie μαλερός, nach 166. — ἀντιάζω mit dem Inf. νόισαί verbunden wie Eur. Ion. 1119 ἀντιάζω σ' ἰκέτις ἐξεπείν τάδε. — περιβόητος, wie bei dem Heranrücken des wirklichen Kriegsgottes βοή ἀσβεστος ὄρωρεν, so erregt dieser Pestgott allgemeines Jammergeschrei, s. 183 ff. Auch im Folgenden erinnern die Ausdrücke an den Krieg, wie νόισαί, ἀπάρασθαι, terga vertere. Die Häufung wie 153f. 430. O. C. 233 πάλιν ἐκτοπος αὐδῆς ἄφορος ἐμῆς χθονός ἐκθορε.
 193. πάτρας ἄπ., zu 166. — ἄπουρος, remotus.

θάλαμον Ἀμφιτριτῆος 195
 εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρουμον
 Θρηϊκίον κλύδωνα. 196
 τέλει γὰρ εἴ τι νῆξ ἀφῆ. 197
 τοῦτ' ἐπ' ἡμῶν ἔρχεται. 200
 τὸν, ὃ * πυρφόρων 198
 ἀστροπαῖν κράτη νέμων, 199
 ὃ Ζεὺ πάτερ, ὑπὸ σῶ φθίσον κεραινῶ.
 ἀντιστροφῆ γ.
 Λύκει' ἀναξ, τὰ τε σά χρυσόστροφῶν ἄπ' ἀγκυλῶν 205
 βέλεα θέλοιμ' ἄν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι 207

195. Der Chor (vgl. Ai. 1192 ff.) wünscht den Pestgott in das alles Böse verschlingende Meer und zwar, wie die Dichter gern specielle Begriffe statt der allgemeineren setzen (vgl. tradam protervis in mare Creticum portare ventis Hor. C. 1, 26, 2), entweder ins Mittelmeer oder ins Thrakische Meer. Das ganze Mittelmeer heisst hier Thalamos der Amphitrite, der Gemahlin des Poseidon (wie Pind. Pyth. 11, 2 Ἴνῶ ποτιῶν ὄμοθάλαμῃ Νηρηίδων), während sonst Poseidon, Thetis und andere Meergötter einen Palast in Meerestiefen bewohnen, vgl. Il. 13, 21f. 18, 402. 24, 83. (Andre verstehen den Okeanos ausserhalb der Säulen des Herakles, wie nach Schol. Od. 5, 422 Ἀμφιτριτῆ ἢ μεγάλη θάλασσα.)
 196f. Das Thrakermeer wird genannt, weil Ares dort heimisch ist. Il. 13, 301. Od. 8, 361. Ant. 969 ff. Mit ἀπόξενος ὄρουμος vgl. Phil. 217 ἄξενον ὄρουμον. Befremdlich ist es, wenn zu Θρηϊκίος κλύδων die Apposition ὄρουμος tritt: angemessener wäre ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρουμον Θρηϊκίου κλύδωνος.
 198f. Der Sinn der Worte kann nur sein: 'was etwa die Nacht verschont, das greift der Tag an'. Statt

des offenbar unrichtigen τέλει ist vermuthlich mit Arndt ἀεὶ zu schreiben. — ἀφῆμι, aus den Händen lassen, und ἐπέρχομαι sind vom Kriege hergenommen. — εἴ ἀφῆ statt ἐν ἀφῆ, eine bei Homer gewöhnliche, bei den Attikern seltene Verbindung, vgl. 874. zu O. C. 1443. Ant. 710.
 200. Arist. Av. 1746 τὰς τε πυρῶδεις Διός ἀστεροπῆς.
 202. Während die übrigen Götter selbst zu erscheinen aufgefordert werden, soll Zeus nur seine Blitze senden, vgl. Ai. 707 ff.
 203f. Λύκειος, ursprünglich der dem flüchtigen Mörder (λύκος) Reinigung und Schutz vor Blutrache gewährenden Gott, heisst Apollon bei den Tragikern als der den Feinden furchtbare, die Freunde mächtig schützende Gott, indem an das reissende Thier gedacht wird: Aesch. Sept. 145 Λύκει' ἀναξ, Λύκειος γενοῦ στρατῶ δαίω. Vgl. unten 919. El. 645. 655. — χρυσόστροφοι ἀγκυλαί, die goldbespannene Schiffe, wie Apollon χρυσόστροφος heisst.
 205. ἐνδατεῖσθαι, καταμερσεσθαι εἰς αὐτόν, differri tela aique huc illuc conici. Vgl. Il. 1, 53 ἐννήμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ὄχετο κῆλα θεοῖο.

ἄρωγὰ προσταθέντα, τὰς τε πυροφόρους 27.

Ἀρτέμιδος αἰγλά, ξὺν αἰς 27.

Ἄνκι ὄρεα διάσσει 27.

τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω, κ. ο. 100,

τᾶσδ' ἐπώνυμον γὰς, κ. ο. 100,

οἰνώπια Βάκχον εἶλον, κ. ο. 100,

Μαινάδων ὁμόστολον, κ. ο. 100,

πελασθῆναι φλέγοντ' = ε. ε. κ. ο. 100,

ἀγλαῶπι 100 * * * 17.

πενκά ἐπὶ τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν. 47.

206. *προσταθέντα*, weil die Pfeile schützend Hilfe bringen sollen. Zugleich erinnert der Ausdruck an Apollon *προσατήριος*, vgl. zu El. 637. Trach. 209.

207f. Artemis (*φωσφόρος*, *σελασφόρος*) schwingt auf Kunstwerken in beiden Händen Fackeln (*δῆπυρους ἀνέχουσα λαμπάδας* Ar. Ran. 1362), als Symbol des von ihr verliehenen Lichtes, Lebens und Gedeihens; als Jägerin (*Ἀρτεμιον Ὀρνυθιαν ἐλαφάβολον ἀμφιπύρον* Trach. 214) durchschwärmt sie mit ihren Nymphen (Od. 6, 102ff.) die Berge des ihr und Apollon heimischen Lykien.

209. Die üppige Fülle der Haarlocken des Dionysos wurde durch ein buntes Tuch zusammengehalten, weshalb der Gott nach dieser charakteristischen Tracht *χρυσουμίτρης*, *θηλυμίτρης* genannt wird.

210. *ἐπώνυμον*, weil Bakchos (*Καδμείας ἄγαλμα νόμης* Ant. 1115) in Theben von Semele geboren *Καδμείος ἀναξ*, *Thebanus deus*, nach dem Lande *Βοιωτός*, *Βοιωτικός θεός*, bei Römischen Dichtern nach alten Benennungen der Stadt und des Landes *Ogygius*, *Aonius*, *Echionius deus* hiess. Auch Theben heisst *Βακχία Θῆβη* Trach. 510.

212. *Μαινάδων ὁμ.* wie Ant. 1150 *προφάνηθι σαῖς ἅμα περιπόλοις Θυλαίσι*.

213ff. Bakchos schwingt eine Riesenfackel, wie man glaubte, unter Fackelschein feiere er seine Umzüge auf dem Parnasos, s. Ar. Nub. 603 *Παρνασίου θ' ὅς κατέχων πέτραν σὺν πενκάϊς σελαγῆϊ Βάκχαις Δελφῶν ἐμπρόπων κομισσῆς Διόνυσος*. Eur. Ion. 716 *ἰὼ δευράδες Παρνασοῦ πέτρας, ἵνα Βάκχος ἀμφιπύρους ἀνέχων πενκάϊς λαμπηρά πηδῆς νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις*. Vgl. zu Ant. 1126.

215. Der verhasste und darum nicht wie die andern geehrte Gott ist hier Ares. Zu ihm spricht Zeus Il. 5, 890 *ἐχθιστος δέ μοι ἐσσι θεῶν οἱ Ὀλυμπον ἔχουσιν*. *αὐεὶ γὰρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμος τε μάχη τε*. In gleicher Weise sind die Erinyen *μισήμαι ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων*. Von ihnen sagt Aesch. Eum. 721 *ἀλλ' ἐν τε τοῖς νέοισι καὶ παλαιτέροισι θεοῖς ἄτιμος εἶ σύ*. Sept. 720 *τὰν ὀλεστοίων θεῶν οὐ θεοῖς ὁμοίαν Ἐρινύν*. Am meisten aber ist verhasst Hades: *Ἄιδης τοι ἀμείλιχος ἢ δ' ἀδάμαστος*. *τοῖνεκα καὶ τε βροτοῖσι θεῶν ἐχθιστος ἀπάντων* (Il. 9, 158).

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς, τὰμ' ἐὰν θέλῃς ἔπη

κλύων δέχεσθαι τῷ θεῷ θ' ὑπηρετεῖν,

ἀλλήν λάβοις ἂν κἀνακούφισιν κακῶν·

ἀγὼ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἔξερα,

ξένος δὲ τοῦ πράχθεντος· οὐ γὰρ ἂν μαζῶν/

ἰχνέον ἄντος, οὐκ ἔχων τι σύμβολον·

νῦν δ', ὕστερος γὰρ ἄστος εἰς ἄστος τέλω,

216—275. Rede des Oedipus. 'Wollt ihr meinen Worten Gehör geben und der Weisung des Gottes Phöbos Folge leisten, so könnt ihr euch die Erlösung schaffen, die ihr von den Göttern ersehnt. Diese (meine Worte) will ich vortragen, völlig fremd der fraglichen Sache, weil ich erst später Thebanischer Bürger geworden bin. Ich fordere alle Kadmeier auf, den Mörder des Laios anzuzeigen: verschweigt ihr ihn durch Rücksichten bewogen, so verordne ich Ausschliessung des Mörders von allem bürgerlichen und religiösen Verkehr. Die Ausführung meiner Anordnungen trage ich euch auf, die ihr schon ohne des Gottes Geheiss den Mördern eures Königs hättet nachspüren sollen: jetzt aber, da ich als sein Nachfolger im Reich und in der Ehe dazu verpflichtet bin, werde ich nichts unversucht lassen, was zum Ziele führen kann. Wer meinem Befehle nicht Folge leistet, soll verflucht sein; Fluch treffe auch den Thäter, falls er verborgen bleibt, und nicht besser ergehe es mir selbst, wenn ich ihn wesentlich in meinem Hause beherberge. Ihr übrigen Thebaner aber, die ihr meine Worte ehrt, mögt der steten Gnade der Götter empfohlen sein.' — Der Eifer des Oed., das Gebot Apollons zu erfüllen, äussert auf den Bau der Rede einen merklichen Einfluss. Man beachte die mehrfachen Anakoluthen und Häufungen des Ausdrucks.

216. Zu *ἃ αἰτεῖς* ist 218 *ἀλ-*

κῆν (189) *κἀνακούφισιν* Apposition. Aehnlich dem *αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς* Menander Com. 4 p. 294 *λέγεις· ἃ δὲ λέγεις ἔνεκα τοῦ λαβεῖν λέγεις*.

217. *τῷ θεῷ ὑπηρετεῖν*, wie bei Xen. *τοῖς θεοῖς*, bei Plat. und Lysias *τοῖς νόμοις ὑπηρετεῖν* und ähnlich sonst. Phil. 990 *Zeus, ᾧ δέδοκται ταῦθ' ὑπηρετῶ δ' ἔγω*. Vgl. oben 136, unten 244f. 247.

219f. Nachdrücklich betheuert Oed. seine Unbekanntschaft mit der dem Chor noch gar nicht mitgetheilten Sache, von welcher er als *ξένος* (daher die Wendung *ξένος τοῦ λόγου*, d. h. *ἄπειρος*) keine Kunde haben könne, so wenig er der Thäter sei.

220f. Ich werde euch das Folgende vorlegen, weil ich auf mich beschränkt (*ἀντός*, vgl. O. C. 1155) nicht weithin forschen, mit dem Nachspüren nicht weit kommen würde (vgl. Trach. 317), insofern ich kein Erkennungsmittel habe, das sicher leiten könnte. Zu *ἰχνέον ἄντισ* zu denken *εἰ μὴ ὑμῖν ἐξηγόρευον*, vgl. 82. 318. 434.

222. Nachdem Oed. begründet hat, warum er in dieser Sache sich an die Thebaner wende, geht er mit *νῦν δὲ (ξένος ὢν) — ὑμῖν προφωνῶ* auf den schon 219 ausgesprochenen Gedanken (*ἔξερα*) zurück, indem er sein Verfahren nochmals durch *ὕστερος* (wäml. *τοῦ πράχθεντος*) γὰρ ἂ. εἰς ἂ. *τέλω* motivirt. Aehnlich gebildet

14. 4.

λει: 3

ἔμιν προφρονῶ πάσι Καδμείοις τάδε.
 ὅστις ποδ' ἑμῶν Λαίον τὸν Λαβδάκου
 κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διώλετο / 225
 τοῦτον κελεύω πάντα σημαίνειν ἐμοί.
 καὶ μὲν φοβεῖται τοῦπίπλημ' ὑπεξελὼν
 αὐτὸς καθ' αὐτοῦ· πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν
 ἀστεργές οὐδέν, γῆς δ' ἀπεισὶν ἀσφάλης. / 230
 εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονὸς
 τὸν ἀτόχειρα, μὴ σιωπήτω· τὸ γὰρ
 κέρδος τελῶ ἐγὼ καὶ χάρις προσκείσεται.
 εἰ δ' αὖ σιωπήσεσθε, καὶ τις ἢ φίλου
 δείσας ἀπώσσει τὸνπος ἢ χαντοῦ τόδε,

El. 517 οὐ γὰρ πάρεσσι Ἀγισθος, ὅς σ' ἐπιχ' αἰεὶ μὴ τοι θυράων γ' ὄσαν ἀισχύνειν φίλους· τὴν δ' ὡς ἀπεισ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντροπέει ἐμοῦ γε. Vgl. unten zu 338. Die Zusammenstellung ἀστὸς εἰς ἀστους τελῶ (εἰς τέλος ἀστῶν ἐρχομαι) wie Ai. 267 κοινὸς ἐν κοινοῖσι, Phil. 135 ἐν ξένη ξέρον, und oft.

224f. Λαίον ἐκ τίνος διώλετο statt ἐκ τίνος Λαῖος διώλετο, zu 842.

227f. τοῦπίπλημ' ὑπεξε- λῶν αὐτὸς καθ' αὐτοῦ, wofern er die Selbstanklage ausseinem Innern hervorholt. Bei den Worten καὶ μὲν φοβεῖται vermisst man den Nachsatz: das Fehlen desselben lässt sich nicht entschuldigen durch Redeweisen wie εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μὴ, οὐχ ἐστίζομεν, oder Il. 1, 135 ἄλλ' εἰ μὲν δώσωσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν, ὅπως ἀντίξιον ἔσται· εἰ δὲ κε μὴ δώσωσιν, ἐγὼ δὲ κεν αὐτὸς ἔλωμαι. Vielmehr ist die vorliegende Stelle fehlerhaft. Einige nehmen nach 227 oder nach αὐτοῦ 228 den Ausfall eines Verses an; glaublicher ist die Vermuthung von Blaydes, dass καὶ μὴ φοβεῖσθω

τοῦπίπλημ' ὑπεξελεῖν zu schreiben sei. Ausserdem befremdet αὐτὸς καθ' αὐτοῦ, sofern Oed. hiermit voraussetzt, was er wenigstens nicht stillschweigend voraussetzen darf, dass der Mörder des Laios einer der Choreuten sei. Vermuthlich ist zu lesen ἀστὸς κατ' ἀστοῦ. Dann würde 228 auf den Fall gehen dass ein Thebaner, 230 auf den Fall dass ein Fremder, der gegenwärtig in Theben sich aufhält, den Mord begangen habe.

229. ἀσφάλης, vgl. O. C. 1288 ἀσφαλεῖ ξὺν ἐξόφῳ.

230f. Da Oed. 114f. erfahren, Laios sei ausserhalb des Landes erschlagen, so lag die Voraussetzung nahe, der Mörder sei ein Fremder, obwohl Apollon gesagt hatte, er lebe in Theben. Daher fordert Oed. ausdrücklich auch dessen Anzeige und verheisst den gebührenden Lohn (ἢ χάρις). Zugleich passt gerade diese Annahme auf Oed. selbst. Unrichtig scheint ἄλλον, wofür man ἐλθόντ' erwarten sollte.

232. Vgl. Trach. 191 ἔτιωσ πρός σοῦ τι κροδάναμι καὶ κίψην χάριν. Ar. Vesp. 1420 καὶ χάριν προσείσομαι.

233f. φίλου und αὐτοῦ sind abhängig von ἀπώσσει.

22 Am /

ἀκ τῶνδε δράσω, ταῦτα χρὴ κλύειν ἐμοῦ.
 τὸν ἀνδρ' ἀπανδῶ τοῦτον, ὅστις ἔστι, γῆς
 τῆσδ', ἧς ἐγὼ κράτη τε καὶ θρόνους νέμω,
 μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα,
 μήτ' ἐν θεῶν εὐχαῖσι μήτε θύμασιν
 κοῖνον ποιείσθαι, μήτε χερνίβας νέμειν. / 240
 ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ὡς μιάσματός
 τοῦδ' ἡμῖν ὄντος, ὡς τὸ Πυθικὸν θεοῦ
 μαρτεῖον ἐξέφηρεν ἀσπίως ἐμοί.
 ἐγὼ μὲν οἶν τοιοῦτο τῷ τε δαίμονι
 τῷ τ' ἀνδρὶ τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω. / 245
 ἑμῖν δὲ ταῦτα πάντ' ἐπισκίπτω τελεῖν,

236 ff. Verb. ἀπανδῶ (Ai. 741f.) μήτε τινα τῆσδε γῆς (localer Gen., Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 3) εἰσδέχεσθαι τὸν ἀνδρα τοῦτον (den Mörder) μήτε προσφωνεῖν. Oed. wird heftiger und strenger, je mehr seine Bestimmungen später ihn selbst treffen.

237. κράτη τε καὶ θρόνους, vgl. zu Ant. 173 ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω.

238. Vgl. 352f. 817f. Das εἰσδέχεσθαι und προσφωνεῖν verbietet ähnlich Periander Herod. 3, 52 ὅς ἂν ἢ οἰκίῳσι ὑποδέξηται μιν ἢ προσδιαλεχθῆ κτέ.

239. μήτ' gehört zu ποιείσθαι, μήτε vor θύμασιν ist = μήτε ἐν εὐχαῖσι μήτε ἐν θύμασιν. Denn λιταὶ (εὐχαὶ) und θύματα sind oft verbundene γέρα der Götter, Il. 9, 499 θεοῦς θυέσσι καὶ εὐχαῖς ἀγαθήσιν παραρωπῶσ' ἀνθρωποι. Aber Oedipus' Leidenschaftlichkeit bildet die Rede nachdrucksvoller so, dass das logisch untergeordnete εὐχαῖσι und θύμασιν als gleich berechtigt erscheinen: falls Soph. nicht εὐχαῖσιν εἶτε θ. schrieb. Auch würde in ruhiger Rede μηδὲ χερν. νέμειν gesetzt sein.

240. κοῖνον ποιείσθαι, sonst κοινῶν ποιείσθαι, wie Demosth. 19, 280 οὗς (ἀρμόδιον καὶ ἀριστογέιτονα) ἐν ἀπασὶ τοῖς ἱεροῖς ἐπὶ ταῖς θυσίαις σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινωνοὺς πεποίησθε. — χερν. νέμ., mit dem durch Eintauchen eines vom Altar genommenen Feuerbrandes geweihten Wasser wurden die Theilnehmer einer heiligen Handlung besprengt, daher die Aufnahme in die religiöse Genossenschaft des Herdes, die Familie, durch κοινωνῶν εἶναι χερνίβων Aesch. Ag. 1037 bezeichnet wird. Die Tragiker verlegen nicht selten Athenische Gebräuche in die Heroenzeit (vgl. 411), wie nach Demosth. 20, 158 Drakon bestimmte χερνίβων εἶργεσθαι τὸν ἀνδρογόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς. Vgl. Aesch. Cho. 291 καὶ τοῖς τοιοῦτοις οὔτε κρατήρος μέρος εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός, βρωμῶν τ' ἀπειργεῖν.

241. ὠθεῖν δέ, nämll. αὐδῶ aus ἀπανδῶ, vgl. 819. El. 71f.

242. τοῦδε, der Mörder, wozu μιάσματος Prädicat, vgl. 97.

244. τῷ δαίμονι, dem Apollon, vgl. 217.

ὑπὲρ τ' ἑμᾶν τοῦ θεοῦ τε τῆσδ' ἐπὶ
 γῆς ὡδ' ἀκαρπῶς καὶ θείως ἐφ' ἀρμῆνης.
 οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον,
 ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκός ἦν οὕτως εἶναι,
 ἀνδρός γ' ἀρίστου βασιλέως ὀλωλότος,
 ἀλλ' ἐξερευνᾶν. νῦν δ' ἐπεὶ κρωῶ τ' ἐγὼ
 ἔχων μὲν ἀρχὰς ὡς ἐκεῖνος εἶχε πρῖν,
 ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναιχ' ὁμόσπορον,
 κοινῶν τε παίδων ἴδὲν ἄν, εἰ κείνῳ γένος
 μὴ ἐδυστύχησεν, ἦν ἂν ἐκπεφνῶτα.
 νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρᾶτ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη.

247. Um meinethwillen, erklärt sich aus 137 ff. Wenn Oed. hier wie sonst auch seine Person und deren Bestes geltend macht, so bezweckt der Dichter dadurch die Illusion des Oed. zu zeigen, nicht aber, dessen Thätigkeit für den Gott und das Land aus selbstsüchtigen Motiven herzuleiten. — ὑπὲρ τ' ἑμᾶν τοῦ θεοῦ statt ὑπὲρ ἑμᾶν τοῦ θεοῦ, zu O. C. 33.

248. καὶ θείως, δεινῶς καὶ ἀπαραιτήτως, gottverlassen, elendiglich, *scelerate, pessime*. El. 1181 ὡς ὁμῶς ἀτίμως καὶ θείως ἐφ' ἀρμῆνον.

249 ff. Begründung, warum die Thebaner alles aufbieten müssen, den Mörder ausfindig zu machen, und warum Oed. selbst die Sache ernstlich betreiben werde. Verb. οὐδὲ γὰρ εἰ τὸ πρ. μὴ θεήλ. (992) ἦν. — τὸ πρᾶγμα ist 249 die vom Apollon gebotene Nachforschung, 250 der Mord des Laios, wie 219 f. λόγος und πρᾶγμα Kunde und That selbst bezeichnen.

250. ἐλχὸς (ἄν) ἦν, vgl. zu El. 914. — οὕτως, eigentlich hinweisend, so wie es geschah, hat hier wie oft einen tadelnden Sinn, ähnlich dem Homerischen αὐτως.

251. Oed. steigert unbewusst sein Vergehen durch das dem Laios

ertheilte Lob eines ἀριστος.

254. ὁμόσπορον, ἦν καὶ ἐκεῖνος ἔσπειρε καὶ ἐγὼ. Vgl. 460. 1363.

255. κοινὸν παῖδες ἦσαν ἂν ἐκπεφνῶτες, hätte Laios Kinder gehabt, so würden meine Kinder deren Geschwister sein. — κοινὰ κοινῶν παίδων statt κοινὸν παῖδες oder κοινὰ παίδων ist eine wunderliche Häufung, die sich nicht damit entschuldigen lässt, dass der Begriff der κοινονία nachdrücklich hervorgehoben werden soll. Ausdrücke wie ἀρρητὰ ἀρρητῶν (zu 465) sind nur scheinbar ähnlich.

256. Kinderlosigkeit galt für δυστυχία. Eur. Suppl. 66 εὐτεχνίε δυστυχίαν τὰν παρ' ἐμοὶ καθελίειν. Andr. 713 ἀλλ' εἰ τὸ κείνης δυστυχίᾳ παίδων πέρι, ἀπαίδας ἡμᾶς δεῖ καταστήναι τέκνων; Die Zuschauer konnten aber auch eine Hindeutung auf den ausgesetzten Sohn unterlegen, von welchem Oed. selbst keine Kunde hat.

257. Während das frühere νῦν δὲ 252 im Gegensatze zu der 249 gedachten Voraussetzung auf das factische Verhältniss hinweist, bezieht sich das parenthetisch eingeschaltete νῦν δ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη auf die Worte εἰ κείνῳ γένος μὴ ἐδυστύχησεν. Die längere Aus-

ἀνδ' ὧν ἐγὼ τοῦδ', ὡσπερὶ τοῦμοῦ πατρὸς,
 ὑπερμαχοῦμαι καὶ πᾶν ἀφίξομαι,
 ζῆτῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνου λαβεῖν
 [τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρῳ τε καὶ
 τοῦ πρόσθε Κάδμῳ τοῦ πάλαι τ' Ἀγήνορος].
 καὶ ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν εὐχόμαι θεοὺς
 μὴτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνέμαι τινά,

führung des Vordersatzes und die zuletzt noch eingeschaltete Parenthese bietet eine hinlängliche Entschuldigung für das 258 ff. eintretende Anacoluth: während man erwarten sollte ἐπεὶ κρωῶ —, ὑπερμαχοῦμαι, wird der Nachsatz mit ἀνδ' ὧν angefügt. Für den die Verhältnisse durchschauenden Hörer macht dies Anacoluth den Eindruck als würde Oedipus selbst von innerem Schauer ergriffen in Folge der Darlegung seiner Beziehungen zum Laios: in schroffem Gegensatze dazu zeigt 258, wie ahnungslos er ist. Das Bild in ἐνήλατο wie Aesch. Pers. 516 δαῖμον, ὡς ἄγαν βροῦς ποδοῖν ἐνήλον παντὶ Περσικῷ γένει. Ant. 1345 ἐπὶ κρατὶ μοι πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο. Vgl. unten 469. 1300. 1311. Die seltene Structur ἐνάλλεσθαι εἰς τι statt τινί findet sich auch in der Verbindung ἐνάλλεσθαι εἰς τοὺς ἄσχοῦς neben τοῖς ἄσχοις.

258. Da die Könige in der Regel Söhne ihrer Vorgänger sind, so lag es nahe, dass der Emporkömmling dies hinzusetzte, womit er wieder unbewusst sein wahres Verhältniss zu Laios ausspricht, vgl. 928 und die Nachahmung bei Ovid Met. 10, 467 von Rinyras' Liebe zu seiner von ihm nicht erkannten Tochter Myrrha: *forsitan actatis quoque nomine filia dixit, dixit et illa pater, sceleri ne nomina desint*.

259. ἐπὶ πᾶν ἀφίξομαι, ich werde alles aufbieten, wie Eur. Hipp. 284 εἰς πᾶν ἀφίγ-

μαι κοῦδὲν εἰργασμαι πλέον, auch Xenophon und Demosth. Vgl. 145 πᾶν δρᾶσαι.

261 f. Die Aufzählung der Ahnen des Laios erscheint hier als zwecklos und widersinnig; die Form der Rede ist höchst ungeschickt, sofern Laios als Sohn des Labdakos und Polydoros und Kadmos und Agenor bezeichnet wird. Vermuthlich benutzte der Verfasser der beiden interpolirten Verse Herodot 5, 59 κατὰ Λάιον τὸν Λαβδάκου τοῦ Πολυδώρου τοῦ Κάδμου. — Die Verbindung des Adject. Λαβδακείῳ mit den logisch gleichen Genitiven wie Eur. Med. 404 τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις und sonst. — καὶ zu Ende des Verses, wie unten 1234.

263. Ueber die Stellung ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν statt τοῖς ταῦτα μὴ δρ. vgl. zu 139: Er meint die, welche den Mörder nicht anzeigen oder ihm nicht nachforschen.

264. Ueber αὐτοῖς zu 269. Die Verbindung der Unfruchtbarkeit der Aecker und der Weiber (25 f. 171 f.) wie in dem Fluch gegen die Uebertreter der amphiktyonischen Satzungen bei Aeschin. 3, 111 μήτε γῆν καρποῦς φέρειν μήτε γυναῖκας τέκνα τίθειν γονεῦσιν εὐκρίτα (Anspielung auf Hesiod. Op. 235), ἀλλὰ τέρατα, μήτε βοσκήματα κατὰ φύσιν γονίας ποιεῖσθαι. Hymn. Cer. 332 will die Göttin nicht γῆς καρπὸν ἀνήσειν, bevor Persephone ihr zurückgegeben ist.

μήτ' οὐν γυναικῶν παῖδας, ἀλλὰ τῷ πότμῳ
 τῷ νῦν φθερεῖσθαι κατὰ τοῦδ' ἐχθίονι.
 (κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακόι', εἴτε τις
 εἰς ὧν λέληθεν εἴτε πλειόνων μέτα,
 κακὸν κακῶς νῦν ἀμύρον ἐκτρέψαι βίον.
 ἐπειχομαι δ', οἷχοισιν εἰ ξυνέστιος
 ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ ξυνειδότος,
 παθεῖν ἄπερ τοῖσδ' ἀγτίως ἡρασάμην.)
 ἔμιν δὲ τοῖς ἄλλοισι Καδμείοις, ὅσοις
 τὰδ' ἐστὶ ἀρέσκονθ', ἢ τε σύμμαχος Ἀττη
 χοί πάντες εὐ ξυνείεν εἰς ἄελ' θεοί.

265
270
275

ΧΟΡΟΣ.

ὥσπερ μ' ἀραίον ἔλαβες, ὦδ', ἀναξ, ἐρῶ
 οὐτ' ἔκτανον γὰρ οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω

265. Zu παῖδας braucht kein
 αὔξειν, τρεφῆναι, nicht zu werden,
 da die Begriffe des Säens und Zeu-
 gens, des Fruchtragens und Gebä-
 rens zusammenfallen, vgl. 254 und
 andere Stellen unseres Stückes.
 Ant. 569 ἀράοισι γὰρ χιτέρων
 εἰσὶν γαῖα. Trach. 31 κατῳσμεν
 δὴ παῖδας, οὐδ' κείνος ποτε, γητης
 ὅπως ἀρονραν ἐκτοπον λαβών,
 σκείρων μόνον προσείδε κάξαμῶν
 ἄπαξ.
 266. Die futurische Kraft von
 εὐχομαι bedingt den Infin. φθε-
 ρείσθαι, wie Thuk. 1, 27, 2
 ἐδεήθησαν δὲ σφᾶς ἐμπροσέμ-
 νειν. 6, 57, 3 ἐβούλοντο προ-
 τιμωρήσασθαι. Vgl. zu Phil. 1394.
 267f. εἴτε τις εἰς ὧν λέλη-
 θεν, im Gegensatz zu Kreons Be-
 richt 122. Vgl. 124 ὁ ληστής.
 269. κακὸν κακῶς, zu Ai. 839.
 Das wiederholte Pronomen (νῦν)
 wie in der förmlichen Gerichts-
 sprache, der schärferen Bestimm-
 heit wegen, vgl. 264. Trach. 287
 αὐτὸν δ' ἐκείνον, εἴτ' ἂν
 ἀγγά θύματα ὄξην, πατρῶφ Ζηνί
 τῆς λώδεως, φρονει νιν ὡς ἦσον-
 τα, nach längerem Zwischensatze.
 270ff. Zum Beweise wie erst

er die Sache nimmt und um seine
 völlige Unwissenheit nochmals zu
 betheuern, verflucht Oed. auch sich,
 wenn er den Mörder unter seinen
 Hausgenossen verhehle. Auch hier
 liegt in οἷχοισιν εἰ ξυνέστιος
 γένοιτο für den kundigen tiefe
 Ironie. Das ἐμοῦ ξυνειδότος
 geht auf 233 zurück.
 272. τοῖσδε, den oben bezeich-
 neten, denen die in irgend welche
 Gemeinschaft mit dem Mörder tre-
 ten und ihn verhehlen.
 273. τοῖς ἄλλοισι bildet den
 Gegensatz zu ταῦτα τοῖς μὴ δρω-
 σιν 263 und bezeichnet somit die
 Δικαιοί, als deren Helferin die
 Ἀττη 274 angerufen wird.
 274. σύμμαχος proleptisch,
 vgl. zu O. C. 1089 τὸν εὐαγρον
 τελειώσει λόγον.
 276. Wie (nachdem) du mich
 durch den Fluch bandest,
 (dem entsprechend) will ich Fol-
 gendes sagen. Vgl. O. C. 284
 ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἐκέτην
 ἐχέγγον, (οὐτῷ) ὅσου με κάκῳ-
 λησσε.
 277. γὰρ, nemlich, wird nicht
 selten nach Demonstrativen ge-
 braucht. Thukyd. 1, 3 δηλοῖ δέ

281
282
283
284
285

δειξαί. τὸ δὲ ζήτημά τοῦ πέμψαντος ἦν
 Φοῖβον τόδ' εἰπεῖν, ὅστις εἴργασται ποτε.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

δίκαι' ἔλεξας· ἀλλ' ἀναγκάσαι θεοὺς
 ἂν μὴ θέλωσιν οὐδ' ἂν εἰς δύναιτ' ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ δευτέρ' ἐκ τῶνδ' ἂν λέγοιμ', ἃ μοι δοκεῖ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

εἰ καὶ τρίτ' ἔστι, μὴ πάσις τὸ μὴ οὐ φράσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνακτ' ἄνακτι ταῦθ' ὁρῶντ' ἐπίσταμαι
 μάλιστα Φοῖβῳ Τειρεσίαν, παρ' οὐ τις ἂν
 σκοπιῶν τὰδ', ὦναξ, ἐκμάθοι σαφέστατα.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην·
 ἐπειμθα γὰρ Κρέοντος εἰπόντος διπλοῦς
 πομπούς· πάλαι δὲ μὴ παρῶν θαναμάζετα.

μοι καὶ τόδε τῶν παλαιῶν ἀ-
 σθένειαν οὐχ ἦμισα· πρό γὰρ τῶν
 Τρωικῶν οὐδὲν φαίνεται πρότε-
 ρον κοινῇ ἐργασαμένη ἢ Ἑλλάς.
 Vgl. unten 779.
 278. τὸ ζήτημα (die uns ge-
 stellte Aufgabe, auch als Obj.
 bei πέμψαντος zu denken), Object
 von εἰπεῖν, wozu ὅστις εἴργ. ποτε
 eine Exegetisis bildet. Durch diese
 Bemerkung weist der Dichter dar-
 auf hin, dass die Entdeckung auf
 anderem Wege möglich sein muss.
 280f. Eine schmerzliche Erinne-
 rung aus eigener Erfahrung, vgl.
 788f. fr. 834 ἀλλ' οὐ γὰρ ἂν τὰ
 θεῖα κρηπίδων θεῶν μάθοις
 ἂν, οὐδ' εἰ πάντ' ἐπεξέλθοις σκο-
 πῶν.
 282. τὰ δευτέρω, ein zweites
 Mittel zur Erforschung des Mör-
 ders, das zweite der meiner An-
 sicht nach vorhandener Mittel.
 283. Gibt es ein drittes Mittel,
 so theile auch dies nöthigenfalls

mir mit. Aehnlich Eur. Hel. 1417
 ἀδης κέλευσον, ἵνα σαφῶς μάθο-
 σί σου. ΘΕΟΚΛ. ἀδης κέλεύω
 καὶ τρίτον γ', εἰ σοι φίλον.
 Ueber τὸ μὴ οὐ vgl. Ant. 544
 μήτοι κασινγήτη μ' ἀτιμώσης τὸ
 μὴ οὐ θανεῖν τε οὐν σοὶ τὸν θα-
 νόντα θ' ἀγνίσαι. Krüger Gr. § 67,
 12 Anm. 7.
 287. ἐν ἀργοῖς, ne hoc qui-
 dem insectum esse sivi. Ai. 791 ἐν
 κερνοῖς ὑβρίζετω. Ueber ἀργός in
 passivem Sinne vgl. O. C. 1605
 ζοῦκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργὸν ὧν
 ἐφίετο. Eur. Phoen. 766 ἐν δ'
 ἔστιν ἡμῖν ἀργόν. Unrichtig scheint
 ἐπραξάμην, wofür M. Schmidt
 passend εἰσάσαμεν setzt.
 288. διπλοῦς πομπούς,
 zwiefach gesandte Boten, ihn
 zu holen. Sonst bezeichnet διπλοῖ
 oft die beiden: διπλᾶς ὄψεις
 Ant. 51, παῖδες διπλοῖ El. 539,
 διπλοῖ βασιλῆς Ai. 959, διπλοῖ
 στρατηλάται Phil. 793.

καὶ μὴν τὰ γ' ἄλλα κωφὰ καὶ παλαί' ἔπη. 290

ΧΟΡΟΣ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
τὰ ποῖα ταῦτα; πάντα γὰρ σκοπῶ λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

Θανεῖν ἐλέχθη πρὸς τινων ὀδοιπόρων.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἤκουσα καγὼ τὸν δὲ δρωῖν, οὐδεὶς ὄρα. δ

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλ' εἴ τι μὲν δὴ δειμιάτος γ' ἔχει μέρος,
τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἀράς. 295

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ᾧ μὴ ἔστι δρωῖνι τάρβος, οὐδ' ἔπος φοβεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλ' οὐξ ἐλέγχων αὐτὸν ἔστιν· οἶδε γὰρ
τὸν θεῖον ἤδη μάντιν ὧδ' ἄγουσιν, ᾧ
τὰληθές ἐμπέφυκεν ἀνθρώπων μόνω.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα νόμων Τειρεσία, διδακτὰ τε 300

290. καὶ μὴν, et vero, hier etwa und freilich.

292. Kreon hatte 122 von λησταί gesprochen: ὀδοιπόροι kommt dem Wahren näher, ohne dass jedoch Oed. auf die rechte Spur geführt wird, vgl. 715f.

293. τὸν δρωῖντ' οὐδεὶς ὄρα, den Thäter weiss niemand nachzuweisen. Ueber ὁ δρωῖν, der Thäter, wie ὁ νικῶν, der Sieger, vgl. Ant. 319 ὁ δρωῖν σ' ἀνὰ τὰς φρένας, τὰ δ' ἄτ' ἔγω. In den Worten des Oedipus liegt wiederum tiefe Ironie, sofern der Thäter allen sichtbar ist.

295. ἀράς (267 ff.) gehört zu ἀκούων und zu μενεῖ, d. h. οὐχ ὑπομενεῖ αἰγὴν φυλάττων, sondern er wird sich freiwillig stellen. Vgl. 1323.

296. Denkspruch in den Scholien: ὁ μὴ δεδοικὸς τοῦργον, οὐδὲ τὸν λόγον (δέδοικεν).

297. Das hohe Vertrauen des Chors — der ohne es zu ahnen das Wahre sagt — auf den Seher wird von vorn herein hervorgehoben, damit die Anhänglichkeit der Thebaner an den ehemaligen Erretter die härteste Probe bestehe. Statt οὐξ ἐλέγχων lesen andere wohl richtig οὐξ ἐλέγξων, wie Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.

298. ᾧ, zu O. C. 14.

299. Odysseus redet bei Hor. Sat. 2, 5, 5 den Teiresias an O nulli quicquam mentite. Vgl. Ant. 1091 ff.

300. νόμων, κολῶν, σκοπῶν, ἐξετάζων, wie Aesch. Sept. 25 von demselben Teiresias ἐν ὧσι νόμων καὶ φρεσὶν χρηστηρίους ὀρνιδας ἀψευδεῖ τέχνη. Durch die Anerkennung der hohen Sehergabe des Teiresias tritt die bald erfolgende Entzweiung in schrofferen Gegensatz, indem Oed. zuerst am

ἄρρητὰ τ', οὐρανόθεν τε καὶ γθοροστιβῆ,
πόλιν μὲν, εἴ καὶ μὴ βλέπετε, φρονεῖς δ' ὁμῶς
οἷα νόσφ' ὄννεστιν· ἧς σε προστάτην
σωτήρᾳ τ', ὄναξ, μόνον ἐξευρίσκομεν. 305

Φοῖβος γάρ, εἴ τι μὴ κλύεις τῶν ἀγγέλων,
πέμψασιν ἡμῖν ἀντέπεμψεν, ἔκλυσιν
μόνην ἂν ἐλθεῖν τοῦδε τοῦ ροσήματος,
εἰ τοὺς κτανόντας Λάιον κτανόντες ἤεν
κτείναιμεν ἢ γῆς φύγάδας ἐκπεμψαίμεθα.

σὺ νῦν φθονήσας μήτ' ἀπ' οἰωνῶν φάτιν
μήτ' εἴ τιν' ἄλλην μαντικῆς ἔχεις ὁδόν,
ῥῦσαι σεαντὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ,
λῦσον δὲ πᾶν μίasma τοῦ τεθνηκότος. 310
ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν· ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν
ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος. 315

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ φεῦ, φρονεῖν ὡς δεινὸν ἐνθα μὴ τέλη

geht auf Extispicien, vgl. Ant. 1005 ff.

301. οὐρ. τε καὶ γθορ. gehört zu διδακτὰ und zu ἄρρητα: alles, verkündbares wie unnenbares, sei es im Himmel oder auf Erden, d. h. überall, vgl. 56 und zu 1419 f.

302. Das δε hinter φρονεῖς zeigt, dass dem Dichter der als Vorderatz ausgedrückte erstere Satz als ein selbständiger vorschwebte, οὐ βλέπετε μὲν, φρονεῖς δέ.

305. εἴ τι μὴ κλύεις, wenn du es nicht gehört hast. Ueber εἴ τι μὴ vgl. zu 124. — κλύεις, wie unser hören, im Sinn eines Präteritum, vgl. Phil. 261. Trach. 68. Es beweist Oed. Aufregtheit, wenn er demselben Seher, dessen hohe Kunst er eben gepriesen, den Orakelspruch doch mittheilen zu müssen glaubt.

308 f. Vgl. 100 f.

310 f. ἀπ' οἰωνῶν φάτιν, vgl. 43. 395 ff. Die ἄλλη ὁδός

312. Vgl. 64.
313. λῦσον μίasma, wie Eur. Or. 598 ἢ οὐκ ἀξιοχρεως ὁ θεὸς ἀναφρόντι μοι μίasma λῦσαι;
314 f. ἐν σοὶ ἐσμέν, O. C. 247 ἐν ὑμῖν κείμεθα. Ai. 519 ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σώζομαι. Eur. Alc. 278 ἐν σοὶ δ' ἐσμέν καὶ ζῆν καὶ μὴ. Ungefähr gleichbedeutend ist σοῦ γὰρ ἐξηρημεθα Eur. Suppl. 735. — ἄνδρα ist Subject, s. v. a. ἕκαστον. — ὠφελεῖν absolut, Nutzen schaffen. — ἀφ' ὧν (womit) ἔχοι, wie El. 1378 ἢ σε πολλὰ δὴ ἀφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προύστην χειρῖ. Ueber den verallgemeinernden Optativ (womit er irgend vermag) vgl. zu Trach. 92 f. Ant. 1032. Krüger Gr. § 54, 14 Anm. 4. — ἔχειν geht mehr auf äussere Mittel, δύνασθαι mehr auf innere Befähigung.

316 f. τέλη λυη, λυσitelῆ. Der Coniunctiv ἐνθα λυη zu erklären

λύη φρονούντι, ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγὼ εἰδὼς διώλεσ', οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἰζόμεν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἄθυμος εἰσελήλυθας.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄφες μ' ἐς οἶκον· ὅραστα γὰρ τὸ σὸν τε σὺ καὶ γὰρ διοίσω τοῦμόν, ἦν ἐμοὶ πίθη.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οὐτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφίλῃ πόλει τῆδ', ἢ σ' ἔθρευε, τήνδ' ἀποστερῶν γένιν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὁρῶ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φόνημ' ἰὼν ἴον.

ἐάν που λύη, wo etwa. In Prosa könnte ἂν nicht wohl fehlen: vgl. zu 1231. — λύη φρονούντι, wo es einem nicht frommt, dass er Einsicht hat, vgl. Lysias 25, 27 οὐκ ἄξιόν ἐστι τοῦτοις χρῆσθαι πολλὰς συμβούλους, οἷς οὐδὲ ἀπαξ ἔλυσαι ἔλεγε πειθομένους, Platon Alcib. I p. 113D πολλοῖς δὴ ἔλυσαι ἔλεγε ἀδικήσασσι μεγάλα ἀδικήματα καὶ ἐτέροις γε, οἶμαι, δίκαια ἐργασαμένους οὐ ζυγῆνεγεν.

317f. Teir. erklärt, wie γὰρ zeigt, warum er φεῖ φεῦ ausgerufen habe: denn ich wusste das sehr wohl (dass φρονεῖν, klug sein, δεῖν ἔνθα κτέ.), aber habe es vergessen: denn sonst (vgl. 82. 220) würde ich nicht hierher gekommen sein. Der Dichter beabsichtigt durch Hervorhebung des διοίσει das scheinbare ἄλογον zu erklären, warum Teir. überhaupt gekommen sei, da er doch wissen musste, wozu Oed. nach ihm geschickt hatte. — διώλεσα, ἐπελαθόμεν, im Gegensatz zu σῶζειν, φυλάσσειν, behalten, vgl. O. C. 1530 ἀλλ' αὐτὸς ἀεὶ σῶζε.

319. ὡς, καὶ γὰρ. — ἄθυμος, misanthipic und erregt.

320f. Wie in dem ganzen Ge-

spräch hüllt Teir. auch hier seine Worte in prophetisches Hell Dunkel, indem er ganz unbestimmt τὸ σὸν und τὸ ξυμόν sagt, vgl. 329. Er meint, Oed. werde sein Geschick am leichtesten tragen, wenn er es nicht durch den Seher erfahre, er (Teir.) selbst aber das seinige, wenn er der peinlichen Enthüllung überhoben werde.

322. Einerseits verstossen deine Worte gegen das Gesetz, andrerseits sind sie lieblos gegen die Stadt. Unter dem Gesetz kann nur das vom Oed. erlassene Gebot verstanden werden, jeder kundige solle den Mörder des Laios nennen. Es befremdet, dass Oed. neben dem Wohl der Stadt noch sein Machtgebot dem Teiresias gegenüber geltend machen soll, zumal da er 326f. nicht befiehlt, sondern flehentlich bittet; vielleicht ist das überlieferte ἐννομον aus ἐμφρον' entstanden; dann gälte die Antwort des Oed. zugleich den Worten τὸ σὸν σὺ ὅραστα διοίσεις, ἦν ἐμοὶ πίθη, die ihm unverstündig erscheinen müssen.

323. τήνδε, die wir alle begehren.

324f. φόνημα deutet leise auf Oedipus' κήρυγμα hin, konnte aber auch auf sein jetziges Reden bezo-

πρὸς καιρόν· ὡς οὐκ ἔγω ταῦτόν πάθω — ΟΙΛΙΠΟΥΣ ΧΟ.

μή, πρὸς θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῆς, ἐπεὶ πάντες σε προσκυνούμεν οἷδ' ἰκτῆριοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μή ποτε ἄνωγας εἶπω, μὴ τὰ σ' ἐκρήνω κακά.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τί φῆς; ξυνειδὼς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἔννοεῖς ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ οὐτ' ἐμαυτὸν οὔτε σ' ἀλγυνῶ· τί ταῦτ' ἄλλως ἐλέγγεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οὐκ, ὦ κακῶν κάκιστε, καὶ γὰρ ἂν πέτρον φῦσιν σὺ γ' ὀργάνειας, ἔξερεῖς ποτε, ἀλλ' ὧδ' ἀτελεῦτος κατελεῦττος φανεῖ;

gen werden. Mit οὐδὲ — μηδὲ vgl. das doppelte καὶ 165f.

325. Die hier unterbrochene Rede (Teir. hat im Sinne σιγήσομαι) wird 328f. dem Sinne nach fortgesetzt. — μηδ' ἐγὼ, μὴ καὶ ἐγὼ, vgl. Phil. 181 οὐδενὸς ὑστερος, d. h. οὐχ ὑστερός τινος.

326f. Hastig fällt Oed. dem Teiresias ins Wort und beschwört ihn im Namen aller Anwesenden um Mittheilung: πάντες σε προσκυνούμεν sagt er, weil er das gemeinsame Interesse vertritt. (Dem Chor die beiden Verse beizulegen streitet gegen die Gesetze der Symmetrie wie gegen die bescheidene Stellung des Chors, für den eine solche Unterbrechung der Rede des Teiresias unziemend sein würde.)

328f. οὐ μή ποτε εἶπω, ein verstärktes οὐκ ἐρῶ, zu O. C. 848. — ἄνωγας (für ἄνωγας) εἶπω ist unsicher; die Handschriften bieten τὰμ' ὡς ἂν εἶπω.

332. Hier wie 320f. und 328f.

Sophokles II. 6. Aufl.

dient die Verbindung des Teir. mit Oed. dazu, das Gesagte räthselhaft zu machen. Teir. will weder sich betrüben, weil er Oedipus' Aufbrausen vorher sieht, noch dem Oed. wehe thun durch Enthüllung des Geheimnisses. Die Wortstellung οὔτε σ' ἀλγυνῶ deutet an, dass der grössere Schmerz den Oedipus treffen würde. — ἐγὼ οὐτ', wie O. C. 939. 998. Ant. 458. Ueber das elidirte ταῦτ' am Ende des Trimeters vgl. zu 29.

334f. Ein Dichter Schol. II. 23, 254 νόμα φιλῆ, καὶ βλητὶ λίθω ἐν δόκρον ἤρας. Plautus Poen. 159 illa mulier lapidem silicem subigere ut se amet potest. Ovid. A. A. 1, 659 lacrimis adamanta movebis. Oed., der immer noch Scheu vor dem greisen Seher hegt, erschrickt selbst vor der Anrede ὦ κακῶν κάκιστε und mildert sie durch καὶ γὰρ κτέ.

336. ἀτελεῦττος, mit dem man nicht zu Ende kommt.

325

330

335

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄργην ἐμέμψω τὴν ἐμήν· τὴν σὴν δ' ὁμοῦ
ναίουσάν οὐ κατείδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις. 32

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς γὰρ τοιαῦτ' ἂν οὐκ ἂν ὀργίζουτ' ἔπει
κλύων, ἃ νῦν σὺ τήρδ' ἀτιμάζεις πόλιν; 340

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἤξει γὰρ αὐτά, κἄν ἐγὼ σιγῇ σιτέω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν ἄ γ' ἤξει καὶ σὲ χρεὶ λέγειν ἐμοί;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι· πρὸς τὰδ', εἰ θέλεις,
θεμοῦ δι' ὀργῆς, ἣτις ἀγριωτάτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν παρήσδ' γ' οὐδέν, ὡς ὀργῆς ἔχω. 345

337. ὄργην ἐμήν, meine Sinnesart, die Hartnäckigkeit, mit der ich weitere Auskunft verweigere. Vgl. Ant. 875 σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὄργά. Das folgende τὴν σὴν ὄργην, deine Sinnesart, geht auf die Leidenschaftlichkeit des Oedipus. Um den Gegensatz zu schärfen, ist ὁμοῦ ναίουσάν (σοῦ), die dir selbst beiwohnt, nicht ausserhalb zu suchen ist, epexegetisch beigefügt. Zugleich liegt in dem gesuchten Ausdruck eine versteckte Anspielung auf Oedipus' grauenvolles *συνναίειν* mit Jokaste; denn die Ellipse von *γενή* ist nicht selten (*Ἡρακλέους Ἡβη* Eur. Or. 1686). Hierdurch erscheint das folgende *ἐμὲ ψέγεις* in ganz anderem Licht als Oedipus ahnt, sofern Teiresias trotz seines Schweigens so viel enthüllt.

338. ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις wiederholt mit Nachdruck den Gedanken ὄργην ἐμέμψω τὴν ἐμήν, im Gegensatz zu τὴν σὴν — κατείδες. Vgl. 166. Trach. 431 ὅς σου παρῶν ἤκουσεν, ὡς ταύτης πόθ' ὠ πόλις δαμῆτη πάσα, κοῦχ' Ἀυδία πέρ-

σειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρωσ φανείς. Ai. 1111 οὐ γὰρ τὴν σὴν εἶνεκ' ἐστρατεύσατο γυναικός, ἀλλ' εἶνεκ' ὄρκων οἷσιν ἦν ἐνόμοτος, σοῦ δ' οὐδέν.

340f. Ueber ἄ vgl. Ai. 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείλους. Krüger Gr. II § 46, 12 Anm. 1. — ἀτιμάζω πόλιν, meinst du, weil ich schweige und auf deine Bitten nicht eingehe: ich schweige allerdings, denn ἤξει (*φανείται*) αὐτόματα, indem Teir. unbestimmt die Enthüllung voraussagt.

344. θεμοῦ δι' ὀργῆς (807 παῖω δι' ὀργῆς, vgl. O. C. 905 δι' ὀργῆς ἦκον), zürne heftig, vgl. zu 65. — ἣτις ἀγριωτάτη, so leidenschaftlich du nur willst, wie Aesch. Sept. 65 καὶ ὅστις ὄπιστος λαβέ. Lysias 19, 32 ἐθέλουεν πῶσιν δοῦναι, ἣτις ἐστὶ μεγίστη τοῖς ἀνθρώποις.

345f. Das θεμοῦ δι' ὀργῆς verhöhnend sagt Oed.: allerdings will ich, wie ich eben zur-

ὄνπερ ^{κατ} ξυνήμ'. ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ
καὶ ξυμφυτεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι θ', ὅσον
μὴ χερσὶ καίρων· εἰ δ' ἐτόγγανες βλέπων,
καὶ τοῦργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφηρ' εἶναι μόνου.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄληθες; ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι
ᾧπερ προείπας ἐμμένειν, κατ' ἡμέρας
τῆς νῦν προσανδᾶν μήτε τοῖσδε μήτ' ἐμέ,
ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίφ' μιᾶστορι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεζήνησας τόδε
τὸ ῥήμα; καὶ ποῦ τοῦτο πρέζεσθαι δοκεῖς;

nig hin, mit nichts zurückhalten von dem was ich durchschaue. Dem Zuschauer mussten die Worte wie Selbstironie klingen. Ueber den Genitiv ὡς ὀργῆς ἔχω vgl. Dionys. Trag. fr. 2 p. 616 μακαρίως ἔχεις φρονῶν. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 5.

347f. Aus ξυμφυτεῦσαι (Ai. 953 Παλλὰς φρονεῖ πῆμα) ist ξύν auch zu εἰργάσθαι zu denken, wie Ant. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας. — καί, sogar, steht mit τε, welches beide Verba verknüpft, nicht in Correlation. — ὅσον γ' ἂν αὐτός μὴ ποταφῶν χερσῶν. An Kreon denkt Oed. noch nicht, sondern lediglich an die seiner Meinung nach von Teir. angestifteten Räuber, 124f.

350f. ἀληθες mit verändertem Accent in ironischer Frage. Das κηρύγμα hat Teiresias von den Boten (305) erfahren. — ἐννέπω σὲ ἐμμένειν, du sollst an deine Bekanntmachung dich binden. Statt des Inf. ἐμμένειν würde in unabhängiger Rede der Imp. ἐμμενε stehen, vgl. zu Ai. 1047f. Trach.

137f.

352. Vgl. 238.

353. Nach ἐννέπω σὲ — ἐμμένειν sollte man hier vielmehr den Accus. erwarten, ὡς ὄντια — μιᾶστορα. Allein wegen der nahe gelegten Beziehung des Acc. auf μῆτι' ἐμέ setzt der Dichter den Dativ, als ob vorher gesagt wäre ἐννέπω σοὶ ἐμμένειν. Vgl. Od. 17, 554 μεταλλῆσαι τί ἐθυμὸς ἀμφὶ ποσει κέλειται, καὶ κήδεά περ πεπαθυίη. Eur. Med. 57 ἡμερὸς μ' ὑπῆλθε — λέξαι μολύσῃ δεῦρο. Iph. A. 491 ἄλλως τέ μ' ἔλεος — ἐσῆλθε συγγένειαν ἐννοουμένω. Soph. El. 480 ἐπεστὶ μοι θράσος, ἀδυνάτων κλύουσιν ἀσπίως ὄνειράτων. Ähnliches zu Ai. 1007.

355. τοῦτο der Inhalt, die Folgen und Strafe dafür, wie El. 626 θράσους τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις. Theogn. 810 ἀμπλακτὴν προσυγεῖν, vgl. zu Ant. 458f. Der Dichter scheint an das Sprichwort βαλῶν πρέζεσθαι οἷε gedacht zu haben. Vgl. Eur. Alc. 679 νεανίας λόγους ῥίπτων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλῶν οὕτως ἄπει.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πέφενγα· τάληθές γὰρ ἰσχύον τρέφω.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

πρὸς τοῦ διδασθεῖς; οὐ γὰρ ἔκ γε τῆς τέχνης.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πρὸς σοῦ· σὺ γὰρ μ' ἄκοντα προυτρέψω λέγειν.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ποῖον λόγον; λέγ' αὐθις, ὡς μάλλον μάθω.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐχὶ ξυνήκας πρόσθεν; ἢ ἐκπειρά λέγειν;

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν γνωστόν· ἀλλ' αὐθις φράσον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρονέα σὲ φημί τάνδρος οὐ ζητεῖς κρυεῖν.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων δις γε πημονὰς ἐρεῖς. *πλ; 6,*

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἶπω τι δῆτα κάλλ', ἢ ὀργίῃ πλέον;

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ὅσον γε χοῖζεις· ὡς μάτην εἰρησέται.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

λεληθέναι σε φημί σὺν τοῖς φιλτάτοις

356. Vgl. 369.

357. διδ., näml. τὸ ἀληθές. Jetzt redet Oedipus ganz anders als 300f. Auch hier denkt er noch nicht an Kreon, vgl. 347. 378.

359. Oed., der seinen Ohren kaum traut, fordert stutzig gemacht den Teir. auf, seine Aussage (353) zu wiederholen, indem er aus weiteren Aeusserungen dem vermeinten Complot näher auf die Spur zu kommen hofft.

360. ἢ ἐκπειρά, oder willst du mich auf die Probe stellen? Vgl. II. 24, 390 πειρά μείο, γεραιέ. Teir. merkt recht wohl, worauf Oed. hinaus will, dass er sich durch weiteres Reden compromittire. Unrichtig ist λέγειν, vgl. den krit. Anhang.

361. οὐχὶ ξυνήκας οὕτως, ὥστε

εἰπεῖν ἐγνωσμένον δ' ἐνόησα (Schol.). Vgl. 1131 οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἀπο. Oed. geht nur auf den ersten Theil der Frage ein.

362. φρονέα σὲ φημί κρυεῖν (d. h. εἶναι) τάνδρος οὐ ζητεῖς (näml. ἰσχύον), *peremptorem te esse dico viti, cuius quaeris peremptorem.* Vgl. 449 ff.

363. οὐ τι χαίρων, wie γεγηθώς 368., κλαίων 401. 1152. Vgl. zu Phil. 1299.

365. μάτην, doppelstimmig, da man auch verstehen kann: es wird für mich, den einmal verblendeten, vergebens gesagt sein.

366f. Teir. schreitet zu einer zweiten Enthüllung vor, dass Oed. auch Gatte seiner Mutter ist, indem er indess mit σὺν τοῖς φιλτ. (zu

360

365

αἰσχισθ' ὁμιλοῦντ', οὐδ' ὄραν ἴν' εἰ κακοῦ.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ἢ καὶ γεγηθώς ταῦτ' ἀεὶ λέξιν δοκεῖς; *γρηθιω γρη*

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γρη εἶπερ τί γ' ἔστι τῆς ἀληθείας σθένος.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔστι, πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστ', ἐπεὶ 370

τυφλὸς τὰ τ' ὠτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματ' εἰ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

σὺ δ' ἀθλιὸς γε ταῦτ' ὀνειδίζων, ἃ σοὶ

οὐδεὶς ὅς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

μῖα τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μὴτ' ἐμὲ *φρεσθερῶν*

μὴτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὄρε', βλάψαι ποτ' ἂν. 375

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐ γὰρ σὲ μοῖρα πρὸς γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ

ἵκανὸς Ἀπόλλων, ὃ τὰδ' ἐκποῶσαι μέλει.

ἐπὶ τῆς ἐξουσίας

107) absichtlich unbestimmt das Verhältniss bezeichnet. — ἴν' εἰ κακοῦ, vgl. zu 1442.

368. ἢ καί, etwa gar, etwa auch, wie unten 1045 ἢ καὶσ' εἰ ζῶν οὗτος;

369. Vgl. 356.

370. Allerdings gibt es eine Macht der Wahrheit, die dir aber abgeht, weil du blind an Geist und Körper bist. Mit der heftigen Verbindung πλὴν σοί· σοὶ δὲ κτε. vgl. Phil. 1053 *νικῶν πανταχοῦ χοῖζων ἐφην, πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοὶ γ' ἔκων ἐκστήσομαι.* O. C. 787 οὐκ ἔστι σοι ταῦτ', ἀλλὰ σοι τὰδ' ἔστ'.

371. Die Parenchesis steigert den Sarkasmus. El. 210 *ποίημα πάθεα παθεῖν πόροι.* Eur. Med. 476 *ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὄσοι ταῦτὸν συνεισέβσαν Ἀργῶν σκάφος.* Ennius Ann. 113 *o Tite tute Tati tibi tanta tyranne tulisti.* Vgl. zu 425. Aehnlich schilt Agamemnon II. 1, 106 den Kalchas:

μάντι κακῶν, οὐ πώ ποτέ μοι τὸ κρήνον εἶπας, vgl. Ant. 1055 ff. Später fürchtet Oed., *μὴ βλέπων ὁ μάντις ἢ 747.*

372f. Teir. mit Bitterkeit ὀνειδίζων wiederholend, deutet auf die Blendung des Oed. und auf die bald zu Tage kommende Verblendung hinaus.

374f. Du bist ein Sohn der Finsterniss, so dass du keinem, der das Licht schaut und dir ausweichen kann, je zu schaden vermagst. Mit ὥστε βλάψαι (βλάβειας) ἂν vgl. Trach. 669 *ὥστε μή ποτ' ἂν προθυμῶν ἀθλιὸν ἔργου ἰψ προαινεῖσαι λαβεῖν.* Antiphanes Com. 3 p. 125 *ὥστε μηδ' ἂν ἐξελεῖν πάλιν.*

376. Mich brauchst du nicht zu fürchten, da dir von meiner Seite keine Gefahr droht.

377. Absichtlich redet auch hier Teir. mit τὰδ' ἐκπο. dunkel, vgl. 341. Unten 1329f. erkennt Oed. die Wahrheit der Aeusserung.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

Κρέωντος ἢ σοῦ ταῦτα τάξεσσιμα;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὦ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνῃ τέχνης 380

ὑπερφέρονσα τῷ πολυζήλω βίῳ,

ὅσος παρ' ἡμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται,

εἰ τῆσδ' ἔγ' ἀρχῆς εἶνεχ', ἦν ξμοὶ πόλις

δωρητὸν οὐκ αἰτητὸν εἰσεχειρίσειν,

ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος, 385

378. Sind diese Erfindungen von dir oder von Kreon, dass ihr mich mit Apollon schrecken wollt? Plötzlich wähnt Oed. in Kreon den Anstifter des Sehers zu entdecken, sobald Teir. den Namen des Apollon nennt. Denn Kreon war ja nach Delphi gesandt, Kreon hatte (288) den Seher herbeizuholen asgerathen. Im Glauben, mit diesem plötzlich aufsteigenden Verdacht das Wahre zu treffen, ergeht sich Oed. im Folgenden in Reflexionen über den Bund des Sehers und Kreons wie über eine ausgemachte Thatsache.

379. Kreon ist aber kein Unheil für dich. Κρέων δέ tritt gleich gegensätzlich voran, da Teir. im Sinne hat σὺ σαντῷ πῆμα εἶ, vgl. Trach. 729 τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ κοινωνός, ἀλλ' ὃ μηδὲν ἔστ' οἰκοὶ βαρῶν. Mit πῆμα vgl. 1355.

380f. Aehnlicher Eingang der Rede Phil. 927 ff. — πλοῦτος u. τυραννίς werden gern verbunden, wie Eur. Or. 1156 οὐκ ἔστιν οὐδὲν χρεῖσσον ἢ φίλος σαφής, οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς. Apollonides Trag. fr. 1 p. 642 οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς, οὐ χρυσῶν χλιδή. Vgl. zu Ant. 952. — τέχνη τέχνης ὑπερφ. κτέ. Kunst überlegen der Kunst

anderer im menschlichen Leben, das voll ist von wetteifernden Bestrebungen. Vgl. die Rückdeutung hierauf 503f. und Phil. 138 τέχνα γὰρ τέχνης ἐτέρας προὔχει. Auf den durch Lösung des Räthsels bewährten Scharfsinn deutet Oed. mit τέχνη (398 γνώμη) nicht ohne sarkastische Beziehung auf Teiresias' τέχνη 357. 389. Oedipus, der einmal Teiresias mit Kreon im Bunde wähnt, meint, dieser trachte nach seinem πλοῦτος und der τυραννίς, der Seher aber beneide ihn seines glücklichen Scharfsinnes wegen.

382. φυλάσσεται, findet sich bei euch beständig und unausbleiblich, haftet euch an, gleichsam als unveräußerlicher Besitz. Aehnlich σκαιοσύνην φυλάσσων O. C. 1213.

384. δωρητὸν, οὐκ αἰτητὸν. Ueber die Endung vgl. ἦν — γνωτὸν 396 μεμπτός Trach. 446. πιστὸς βροπιτή O. C. 1460.

385. ταύτης weist nachdrücklich auf den nicht ehrgeizig gesuchten Thron hin. — ὁ πιστός, οὐξ ἀ. φίλος ist ironisch zu nehmen, wie theils aus der Stärke des Ausdrucks theils aus dem unmittelbaren folgenden λάθρα hervorgeht. Schon Plutarch Mor. p. 632 D hat dies richtig erkannt, indem er den

λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐμβαλεῖν ἰμείρεται, ὑφείκει μάλιστα τοιόνδε μηχανοραφῶν, ^{μηδὲ} δόλμον ἀγνοῖ, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν ^{μηδὲ} μόνον δέδοσκε, τὴν τέχνην δ' ἔφν τυφλός.

ἐπεὶ, φέρ' εἰπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;

πῶς οὐκ, ὅθ' ἡ θαψφδός ἐνθάδ' ἦν κύων,

ἠΰδας τι τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον;

καίτοι τό γ' αἰνίγμ' οὐχὶ τοῦπιόντος ἦν

ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ ματαιίας ἔδει.

ἦν οὐτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προουφάνης ἔχων

οὐτ' ἐκ θεῶν του γνωτὸν, ἀλλ' ἐγὼ μολῶν,

ὁ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίλους, ἔπανσά τιν', 390

Vers als Beispiel für ironische Rede-weise anführt. Vgl. Trach. 541 'Ηρακλῆς ὁ πιστός ἡμῖν κἀγαθὸς καλούμενος.

386. Das Bild ist entlehnt von der heranschleichenden Schlange wie Ant. 531 ἢ κατ' οἴκουσ ὡς ἐχιδν' ὑφειμένη λήθουσα μ' ἐξέπινε. Mit dem steigenden λάθρα ὅπ. vgl. Arist. Vesp. 465 ἡ τυραννίς ὡς λάθρα μ' ἐλάμβαν' ὑπιούσα, clam subrepens.

388. Kasandra Aesch. Ag. 1273 καλούμενὴ δὲ φοιτῆς, ὡς ἀγύροισι, πτωχὸς τάλαινα λιμοθιῆς ἠνεσχόμην. Mit ἐν τοῖς κέρδεσιν δέδοσκε vgl. Cic. Tusc. 5, 38, 112 videbat in literis.

390. ποῦ, worin zeigt sich deine untrügliche Mantik? Eur. Or. 802 ποῦ γὰρ ὦν δειξω φίλος; Iph. A. 406 δειξίεις δὲ ποῦ μοι πατρός ἐξ ταυτοῦ γέγως; Vgl. Ai. 1100 ποῦ σὺ στρατηγίς τοῦδε; — σαφής, wie 1011 μὴ μοι Φοῖβος ἐξέλη σαφής. O. C. 623 εἰ Ζεὺς ἐτι Ζεὺς χῶ Λιδὸς Φοῖβος σαφής.

391. ἡ θαψφδός κύων, bei Aeschylos fr. 232 Σφίγγα δυσαιμαριῶν ποῦτιαν κύνα, wie die Hydra, die Skylla, die Harpyien, Erinyen und ähnliche Ungethüme bei Dichtern κύνες heißen. Die Sphinx

war θαψφδός, sofern sie das von den Museu gelernte Räthsel vortrug, s. zu 130.

393. τοῦπιόντος, τοῦ τυχόντος, vgl. O. C. 752.

394. διειπεῖν, distincte enarrare, vgl. 854. Trach. 22 τρόπον μὲν ἂν πόνων οὐκ ἂν διειποιμι.

395f. Verb. ἦν σὺ προουφάνης οὐκ ἔγαν γνωτὸν, οὐτ' ἀπ' οἰωνῶν οὐτ' ἐκ θεῶν του. Unter ματαιία ist die höhere Einsicht, die γνώμη des μάντις zu verstehen.

396f. Das Hervorheben des eigenen Verdienstes wird dadurch milder anstößig, dass Oed. sich heimtückisch verfolgt glaubt (vgl. 399), und dass der Priester des Zeus ihm das nämliche in ganz ähnlichen Ausdrücken als allgemeines Urtheil Thebens oben zu Gemüth geführt hat. Mit ἐγὼ μολῶν, sobald ich, der Fremdling nur gekommen war, vgl. 35.

397. ὁ μηδὲν εἶδ. Oid. ist zunächst zu verstehen wie 37 οὐδὲν ἐξείδως πλέον οὐδ' ἐκδιδασθεις, enthält aber wieder eine schneidende Ironie, da Oed. nichts weiss über sich und die ihm anhaftenden Gräucl (vgl. 367 οὐδ' ὄραν ἢ εἰ ζακοῦ). — ἔπανσά τιν', nämlich τὴν θαψφδὸν κύνα (391), wo-

γνώμη κρησας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθῶν·
ὄν δὴ σὺ πειρᾶς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θρόνοις
παραστατήσιν τοῖς Κρεοντείσι πέλας.

400

ἢ ἀγλατήσιν· εἰ δὲ μὴ ἐδόκεις γέρον
εἶναι, παθῶν ἔγνωσ' ἂν οἶά περ φρονεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν εἰκάζονται καὶ τὰ τοῦδ' ἔπη
ὄργῃ λελέχθαι καὶ τὰ σ', Οἰδίπους, δοκεῖ.
δεῖ δ' οὐ τοιούτων, ἀλλ' ὅπως τὰ τοῦ θεοῦ
μαντεῖ' ἄριστα λύσομεν, τόδε σκοπεῖν.

405

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γοῦν
ἴσ' ἀντιλέξαι· τοῦδε γὰρ κἀγὼ κρατῶ.
οὐ γὰρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξία·
ὥστ' οὐ Κρέοντος προστάτου γεγράψομαι.

410

gegen im folgenden Verse τὸ ἀνιγμα (393) als Object zu verstehen ist. Heimsoeth (Krit. Stud. I p. 65) bessert wohl richtig ἔλυσα νιν (d. h. αὐτό, τὸ ἀνιγμα).
398. Oben 38 προσθήκη θεοῦ λέγει νομίζει σ' ἡμῖν ὀρθῶσα βλοῦ. Hier pocht Oed. auf seine γνώμη, um den οἰωνοσκόπος (310. 395) zu demüthigen. Ganz anders 1454f.

401. Das δοκῶν παραστατήσιν 399 verhöhnend, wiederholt Oed. mit Bitterkeit δοκεῖς μοι und 402 εἰ μὴ ἐδόκεις. Vgl. 372f. Ueber die Erweiterung des δοκεῖς durch καὶ σὺ καὶ ὀρθῶσαι τάδε vgl. zu O. C. 462.

402. ἀγλατῶν, τὸ ἀγος ἀπελάσειν τὸ περὶ τὸν Δῖον, vgl. 309. — ἐδόκεις ironisch, als ob sich daran zweifeln liesse, dass Teir. ein Greis sei. — γέρον, mit Beziehung auf die Schwäche, die Schonung gebietet. So sagt Pentheus zu Teiresias bei Eur. Bacch. 258 εἰ μὴ σε γῆρας πολὺν ἐξεργύετο, καθῆσ' ἂν ἐν

Βάκχαιοι δέσμιος μέσαις.

403. ἔγνωσ' ἂν, du wärst zu Verstand gebracht worden. Das παθόντα γνῶναι ist das Schicksal der Thoren. Vgl. Platon Sympos. p. 222B μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν, ὥσπερ νηπιον, παθόντα γνῶναι. Hes. Op. 218 παθῶν δέ τε νηπιος ἔγνω, u. ähnlich Il. 17, 32, 20, 198. — παθῶν τοιαῦτα οἶά περ φρονεῖς.

404. ἡμῖν μὲν, wie Ai. 80 ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ.

408. ἐξισωτέον, ἐξ ἴσου συγκωρητέον.

411. Ich bedarf Kreons Vormundschaft nicht, vgl. 399f. Die Athenischen Metöken, deren Verhältniss Soph. in die Heroenzeit überträgt (zu 240), mussten sich einen Bürger zum Patron wählen (νέμειν, ἐπιγράφεσθαι προστάτην), als dessen Schutzbefohlene sie in die tabulae publicae eingeschrieben wurden (γράφεσθαι προστάτου), s. zu Ai. 1260.

λέγω δ', ἐπειδὴ καὶ τυφλὸν μ' ἀνειδίσας·
σὺ καὶ δέδορκας κοῦ βλέπεις ἴν' εἰ κατοῦσθε γίοντι

415

οὐδ' ἐνθα ναίεις οὐδ' ὄτων οἰκεῖς μέτα. ἄρ' οἷσθ' ἀφ' ὧν εἶ; καὶ λέληθας ἐχθρὸς ὧν
τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ νέεθε κατὰ γῆς ἄνω.
καὶ σ' ἀμφιπλήξῃ μητρός τε καὶ τοῦ σοῦ πατρὸς
ἐλξ' ποτ' ἐκ γῆς τῆσδε δεινόφους ἀρά,
βλέποντα νῦν μὲν φῶς, ἔπειτα δὲ σκότον.
βοῆς δὲ τῆς σῆς ποῖος οὐκ ἔσται λιμήν,
ποῖος Κιθαιρῶν οὐχὶ σύμφωνος τάχα,
ὅταν καταλθῆ τὸν ὑμέναιον, ὄν δόμοις

420

412. λέγω δέ, ich verkünde aber, schickt Teir., wie bei Homer ähnlich φημι, mit Feierlichkeit seinen Enthüllungen voraus (wie 449). τυφλὸν, 371.

413. Du siehst und doch siehst du nicht, Parataxis statt des gewöhnlichen καὶ δέδορκας οὐ βλέπεις, zu Ant. 1112 αὐτὸς τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι. Aesch. Prom. 447 βλέποντες ἐβλεπον μάτην, κλύοντες οὐκ ἤκοιον. Ag. 1623 οὐχ ὄρας ὄρων τάδε; Soph. fr. 838 οὐδ' ὄρωντες εἰσορῶσι τὰμφανῆ. Eur. Bacch. 332 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς. — ἴν' εἰ κατοῦσθε, zu 367. 1442.

414. ἐνθα, im väterlichen Hause; ὄτων οἰ. μέτα, vgl. 990, absichtlich unbestimmt.

415. καὶ ἐλξ', weil in der Frage ἀρ' οἷσθ' ἀφ' ὧν εἶ; der Sinn liegt οὐκ οἷσθα.

417. ἀμφιπλήξῃ dichterisch statt ἐπιπλήξῃ, vgl. zu Ai. 390.

418. ποτέ, weil Oed. am Ende des Stückes noch in Theben bleibt. — δεινόφους ἀρά, die den Fluch der Eltern vollstreckende χαλκόπους Ἐρινός (El. 491). Ai. 837 Ἐρινός τανύποδας. Ant. 1104 θεῶν ποδώκεος βλάβα.

419. βλέποντα σκότον, wie Eur. Phoen. 377 σκότον δέδορκας.

420f. Welche felsige Bucht am Meere, welcher Berg im Lande (zu 301) wird nicht bald in deinen Jammerruf einstimmen? Verg. Aen. 5, 148 tum plausu fremituque virum studiisque faventum consonat omne nemus vocemque inclusa volutant litora, vgl. S. 305.

421. Statt ποῖον ὄρος setzt Teir. den heimathlichen Berg mit geheimnissvoller Beziehung auf Oedipus' Aussetzung, vgl. 1391. 1451f. Aehnliche Anwendung von Eigennamen Soph. fr. 789 τίς ἀρα Κύπρις ἢ τίς Ἰμερος τοῦδε ξυνήψατο; Anaxilas Com. 3 p. 347 τίς Χίμαιρα πυρπύβος ἢ Χάρυβδεις ἢ τριζουρος Σκύλλα ποτιτὰ κίων; Senec. Phaedr. 1178 membra quis saevus Sinis aut quis Procrustes sparsit? Apul. Apol. p. 325 quis Palamedes, quis Sisyphus, quis denique Eurybatus aut Phrynonidas talem excogitasset fraudem? Menander Rhet. 9 p. 329 ποῖος Φειδίας, τίς Αἰδαῖος τοιοῦτον ἐδημιούργησε ξόανον;

422f. Oedipus' Scheinglück wird mit einer glücklichen Seefahrt verglichen. Das Brautlied, d. h. die Ehe (vgl. Ant. 813), ist der εἰσπλους, die ὁμοίσις des Oed.; ὁμοίσις ἀνορμος s. v. a. ἀνορμος, weil sie dem Haus keinen sicheren Port gewährte, trotz des günstigen

^{τὸ β}
 ἀνορθόν εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχών;
 ἄλλων δὲ πλήθος οὐκ ἐπαισθάνει κακῶν,
 ἔξιώσει δὲ καὶ τοῖς σοῖς τέκνοις.
 πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα καὶ τοῦμόν στόμα
 προπηλάκιζε· σοῦ γὰρ οὐκ ἔστιν βροτῶν
 κάμιον ὅστις ἐκτριβήσεται ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ ταῦτα δῆτ' ἀνεκτὰ πρὸς τούτου κλύειν;
 οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θάσσον; οὐδὲ πάλιν
 ἀφροδὸς οἴκων τῶνδ' ἀποστραφεῖς ἄπει;
 ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδ' ἰκόμην ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ μὴ ἐκάλεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ γὰρ τί σ' ἤδη μῶρὰ φωνήσονται, ἔπει
 σχολῆ σ' ἄν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην.

425

430

Windes, d. h. obwohl das Loos des Oed. beneidenswerth schien. Die frappant verbundenen Ausdrücke ἀνορθος (zu 196) und εὐπλοίας τυχῶν stellen den schneidenden Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit in grelles Licht.

424f. Zu den bisher angedeuteten κακά, dem Mord des Vaters und der Ehe mit der Mutter, fügt Teir. ein drittes, indem er an ὅταν καταίσθῃ anknüpft: anderer unseliger Dinge Fülle merkst du nicht, welche dich (wenn du ihrer inae wirst, ἀαίσθόμενόν σε) dir und deinen Kindern gleich machen werden. Inwiefern Oed. sich selbst gleich werden soll, ist nicht klar. Die Auffassungen 'du wirst dich selbst erkennen als Sohn des Laios' und 'dein Zustand wird dem früheren gleich werden, wo du auf dem Rithäron ausgesetzt warst' muthen dem Dichter eine dunkle verschrobene Ausdrucksweise und die Verbindung ungleichartiger Dinge zu. Je bestimmter das ἐξισοῦσθαι τοῖς

τέκνοις eintrifft, um so bedenklicher ist σοί. Dem Sinn würde genügen: ἃ σ' ἐξισώσει σὴ τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις. Denn die Ehe mit der Iokaste stellt den Oedipus sowohl seinem Vater als seinen Kindern gleich. Diese Beziehung heisst πλήθος κακῶν (Ai. 876 πόνον πλήθος), weil sie eine Reihe unheilvoller Verhältnisse in sich schliesst, s. 457 ff. 1403 ff. 1496 ff. Der Sigmatismus in 425 schärft den Stachel der Rede, vgl. zu 371.

426. τοῦμόν στόμα, vgl. 671. Ai. 1110 οὐδὲ ἴδον δέισας στόμα. O. C. 1277 κινήσαι πατρός ἰδὸν δυσπρόσωπον κἀπροσηγόρον στόμα. Vgl. zu O. C. 794. Oedipus verachtete oben 390 die Sehergabe des Teiresias.

430 f. Vgl. 1146. Ai. 369 οὐκ ἀφροδον ἐκνεμεί πόδα; Die starke Häufung des Ausdrucks wie 193f.

434. σχολῆ (d. h. οὐποτε) ἄν ἐστειλάμην (μετεπεμμάμην) σέ, εἰ σε ἤδη μ. φ., vgl. S2. 220. 318.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἡμεῖς τοιοῖδ' ἔφρμεν; ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ,
 μῶροι, γονεῦσι δ', οἳ σ' ἔφρσαν, ἔμφρονες.

435

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι; μείνον. τίς δέ μ' ἐκφύει βροτῶν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦδ' ἡμέρα φύσει σε καὶ διαφθερεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πάντ' ἄγαν αἰνικτὰ κάσαφῃ λέγεις.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταῦτ' ἄριστος εὐρίσκειν ἔφρς;

440

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοιαῦτ' ὄνειδιζ', οἷς ἔμ' εὐρήσεις μέγαν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

αὐτὴ γε μέντοι σ' ἠ τύχη δμώλεσεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εἰ πόλιν τήνδ' ἐξέσωσ', οὐ μοι μέλει.

435. τοιοῖδε wird durch die folgenden Worte erläutert, wie Phil. 1271. fr. 700 καὶ τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξέπισταμαι, σοφοῖς μὲν αἰνικτήρα θεσμάτων ἀεί, σκαιῖς δὲ φάλλον κἀν βραχεῖ διδάσκαλον. Das unheimliche οἳ σ' ἔφρσαν wird durch τοιοῖδ' ἔφρμεν geschärft. Statt ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ würde, da ein zweites ὡς nicht folgt, ὡς σοὶ μὲν δοκεῖ streng logisch zu fordern sein. O. C. 1156 σοὶ μὲν ἐμπολιν οὐκ ὄντα, συγγενῆ δέ, und so oft.

436. οἳ σ' ἔφρσαν, im Gegensatz zu den vermeintlichen Eltern in Korinth. Vgl. zu 793.

437. Dem Oed. fällt die Erinnerung an seine Eltern, deren Erforschung ihn nach Delphi und von da wie durch ein Ungefähr nach Theben geführt hatte, schwer auf die Seele, da der Thebanische Seher mit den Korinthischen Eltern nie in Berührung gekommen ist. — ἐκφύει, me gignit, ist mein Vater, wie τίχτειν Mutter sein, zu El. 770

δεινὸν τὸ τίχτειν ἐστίν.

438. φύσει, δείξει σε ὅθεν ἐγεννήθης. Die höchst auffallende Redeweise glaubt man entschuldigen zu können mit der Absicht des Teiresias den Oedipus durch orakelhafte Dunkelheit zu verwirren; aber auch den Zuschauern musste der Ausdruck 'dieser Tag wird dich zeugen' unverständlich erscheinen, wonach es nicht denkbar ist, dass φύσει die richtige Lesart sei.

440. ταῦτα, τὰ αἰνικτὰ καὶ ἄσαφῃ, vgl. 393 ff.

441. Rechne mir immerhin solche Dinge als ὄνειδος an, durch die du mich, genauer betrachtet, gross geworden finden wirst, die mir ein καλὸν ὄνειδος (zu Phil. 477) sind.

442. Gerade dieses glückliche Ungefähr (dem Teir. gilt die Räthselösung für τύχη, die Oed. als τέχνη und γνώμη bezeichnete 380. 398) hat dich zu Grunde gerichtet.

443. Oed. weist zurück auf den

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄπειμι τοῖνον, καὶ σὺ, παῖ, κόμιζέ με.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

κομιζέτω δῆθ'· ὡς παρῶν σὺ γ' ἐμποδῶν

445

ὄχλεις σὺθεὶς τ' ἂν οὐκ ἂν ἀλγύνοις πλέον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπὼν ἄπειμ' ὧν εἵνεκ' ἦλθον, οὐ τὸ σὸν
δαίσας πρόσωπον· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὄλεις.

λέγω δέ σοι· τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι

ζητεῖς ἀπειλῶν κἀνακηρύσσων φόνον

450

τὸν Λαίτηρον, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε,

ξένος λόγῳ μέτοικος, εἶτα δ' ἐγγενὴς

φανήσεται Θηβαῖος, οὐδ' ἠσθήσεται

τῇ ξυμφορᾷ· τυφλὸς γὰρ ἐκ δεδορκότος

455

καὶ πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου ξένῃ ἐπι
σκήπτρῳ προδεικνύς γαῖαν ἐμπορεύσεται.

φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὸν

ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, καὶ ἦς ἔφν

γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς

Vorwurf, den er oben 322 f. 331.
340 dem Teiresias machte.

445 f. ἐμπ. ὄχλεις, turbas ut
eis impedimento, nämlich bei der
Ausführung des Befehls des Gottes.

446. σὺθεὶς, ähnlich dem οὐχὶ
θάσσον 430.

448. Horat. Carm. 3, 3, 3 (iustum
virum) non voluit instantis tyran-
ni mente quatit solida. Vgl. unten
533 τόλμης πρόσωπον. — οὐκ
ἔσθ' ὅπου, Ai. 1069. 1103.

449. λέγω δέ, zu 412. Bei der
schliesslichen Wiederholung seiner
Weissagungen von 412 ff. bleibt
Teir. in der Sache sich gleich, wech-
selt aber, um Oedipus' Sinn noch
mehr zu verwirren, die Ausdrücke
und kehrt 457 ff. die Reihenfolge
um.

451. οὗτος nach der Assimila-
tion τὸν ἄνδρα δὲν ζητεῖς (zu
O. C. 1150. Trach. 283) wiederholt,

wie Eur. Or. 1629 Ἑλένην μὲν ἦν
σὺ διολέσαι πρόθυμος ὧν ἡμαρ-
τες, ἦδ' ἔστιν. Vgl. 385.

452. Zu verstehen λόγῳ μὲν
ὧν ξένος μέτοικος. Wechsel
mit dem Verb. fin. φανήσεται,
wie 1200. Phil. 216. Od. 1, 162
ἀνέρος, οὐ δὴ που λέκ' ὄστ' ἄ
πύθεται ὕμῳ, κείμεν' ἐπ' ἠπει-
ρου, ἢ εἰν ἄλλ' κῦμα κλύεινδαι.
Vgl. zu O. C. 351. El. 192. Ant.
814 f.

454. τῇ ξυμφ., zweideutig:
glückliches Zutreffen. — τυ-
φλός, vgl. 419.

456. προδεικνύς, wie Seneca
Oed. 670 baculo senili triste praetemptans iter. Ovid. Met. 14, 189
praetemptatque manu silvas. Tibull.
2, 1, 77 et pedibus praetemptat iter.

457—459. Vgl. die oben 425.

422. 415 gegebenen Andeutungen,
wie unten 791 ff.

ὄμοσπóρος τε καὶ φρονεὺς. καὶ ταῦτ' ἰὼν
εἴσω λογιζόν· κἂν λάβῃς ἐψευσμένον,
φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν.

460

ΧΟΡΟΣ.

τίς ὄντιν' ἂ θεοπίεπεια Δελφίς εἶπε πέτρα
ἄρρητ' ἄρρητων τελέσαντα φρονίαισι χερσίν;

465

ἄρα νιν ἀελλάδων

ἔππων σθυναρώτερον

φυγᾶ πόδα νομῶν.

ἔνοπλός γάρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρόσκει

πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας·

470

δεῖναι δ' αἶμ' ἔπονται

460. ὄμοσπóρος, ὁμόγαμος,
τὴν αὐτὴν στείρων χυταῖα
(Schol.), vgl. oben 254.

461. λάβῃς, vgl. 605.

462. φάσκειν, imperativisch,
wie El. 9. Phil. 57. 1411. Die Seher-
gabe hat Oed. oben 390 ff. dem Teir-
esias abgesprochen.

463—512. Erstes Stasimon.
In Str. und Antistr. 1 knüpft der
Chor an das oben ihm mitgetheilte
Orakel des Apollon an und spricht
seine Ueberzeugung aus, der Mör-
der werde, wenn gleich er dem Ver-
kehr mit Menschen sich entziehe
und in einsame Wildniss sich flüchte,
doch nimmer dem ihm nahehenden
Gotte entrinnen. In Str. und Anti-
str. 2 geht er auf die Scene zwi-
schen Teir. und Oed. zurück. Zwi-
schen Furcht und Hoffnung schwe-
bend will er an Oedipus' erprobter
Weisheit und Liebe für den Staat
festhalten, bis Teiresias' schreck-
licher Spruch bestätigt werde. Beide
seien weise, aber beide Menschen,
und Menschen können einander an
Weisheit überbieten. Nur Zeus und
Apollon, nicht die Mantik, seien un-
trüglich. So sucht der nicht minder
als der Priester des Zeus seinem
Könige ergebene Chor den Eindruck,

den des σοφὸς οἰωνοθείας räth-
selvolle Enthüllungen gemacht, sich
wegzureden, indem die Liebe zu
Oed. stärker ist als die Achtung vor
dem Seher, trotz 284 f.

464. Δελφίς πέτρα (Eur. Ion.
550 Πυθία πέτρα) weil der Tempel
liegt in monte Parnaso in rupe un-
diqne impendente nach Iustin. 24, 6,
6. Hier stimmt die Bezeichnung zu
dem Bilde 473 f.

465. ἄρρητ' ἄρρητων, wie
Phil. 65 ἔσχατ' ἔσχατων κακά. O.
C. 1238 κακά κακῶν.

466. ἀελλάδων, ταχειῶν, bei
Lyrikern ἀελλόποδες ἔπποι.

467. σθυναρώτερον, firmius,
Theogn. 986 οὐδ' ἔππων ὄρου
γίγνεται ὀκνότερον als die Jugend.
Pind. Ol. 9, 24 ἀγάνορος ἔππου
θάσσον. Vgl. zu Ant. 985.

468. Il. 10, 358 γούνατ' ἐνώμα
γενέμεναι. Hier φυγᾶ, auf der
Flucht.

469 f. Da der Delphische Gott sei-
nes Vaters Zeus Willen verkündet
(zu 151), so bewaffnet ihn der Dich-
ter mit den Blitzen des πυρφόρος
ἀστεροπητῆς, weshalb er gerade
ihn bezeichnet als Διὸς γενέτας,
vgl. 498. Mit ἐπενθρόσκει vgl.
257.

Κῆρες ἀναπλάκητοι. ^{Ze}
 ἐλαμψε γὰρ τοῦ νιφόμεντος ἀτίως φασγίσα
 φάσμα Παρνασοῦ τὸν ἀθελον ἀνδρὰ πάντα ἰχνεύειν. 475
 φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
 ὕλαν ἀνά τ' ἀντρα καὶ
 πέτρας ἀτε ταῦρος,
 μέλεος μελέω ποδὶ χηρεύων,
 τὰ μεσόμαλα γὰς ἀπονοσφίζων ^{St. de esoz, 27. 28. 29. 30. 480}
 μαυτεία· τὰ δ' αἰὶ
 ζῶντα περιποιᾶται. ^{implation,}

471f. Die ἀναπλάκητοι (ἀ-
 σμαλεῖς, ἀναμάοιχοι, Trach. 120)
 Κῆρες, d. h. die Erinyen des La-
 ios, verfolgen den Mörder als Voll-
 streckerinnen der nach dem höheren
 Götterwillen verhängten Strafe, wie
 oft Dämonen im Auftrage höherer
 Götter handeln: bei Solon fr. 13, 75
 sendet Zeus die Ἄτη als τισομένη
 unter die Menschen, und bei Rhia-
 nos p. 200 strafft Ate Ζηὶ θεῶν
 κρείοντι Ἄτη τ' ἐπίηρα φέρουσα.
 473 ff. Begründung der Vorstel-
 lung von dem den Mörder mit
 Blitzen verfolgenden Gotte. Der
 Dichter vergleicht den durch Kreon
 von Delphi gehaltenen Spruch, aus-
 gehend von der Metapher des Glän-
 zens (παῖαν λάμπει 186, προ-
 φάνη γίγνεται Phil. 201), mit einem
 auf dem Gipfel der Λεῖφης πέτρα
 erglänzenden Feuerzeichen, welches
 als Signal zu gemeinschaftlichem
 Forschen auffordern solle. Das Epi-
 theton νιφόμεντος (Eur. Phoen.
 206 θεράσει νιφοβόλοις Παρνασοῦ)
 hebt die Vorstellung des weit leuch-
 tenden Berggipfels.

475. τὸν ἀθελον ist Object,
 ἀνδρὰ πάντα Subject.

476 ff. Der flüchtige Mörder (294f.)
 wird mit einem Stier verglichen, der
 von der Herde getrennt durch
 Wald und Geklüft schweift. Das

Bild lehnt sich an den Jägeraus-
 druck ἰχνεύειν: denn er schweift
 im wilden (O. C. 348) Walde. Bei
 den Tragikern wird der ursprüng-
 lich in Hellenischer und Germa-
 nischer Mythologie als Wolf (zu
 203) gedachte flüchtige Mörder mit
 andern wilden oder verwilderten
 Thieren verglichen: Athamas bei
 Eur. fr. 425 κολιοὺς ἐν ἀντροῖς
 ἄλυγνος, ὥστε θῆρ, μόνος, Orestes
 bei Aesch. als aufgeschrecktes Reh.
 Hier Stier, weil dieser einmal der
 Freiheit mächtig nicht leicht ein-
 zufangen ist, weshalb man sprich-
 wörtlich ἐπὶ τῶν μὴ ἀντιστροφόν-
 των sagte ἔβα ποκὰ ταύρος
 ἀν' ὕλαν (Theokr. 14, 43).

479. μέλεος μελέω ποδὶ, zu
 Ant. 977 μέλειοι μελέαν πάθαν
 κλαῖον. — χηρεύων, des
 menschlichen Verkehrs be-
 raubt.

480 ff. Er sucht den ihn verfol-
 genden μαυτεία, welche von der
 Erdenmitte (898, d. h. τὰ ἀπὸ μέ-
 σου ὄμγαλοῦ καὶ γῆς θῆτα ὄμγα-
 λοῦ ἀφικόμενα) gegeben sind, zu
 entrinnen, ἀπονοσφίζων (ὄφ'
 εἰαντοῦ). Aber so sehr er sich an-
 strengen mag die μαυτεία hinter
 sich zu lassen, sie umflattern ihn
 unermüdet.

δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει ^{στροφῇ β.} σοφὸς οἰονοθέτας. ^{17. 18.}
 οὔτε δοξαῖντι οὔτ' ἀποφάσκονθ'. ὁ τι λέξω δ' ἀπορώ. 485
 πέτομαι δ' ἐλλίσιν οὔτ' ἐνθάδ' ὄρων οὔτ' ὀπίσω.
 τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαίς
 ἢ τῷ Πολύβον νεῖκος ἔκειτ', οὔτε πάροφθ' ἐν ποτ' ἔγωγ' 490
 ἔμαθον, πρὸς οἶτον δὲ βασιάνθ' ^{ὄντε τὰ νῦν πο}
 ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἰμ' Οἰδιπόδα Λαβδακίδαίς 495
 ἐπίκουρος ἀθῆλων θανάτων. ^{St. 2. C.}
 ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὁ τ' Ἀπόλλων ξινετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
 εἰδότες· ἀνδρῶν δ' οὔτι μάντις πλέον ἢ ἐγὼ φέρεται. 500
 κρῖσις οὐκ ἔστιν ἀληθῆς· σοφία δ' ἀν σοφίαν

483 ff. Erschreckend sind
 freilich Teiresias' Sprüche,
 doch überwiegt die Hoff-
 nung dass er diesmal irre. —
 ταράσσει (354 ἰχνεύειν) οὔτε
 δοξ. οὔτ' ἀποφ., nec affirman-
 tem nec negantem.

487. Der Chor schwebt in Er-
 wartungen, da er weder ἐρ-
 θᾶδε (hier, in der Gegenwart)
 noch ὀπίσω (hinterher, in der
 Zukunft) etwas sehe. Die eigent-
 lich locale Bedeutung ist hier auf
 die Zeit übertragen, vgl. Il. 1, 343
 οὐδέ τι οἶδε νοῆσαι ἅμα πρόσσω
 καὶ ὀπίσω λεύσσει. — ὀπίσω
 nie von einer andern Zeit als der
 Zukunft, wie oft bei Homer, vgl.
 Il. 3, 411 Τρωάδ' ἔμ' ὀπίσω
 πᾶσαι μομηθήσονται. Phil. 1105
 ἔσπερον εἰς ὀπίσω τάλας ἐνθάδ'
 ὀλοῦμαι.

489 ff. Denn von einem Streite
 zwischen den Labdakiden (Laios)
 und dem Polybosohne (Oed.) habe
 ich nie gehört — wodurch die Un-
 klarheit über die Vergangenheit be-
 gründet wird. Der zwischen Glauben
 und Zweifeln schwebende Chor

drückt diese Stimmung durch das
 dreimal wiederholte οὔτε — οὔτε
 aus und bildet statt des logisch
 strengeren τί Λαβδ. καὶ τῷ Πολ.
 νεῖκος ἔκειτο (vgl. τιθέναι νεῖκος),
 wofür auch Λαβδ. τε καὶ τῷ Πολ.
 (zu O. C. 808), negativ οὔτε Λαβδ.
 οὔτε τῷ Πολ. gesagt werden
 könnte, einen disjunctiven Satz mit
 ἢ — ἢ. Dadurch wird die Trennung
 beider Parteien hörfälliger. Aehn-
 lich im Lat. das doppelte inter, wie
 Hor. Ep. 1, 2, 12 Nestor componere
 lites inter Peliden festinat et inter
 Atriden. Vgl. Babr. 91, 8 πόσον
 ἰράγου μεταξὺ καὶ πόσον ταύ-
 ρου.

494f. πρὸς οἶτον κτέ., woran
 anknüpfend (unde exorsus) ich
 mit Beweisen auf den volks-
 thümlichen Ruhm des Oed.
 feindlich losgehen sollte.

497. ἐπίκουρος (vgl. 127 ἄρω-
 γὸς Λαῖον, σύμμαχος, βοηθῶν
 τῷ θεῷ) bleibt in dem Bilde des
 ἐπιέναι und ἀμῦναι.

498 ff. Nur Zeus und Apollon (zu
 151) wissen alles klar: dass aber
 unter Menschen ein Wahr-
 sager höher gelte als andere

παραινεῖν ἀνήρ.
ἀλλ' οὐ ποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἴδοιμ' ὄρθον ἔπος, μεμφο- 505
μένων ἄν καταφαιήν.

φανερὰ γὰρ ἐπ' ἀντιῶ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα
ποτέ, καὶ σοφὸς ὦφθη βασάνῃ θ' ἠδύπολις τῷ ἀπ' ἐμας 510
φρενὸς οὐ ποτ' ὀφλήσει καίαν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες πολῖται, δεῖν' ἔπη πεπυσμένους
κατηγορεῖν μου τὸν τύραννον Οἰδίπουν,
πάρεμ' ἀλιητῶν. εἰ γὰρ ἐν ταῖς ξυμφοραῖς 515
ταῖς νῦν νομίζει πρὸς γ' ἐμοῦ πεπονθέναι
λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν εἰς βλάβην φέρον,
οὔτοι βίου μοι τοῦ μακράϊωνος πόθος
φέρουσι τήνδε βάζιν, οὐ γὰρ εἰς ἀπλοῦν 520
ζῆν τε γέμω

76

Leute (ἢ ἐγώ, wie 619. Ai. 155 καὶ δ' ἄν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέγων οὐκ ἄν πείθοι. Trach. 443 οἷτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει καὶ μου γέ), ist keine wahrhafte Entscheidung, kein gerechtes Urtheil der *χοῖται*: wohl aber kann durch Weisheit Weisheit übertreffen der Mensch (vgl. 380 ff.): doch möchte ich Tadlern (des Oed.) nicht beistimmen (485 ἀποφάσκοντα), bevor ich den Spracherfülltsche. — πλέον φέρεται, wie sonst τὰ πρότα, δεύτερα φέρεσθαι, vom Wettstreit entlehnt (vgl. Eur. Hec. 308 διαν τις ἐσθλὸς καὶ πρόθυμος ὦν ἀνήρ μηδὲν φέρηται τῶν κακίωνων πλέον). Dasselbe Bild liegt in κρίσις u. παραινεῖν, sofern es sich um eine Entscheidung zwischen beiden für σοφοί (484. 510) gehaltenen Männern handelt. Da Oedipus' σοφία sich heilsam bewährt hat, so entscheidet sich der Chor bis auf weiteres für ihn. Wie aber der Chor Str. und Antistr. 1 die n-entfliehbare Macht des Delphischen Gottes gefeiert hat, so schickt er

nochmals, um nicht durch Zweifel an der Mantik gottlos zu scheinen, voraus ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς κτέ. Vgl. Eur. El. 399 ἄξιον γὰρ ἔμπεδοι χρῆσμοί, βροτῶν δὲ μαντικὴν χαιροῦν ἐῷ.

509 ff. Sichtbar vor aller Augen nahte sich ihm die Sphinx, und Oedipus wurde erschaut als σοφός, wie nachher er sich als ἠδύπολις bewährte. Darum soll er in meinen Augen niemals als κακός gelten. Die Worte bilden den Gegensatz zu dem Schluss der Strophe 492 ff.

513. δεῖν' ἔπη, 378 ff. — ἐπη, wo wir sagen Dinge. Eben so ἀπλοῦς ὁ λόγος, die Sache ist einfach (zu Trach. 1136).

517. λόγ. εἰτ' ἔργ., 72. — εἰς βλ. φέρον (τι), vom Wege entlehnt, der zu einem Ziele führt, vgl. 62. 520. 991. O. C. 1424 ὄρας τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὄρθον ἐκφέρεῖς;

518. βίου τοῦ μακρ. (βίοςτος εὔαιων Trach. 81), das mir etwa beschiedene höhere Alter. Ai. 473 ἀισχρόν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῆζειν βίου.

519 ff. φέροντι, wenn ich da-

ἢ ζῆμία μοι τοῦ λόγου τοῦτου φέρει, 520
ἀλλ' ἐς μέγιστον, εἰ κακὸς μὲν ἐν πόλει,
κακὸς δὲ πρὸς σοῦ καὶ φίλων κεκλήσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο τοῦνεῖδος τάχ' ἄν
ὄργῃ βιασθέν μᾶλλον ἢ γνώμῃ φρενῶν
ΚΡΕΩΝ.

τοῦπος δ' ἐφάνθη, ταῖς ἐμαῖς βουλαῖς ὅτι 525
πισθεῖς ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἠδῶτο μὲν τὰδ'· οἶδα δ' οὐ γνώμῃ τίνι.
ΚΡΕΩΝ.

ἔξ ὁμμάτων ὄρθῶν δὲ καὶ ὄρθῆς φρενὸς
κατηγορεῖτο τοῦπίλημα τοῦτό μου; 530
ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἂ γὰρ δεῶσ' οἱ κρατοῦντες οὐχ ὄρθῶ.
αὐτὸς δ' ὄδ' ἦδη δωμάτων ἔξω περᾶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτος σύ, πῶς δεῦρ' ἦλυδες; τοσόνδ' ἔχεις

vontrage. Das Activum, wie 863 φέροντι τὰν εὐσεπιον ἀγγεῖαν λόγων, und öfters. Dem ἀπλοῦν sollte πολλαπλάσιον oder ein ähnlicher Ausdruck entsprechen. Da aber jenes dem Sinne nach auf εἰς μικρόν hinausläuft, so wählt Soph. ἐς μέγιστον.

523. Allerdings wurde dieser Vorwurf ausgesprochen (ἦλθε wie 681), er mag aber wohl u. s. w. Das τάχ' ἄν gehört zum Participium, wie O. C. 965 θεοῖς γὰρ ἦν οὐτιω φίλον, τάχ' ἄν τι μητίσιν εἰς γένος πάλα. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. — γνώμῃ φρενῶν, aus wahrer Herzensmeinung, entsprechend dem ὄργῃ βιασθέν, d. h. ὄργῆς βία.

525. τοῦπος ἐφάνθη, das Wort kam zum Vorschein, es wurde geäußert, wie 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὡδ' ἐπίστασο. Vgl. zu Ant. 620.

Sophokles II. 6. Aufl.

526. τοὺς λόγους, seine Worte, wie unten 634 τὴν στάσιν, vgl. zu Trach. 438.

527. Das Factum kann der Chor nicht in Abrede stellen; mit dem Zusatz οἶδα δ' οὐ γνώμῃ τίνι, ich weiss aber nicht wie es gemeint war, möchte er den schwer gekränkten Kreon begütigen. Die Wortstellung γνώμῃ τίνι wie unten 1124 βίου τίνα und ähnlich oft.

528. ὁμμάτων ὄρθῶν, vgl. 1385. — ὄρθῆς φρενός (Gegensatz νοῦς παρήγορος), wie Soph. sonst εἰς ὄρθον φρονεῖν und ὄρθοφρων gebraucht (fr. 551. 969): mit dreister Stirn und bei voller Besinnung. Ueber ἐξ zu El. 455.

530. Der Chor bekennt sich zu dem was als Pflicht der Diener galt, kein Auge und Ohr zu haben für das was die Herren thun. Plautus

τόλμης πρόσωπον, ὥστε τὰς ἐμὰς στέγας
 ἔκου, φονεὺς ὧν τοῦδε τάνδρὸς ἐμφανῶς
 ληστής τ' ἐνόησ' ἢ τῆς ἐμῆς τυραννίδος;
 φέρ' εἰπέ πρὸς θεῶν, δειλίαν ἢ μωρίαν
 ἰδῶν τιν' ἐν μοι ταῦν ἐβουλεύσω ποεῖν;
 ἢ τοῦργον ὡς οὐ γινώσκω σου τόδε
 δόλω προσέρπον, ἢ οὐκ ἀλεξοίμην μαθῶν;
 ἄρ' οὐχὶ μῶρόν ἐστι τοῦγχεῖρημά σου
 ἄνευ τε πλοῦτου καὶ φίλων τυραννίδα
 θηρᾶν, ὃ πλήθει χρημάτων θ' ἀλίσκεται;
 ΚΡΕΩΝ.
 οἷσθ' ὡς πρήσον; ἀντί τῶν εἰρημένων

Bacch. 791 scio me esse servom:
 nescio etiam id quod scio.

533. τόλμης πρόσ. (448), ὡδὲ
 θρασὺς καὶ ἀναίδης εἰ. Vgl. zu
 Ant. 114 λευκῆς χιῶνος πτέρυγι
 στεγανός. Propert. 1, 1, 3 constan-
 tis lumina fastus.

534f. Oed., der seiner Sache ganz
 gewiss zu sein wähnt (daher ἐμφα-
 νῶς und ἐναργῆς), nennt den Kreon
 φονεὺς seiner Person und λη-
 στής der Herrschaft, indem er die
 beiden 122. 362 vom Morde des
 Laios gebrauchten Ausdrücke auf
 ihn anwendet. Für seinen Mörder
 (vgl. O. C. 1361) konnte Oed. den
 Kreon erklären, weil er meint,
 Kreon habe den Teir. angestiftet
 ihn der That anzuklagen, für welche
 das Orakel Tod (oder Verbannung)
 bestimmt hatte.

538f. Chiasmisch fragt Oed. mit
 Hinblick auf seine δειλία oder μω-
 ρία (536), ob Kreon sich gedacht
 habe (aus ἰδῶν 537 ist etwa ἐπι-
 ζῶν zu entnehmen), Oed. werde die
 Nachstellungen nicht merken oder
 zu feig sein ihnen zu begegnen.
 Ueber ἢ οὐκ zu 555. Ai. 334.

541. Die φίλοι sind politische
 Anhänger, ἑταῖροι, wie sie z. B.
 den Peisistratos (Herod. I. 61) zum
 Tyrannos machten. — ἄνευ τε

πλοῦτου statt ἄνευ πλοῦτου
 τε, wie Aesch. Pers. 607 ἄνευ
 τ' ὀχημάτων χλιδῆς τε τῆς
 πάροιθεν. Vgl. oben 247 ὑπέρ
 τ' ἑμᾶν τοῦ θεοῦ τε. Aehn-
 liches Hyperbaton bei μέν oben 435.

542. δ, ein Kleinod welches,
 ausdrucksvoller als ἦ. Eur. Hel.
 1687 Ἑλένης εἶνεκ' εὐγενεστάτης
 γνώμης, ὃ πολλὰς ἐν γυναιξίν
 οὐκ ἐνι. — πλοῦτου καὶ φίλων
 und πλήθει χρημάτων τε ent-
 sprechen sich chiasmisch.

543. Bei den Dramatikern (Eur.
 und Aristoph.) häufige Formel, wo
 ein Rath ertheilt wird, οἷσθ' ὡς
 (δ) δράσον, ποιήσον, σύμπραξον,
 stets mit dem Aorist und meist mit
 Wörtern des Begriffes thun, ganz
 wie im Mittelhochd. ich sage dir,
 wie (was) du tuo oder weistu (weisze)
 was du tuo. Die Sprache entzieht
 sich der abhängigen Rede, welche
 οἷσθ' οὐν ὃ δράσεις (oder δρα-
 στέον) erwarten liess, und geht
 rasch in den unmittelbaren Impe-
 rativ über, wie ähulich Herod. I.
 89 κάτισον φυλάκους, οὐ λέγον-
 των: s. Krüger Gr. II § 54, 4
 Anm. 2. Dem Aeschylus ist diese
 Redeweise fremd, bei Sophokles
 findet sich noch ein Beispiel O. C.
 75 οἷσθ', ὃ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῆς;

ἴσ' ἀντάκουσον, κατὰ κρῖν' ἀντὸς μαθῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λέγειν σὺ δεινός, μανθάνειν δ' ἐγὼ κακός. // α
 σοῦ· δυσμενῆ γὰρ καὶ βαρύν' ἢ ἤρηκ' ἐμοί.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν μου πρῶτ' ἀκουσον ὡς ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ μὴ μοι φράξ', ὅπως οὐκ εἶ κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοι νομίξεις κτήμα τὴν ἀνθάδιαν

εἶναι τι τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ τοι νομίξεις ἄνδρα συγγενῆ κακῶς

θρᾶν οὐκ ὑφρέξειν τὴν δίκην, οὐκ εὔφρονεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ξύμφημί σοι ταῦτ' ἔνδικ' εἰρησθαι· τὸ δὲ
 πάθημ', ὅποῖον φῆς παθεῖν, διδασκέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπειθεσ ἢ οὐκ ἔπειθεσ ὡς χρεῖή μ' ἐπι
 τὸν σεμνόμαντιν ἄνδρα πέμψασθαι τινα;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ νῦν ἔθ' ἀτός εἰμι τῷ βουλευμάτι.

544. ἴσ' ἀντάκουσον, wie
 oben 409 ἴσ' ἀντιλέξαι. — ἀντὸς
 μαθῶν, ἐπειδὴν αὐτὸς μάθησ.
 Vgl. O. C. 593 ὅταν μάθησ' μου,
 νοῦθῆται τὰ νῦν δ' ἔα.

546. σοῦ steht mit Nachdruck
 zu Anfang des Verses und zu Ende
 des Satzes.

547. τοῦτ' αὐτό, du habest
 mich als deinen Feind erkannt.

548. Oed. wiederholt hier und
 nachher 551 mit bitterem Hohn die
 Wendungen Kreons. Nam alter-
 cantes eadem dicendi forma, qua
 alter usus erat, respondent' (Her-
 mann zu Eur. Andr. 576).

550. τοῦ νοῦ χωρίς (οὔσαν);
 ἀνθάδιαν ἄνον, vgl. zu 55. — ὁ
 νοῦς, die nöthige Besonnen-

heit, wie τὰ ἐπιθήδεια bei Xenoph.

552. τὴν δίκην, ἀξίαν δίκην.
 Eur. Heracl. 1025 οὔτος δὲ δώσει
 τὴν δίκην θανάτων ἐμοί, und oft.
 Unbewusst spricht Oed. aus, was
 auf ihn selbst Anwendung findet.

555f. Vgl. 288f. — ἔπειθεσ ἢ
 οὐκ ἔπειθεσ, wie 1140 λέγω τι
 τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;
 Aesch. Sept. 100 ἀκούετ' ἢ οὐκ ἀ-
 κούετ' ἀσπίδων κτύπον; 202 ἤκου-
 σασ ἢ οὐκ ἤκουσας; — ἐπί zu
 Ende des Trim., wie Phil. 626.

556. σεμνόμαντιν, sarka-
 stisch, als ob Kreon ihn so bezeich-
 net hätte.

557. Phil. 521 μὴ τότε οὐκέθ'
 αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῆν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γὰρ δὴ καὶ κακὸς φαίνει φίλος.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ, εἰ διδοίης γ' ὡς ἔχω σαντῶ λόγον.

σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἴ τιν' ἂν δοκεῖς

ἄρχειν ἐλέσθαι ξὺν φόβοισι μᾶλλον ἢ

ἄρρεστον εὐδοῦν', εἰ τὰ γ' αὖθ' ἔξει κράτη.

ἐγὼ μὲν οὖν οὐτ' αὐτὸς ἰμεῖρων ἔφην

τύραννος εἶναι μᾶλλον ἢ τύραννα δρᾶν,

οὐτ' ἄλλος ὅστις σωφρονεῖν ἐπίσταται.

νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω.

εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον, πολλὰ κἂν ἄκων ἔδρω.

πῶς δῆτ' ἐμὸν τυραννὶς ἡδίων ἔχειν

ἀρχῆς ἀλάστον καὶ δυναστείας ἔφην;

581. τρίτος, vgl. zu Ai. 1174.

582. Gerade weil du uns beiden gleich gestellt bist, trifft dich ein um so grösserer Vorwurf. — γὰρ elliptisch, ähnlich wie 118.

583 ff. Kreons Vertheidigungsrede führt im ersten Theile 584—600 das Widersinnige des ihm schuld gegebenen Verbrechens aus, da er keinen Grund habe, seine Stellung zu. Oed. (590) und den Bürgern (596) mit dem Besitz des sorgenvolleren und keine grössere Macht bietenden Throns zu vertauschen. Im zweiten Theile 601—615 bezeichnet er Oedipus' Vorwurf als ungegründet und ungefehrt; er rath zu genauer Untersuchung des That-sächlichen und hofft, die Zeit werde seine Unschuld darthun.

583. εἰ—λόγον, wenn du über meine Stellung dir selbst Rechenschaft geben willst. Herod. 1, 209 ὁ Κύρος ἐβλίδου λόγον ἐαντῶ περι τῆς ὀψιος, vgl. 3, 25, 4, 102, 6, 138.

584. Dem σκέψαι τοῦτο

πρῶτον entspricht dem Gedanken nach 603 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον — πυθοῦ.

586. εἰ ἔξει statt εἰ ἔχοι, wie Eur. Hel. 1011 ἀδικοῖημεν ἂν, εἰ μὴ ἀποδώσω. Iph. A. 1190 ἀσυνέτους τοὺς θεοὺς ἠγοιμεθ' ἂν, εἰ τοῖσιν ἀθέτηταισιν εὐφρονησομεν.

587. ἐγὼ μὲν οὖν οὐτ' αὐτός, Hyperbaton statt οὐτ' ἐγὼ ἰμεῖρων ἔφην μᾶλλον αὐτὸς τύραννος εἶναι ἢ τύραννα δρᾶν οὐτ' ἄλλος κτέ. Dies ergibt sich aus 591 εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον.

588. τύραννα δρᾶν kann schwerlich bedeuten, was hier der Zusammenhang fordert, τυράννον ἐξουσίαν ἔχειν.

589. οὐτ' ἄλλος, noch überhaupt einverständiger Mann.

590. ἄνευ φόβου, im Gegensatz zu 585.

591. Vieles würde ich als Landesherr mit innerem Widerstreben thun müssen, aus Besorgniss, im Falle der Weigerung Unzufrieden-

οὐπω τοσοῦτον ἠπατημένος κερῶ

ὡστ' ἄλλα χεῖζεν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά.

νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεταιται,

νῦν οἱ σέθεν χεῖζοντες ἐκκαλοῦσί με.

τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοὺς ἅπαν ἐνταῦθ' ἐνι.

πῶς δῆτ' ἐγὼ κείν' ἂν λάβοιμ', ἀφείδ' τάδε;

οὐκ ἂν γένοιτο γὰρ κακὸς καλῶς φρονῶν.

ἀλλ' οὐτ' ἐρασθῆς τῆσδε τῆς γνώμης ἔφην,

οὐτ' ἂν μετ' ἄλλον δρῶντος ἂν τλαίην ποτέ.

καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, τοῦτο μὲν Πυθῶδ' ἰὼν

πυθοῦ τὰ χερσθέντ' εἰ σαφῶς ἠγγειλά σοι.

τοῦτ' ἄλλ', ἐὰν με τῷ τερασκόπῳ λάβης

κοινῇ τι βούλευσαντα, μή μ' ἀπλή κτάνης

ψήφῳ, διπλῇ δέ, τῇ τ' ἐμῇ καὶ σῇ, λαβῶν.

γνώμη δ' ἀδύλω μή με χωρὶς αἰτιῶ.

heit und Verschwörungen gegen mich zu wecken.

594. οὐπω, noch nicht (ähnlich wir: noch bin ich nicht so unverständlich), dient dazu den Gegensatz νῦν πᾶσι χαίρω 596 bequem anzuknüpfen.

596. πᾶσι χαίρω scheint zu bedeuten 'mit allen stehe ich in freundlichem Vernehmen'. (Andere erklären πᾶς με χαιρεῖν λέγει, alle grüssen mich.)

597. ἐκκαλοῦσί με, ex aedibus me evocant auxilium petituri. Seneca Oed. 700 lässt den Kreon sagen: solutus onere regio regni bonis fruor domusque civium coetu viget.

598. αὐτοὺς ἅπαν ἐντ. ἐνι, d. h. τὸ τυχεῖν αὐτοὺς ἐρεστὶν ἐνταῦθα (ἐν τῷ ἐκκαλεῖν ἐμῆ) πάν, dass die χεῖζοντες ihre Wünsche erreichen, hängt lediglich davon ab. — ἅπαν hat bei den Attikern die Endsilbe lang, Buttm. Gr. 1, 249.

599. Vgl. 592. κείνη, die Herrschaft mit ihren Nachtheilen: τὰ δε, die jetzige Stellung.

600. Vgl. 594. Schlechtigkeit,

wie du sie mir zutraust, würde thöricht und unvernünftig sein. — κακὸς νοῦς vom Charakter, καλῶς φρονῶν hier (wie Trach. 442. Ant. 557) vom Verstand.

601. τῆσδε τῆς γν., des νοῦς κακός, den du mir unterschiebst, vgl. 664.

602. Zu τλαίην ἂν vermisst man einen Infinitivus, der vermuthlich in δρῶντος zu suchen ist.

603. Dem τοῦτο μὲν entspricht τοῦτ' ἄλλο d. h. τοῦτ' αὖ (zu El. 601), wie τοῦτο μὲν — τοῦτ' αὖθις Ant. 165. 167, τοῦτο μὲν — εἶτα Phil. 1345 f. — Πυθῶδ' ἰὼν πυθοῦ, vgl. zu 70.

605. τερασκόπον nennt Kreon den Teir. vielleicht mit Anspielung auf die Namensbedeutung ὁ τὰ τεύρεα σκοπῶν. Eur. Bacch. 248 τὸν τερασκόπον ἐν ποικίλαισι νεβρίσιν Τειρεσίαν ὀρώ. — ἐὰν με λάβης, vgl. 461.

607. λαβῶν (641) gehört zu κτάνης und ist von λάβης 605 wohl zu scheiden.

608. χωρὶς ist fehlerhaft: die Erklärungen 'ohne mich anzuhören,

595

600

605

οὐ γὰρ δίκαιον οὔτε τοὺς κακοὺς μάτην
 χρηστοὺς νομίζειν οὔτε τοὺς χρηστοὺς κακοὺς. 610
 φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω
 καὶ τὸν παρ' αὐτῷ βίον, ὃν πλείστον φιλεῖ.
 ἀλλ' ἐν χρόνῳ γνώσει τάδ' ἀσφαλῶς· ἐπεὶ
 χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος,
 κατὸν δὲ κἄν ἐν ἡμέρᾳ γνώης μὲν.
 ΧΟΡΟΣ. 20/III 1970. 615

καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν,
 ἄναξ· φρονεῖν γὰρ οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς. 21/IV 1971.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλείων λάθῃρα
 χωρῆ, ταχὺν δεῖ καμὲ βουλεύειν πάλιν·
 εἰ δ' ἠσυχάζων προσμενῶ, τὰ τοῦδε μὲν
 πεπραγμέν' ἔσται, τὰ μὰ δ' ἡμαρτημένα. 22/V 1972. 620
 ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χεῖρες; ἢ με γῆς ἐξω βαλεῖν;
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἤμιστα· θνήσκειν, οὐ φρεῖν σε βούλομαι.

ohne den Gott zu befragen, nur deiner Ansicht folgend lassen sich sprachlich nicht rechtfertigen.
 612. τὸν παρ' αὐτῷ β. (O. C. 7), nicht τὸν αὐτὸ β. οὐκ, wegen des Vergleiches mit dem ἐκβαλλόμενος φίλος. Statt παρ' αὐτῷ ist wohl zu lesen παρ' αὐτοῦ, wegen des Verbum ἐκβαλεῖν. Xen. Anab. 1, 1, 5 ὅστις δ' ἀμικρεῖται τῶν πρὸ βασιλέω πρὸς αὐτόν. Vgl. zu El. 137.
 613. Der Dichter deutet hier und 615. 673f. auf die spätere Erkenntnis des Oed. hinaus.
 14f. Weil die Bösen allzu leicht ihre Schlechtigkeit verrathen, während die Guten oft bescheiden sich zurückhalten, so dass ihr Werth erst mit der Zeit erkannt wird. Simonid. Epigr. 99 p. 901 οὐκ ἔστιν

μείζων βάσανος χρ' οὐκ οὐδεὶς ἔργον, ὅς καὶ ὑπὸ στέροισι ἀνδρὸς εἶδεε νόον.
 1. Der Chor rath zur Vorsicht. — εὐλ. πεσεῖν, für einen (in den Augen dessen), der sich in Acht nimmt zu fallen.
 617. φρονεῖν zu verbinden mit ταχεῖς und ἀσφαλεῖς.
 618 ff. Oed. erklärt, weshalb er dem Ráthie des Chors Gehör zu geben ausser Stande sei, vgl. oben 545f.
 619. πάλιν, in umgekehrter Richtung, daher βουλεύειν πάλιν = ἀπιβουλεύειν, wie ἐμπάλιν λέγει Trach. 358. ἀζόντες πάλιν Phil. 563.
 622. Vgl. O. C. 643 τί δῆτα χεῖρες; ἢ νόμους στείχων ἑμῶς; 623 Wegen der doppelten Schuld, s. 534f.

ΚΡΕΩΝ.
 ὅταν προδείξῃς ὅδ' ἔστι τὸ φρονεῖν.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ. 11/VI 1973.
 ὡς οὐχ ὑπεῖξων οὐδὲ πιστεύων λέγεις; 625
 ΚΡΕΩΝ.
 οὐ γὰρ φρονούντά σ' εὖ βλέπω.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 τὸ γοῦν ἐμὸν. 12/VII 1974.
 ΚΡΕΩΝ.
 ἀλλ' ἐξ ἴσου δεῖ καμὸν.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἀλλ' ἔφης κακός.
 ΚΡΕΩΝ.
 εἰ δὲ ξυνής μηδέν; 13/VIII 1975.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἀρχτέον γ' ὅμως.
 ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος.

624f. leiden an erheblichen Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Den ersten Versuch man in Zusammenhang mit dem vorhergehenden zu bringen durch die Erklärung: 'ich werde sterben, wenn du den Beweis geliefere, was es mit dem angeblichen φρόνος gegen dich (382ff.) für eine Bewandnis hat'. Aber φανούμαι zu ergänzen ist willkürlich. 625 passt weder zu 624 noch zu 626, noch überhaupt zur vorliegenden Situation; es ist nicht abzusehen inwiefern Kreon, der ungerechter Weise beschuldigt und mit dem Tode bedroht wird, nachgeben oder den Worten des Oedipus glauben soll. Sicher scheint es, dass 625 dem Kreon gehört; vermuthlich ist der jetzige Text lückenhaft.
 626. Der auf den höchsten Grad gediehene Zank spricht sich in den Schlag auf Schlag herausgestossenen Wechselhalbversen aus, vgl. zu El.

1220. — τὸ γοῦν ἐμὸν, τὸ γοῦν ἐμοὶ συμφέρον ἐδ' φρονῶ.
 627. καμὸν, καὶ τὸ ἐμοὶ συμφέρον ἐδ' φρονεῖν, worauf Oed. erwidert, als κακός verdiente jener das nicht. — καμὸν statt καὶ τὸ ἐμὸν, wie Trach. 1068 τοῦμόν ἢ κείνης (statt ἢ τὸ κείνης). O. C. 606 τὰ μὰ κακείνων (statt καὶ τὰ κείνων), und ähnlich sonst.
 628. Vgl. 397. — ἀρχτέον, man muss sich beherrschen lassen und dem Befehl des ἀρχῶν Folge leisten. ἀρχτέον hat passive Bedeutung nach Analogie gewisser Verba, deren Med. oder Passivum einen eigenthümlichen, kaum noch an die Bedeutung des Activum erinnernden Sinn hat, wie πειστέον αὐτὸν und αὐτῷ nach πείθω τινά und πείθομαι τινι, ἀπαλλακτέον τινός (ἀπαλλαγῆναι). Ant. 678 γυναικὸς οὐδαμῶς ἠσομένη. Deinarch. 1, 108 οὐ καταπληκτέον (καταπληγῆναι). So ἀρχτέον, weil ἀρχομαι παρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πόλις πόλις.

ΚΡΕΩΝ.

κάμοι πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

630

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθ' ἀνακτες· καιρίαν δ' ὑμῖν ὄρω
τήνδ' ἐκ δόμων στείχουσιν Ἰοκάστην, μεθ' ἧς
τὸ νῦν παρεστὸς νεῖκος εὖ θέσθαι χρεών.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί τὴν ἄβουλον, ὦ τάλαιπῶροι, σιάσιν
γλώσσης ἐπήρασθ', οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆς
οὔτω νοσοῖσης ἴδια κινῶντες κακά;

635

οὐκ εἰ σύ τ' οἶκος σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας,
καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλλος εἰς μέγ' οἴσετε;

ΚΡΕΩΝ.

ἴμαί με, δεινά μ' Οἰδίπους ὁ σὸς πόσις
δραῖσαι δικαίῳ, θάτερον δνοῖν κακοῖν,
ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτείνειν λαβών.

640

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔμφημι· δρωῖτα γάρ νιν, ὦ γύναι, κακῶς
εἴληφα τοῦμόν σῶμα σὺν τέχνῃ κατῆ.

629. 'Gewiss nicht, wenn einer schlecht herrscht'. — κακῶς ἄρχοντος, Genit. absol. mit ausgelassenem τινός. Vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 3. Mit ὦ πόλις πόλις beruft sich Oedipus auf das Urtheil der Stadt, die ihn zum Herrscher erhoben, 383f.

630. Auch er, sagt Kreon, gehöre zur Stadt und auch sein Wort müsse gehört werden. Vgl. Ant. 737 πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἦτις ἀνδρός ἔσθ' ἕνος.

631. Weiteren Wortwechsel bricht Iokastes Erscheinen ab, vgl. Ai. 1316f.

633. εὖ θέσθαι, vgl. El. 1434 τὰ πρὶν εὖ θέμενοι.

634. τὴν σιάσιν, den Hader, den ihr erhebt, eucro Hader, vgl. 526. τὰς μάχας El. 302. —

σιάσιν γλώσσης, wie λόγου σιάσις Trach. 1179.

637. σύ τε — σύ τε zur Bezeichnung verschiedener Personen, wie Ant. 724f. — οὐκ εἰ — καὶ μή, zu Ai. 75. Die Präposition κατὰ hat man nicht nöthig auch zu οἶκος zu ziehen. Man würde κατὰ στέγας nicht vermissen, doch vgl. El. 1308 Ἀγχισθός μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις, zu Trach. 156.

638. Verb. τὸ μηδὲν (rem nihil, vgl. El. 1166. Ai. 1231) οἴσετε ἐς μέγα ἄλλος.

641. λαβών, 607. O. C. 475. Kreon mildert die von Oed. 623 gedrohte Strafe, um ihm den Rückzug zu erleichtern.

642f. Oed. rechtfertigt das δεινά κακὰ δραῖσαι an Kreon durch

ἡ νῦν

ΚΡΕΩΝ.

μή νιν ὀνείμην, ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι
δέδρακ', ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιῶ με δραῖν.

645

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρὸς θεῶν πιστεύσον, Οἰδίπου, τάδε,
μάλιστα μὲν τόνδ' ὄρκον αἰδεσθεῖς θεῶν,
ἔπειτα καμὲ τοῦσδε θ' οὐ πάρεσι σσι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἀναξ, λίσσομαι.

650

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δὴτ' εἰκάθω; *καὶ εἰς τὴν*

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ' ἐν ὄρκῳ μέγαν καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' οὖν ἂ χηρῆεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δὴ· τί φῆς;

655

dessen eigenes δραῖσαι κακῶς σὺν τέχνῃ κατῆ, weshalb er nach dem alten Grundsatz handle τὸν κακὸν τι δρωῖτα δεινοῖς ἀταμείβεσθαι κακοῖς, wie Archil. fr. 67 sagt. Vgl. 551f. Soph. fr. 18 εἰ δέιν' ἔδρασας, δεινά καὶ παθεῖν σε δεῖ. fr. 240 τὸν δρωῖτα γὰρ τι καὶ παθεῖν ὀφείλεται. — τοῦμόν σῶμα, ἕμε. O. C. 355 μαντεῖα, ἂ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος.

645. ὀλοίμην ist mit ἀραῖος zu verbinden; über das Hyperbaton vgl. O. C. 874 ἄλλ' ἄξω βία, καὶ μούνος εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνον βραδύς. Eur. Or. 600 ἄλλ' ὡς μὲν οὐκ εὖ, μὴ λέγ', ἐργασται ἰάδε.

647. ὄρκος θεῶν, heiliger Schwur, weil die Götter den Schwörenden, im Falle er lüge, strafen sollen. So bei Homer Λίος, θεῶν, wie οἱ θεῶν ὄρκοι bei Xen.

Anab. 2, 5, 7. 3, 1, 22.

650. θελήσας und φρονήσας bekommen durch die Verbindung mit πιθοῦ imperativische Bedeutung: indem du dich entschliessest und indem du zur Besinnung kommst. Vgl. συγχώρει θεῶν Phil. 1343.

651. θέλεις εἰκάθω. Vgl. El. 80 θέλεις μένωμεν αὐτοῦ κατακούσωμεν γόων; Krüger Gr. II § 54, 2 Anm. 5.

654. ἐν ὄρκῳ μέγαν. Phil. 185 ἐν τ' ὀδύνας ὁμοῦ λιμῶ τ' οἰκτρὸς Ai. 488 σθένοντος ἐν πλοῦτῳ. Kreon, der sich durch den Schwur 644f. dem Ζεὺς δοκίος gebunden hat, ist dadurch stark.

655. φράζε δὴ· τί φῆς; Vgl. Phil. 559 φράσον δ' ἀπερ γ' ἔλεξας. Die abgerissene Redeweise entspricht der Erregtheit des Oed. besser als die an sich mögliche Ver-

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἀναγῆ φίλον μήποτ' ἐν αἰτία
σὺν ἀφανεί λόγῳ σ' αἴμιον βαλεῖν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

εὖ νυν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν χορήγῃς, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον

Ἄλιον· ἐπεὶ ἄθεος ἄφίλος ὃ τι πύματον
ὀλοῖμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.

ἀλλὰ μοι δυσμόρῳ γὰ φθίνουσα
τοῖχ' ψυχάν, καὶ τὰδ' εἰ κακοῖς κακὰ
προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὃ δ' οὖν ἴτω, καὶ χρεὶ με παντελῶς θανεῖν

bindung, φράζε δὴ τί (statt ὃ τι) γῆς.

656. ἀναγῆς, ohne ἄγος, d. h. καθαρῶς. — ἐν αἰτία βαλεῖν. Trach. 940 αἰτία βαλεῖν κακῆ. Plat. Ep. 7 p. 341 A βαλεῖν ἐν αἰτία τὸν δεικνύοντα.

657. σὺν ἀφ. λόγῳ, vgl. 608. Antiphon 5, 59 ἐγὼ μὲν γὰρ σοὶ φανεράν τὴν πρόνοιαν εἰς ἐμὲ ἀποδείκνυμι, σὺ δέ με ἐν ἀφανεί λόγῳ ζητεῖς ἀπολέσαι.

658 f. Insofern Kreon, falls ich ihn freilasse, seinen Verrath an mir ausführen und darauf dringen wird, dass man über mich eine der beiden Strafen (641) verhängt.

660. οὐ, d. h. οὐ μᾶ, 1088. El. 1063 ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπάν. 1239 ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' δι' χαίρων ἐπὶ πρόγοισι δειννάσεις ἐμέ. Helios, der Licht bringende, alles sehende und hörende Gott, wird oft bei Bethuerungen und Verwünschungen angerufen, II. 3, 277. O. C. 869. — πρόσφατος heisst er als der unermüdlche (ἀτάμας)

am Himmel auf- und niedersteigende πρόμαχος und φύλαξ der Götter und Menschen. Hymn. Cer. 62 θεῶν σκοπὸν ἠδὲ καὶ ἀνθρώπων. — θεῶν θεόν, wie oben 215 ἐν θεοῖς θεόν.

662. ὃ τι πύμ. ὀλ., φθαρτήν ἐσχάτην ἀπόλειαν, extremis suppletiois.

665. γὰ φθίνουσα, vgl. 25 f.

666. ψυχάν ist des Metrum wegen verdächtig. — εἰ causal s. v. a. εἰτι, vgl. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 7.

668. προσάψει, intransitiv wie öfters συνάπτειν. Eur. Suppl. 1014 τύχα δέ μοι συνάπτει ποδός. Hipp. 187 τῷ δὲ συνάπτει λύπη τε φρενῶν χειροῖν τε πόνοσ. — τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα. Eur. Med. 79 εἰ κακὸν προσόσομεν νέον παλαιῶ. Aesch. Sept. 740 πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμειγείς κακοῖς. Cho. 803 τῶν πάλαι πεπραγμένων λύσασθ' αἶμα πρόσφατοῖς δίκαις. Vgl. zu 1.

669. Oed., auch hier φιλόδοκος,

660

665

ἢ γῆς αἴμιον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βίᾳ.

το γὰρ σοῦ, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτεῖρω στόμα
ἐλεινόν· οὗτος δ' ἐνθ' ἂν ἢ στυγῆσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγῆσὸς μὲν εἶκον δῆλος εἰ, βαρὺς δ' ὅταν
θυμοῦ περάσῃς· αἱ δὲ τοιαῦται φρέσεις

αἰταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγιστα φέρειν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν μ' εἴσεις κακῶς εἰ;

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχὸν ἀγνώτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ.
γίναί, τί μέλλεις κομίζειν δόμον τόνδ' ἔσω;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ' ἦτις ἡ τύχη.

gibt den Bitten der Bürger nach, ohne mit Kreon versöhnt zu sein. — ὃ δ' οὖν, wie Ai. 961 οὐδ' οὖν γελῶντων. Trach. 329 ἢ δ' οὖν εἴσοθω.

670. Vgl. 658 f.

671. τὸ σὸν στόμα, zu 426.

672. ἐνθ' ἂν ἢ geht auf ὃ δ' οὖν ἴτω zurück, vgl. 1461 ὥστε μὴ σπᾶνιν ποτὲ σχεῖν, ἐνθ' ἂν ὦσι, τοῦ βίον, und Theoga. 270 πάντῃ δ' ἐχθρῇ ὁμῶς γίγνεται, ἐνθα περ ἢ. — στυγῆσεται passiv, zu 1500. Ironie, wenn Oed. voraussetzt, Kreon werde Theben verlassen, was am Ende sein eigenes Schicksal ist.

673 f. Ἀν στυγῆσεται anknüpfend sagt Kreon: offenbargibst du voll Hass gegen mich (στυγῆσὸς activ) nach, wirst aber (von Rene) gedrückt sein — aus εἰ denke ἔσει —, sobald du ans Ende des Zorns gelangt sein wirst. Statt des gewöhnlichen θυμὸν περᾶν setzt Soph. den Geni-

tiv nach dem Sinne ἐς πέρας ἐλθῆς, πέραν ἦς, ἀπαλλαγῆς. Wie 615 deutet der Dichter auf das wirklich erfolgende hin.

674. αἰ τοιαῦται, die in Folge ihrer Leidenschaftlichkeit der Vernunft kein Gehör schenken. Vgl. Ant. 767 τοῦς δ' ἐστὶ τηλικούτος ἀλλήσας βαρὺς.

677. Von dir verkannt, bei diesen aber der gleiche, der ich früher war. — σοῦ τυχὸν ἀγνώτος (activ, wie 1133), zu O. C. 1482 f. — ἐν τοῖσδε, zu O. C. 1213 f.

678. Nach Kroons Entfernung wünscht der Chor auch den Oed. weg, damit Frieden werde, vgl. 637.

680. μαθοῦσα, nämlich κομίζῶ αὐτόν, vgl. zu Trach. 335. — ἡ τύχη, der Vorfall. Iokaste fragt nach dem Vorgange, damit Oed. im Verlauf des weiteren Gesprächs an seiner bisherigen Sicherheit irre werde.

670

675

680

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀγνώσις λόγων ἦλθε, δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδίκον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

ἄλις ἔμοιγ', ἄλις γὰρ προπονομένης, 685
φαινεται ἐνθ' ἔληξεν αὐτοῦ μένειν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὄρως ἴν' ἦκεις, ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνήρ,
τοῦμὸν παριείς καὶ καταμβλόνων κέαρ;

681. Ein leerer Verdacht ohne Klaren Beweis (608 γνώμη ἀδελος, 657 ἀφανής λόγος) wurde ausgesprochen. Zu verbinden δόκησις λόγων, im Gegensatz zur ἀλήθεια ἔργων. Vgl. Eur. Hel. 36 δοκεῖ μ' ἔχειν κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων. Eur. EL 747 δοκῶ κενή. Plat. Soph. p. 234 E ἀνατερογράφαι τὰ ἐν τοῖς λόγοις φαντάσματα ἰπὸ τῶν ἐν ταῖς πράξεσιν ἔργων. — ἀγνώσις, ignarus, wie 677. — ἦλθε, s. 523. Der Chor meint einerseits die von ihm bezweifelten Enthüllungen des Teir., andererseits die von Oed. gegen Kreon erhobenen Beschuldigungen, die er ebenfalls für unbegründet hält (vgl. 656 f.). Daher τὸ μὴ ἐνδίκον, ἡ ἀδικος κατηγορία. Ai. 1119 τὰ σκληρὰ γὰρ τοι, κἂν ὑπέροδ' ἦ, δάκνει.

684. ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν, näml. ἦλθε δόκησις ἀγνώσις. Wenn der Chor die Frage bejaht, so scheut er mit weiteren Aufklärungen, die dem Oed. wehe thun würden, herauszutreten.

685. προπον. (καχομένης), verstärktes πον., weit in Noth

gediehen sein.

686. μένειν, τὸν λόγον. O. C. 510 δεινὸν τὸ πάλοι κείμενον ἐπεγείρειν. Plat. Crat. p. 437 D καὶ ταῦτα μὲν γε αὐτοῦ εἴσωμεν.

687 f. Oed., über die Zurückhaltung des treu ergebenen Chors ungehalten, sagt: siehst du, wohin du gekommen bist (wie unzeitige Milde gegen Kreon dich ungerecht gegen mich macht), indem du Rede verweigerst über das, wo ich völlig im Recht bin? O. C. 937 ὄρως ἴν' ἦκεις, ὡς ξέν'; ὡς ἀφ' ὧν μὲν εἰ φαίνεται δίκαιος, δρῶν δ' ἐφευρίσκει κακά.

688. τοῦμὸν παριείς, indem du mein Interesse aus den Augen setzest, καὶ (τὸ σὸν) κέαρ καί, und dein Herz gegen mich abstumpfest, lau werden lässt. (Andere verstehen und mein Herz abstumpfest durch deine Fürbitte, so dass Kreon die Schärfe meines Zorns nicht erfährt. Aesch. Sept. 715 τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ. Dagegen spricht die Antwort des Chors.)

ΧΟΡΟΣ.

ἀναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἄπαξ μόνον, 690
ἴσθι δὲ παραφρονιμον, ἄπορον ἐπὶ φρόνιμα βλαπτικῶς
πεφάνθαι μ' ἄν, εἰ σ' ἐνοσφιζόμεν.
ὅς γ' ἐμὰν γὰρ φίλαν ἐν πόνοισι 695
σαλεύουσαν κατ' ὄρθον οὐρίσας,
τὰ νῦν δ' εὐπομπος, εἰ δύναι, γενοῦ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πρὸς θεῶν διδάξον κάμ', ἀναξ, ὅτου ποτὲ 695
μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἔρω· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλέον, γύναι, σέβω· 700
Κρέοντος, οἷά μοι βεβουλευκῶς ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λέγ', εἰ σαφῶς τὸ νεῖκος ἐγκαλῶν ἐρεῖς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

φονέα με φησὶ Λαῖου καθεστάναι.

689 ff. Der Chor verwarft sich gegen den Vorwurf, er verlasse den König. — οὐχ ἄπ. μόνον, vgl. 660 ff.

691. Die Häufung παρ., ἄπ. ἐπὶ φρ. (ad quodvis prudens consilium inhabilis) zeigt, wie sehr der Chor wünscht, von Oedipus nicht verkannt zu werden.

692. εἰ σ' ἐνοσφιζόμεν, wenn ich dich verleugnete. Vgl. 662 f.

694 f. Oed. hat das Staatsschiff ehemals in die rechte Bahn gelenkt, möge er auch jetzt wieder ein glücklicher Fährmann werden, vgl. 52 ὄροντι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσῶ τύχην παρέσχες ἡμῖν καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ. O. C. 1398 οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς ξυνήδομαι σοι, νῦν τ' ἴθ' ὡς τάχος πάλι. Mit σαλεύουσαν vgl. 23.

697. δέρεα oder δύναι dichterisch statt δύνασαι, vgl. Phil. 798. 849. Eben so ἐπίστα oder ἐπίσταται.

698 f. ὅτου μῆνιν, vgl. zu Phil. 327 τίνος χόλον. — ἰστιάται μῆνιν, wie βοήν (zu Phil. 1263), concipere iram.

700. Ich ehre dich, Iokaste, höher als ich diese ehre, welche alles mit dem Mantel der Liebe zudecken möchten, vgl. 685 f.

701. Κρέοντος οἷα — ἔχει, Κρέοντος βουλευμάτων. Ueber den Genitiv Κρέοντος zu Ai. 1236. Phil. 439. — βεβουλευκῶς ἔχει, wie εἶχον ἐκβεβληκότες Phil. 600.

702. Endlich wünscht Iok. klaren Aufschluss über den Anlass des Haders: rede, (damit ich sehe) ob du gegründete Beschuldigungen wirst vorbringen können. Der Ton ruht auf σαφῶς. Ueber ἐγκαλῶν vgl. Phil. 328 τίμος χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

703. So wenig Glauben haben Kreons Versicherungen 605 ff. gefunden, dass er mit des Teir. Aus-

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτὸς ξυνειδὼς ἢ μαθὼν ἄλλον πάρα;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

μάρτιν μὲν οὖν πανούργον εἰσπέμψας, ἐπει
τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἔλευθεροὶ στόμα. 705

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σὺ νῦν ἀφεις σεαυτὸν ὣν λέγεις πέρι
ἐμοῦ ἐπάκουσον, καὶ μὰ θ' οὐ γὰρ ἐστί σοι
βοῦτειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης.

φανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα. 710

χορησμός γάρ ἦλθε Λαῖον ποτ', οὐκ ἔρω
Φοῖβον γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ὑπηρετῶν ἄπο,
ὡς αὐτὸν ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,
ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε κάκιστον πάρα.

καὶ τὸν μὲν, ὡς περ γ' ἠ φάτις, ξένοι ποτὲ
λησται φρονέουσ' ἐν τριπλάϊς ἀμαξιτοῖς.
παιδὸς δὲ βλάστῆς οὐ διεσχόν ἡμέραι 715

sprechen nichts gemein habe, vgl. 362.

705. μὲν οὖν, immo vero, potius, wie Ai. 1363. Phil. 1375. O. C. 30 und oft. — εἰσπέμψειν, hier vorschicken, subornare.

706. Was seine Person anlangt, so hält er durchaus den Mund rein, indem er die Beschuldigung auszusprechen sich gehütet hat und somit alle Schuld auf Teir. fällt. Ueber πᾶν zu Ant. 776.

707. ἀφ. σεαυτὸν, lass dich los, mach dich frei von den Sorgen, die dich fesseln und beklemmen; bezüglich dessen was du sagst, und höre auf mich. Iokaste meidet die Ermordung des Laios zu nennen.

709. μαντικῆς τέχνης, partitiver Genitiv. Wahrscheinlich aber ist ἔχον unrichtig.

711. οὐκ ἔρω, wie sonst οὐ λέγω (El. 1467. Trach. 500), nicht etwa Phöbos selbst, um nicht gotteslästerlich zu scheinen, wo-

gegen Iokaste 720 ff. und 853 f. ihre Vorsicht vergessen hat.

713. ἔξοι, wie Phil. 331 ἐπει γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλεῖα θανεῖν.

715. καί, καίτοι — ξένοι λησται, 122. ξένοι setzt sie zu wegen des Gegensatzes zu Apollons Prophezeiung: Räuber und dazu fremde, geschweige der eigene Sohn.

716. φρονέουσι, das Präsens wie συναπίπτει φόνω 113.

717 f. οὐ negirt überhaupt das Folgende, speciell das Wort τρεῖς. Nicht drei Tage trennten die Geburt des Knaben (von seiner Aussetzung). Die Zeitbestimmung ist durch καί angeknüpft, wie Od. 5, 262 τέτρατον ἡμῶν ἔην, καὶ τῷ τετέλεστο πᾶντα. Phil. 354 ἦν δ' ἡμῶν ἤδη δεύτερον πλείοντι μοι, κάγω ἐπ' ἄχρον Σίγειον οὐδὲν πλάτη κατηγόμεν. Thukyd. 1, 50 ἤδη ἦν ὄντι καὶ οἱ Κορινθιοὶ ἔκαλιντες πρόμναν ἔχοσαντο. Vgl. zu Ant. 1186 f.

τρεις, καὶ νιν ἄρθρα κείνος ἐν ζεύξας ποδοῖν
ἔρριψεν ἄλλων χερσίν εἰς ἄβατον ὄρος.
κάνταυθ' Ἀπόλλων οὐτ' ἐκείνον ἤνωσεν
φονέα γενέσθαι πατρός οὔτε Λαίου
τὸ δεινὸν οὐφοβεῖτο πρὸς παιδὸς παθεῖν.

τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν,
ὣν ἐντρέπον σὺ μηδέν. ὣν γὰρ ἂν θεὸς
χρεῖαν ἐρευνᾷ, θάδιος αὐτὸς φανεί. 720

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οἶόν μ' ἀκούσαντ' ἀτίως ἔχει, γήναι,
ψυχῆς πλάνημά κανακίησις φρενῶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποίας μερίμνης τοῦτ' ἐπιστραφεῖς λέγεις;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἔδοξ' ἀκοῦσαι σοῦ τόδ', ὡς ὁ Λαῖος
κατασφαγεῖ πρὸς τριπλάϊς ἀμαξιτοῖς. 730

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἠδᾶτο γὰρ ταῦτ', οὐδέ πο λήξαντ' ἔχει.

718. ἄρθρα ἐνζ. ποδ., τὰ σφραῖα περὶ τὴν συνάφην. Aber vgl. 1034 und die Einl. S. 3.

719. εἰς ἄβατον ὄρος. Bei Wörtern die einen Tribachys bilden, lassen die Tragiker (ausser im ersten Versfuß) die mittlere Silbe nur selten in die Arsis fallen. Hier würde man daher um des Rhythmus willen ἄβατον εἰς ὄρος erwarten. Doch finden sich bei Sophokles noch die Versausgänge πατέρα κατακτανεῖν, πατέρα πατῆρ, πέδλα τάδε (O. R. 826. 1496. Ai. 459).

720. ἤνωσεν, vgl. 156. Statt zu sagen und dort ist er umgekommen hebt Iokaste hervor, was ihrem Zwecke dient, die Mantik herabzusetzen.

722. Iok. geht vom Vater auf den Sohn über und kehrt dann zu jenem zurück.

724 f. Was der Gott werth

achtet zu erforschen, wird er leicht selbst (ohne die Propheten) aus Licht stellen. — ὣν χρεῖαν, ἢ χρεῖσιμα ὄντα. — Ganz anders bewährt sich der Spruch, als er gemeint war.

728. ποίας μερ. ἐπιστραφεῖς, an welche Sorge dich kehrend. Phil. 599 Ἀργεῖοι τοῦδ' ἐπιστρέφοντο. Theognis 440 τῶν δ' αὐτοῦ κηδεῶν οὐδὲν ἐπιστρέφεται. Oben 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν. Vgl. Ai. 1117.

729 ff. Oedipus fragt nach dem Ort (732) und der Zeit (735) des Mordes, wie nach dem Alter und der Gestalt des Laios (740 f.) und nach seiner Begleitung. (750 f.) Alles was er von Iokaste erfährt, stimmt zu seinem Erlebniss am Dreiweg in Phokis.

ἐξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θυγῶν 760
 ἀγροῦς σφεπέμηναι κἀπὶ ποιμνίων ρομάς, *gheke*
 ὡς πλείστον εἴη τοῦδ' ἀποπτος ἄστρω.
 κἀπεμὴν' ἐγὼ νιν' ἄξιός γάρ οἱ ἀνήρ *ε/μογ*
 δοῦλος φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πῶς ἂν μόλοι δῆθ' ἡμῖν ἐν τάχει πάλιν; 765

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πάρεσιν· ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτ' ἐρίεσαι;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

δέδοικ' ἑμαυτόν, ὦ γύναι, μὴ πόλλ' ἄγειν
 εἰρημέν' ἢ μοι δι' ἅ νιν εἰσιδεῖν θέλω.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ἔξεταί μὲν ἄξια δέ που μαθεῖν *ε/μογ*
 κἀγὼ τὰ γ' ἐν σοὶ δυσφόρος ἔχοντ', ἄναξ. 770

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

κοῦ μὴ στερηθῆς γ', ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων

lichkeit an den Laios sich entfernte.

761. D. h. ἐπ' ἀγροῦς κἀπὶ π. ρομάς, vgl. 734.

762. Um so weit wie möglich die Stadt aus der Ferne zu sehen. Ihr so fern als möglich zu sein. Vgl. Phil. 454 τηλόθεν τό τ' Ἴλιον καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάζομαι. 467 πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μάλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

763 f. οἶα, hier beschränkend, so weit bei einem Sklaven von ἀξία die Rede sein kann. Eur. Or. 32 κἀγὼ μετέσχον οἶα δὴ γυνὴ φόρου. Zur Begründung der Worte er verdiente eine noch grössere Gunst sollte man jedoch ein Lob jenes Sklaven erwarten, etwa οἱ ἀνήρ ἐσθλός. Vgl. unten 1117 f. Eur. fr. 515 δοῦλον γὰρ ἐσθλὸν τοῦνομ' οὐ διαγέροσι. — φέρειν, davontragen, wie 590 νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω. Vgl. 863. — καὶ steigert. Ai. 1371 σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν.

765. πῶς ἂν μόλοι bezeichnet einen Wunsch, vgl. Ai. 389. Phil. 531. 1214. Krüger Gr. II § 54, 3 Anm. 6. Ganz entsprechend Plautus Trin. 923 qui istum di perdat. Casin. 2, 4, 1 qui illum di omnes deaque perdat.

766. πάρεσιν, μουίζω αὐτόν παρῆναι (Schol.). Bei weitem wahrscheinlicher ist wegen 758 u. 769 die Erklärung δυνατόν ἐστιν, 'das lässt sich machen.'

767. Oed. denkt an die Verfluchung. — δέδ. ἑμαυτόν, μὴ — μοι, wie II. 1, 536 οὐδέ μιν Ἥρη ἠγνοῖσσε ἰδοῦσ' ὅτι οἱ συμφράσαστο βούλας ἀργυρόπειρα θέτις.

770. ἐν σοὶ, was in deinem Innern schmerzlich sich regt.

771 f. στερηθῆς, τοῦ μαθεῖν. Ueber οὐ μὴ mit dem Conj. Aor. zu O. C. 848. — ἐς τοσ. ἐλπ. ἐμ. βεβ., da ich in meinen Besorgnissen so weit gekommen bin, dass ich die Enthüllung des schlimmsten erwarten

ἐμοῦ βεβῶτος· τῷ γὰρ ἂν καὶ μεῖζον
 λέξαιμ' ἂν ἢ σοί, διὰ τύχης τοιάσδ' ἰών;
 ἐμοὶ πατὴρ μὲν Πόλυβος ἦν Κορίνθιος,
 μήτηρ δὲ Μερόπη Λωρίς. ἡγόμην δ' ἀνήρ *ε/μογ* 775

ἄστων μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρὶν μοι τύχη
 τοιάδ' ἐπέστη, θανμάσαι μὲν ἄξια,
 σπουδῆς γε μέντοι τῆς ἐμῆς οὐκ ἄξια.

ἀνὴρ γὰρ ἐν δειπνοῖς μ' ὑπερπλησθεῖς μέθῃ
 καλεῖ παρ' οἴνῳ, πλαστός ὡς εἶην πατρί. *ε/μογ* 780

κἀγὼ βαρυνθεῖς τὴν μὲν οὔσαν ἡμέραν
 μόλις κατέσχον· θατέρα δ' ἰὼν πέλας *ε/μογ*
 μητρὸς πατρός τ' ἤλεγχον· οἱ δὲ δυσφόρος
 τοῦνειδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον.

κἀγὼ τὰ μὲν κείνοιν ἐτεροτόμην, ὅμως δ' 785

muss. Vgl. 125 πῶς ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη;

772. μεῖζον, ἀξιοτέρῳ, ροτιοῖ. Vgl. 580. 700. 769.

773. διὰ τ. τ. ἰών, permeans per hanc fortunam, versans in hac fortuna. Vgl. δι' ὀδύνης, κινδύνων, μόχθων, φόβου, φόρου βέλναι, χωρεῖν, ἔναι. Das volle Bild Aesch. Suppl. 470 ἀτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὐπορον τόδ' ἐσβέβηκα.

774. Vgl. die Einleitung S. 3 f.

775. Λωρίς, aus der Landschaft Doris am Oeta. — ἡγόμην, ἐτιμώμην. Trag. adesp. 368 ἐν πρώτοις ο' ἄγα.

776. τῶν ἐκεῖ, ἐν Κορίνθῳ.

777 f. ἐπέστη, widrig entgegentrat. Eur. Hipp. 819 ὦ τύχη, ὡς μοι βαρεῖα καὶ δόμοις ἐπεστάθης. — σπουδῆς τῆς ἐμῆς οὐκ ἄξια, nicht werth meines Eifers. Das Wort eines trunkenen Zechers verdiente kaum Beachtung. Ueber den gleichen Verschluss ἀξία zu 1280.

779. Der Plur. δεῖπνα ein festliches Gelag. Trach. 268 δειπνοὶς ἦντι ἦν ὄνωμος. El.

203. — μέθῃ, wie πληροῦν, πιμπλάναι, πληθύνειν und ähnliche Verba den Instrumentalis ertragen.

780. καλεῖ με ὡς εἶην, καλεῖ με πλαστόν (εἶναι), vgl. zu 842. Durch die Häufung der Synonyma ἐν δειπνοῖς, παρ' οἴνῳ, ὑπερπλ. μέθῃ sucht Oedipus die Grundlosigkeit des unbesonnenen Wortes hervorzuheben.

781. βαρυνθεῖς, χόλω, vgl. Ai. 41 χόλω βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων. Aristoph. Nub. 1363 κἀγὼ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην τὸ πρότον.

782. κατέσχον, continui (me), hielt mich zurück, hielt meine Ungeduld nieder.

784. ἦγον, vgl. Ant. 34 τὸ πᾶγμα ἄγειν παρ' οὐδέν. Sonst ἐντίμως ἄγειν (gewöhnlicher ἔχειν). In μεθέντι (dem das Wort entfallen) liegt der Begriff der Unbedachtsamkeit. Eur. fr. 1031 οὐτ' ἐκ χειρὸς μεθέντι καρτερὸν λίθον ἔβρον κατασχέιν οὐτ' ἀπογλώσσης λόγον.

785. τὰ κείνοιν, ihre Haltung. Eur. Ion. 541 τεροφθεῖς τοῦτο, κείν' οὐκ ἠρόμην. Eben so

ἐκνίξέ μ' αἰεὶ τοῦθ' ὑφείροτε γὰρ πολὺ
λάθρα δὲ μητρὸς καὶ πατρὸς πορεύομαι
Πυθώδε· καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὧν μὲν ἰχόμην
ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια
καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προύφηρεν λέγων,
ὡς μητρὶ μὲν χρεῖή με μιχθῆναι, γένος δ'
ἄτλητον ἀνθρώποισι δηλώσοιμ' ὄραν,
φρονεὺς δ' ἐσοίμην τοῦ φρετεύσαντος πατρός.
καὶ γὰρ ἐπακούσας ταῦτα τὴν Κορινθίαν,
ἄστροις τὸ λοιπὸν τεμαροῦμενος, χθόνα

der Accus. bei synonymen Verba, wie II. 9, 77 τίς ἄν τάδε γηθήσειεν; Trag. adesp. 17 τὸ μὲν τι γάρω, τὸ δὲ τι καὶ λυπούμεθα. Dagegen kann man γέγηθα τὸν ἄνδρα nicht sagen, ausser wenn ein Participium (etwa ὑγιαίνοντα) hinzutritt, zu Ai. 136. Vgl. unten 937.
786. ὑφείροτε πολὺ, die Kunde verbreitete sich, rumor late serpebat, wie Liban. Decl. 4 p. 604, 3 καὶ πολλὸς τοιοῦτος ὑφείροτε λόγος. Vgl. zu O. C. 305.

788f. ὧν ἔκ. ἄτ., nicht gewürdigt und also nicht theilhaftig (vgl. ἀτιμάζειν O. C. 49. Ant. 22) dessen weshalb ich gekommen, der Aufklärung über meine Herkunft.

791 ff. Vgl. 413 ff. 457 ff.

792. ὄραν scheint der Wortstellung nach nicht mit ἀτλητον, sondern mit δηλώσοιμι verbunden werden zu müssen.

793. τοῦ φρετ. πατρός, meines leiblichen Vaters, vgl. 1514. Ai. 1296. In andrem Sinne sagte oben Teiresias 436 γονεῖσι δ', οἱ σ' ἐφρυσαν, ἐμφρονες.

795. τὴν Κορινθίαν χθόνα ist Object zu ἐφευγον. — ἄστροις τεμαροῦσθαι (oder σημαίνεσθαι, σημειοῦσθαι), nach den Sternen schliessen, aus der Stellung der Sterne etwas abnehmen. Arat. 38 Ἐλλάγη γε μὲν ἄνδρες Ἀχαιοὶ εἰν

ἀλλ τεμαροῦνται ἕνα χθὴρ νῆας ἀγινεῖν. Apoll. Rhod. 1, 108 ἐσθλὸς δ' ἀνέμοιο θυέλλας καὶ πλοῦν ἡλίω τε καὶ ἀστράσι τεμαροῦσθαι. Vorzugsweise wird die Phrase gebraucht von Reisenden, welche die Sterne benutzen um sich zu orientiren, zunächst von Seefahrern, sodann von denen die in fremden Gegenden oder Einöden ohne Führer wandern und kein anderes Ziel verfolgen als eine bestimmte Richtung des Weges, namentlich von φεύγοντες ἀειφυγίαν. Lucian. Icarom. 1 καθάπερ οἱ Φοίνικες ἄστροις ἐτεμαίρου τὴν ὁδόν. Eust. Dionys. P. 907 ἄστροις δὲ σημαίνοντο τὸν ἐν νυκτὶ πλοῦν ἀρχὴν ἐντεῦθεν ἔσχον εἰς ἀστρομίαν. Arrian. Exped. Alex. 3, 3, 4 οὐκ ἔστι κατὰ τὴν ὁδὸν οὔτε που ὄρος οὔτε δένδρον οὔτε γήλοφοι, οἷσισιν οἱ ὀδίται τεμαροῦντο ἐν τὴν πορείαν καθάπερ οἱ ναῦται ταῖς ἀστροῖς. Vgl. Suidas ἄστροις τεμαροῦσθαι ἐπὶ τῶν μακρῶν καὶ ξημον ὁδῶν πορευομένων καὶ ἀστροῖς σημειομένων τὰς θέσεις τῶν πατρίδων. Oedipus nahm die Sterne zu seinen Führern, sofern er ohne festes Ziel in die weite Welt hinauszog und lediglich seine Heimath Korinth meiden wollte. (In Folge eines Missverständnisses unserer Stelle gebrauchen spätere Schriftsteller

ἐφευγον, ἔνθα μήποτ' ὀφείμην κακῶν
χρησμιῶν ὀνειδῆ τῶν ἐμῶν τελούμενα.
στείχων δ' ἰκνοῦμαι τούσδε τοὺς χώρους, ἐν οἷς
σὺ τὸν τύραννον τοῦτον ὄλλυσθαι λέγεις.
ὅτ' ἢ κελεύθου τῆσδ' ὀδοιπορῶν πέλας,
ἐνταῦθ' αἰ κῆρύξ τε καὶ πωλικῆς
ἀνὴρ ἀπήνης ἐμβεβώς, οἷον σὺ φῆς,
ξυνηγίαζον· καὶ ὁδοῦ μ' ὁ θ' ἡγεμῶν
αὐτός θ' ὁ πρέσβυς πρὸς βίαν ἤλανέντην.
καὶ γὰρ τὸν ἐκτρέποντα, τὸν τροχηλάτην,
παίω δι' ὀργῆς· καὶ μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὄρα,
ὄχους παραστειχόντα τρηγιάς, μέσον
κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.

799

801

805

ἄστροις τεμαροῦσθαι oder σημαίνεσθαι in dem Sinn einem Ort oder einer Sache den Rücken kehren, etwas meiden um jeden Preis: so Liban. Decl. vol. 4 p. 184, 20. Aelian. N. A. 2, 7, 7, 48. Heracl. All. Hom. p. 151. Theophyl. arch. Bulg. Epist. 1.)

796. ἔνθα, näml. ἐκεῖσε ἐνθα.

801. Vor diesem Verse liest man gewöhnlich noch (800) καὶ σοί, γύναι, τάληθ' ἐς ἐξερῶ. τοῖσι πλῆς. Auch ohne die Autorität des Laur. A hätte man die unpassenden Worte des Sinnes wegen längst tilgen sollen.

801. Vgl. 716. Ueber ἢ ἐραμ zu 1123.

802f. Den an der Deichsel sitzenden κῆρυξ und den auf dem δίφρος der ἀπήνη sitzenden König zeichnet Oed. aus wegen 753, bemerkt auch, die dort gegebene Beschreibung des Laios stimme. Um die Identität mit den 753 genannten Personen hervorzuheben, unterscheidet Oed. genau κῆρύξ τε καὶ πωλ. ἀνὴρ ἄπ. ἐμβ. d. h. ἐπὶ πωλ. ἀπ. ἐμβεβώς κῆρύξ τε καὶ ἀνὴρ. Dichter lieben Wörter die zwei Gliedern gemein, ins zweite zu rücken, um es zu kräftigen und

beide enger zu knüpfen. Vgl. El. 929 ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς. O. C. 1399 οἶμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας. Aesch. Ag. 589 φράτων ἄλωσιν Ἴλιον τ' ἀνάστασιν.

804 ff. Erst fasst Oed. das gewaltsame Verfahren des Wagenlenkers und des Laios zusammen: 806 ff. wird dann die Unbilde beider specieller beschrieben. Der Wagenlenker heisst erst vornehmer κῆρυξ wegen 753, vgl. Hom. Il. 24, 178 f., dann ἡγεμῶν (τῶν ἵππων) und τροχηλάτης. In der Oedipodeia hiess er Polyphetes, bei Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 39) Polypoites.

806. ὁ ἐκτρέπων wird, weil eben zugleich vom Laios und seinem ἡγεμῶν die Rede, durch ὁ τροχηλ. (vgl. 837) bestimmt als dieselbe Person bezeichnet. Eur. Phoen. 39 καὶ νιν κελεύει Λαῖον τροχηλάτης ὠξένη, τυράννοις ἐμποδῶν μεθίστασο.

807. ὡς μ' ὄρα, παλόντα.

808. ὄχοι von einem Wagen, wie El. 727 Βαρκαίοις ὄχοις.

809. διπλὰ κέντρα, μαστίξ δύο κέντρα ἔχουσα, der Stachelstab, womit die Thiere angetrieben

οὐ μὴν ἴσῃν γ' ἔτισεν, ἀλλὰ συντόμως
 σκήπτρῳ τυπέεις ἐκ τῆσδε χειρὸς ὑπτιός
 μέσης ἀπήνης εὐθὺς ἐκκυλίνδεται·
 κτεινώ δὲ τοὺς ξύμπαντας. εἰ δὲ τῷ ξένῳ
 τούτῳ προσήξει Λαίῳ τι συγγενές,
 τίς τοῦδε νῦν ἔστ' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος,
 τίς ἐχθροδαίμων μᾶλλον ἂν γένοιτ' ἀνὴρ;
 ὄν μὴ ξένων ἔξεστι μῆδ' ἀστῶν τιν
 δόμοις δέχεσθαι μῆδὲ προσφωνεῖν τινα,
 ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων, καὶ τὰδ' ὅστις ἄλλος ἴν
 ἦ ἐγὼ ἐπ' ἐμαυτῷ τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς.

werden. Soph. fr. 125 *μάσθλητα δίγονον*, d. h. *διπλοῦν ἱμάτια*, wie Ai. 242 *μέστιγι διπλῆ*. — *καθίκετο, καθήσατο*, kam mitten auf meinen Kopf herab. Lucian Sympr. 16 *καθικέσθαι τινός τῆ βακτηρία*, eben so *κορυφῶ* Plut. Alcib. 7.

810. *ἴσῃν τίσιν, τιμωρίαν*. El. 1415 *παῖσον διπλῆν (πληγῆν)*.

812. *μέσης ἀπ.*, um die Stärke des Schlages zu bezeichnen, in Folge dessen Laios von seinem Sitze augenblicklich zur Erde herabgestürzt wird.

813f. *τοὺς ξύμπ.*, bis auf den *φόνῳ φυγῶν*, der nach Theben entkommen war, 118. — *τῷ ξένῳ τούτῳ κτε.* wenn diese fremden Manne irgendeine Blutsverwandtschaft mit Laios zukommt. Oed. scheint sich zu sagen wenn der Fremde Laios war, weil schon jener minder grässliche Fall ihn schaudern macht.

815. *τοῦδε ἀνδρός, ξμοῦ*, wie 829 *ἀνδρὶ τῷδε*.

817f. Der oben 236 ff. ausgesprochene Fluch konnte nur den Thebanischen Bürgern gelten: Oed., der hier (823) gleich aus Exil denkt (vgl. 455f.), drückt den Begriff, dass ihn, den blutbefleckten auf Apollons Geheiss verbannten Mür-

der, durchaus niemand bei sich aufnehmen dürfe, durch die Formel *μὴ ξένων μῆδ' ἀστῶν τις* aus. Vgl. II. 24, 202 *ἐπ' ἀνθρώπους ξείνους ἢδ' οἴσι ἀνάσσεις*. Pind. Ol. 7, 90 *δίδοι τέ οἱ αἰδοίαν χάριν καὶ ποτ' ἀστῶν καὶ ποτὶ ξένων*. Pyth. 4, 78 *ξείνος αἰτ' ὦν ἀστός*. Vgl. El. 975 *τίς γὰρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων*. Trach. 187 *τοὶ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαδῶν λέγεις*; So wird der Begriff alle Ant. 1109 durch *οἱ τ' ὄντες οἱ τ' ἀπόντες* umschrieben: *οὐδέν* durch *οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα* Trach. 324, *οὐδ' αὐμόθεν* durch *οὔτ' ἐνδοθεν οὔτε δύραθεν* Trach. 1021.

818. *μῆδ' ἐπροσφωνεῖν τινα*. Uebergang vom Dativ zum Accus. mit dem Infin., noch dass einer mich anrede. Vgl. zu 824f.

819. *ὠθεῖν δέ*, näml. *χρη.*, vgl. zu 241. — *τάσδ' ἐστὶ* eine vorläufige Ankündigung des genaueren *τάσδ' ἀράς*, als ob der Dichter τάδε ὁ ἐπαρώμενος im Sinne gehabt hätte. Vgl. zu Ai. 1062f. El. 1366 *τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγου πολλὰ κυκλοῦνται νέκτες ἡμέραι τ' ἴσαι, αἰ ταῦτά σοι δείξουσιν, Πλέτρον, σαφή*.

820. Vgl. 744f. Ueber die Wortstellung *τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς* zu 139.

λέχη δὲ τοῦ θανάτου ἐκ χειρῶν ἐμαῖν
 χραίνω, δι' ὧν περ ὤλει'. ἄρ' ἔφην κακός;
 ἄρ' οὐχὶ πάντ' ἀσφής; εἰ με χροί φυγεῖν,
 καὶ μοι φυγόντι μὴ ἔστι τοῖς ἐμοῖς ἰδεῖν,
 μὴ μ' ἐμβατεύειν πατρίδος· ἢ γάμοις με δεῖ
 μητρὸς ζυγῆναι καὶ πατέρα κατακτανεῖν
 [Πόλυβον, ὃς ἐξέφρασε καζέθρυσέ με].
 ἄρ' οὐκ ἀπ' ὁμοῦ ταῦτα δαίμονός τις ἂν
 κρίνων ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἂν ὀρθοίη λόγον;

821 ff. Zu der Strafe, die ihn als Mörder des Laios treffe, fügt Oed. steigernd hinzu, er habe das Ehebett des Erschlagenen bestiegen. Daran reiht er wieder wie 815f. zwei Fragen an, von denen die zweite eine Steigerung der ersten enthält. Aehnlich 1382 *τὸν ἀσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν φανέντ' ἀνάγκη*. Das ἄρα 822 wird ebensowohl als ἄρ' οὐχὶ auch da gebraucht, wo der fragende eine bejahende Antwort erwartet. Vgl. zu Ai. 277 *ἄρ' ἔστι ταῦτα δις ἰός' ἐξ ἀπλῶν κακά;* — *πάντ' ἀναγνος*, wie 1197 *πάντ' εὐδαίμονος*.

823 ff. Oed., der noch keine Ahnung von seiner Herkunft hat, stellt sich vor, wie er aus Theben verbannt nicht in seine vermeinte Heimath kommen dürfe, um nicht das schreckliche Orakel (790 ff.) in Erfüllung gehen zu sehen.

824f. *καὶ μοι μὴ ἔστι, μὴ με ἐμβ.* Doppelte Structur von *ἔστι* (*ἔξεστι*), wie bei Plat. Charmid. p. 173 B *ἄλλο ἂν ἡμῖν τι ξυμβαῖνοι ὀρεῖται τε τὰ σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν τῇ θελάτῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σφρασθῆναι*. Gorg. p. 492 B *οἷς ἐξ ἀρχῆς υπῆρξεν ἡ βασιλείων υἱέσσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς ἐκπορσασθῆναι ἀρχῆν*. Vgl. zu 353. Der Genitiv bei *ἐμβατεύειν*, wie O. C. 400 *γῆς δὲ μὴ ἐμβαλέης ὄρων*.

924 *σῆς ἐπεμβαίνων χθονός*.

827. Die Echtheit dieses unnützen und überflüssigen Verses wird von Wunder mit Recht in Zweifel gezogen. Auch ohne dass zu *πατέρα* der Name Polybos ausdrücklich hinzugefügt wird, ist es selbstverständlich und nach dem Zusammenhang klar, dass Oed. nicht von seinen ihm unbekanntem wirklichen Eltern redet, sondern von den liebevollen Pflegern seiner Jugend, Polybos und Merope. Bezeichnend ist es für die Selbsttäuschung des Oed., dass die Befürchtung den Laios erschlagen und die Strafe der Verbannung aus Theben verwirkt zu haben, ihn an das alte Orakel erinnert, das ihm die Rückkehr nach Korinth unmöglich mache, während jenes Orakel längst sich erfüllt hatte.

828f. *Würde nicht einer seine Redegeraderichten (das Rechte treffen) bei diesem Manne (mir, vgl. 815), wenn er diese Verhältnisse erklärte für Schickungen von einem grausamen Dämon?* Diese Frage schliesst die Reflexion mit dem Hauptgedanken ab, Oed. sei *ἐχθροδαίμων*, 816. — *ὁμός*, vgl. Ai. 516 *ὁμῆ μοῖρα*. Aesch. Pers. 911 *ὡς ὁμοφρόνως δαίμων ἐπέβη Περσῶν γενεῆ*. Eur. Med. 1371 *ὁμοὶ μιάστορες*.

μη δῆτα, μη δῆτ', ὦ θεῶν ἀγνὸν σέβας, 830
ἴδοιμι ταύτην ἡμέραν ἄλλ' ἐκ βροτῶν
βαίην ἄφαντος πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν
κλιδ' ἔμαντῶ συμφορᾶς ἀφιγμένην.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, ὦναξ, ταῦτ' ὀκνήσ'· εὖος δ' ἂν οὖν 835
πρὸς τοῦ παρόντος ἐκμάθης, ἔχ' ἐλπίδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν τοσοῦτόν γ' ἔστι μοι τῆς ἐλπίδος, 840
τὸν ἄνδρα τὸν βοτῆρα προσμεῖναι μόνον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πεφασμένον δὲ τίς ποθ' ἢ προθυμία; 845
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω σ'· ἦν γὰρ εὐρεθῆ λέγων 840
σοὶ ταῦτ', ἐγὼ γ' ἂν ἐκπεφηνόην ἄγος.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποῖον δέ μου περισσὸν ἤκουσας λόγον; 845
ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ληστὰς ἔφρασκες αὐτὸν ἄνδρας ἐννέπειν, 850
ὡς νιν κατακτείνειαν. εἰ μὲν οὖν ἔτι
λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν, οὐκ ἐγὼ ἔκτανον·
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν εἰς γε τοῖς πολλοῖς ἕσος. 845

830. θεῶν σέβας, θεοὶ σεβαστοί, vgl. zu Phil. 1289.

832. πρόσθεν ἢ ist auffallender Weise mit dem Inf. verbunden wie sonst πρὶν. Vgl. Od. 4, 668 ἀλλὰ οἱ αὐτὸς Ζεὺς ὄλεσε βίην, πρὶν ἡμῖν πῆμα φρεῦσαι. Aesch. Sept. 454 κεραννοῦ δὲ νιν βέλος ἐπισχέθου, πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν δόμον.

833. Vgl. O. C. 1134 ᾧ τίς οὐκ ἐνὶ κηλῖς κακῶν ξύνοικος; Trag. adesp. 83, 4 καὶ με συμφορᾶς ἀεὶ βαθεῖα κηλῖς ἐκ βυθῶν ἀναστρέφει.

834. ὀκνηρά, wie φοβερά, δεινά, Bangigkeit einflössend.

835. Vgl. 756 ff.

837. Vgl. 761 und über die Ap-

position τὸν βοτῆρα 806.

838. πεφασμένον, nämlich αὐτοῦ, vgl. zu 629. — τίς ποθ' ἢ (σῆ) προθυμία, τί διανοεῖσθαι;

841. περισσόν, absonderlich, auffallend.

842. Vgl. 715 f. Die Construction wie 224. 779 f. 926. Wunderbare Ironie in der Umdrehung der Verhältnisse, wenn Oed., der oben (zu 124) von einem Mörder sprach, jetzt alle seine Hoffnung auf die Bestätigung der in Theben geglaubten Mehrzahl setzt.

845. Mit τοῖς πολλοῖς sind die von Iokaste genannten Mörder gemeint, jene vielen; es mischt sich in die allgemeine Sentenz Be-

εἰ δ' ἄνδρ' ἐν' οἰόζωνον αὐδήσει, σαφῶς 850
τοῦτ' ἔστιν ἤδη τοῦργον εἰς ἐμὲ ῥέπον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὠδ' ἐπίστασο, 855
κοῦκ ἔστιν αὐτῷ τοῦτό γ' ἐκβαλεῖν πάλιν·
πόλις γὰρ ἤκουσ', οὐκ ἐγὼ μόνη, τάδε.

εἰ δ' οὖν τι κακρέποιτο τοῦ πρόσθεν λόγου, 855
οὔτοι ποτ', ὦναξ, τὸν γε Λαῖον φόνον
φανεῖ δικαίως ὀρθόν, ὄν γε Λοξίας
διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν.

καίτοι νιν οὐ κείνός γ' ὁ δύστηνός ποτε 855
κατέκταν', ἀλλ' αὐτὸς πάροιθεν ὤλετο,
ὥστ' οὐχὶ μαντείας γ' ἂν οὔτε τῆδ' ἐγὼ
βλέψαιμ' ἂν εἶνεκ' οὔτε τῆδ' ἂν ὕστερον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς νομίξεις· ἀλλ' ὅμως τὸν ἐργάτην

ziehung auf den speciellen Fall, wie oben 618 f.

846. οἰόζωνος, ein einzelner Wandersmann, da das ζώννυσθαι zum Wandern gehört. Hermesianax bei Athen. 13 p. 597 C ἀλλ' ἔτι παρὰ κῆμα μονόζωστος κισσαρίζων Ὀρφεύς. Nauplios greift mit einem Fahrzeuge die Flotte der Achäer an als μονόκωπος ἀνήρ (Eur. Hel. 1128). Vgl. zu 26. Ai. 390.

848. ὡς φανέν. Vgl. O. C. 1583 ὡς λειοπτότα κείνον τὸν αἰεὶ βίοντον ἐξέπιστασο. Phil. 253 ὡς μηδὲν εἰδοτ' ἴσθι μ' ὄν ἀνιστορεῖς. 415 ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει. Trach. 289 φρόγει νιν ὡς ἤσονται. Ai. 281 ὡς ὠδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρῆ. Eben so ὡς mit dem Participium nach λέγω und ἀγγέλλω, zu El. 882.

851 ff. Iokaste schliesst: sollte auch der Hirt von der früheren Aussage abweichen (d. h. statt mehrerer Räuber einen einzelnen Wanderer

als Mörder des Laios bezeichnen), so wird er doch nimmermehr das Orakel des Loxias bestätigen, nach welchem Laios durch Sohnes Hand fallen sollte: folglich ist auf Weissagungen überhaupt nichts zu geben. Diese durch den Zusammenhang geforderte Deduction ist verdunkelt durch die fehlerhafte Ueberlieferung von 852 f., wo man, vorausgesetzt dass nicht das Original noch stürker entstellt worden ist, mindestens folgende Fassung erwarten sollte: οὔτοι ποτ', ὦναξ, τὸν γε Λοξίου φανεῖ χρῆσθαι μὲν δικαίως ὀρθόν, ὅς γε Λαῖον διεῖπε κτε.

855 f. Vgl. 720 ff.

857 f. οὔτε τῆδ' οὔτε τῆδε, mit bezeichnendem Gestus begleitet, vgl. Phil. 204 ἢ που τῆδ' ἢ τῆδε τῶπων. Apoll. Rhod. 1, 1287 οὔτε τι τοῖον ἔπος μετεφώνεον οὔτε τι τοῖον. Mit βλέψαιμι vgl. O. C. 279 f., mit dem Gedanken 723 ff.

859. καλῶς νομ., ganz gut, aber doch —. Oed. stimmt nicht aus Herzensgrund zu, sondern

πέμψον τινὰ σιελούντα, μηδὲ τοῦτ' ἀρήσ.

ΙΟΚΛΑΣΤΗ.

πέμψω ταχύνασ· ἀλλ' ἴωμεν ἐς δόμους· οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

860

Ἄρδαι μοι ξυρείη φέροντι ^{φω}

μοῖρα τὰν εὐσεπιῶν ἀγνείαν λόγων ^{τὸν}
ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόχεινται ^{τὸν}
ὑψίποδες, οὐρανίαν

865

schneidet weitere Erörterungen kurz ab und wünscht schleunige Herbeihaltung des Hirten.

862. Begründung des πέμψω ταχύνασα. — ὧν οὐ σοὶ φ. τούτων ἂ πράξαιμι ἐμὲ οὐ σοὶ φ. ἔστιν. Phil. 1227 ἐπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοὶ πρόβρον;

Zweites Stasimon 863—910. Die natürliche Scheu der Thebanischen Bürger, gegen die Gemahlin ihres frommen (830 ff.) hochverehrten (505 ff. 689 ff.) Königs, dessen Verdienst um den Staat auch hier dankbar erwähnt wird 879 ff., mit der Sprache offen herauszutreten, breitet ein gewisses Helldunkel über den herrlichen Gesang aus.

Str. 1. Möchte ich niemals die heiligen göttlichen Satzungen die ewig unvergänglichen, übertreten!

863 ff. εἰ = εἰ γάρ oder εἰθε, wie öfters bei Dichtern. Statt des bei ξυρείη μοῖρα (sors, 887) zu erwartenden ἰσὺν φέρειν (davontragen als mein Loos) tritt das Partic. ein, wie etwa Phil. 477 σοὶ δ', ἐκλιπῶντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν. Der Chor bittet mit Hinblick auf Oedipus, der durch den ὄμος δαίμων (828) wider Wissen und Willen ἀναγνος geworden ist (823), die Götter mögen ihm das Loos verleihen, immerdar seine ἀγνεία wahr zu können; denn die Gnade der Götter gibt dem Men-

sehen auch dazu Kraft: Xenophanes Eleg. 1, 15 ἐξαιμένους τὰ δίκαια δύνασθαι πρήσσειν. Ion Chius Eleg. 1, 16 δίδου — τὰ δίκαια φρονεῖν. Xenoph. Anab. 5, 6, 28 ἐγὼ θύομαι, ὅπως ταῦτα τυγχάνω καὶ λέγων καὶ τοῶν καὶ πρώτων ὅποια κτῆ.

864 ff. λόγων ἔργων τε, in Wort und That, vgl. 517. 883.

865. πρόχεινται, vgl. Ant. 481 νόμους τοὺς προκειμένους.

865 ff. Die nie alternden göttlichen Satzungen (einen Gegensatz bilden die wandelbaren γεγραμμένοι νόμοι einzelner Staaten), die dem Menschen innewohnenden Gesetze der Religion und Sitte (ἀγοραῖοι νόμοι, ὁ κοινὸς πάντων ἀνθρώπων νόμος, ὁ τῆς φύσεως νόμος), das θεοὺς σέβασθαι, γονείας θεραπεύειν, προσβυτέρους αἰδέσθαι u. s. w.), werden personifiziert. Sie wandeln hoch über der Erde, weil göttlichen Ursprungs und unberührt von menschlichem Witz, wie die Atē II. 19, 92 οὐκ ἐπ' οὐδεὶ κλιναται, ἀλλ' ἄρα ἣ γέ κατ' ἀνθρώπων κράτα βαίνει. Vgl. Ant. 450 ff. Ai. 1343. Empedokles 426 ἀλλὰ τὸ μὲν πάντων νόμιμον διὰ τ' εὐρυνέδοντος αἰθέρος ἠνεκέως τέταται διὰ τ' ἀπλέτου αὐ γῆς.

866. Statt ὑψίποδες scheint das Metrum einen Choriambus zu fordern.

Ὀ δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὧν Ὀλυμπος

πατὴρ μόνος, οὐδὲ νῦν

θνατὰ φύσις ἀνέρον εἶμι

ἔτικεν οὐδὲ μή ποτε λάθρα κατακοιμίσῃ· μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδὲ γηράσκει.

ἀντιστροφὴ α.

ὑβρις φτεῖνει τύραννον·

ὑβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῆ μάταιν,

ἂ μὴ ἐπικαιρὰ μηδὲ συμφέροντα,

ἀκροτάταν εἰσανάβασ' ἄκραν ἀποτιμον ὠρουσέν εἰς ἀνάγκαν,

875

867. διὰ bezeichnet die Verbreitung im Himmelsraum. — τεκνωθέντες involviret den Begriff ὄντες. Um des διὰ willen erwartet man jedoch ein Wort wie ταθέντες. — Ὀλυμπος, auch Ant. 609. O. C. 1655 Sitz der Götter.

869. θνατὰ st. θνατῶν, weil φύσις ἀνέρον in einen Begriff zusammenfliesst, vgl. zu Phil. 1124.

870. Demosth. 18, 246 οὐδέεις μὴ ποθ' εὖση τὸ κατ' ἐμὲ οὐδὲν ἔλλειφθῆν. Platon Leg. 12 p. 942 C οὐί' ἔστιν οὐτε ποτὲ μὴ γένηται.

872. μέγας θεός, numen divinum, vgl. 27. — οὐδὲ γηρ., Ant. 608.

Antistr. 1. Die ὑβρις, der Gegensatz der σωφροσύνη und εὐσεπιος ἀγνεία, die anmaassliche Ueberhebung über die ewigen Sittengesetze (δύσποιμος χλιδή 888), stürzt mit der Zeit in einen tiefen Abgrund, wo sie verdirbt. Ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen.

873. Frevelsinn erzeugt den Gewaltherrn, hevelhafte Missachtung der heiligen Satzungen schafft den τύραννος, hier im später überwiegenden, schlimmen Sinne den willkürlich han-

delnden und seinen ὄλβος (380 ff.) missbrauchenden. Ist der Olympos Vater der Sittengesetze, so ist willkürliches Walten das Kind der ὑβρις, daher dieselbe Metapher φτεῖνει. — Der Dichter widerspricht, wie Aesch. Ag. 763 ff., der volksmässigen Ansicht, der ὄλβος an sich erzeuge κόρος, ὑβρις. ἀτη (Theogn. 153 und Solon fr. 8 p. 337 ἴκατι τοι κόρος ὑβριον. Orakel bei Herod. 8, 77 Κόρον ὕβριος νόον. Pind. OL. 13, 10 ὕβριον Κόρον ματέρα). Vielmehr mache der Missbrauch der τυραννίς den Menschen zum schlimmen τύραννος.

874 ff. Der Frevelsinn, sobald er den höchsten Gipfel seiner Verkehrtheit erstiegen, stürzt in den Abgrund. Nachdrucksvoll wird ὑβρις (d. h. ἔπειτα δὲ) wiederholt, um den sichern Untergang zu bezeichnen. — εἰ ὑπερπλησθῆ, vgl. 198, erinnert an κόρος. — μάταιν, vgl. 891.

875. Die πολλὰ ἂ μὴ ἐπικαιρὰ (dem Recht gemäss) μηδὲ συμφ. (heilsam) deuten auf 717 ff. zurück.

877. Die Lücke vor ἀποτιμον ist versuchsweise durch ἄκραν (ἀκρόρειαν Schol.) ausgefüllt worden, da εἰσαναβ. einen localen

ἔθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
χρήται. τὸ καλῶς δ' ἔχον
πόλει πάλαισι μίποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι.
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάτων ἰσχῶν.

στροφὴ β.

εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,

Αἰκας ἀφόβητος οὐδὲ

δαιμόνων ἔδη σέβων,

κατὰ νιν ἔλοιτο μοῖρα,

δυσπότημον χάριν χλιδῆς, ΝΟ)

εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως

εὐχῶν / γὰρ / ὡς / ἰα / ἔλ

Aeus. fordert. Die ἀποιμος ἀνάγκα ist die ἀτη, welche den Frevler trifft. Aehnliches Bild Ant. 853 προβάσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους ὑψηλὸν ἐς Αἰκας βάθρον προσέπειες, ὧ τέκνον.

878f. Die Ironie über das vergebliche Bemühen der gestürzten ὑβριστῶν, der ἀτη zu entrinnen, wird gesteigert durch οὐ ποδὶ χρησίμῳ χρήται, vgl. zu 371. Der Ausdruck streift an ein Oxy-moron, wie δῶρον ἄδωρον, χάρις ἄχαρις.

880. Das dem Staate heilsame πάλαισμα ist die Erforschung des Mörders.

882. Diese Sentenz bildet einen Abschluss, indem sie auf den Anfang und das Ende der Strophe zurückweist, und vermittelt zugleich den Uebergang zu dem Gegensatze des ἀδικος. Auch ruft θεὸν — θεὸν das frühere ἔβρις — ἔβρις (873. 874) ins Gedächtniss zurück.

Str. 2. 'Wenn aber einer sich vergreift an den heiligen Satzungen, so treffe ihn Unheil: denn wird solch gottloses Beginnen geehrt, so schwindet die Ehrfurcht vor den Göttern.' So bildet die Verwünschung der ἀσέβεια den Gegensatz zu dem Gebet in Str. 1.

883f. ὑπέροπτα πορ. (Eur.

Phoen. 1739 ἀπαρθένευ' ἀλωμένα, frevelhafte Pfade wandeln, klingt an die 866. 876 gebrauchten Bilder an. — χερσὶν ἢ λόγῳ, wie 864 λόγων ἔργων τε: vgl. Eur. Phoen. 313 χερσὶ καὶ λόγῳ.

885. Αἰκας ἀφόβητος, zu Trach. 23.

887. κατὰ νιν ἔλ. μοῖρα (864), das Medium, weil er der κατὰ μοῖρα von Rechtswegen verfallen ist.

888. δύσποτος χλιδῆ, ἀνόσιος τροφή καὶ ὑπερηφανία, wie ἀνολβος, κακοδαίμων, δύστηνος und ähnliche Begriffe gern zur Bezeichnung des sinnlosen oder frevelhaften Thuns gebraucht werden, vgl. zu O. C. 800f. Ai. 1156. — χλιδῆ, wie fr. 857 τίς δ' οἴκος ἐν βροτοῖσιν ὠλβίσθη ποτὲ ὀγκωθεῖς χλιδῆ;

889. Der Inhalt des Vordersatzes εἰ — πορεύεται wird nochmals aufgenommen und specieller ausgeführt durch εἰ μὴ — κερδανεῖ. Vgl. 166. 338. Durch das erste Glied des zweiten Vordersatzes (εἰ μὴ κερδανεῖ καὶ μὴ ἔρξῃ) wird 885 Αἰκας ἀφόβητος (daher δικαίως) weiter ausgeführt: durch ἢ εἰ τῶν ἀθ. ἔξεται dagegen 886 οὐδὲ — σέβων. — τὸ

880

885

καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται

ἢ τῶν ἀδικῶν ἔξεται ματᾶζων.

τίς ἐτι ποῖ' ἐν τοῖσδ' ἀτῆρ θυμῶν βέλη

εὐξεται ψυχᾶς ἀμύνειν;

εἰ γὰρ αἱ τοιαῖδε πράξεις τίμαι,

τί δεῖ με χορεύειν;

ἀντιστροφὴ β.

οὐκέτι τὸν ἀδικτὸν εἶμι γὰς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων

ζέρδος κερδ. δικ., wie Laios und Iokaste ihrem Vortheil durch un-rechtes Handeln nachgingen, vgl. 717ff. Wie 873 fällt der Chor der Volksmoral ab, κερδαίνειν καὶ δίκαια κἀδικα. Vgl. fr. 749 τὸ κέρδος ἡδύ, κἀν ἀπὸ ψευδῶν ἔρ. El. 61 οὐδὲν ὄημα σὺν κέρδει κακόν. Phil. 108 οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν; OI. οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναι γε τὸ ψεῦδος φέρει.

890. ἀσέπτων, vgl. 864.

891. ἔξεται, ἀφεται ὄν οὐ χορῆ ἔχεσθαι. Zu ματᾶζων vgl. 874.

892f. Der Chor rechtfertigt die Freimüthigkeit seiner Aeusserungen durch den Gedanken: welcher Mensch nur wird ferner noch bei solchen Verhältnissen (Ant. 39 εἰ τὰδ' ἐν τούτοις) sich rühmen können, des Zornes Pfeile fernzuhalten von seiner Seele? Es wandelt den Chor an, in seinem frommen Eifer die Langmuth der Götter zu tadeln, wenn sie die verdiente Strafe nicht eintreten lassen, vgl. El. 244ff. — θυμῶν βέλη, die gegen die Frevler 887 ausgesprochene Verwünschung, wie man sagt ἀφείναι ἀράς, Ant. 1085 ἀρῆκα θυμῷ καρδίας τοξείματα. Der Plural hat intensive Bedeutung, hoher Zorn, wie μήνεις, θάνατοι, δειπνα und ähnl. — εὐξεται, vgl. Aesch. Ag. 1341 τίς ἂν εὐξάιτο βροτῶν ἀνανεῖ δαίμονα γῆρας, τὰδ' ἀκούων;

895. αἱ τοιαῖδε, wie 892 ἐν τοῖσδε, 901 τὰδε, zurückhaltende Hindeutung auf das was er tadelt. Vgl. zu 568.

896. Mag man bei χορεύειν an den Tanz zu Ehren des Dionysos oder eines andern Gottes oder eben nur an den Tanz als Ausdruck der Fröhlichkeit denken, in jedem Falle erregen die Worte des Textes Anstoss. Das frevelhafte Treiben der Gottlosen kann den frommen Chor wohl zur Verzweiflung bringen, aber nicht füglich ihm die Lust am Tanz verderben oder von der Verehrung der Götter ihn abziehen. In der Lesart des Laur. A, τί δεῖ με χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς, scheint eine freilich nur dunkle Spur des ursprünglichen enthalten zu sein. Dem Zusammenhang entsprechend wäre ein Ausdruck wie ποῖ' δεῖ μ' ἐτι λεύσσειν; 'wo soll ich noch Rath und Trost suchen?'

Antistr. 2. 'Wird nicht als warnendes Beispiel für jedermann kund, dass (Iokastes) Frevl an göttlichen Orakeln nicht ungestraft bleibt, so werde ich zu den Orakelstätten nicht mehr wallfahrten: möge Zeus den Frevl ahnden; denn sonst schwindet die Ehre der Götter.' — Der Chor ahnt nicht, dass die Erfüllung des alten Orakels seinen König ins tiefste Elend stürzen sollte.

897f. Er nennt drei von Theben vielbesuchte δαιμόνων ἔδη (886,

895. αἱ τοιαῖδε, wie 892 ἐν τοῖσδε, 901 τὰδε, zurückhaltende Hindeutung auf das was er tadelt. Vgl. zu 568.

896. Mag man bei χορεύειν an den Tanz zu Ehren des Dionysos oder eines andern Gottes oder eben nur an den Tanz als Ausdruck der Fröhlichkeit denken, in jedem Falle erregen die Worte des Textes Anstoss. Das frevelhafte Treiben der Gottlosen kann den frommen Chor wohl zur Verzweiflung bringen, aber nicht füglich ihm die Lust am Tanz verderben oder von der Verehrung der Götter ihn abziehen. In der Lesart des Laur. A, τί δεῖ με χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς, scheint eine freilich nur dunkle Spur des ursprünglichen enthalten zu sein. Dem Zusammenhang entsprechend wäre ein Ausdruck wie ποῖ' δεῖ μ' ἐτι λεύσσειν; 'wo soll ich noch Rath und Trost suchen?'

Antistr. 2. 'Wird nicht als warnendes Beispiel für jedermann kund, dass (Iokastes) Frevl an göttlichen Orakeln nicht ungestraft bleibt, so werde ich zu den Orakelstätten nicht mehr wallfahrten: möge Zeus den Frevl ahnden; denn sonst schwindet die Ehre der Götter.' — Der Chor ahnt nicht, dass die Erfüllung des alten Orakels seinen König ins tiefste Elend stürzen sollte.

897f. Er nennt drei von Theben vielbesuchte δαιμόνων ἔδη (886,

890

895

οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι γαόν
οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τάδε χειροδέειντα
πᾶσιν ἀρμόσει βροτοῖς.

ἀλλ' ὡ κρατίνων, εἶπερ ὄρθ' ἀκούεις,
Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσων, μὴ λάθοι
σὲ τὰν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν·
φθίνοντα γὰρ . . . Λαῖον

worauf auch 898 σέβων zurückweist, wie 897 ἀθάνατον auf 891, einschärfend, dass menschliche Uebergänge dem Heiligen nichts von seiner Würde nehmen können, zwei des Apollon (voran Delphi, woher Laios' Spruch gekommen war), eins des Zeus, der beiden Orakelgötter (zu 151), weil es sich um Erfüllung des Orakels handelt. Daher auch 904 Anrufung des Zeus und 909 Erwähnung des Apollon.

898. γὰρ ἐπ' ὄμφαλόν, nach Delphi, vgl. 480. Neben dem Opferherde im Tempel zu Delphi lag ein weisser Stein in der Form eines abgestumpften Kegels, den die Delpher für den Mittelpunkt der Erde ansahen; Aesch. Eum. 166 und andere Dichter bezeichnen Delphi darnach. Eur. Ion. 223 ἀρ' ὄντως μέσον ὄμφαλόν γὰρ φοῖβου κατέχει δόμος;

899. Ἀβῆ im Lande Phokis, berühmt durch den Tempel und das Orakel des Apollon Ἀβαῖος, das für älter als das Delphische galt. Herod. 8, 33 ἐνθα (ἐν Ἀβαῖς) ἦν ἱὸν Ἀπόλλωνος πλούσιον, θησαυροῖσι τε καὶ ἀναθήμασι πολλοῖσι κατασκευασμένον ἦν δὲ καὶ τότε καὶ νῦν ἔστι χρηστικόν αὐτόθι. — τὸν Ἀβ. γαόν, wie Arist. Lys. 1299 τὸν Ἀμφικλυσιῶν (θεόν), Trach. 172 Λωδῶν.

900. In Olympia war ein uraltes Orakel des Zeus, welches vom Priestergeschlecht der Iamiden ver-

waltet aus dem Verbrennen der Opfer weissagte. Pind. Ol. 8, 2 ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύρους τεκμαίρομενοι παραπειρώνται Λαῖος ἀργικραίνου.

901. τάδε, zu 895.

902. ἀρμόσει (intrans., wie Ant. 1318. EL 1293), wenn dies nicht als ein Fingerzeig für jedermann sich dem alten Sprüche fügen, mit ihm übereinstimmen, ihn bestätigen wird.

903f. Wofern du recht genannt wirst Allherrscher. O. C. 1085 ὦ Ζεῦ πάνταρχε θεῶν. Vgl. El. 175. Mit εἶπερ ὄρθ' ἀκούεις (εἶπερ ὄρθως καλεῖ) vgl. Hor. Sat. 2, 6, 20 *Maturine pater, seu Iane Iuventius audis*. Aesch. Ag. 160 Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἔστιν, εἰ τόθ' αὐτῷ φίλον κελημένον. Statt πάντα erwartet man πάντων; allein ἀνάσσειν folgt der Structur von κρατεῖν, κατέχειν, wozu namentlich das adverbialle πάντα einlud.

904f. Eur. Med. 332 Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὅς αἰτίος κακῶν. Subject ist entweder τάδε 901 oder der ganze folgende Satz φθίνοντα γὰρ κτ. Ueber σὲ τὰν τε σὰν ἀρχάν vgl. zu Ai. 1147.

906. Hinter γὰρ ist etwas ausgefallen, vielleicht Πυθόχορηστα, wie Pythische Orakel oft Πυθόχορηστοίνομοι, Πυθόχορησταθεσπίσματα heissen. Das proleptische φθίνοντα ist mit ἐξαιροῦσιν

θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη, εἰ μὴ σίκοσ' ἔλκεται
κοῦδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
ἔρρει δὲ γὰρ θεῖα.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

χώρας ἀνακτες, δόξα μοι παρεστάθη
γαούς ἰκέσθαι δαιμόνον, τάδ' ἐν χεροῖν
στέφῃ λαβούση καπιθνιμίματα. ἄν
ὄψου γὰρ αἶρει θυμὸν Οἰδίποιν ἀγαν
λύπαισι παντοίαισιν· οὐδ' ὀπί' ἀνήρ
ἔννοος τὰ κατὰ τοῖς πάλαι τεκμαίρεται,
ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος, εἰ φόβος λέγοι.
οἱ οὖν παραινῶσ' οὐδὲν ἐς πλεόν ποῦ, ἡδὲ
πρὸς σ', ὃ Λύκει' Ἀπολλων, ἀγχιστος γὰρ εἶ,
ἰκέτις ἀφῆμαι τοῖσδε σὶν κατάρμασιν, ἢ
ὅπως λύσιν τιν' ἦμιν ἐναγῆ πρόρησ'.
ὡς νῦν ὀκνοῦμεν πάντες ἐκπεπληγμένον
κεῖνον βλέποντες ὡς κυβερνήτην νεώς.

(ἐξανιλλέουσιν, ἀγανίζουσιν, mit Bezug auf Iokaste) zu verbinden, als verklungene, schwindende, uuerfüllte.

911. χώρας ἀν., vgl. Ant. 988 Θῆβης ἀνακτες. O. C. 831 ὃ γῆς ἀνακτες. Eust. Od. p. 1425, 48 οὐ μόνον Ὀμηρος βασιλεῖς λέγει τοὺς ἐνδόξους καὶ βασιλικούς, ἀλλὰ καὶ οἱ μετ' αὐτὸν παρὰ Σοφοκλεῖ γοῦν ἢ Ἰοκάστη τοὺς ἐν Θῆβαις εὐγενεῖς χώρας ἀνακτας λέγει. — δόξα μοι παρεστάθη (statt παρέστη, vgl. zu 777), ἔδοξε μοι.

913. στέφῃ, als ἰκέτις 920, wie 3.

914. ὄψου αἶρει θυμὸν, μετέωρος ἔστιν, ὑπερβαλλόντως ἀγεται. Eur. Iph. A. 919 ὄψηλόφων μοι θυμὸς αἶρεται. Ai. 1066 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεῖν ἔξαρης μένος. Plaut. Truc. 2, 8, 10 animos sustulit von Hochmuth. Vgl. Ai. 129. Der Vergleich mit dem unruhigen Meere (923) scheint

Sophokles II. 6. Aufl.

durchzublicken.

916. Oed. sollte das neue Orakel nach dem alten, das nicht in Erfüllung gegangen, beurtheilen und sich nicht darum kümmern. Isokr. 4, 141 εἰ δεῖ τὰ μέλλοντα τοῖς γεγενημένοις τεκμαίροσθαι.

917. ἔστι τοῦ λ., λέγοντι παντὶ πέφθεται, wie Ar. Eq. 860 μὴ τοῦ λέγοντος ἴσθι. Vgl. Phil. 386. Krüger Gr. § 47, 6 Anm. 4.

920. τοῖσδε σὶν κατ., mit diesen θύματα (πάρμαρα El. 634f., ἐπιθνιμίματα oben 913), welche Iok. dem Gotte als Empfehlung ihrer ἐσχῆ darbringt.

921. Die λῶσις selbst heisst rein, fromm, weil es sich um die ἀγνεία des Oed. handelt.

922f. Alle zagen, weil ohne Oed. der Staat ein Schiff ohne Steuermann ist, vgl. 694ff. Damit bezeichnet Iok. den äussersten Grad der Noth, indem (Ovid. Met. 11, 492) ipse pavet nec se qui sit status ipse fatetur scire ratis vector.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' ἂν παρ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, μάθοιμ' ὅπου
τὰ τοῦ τυράννου δάματ' ἐστὶν Οἰδίπου;

925

μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου.
ΧΟΡΟΣ.
στέγαι μὲν αἶδε, καὶ τὸς ἔνδον, ὦ ξένε·
γυνὴ δὲ μήτηρ ἦδε τῶν κείνου τέκνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' ὀλβία τε καὶ ξὺν ὀλβίοις αἶε
γένοντ' ἐκείνου γ' οὔσα παντελής δάμαρ.

930

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτως δὲ καὶ σύ γ', ὦ ξέν'· ἄξιός γάρ εἰ
τῆς εὐπειρίας εἶνεκ'. ἀλλὰ φράζ' ὅτιον
χρηζῶν ἀφίξει χῶ τι σημήναι θέλων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγαθὰ δόμοις τε καὶ πόσει τῷ σῶν, γύναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τὰ ποῖα ταῦτα; παρὰ τίνος δ' ἀφιγμένος;

935

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκ τῆς Κορίνθου· τὸ δ' ἔπος οὐξερῶ τάχα,
ἦδοιο μὲν, πῶς δ' οὐκ ἂν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

926. αὐτὸν — ὅπου, wie Ant. 1318 τί δὲ ὀφθαλμοὺς τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

928. Sowohl der umschreibende Ausdruck für Gattin als die Wortstellung mahnen den kundigen an die noch unenthüllte Beziehung des Oedipus zur Iokaste: vgl. 258.

930. παντελής, weil Iok. als mit Kindern gesegnetes Eheweib des Oed. bezeichnet war. Umgekehrt heisst eine kinderlose Ehe γάμος ἀτελής; II. 2, 701 δόμος ημιτελής. Für die der Verhältnisse kundigen Hörer liegt in der Hervorhebung des παντελής δάμαρ bittere Ironie.

932. τῆς εὐπειρίας (εὐφημίας) εἶν., wegen des frommen Wunsches 929f.

934ff. Der Bote hält, wie Leute

niederen Standes pflegen, vgl. Ant. 238ff., wichtig thugend mit der Nachricht selbst zurück, indem er erst sagt, erfreuliches bringe er, dann 936f., es werde der Iok. Freude und doch auch Schmerz verursachen, sofern er voraussetzt, dass das Ableben des Vaters ihres Gemahls auch ihre Theilnahme erregen müsse. Vgl. El. 766f.

936f. Der Accus. τὸ ἔπος ist nicht abhängig von ἦδοιο, sondern bedingt durch das sich anschließende Relativum, wie 449 τὸν ἄνδρα ὃν ζητεῖς, οὕτως ἐστὶν ἐνθάδε. Vgl. O. C. 1150 λόγος δ' ὃς ἐμπέτωκων ἀρτίως ἐμοὶ στείροισι θεῶο, συμβαλοῦ γνώμων. Mit πῶς δ' οὐκ ἂν (nämlich ἦδοιο) vgl. Aesch. Prom. 759 ἦδοι' ἂν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφο-

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἐστὶ; ποίαν δύναμιν ὦδ' ἔχει διπλήν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τύραννον αὐτὸν οὐπιχωροῖ χθονὸς
τῆς Ἰσθμίας στήσουσιν, ὡς ἠδῶτ' ἐκεῖ.

940

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ'; οὐχ ὁ πρέσβυς Πόλυβος ἐγκρατὴς ἐτι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ νῦν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ μὴ λέγω τὰληθές, ἀξίῳ θανεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρόσπολ', οὐχὶ δεσπότῃ τάδ' ὡς τάχος
μολοῦσα λέξεις; ὦ θεῶν μαντεύματα,
ἴν' ἐστέ· τοῦτον Οἰδίπου πάλαι τρέμων
τὸν ἄνδρ' ἔφευγε μὴ κτάνοι· καὶ νῦν ὅδε
πρὸς τῆς τύχης ὄλωλεν οὐδὲ τοῦδ' ὑπο-

945

ράν. IΩ. πῶς δ' οὐκ ἂν, ἦτις ἐκ Λιὸς πάσχω κακῶς; Ζυὰ σγὰλλοις ergänze ἂν aus den vorhergehenden Worten, wie Aesch. Ag. 1049 πείθοι' ἂν, εἰ πείθοι' ἀπειθείης δ' ἴσως.

939f. Der Bote stellt den Grund des ἠδεσθαι voran, worüber Iok. nach dem Grunde des ἀσχάλλειν zu fragen vergisst, da die Botschaft vom Tode des Polybos ihr gar zu erwünscht kommt. Aus ἠδῶτο ἐξεῖ geht hervor, dass Oed. nicht als natürlicher Erbe den Thron zu besteigen berechtigt war.

942. θάν. νῦν ἐν τ. ἔχει, mit volkstümlichem Humor gesprochen im Gegensatz zu ἐγκρατὴς; früher ἔχων, jetzt ἐχόμενος. Der Bote gebraucht auch, wie der Wächter in der Antigone, gern allgemeine Sentenzen, vgl. 961.

943. Iok. traut ihren Ohren nicht und wünscht die frohe Kunde noch-

mals zu hören. Aehnlich Oed. unten 957. Vgl. Phil. 333. El. 675. Trach. 184.

944. ἀξίῳ, vgl. Trach. 410 ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην;

945. Iok. wendet sich an eine ihrer Begleiterinnen: dean als Künigin kommt sie οὐκ οἶη, εἶμα τῆ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλα.

947. ἴν' ἐστέ, nicht als Frage, sondern als Ausruf zu fassen. Dasselbe Relativum ἴνα in abhängiger Frage 953 ἀκόπει ἴν' ἦξει τοῦ θεοῦ μαντεύματα. Vgl. II. 2, 339 πῆ δὴ συνθεσῆαι τε καὶ δοκίμια βήσεται ἡμῖν; 8, 229 πῆ ἔβαν εὐχῶλαι;

948. πάλαι ἔφευγε, audum evulabat.

949. πρὸς τῆς τύχης, ἀπ' αἰτομάτου, τέθνηκε τὸν τῆς εἰμαρμένης (fata, fataliter) θάνατον. Iokaste, deren Grundsätze 977ff. ausgesprochen werden, leitet Polybos' Tod

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κέρα,
τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωμάτων;
ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄκουε τάνδρὸς τοῦδε, καὶ σκόπει κλύων
τὰ σέμν' ἴν' ἦχει τοῦ θεοῦ ματεύματα.
ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οὔτος δὲ τίς ποτ' ἐστὶ καὶ τί μοι λέγει;
ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἐκ τῆς Κορίνθου, πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν
ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυβον, ἀλλ' ὀλωλότα.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τί φής, ξέν'; αὐτὸς μοι σὺ σημαντῶρ γενοῦ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς,
εὖ ἴσθ' ἐκείνον θανάσιμον βεβηκότα.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πότ' ἄρα δόλοισιν ἢ νόσου ξυναλλαγῇ;
ΑΓΓΕΛΟΣ.

σμικρὰ παλαιὰ σώματ' ἐνθάδε δοκεῖ.
ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ τῷ μακροῦ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

von der τύχη ab. Leichtsininig setzt sie auch, ohne noch gefragt zu haben, voraus, Pol. sei eines natürlichen Todes gestorben. Anders der vorsichtigere Oed. 960 ff.

950. Ἰοκάστης κέρα, zu 40.

951. ἐξεπέμψω, μετέμψω.

953. τὰ σεμνά, vgl. 556.

955. Vgl. 936. Iok. lässt den Boten gar nicht zu Worte kommen, indem sie ohne alles ἀσάλλειν (937) die glückliche Wendung der Dinge triumphierend wiederholt.

956. ὡς, zu 848.

957. τί φής; vgl. 943. — σημαντῶρ γενοῦ dichterisch statt ἀσημνον. Mit der Anwendung des

Subst. vgl. O. C. 582 καὶ σὺ μου ιαφένος γένη. Ant. 493 φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἠρῆσθαι κλοπιεύς. Eur. fr. 127 αἰσιπῆ δ' ἀπορος ἐρμηνεύς λόγων.

960. νόσου ξυναλλαγῇ, vgl. zu O. C. 7. Unrichtig ist δόλοισιν, was man im Sinne von δολοφρονθεῖς verstehen wollte.

961. Seneca Oed. 809 animam senilem mollis exsolvit sopor. Plat. Rep. 8 p. 556 E σώμα νοσῶδες μικρᾶς ῥοπῆς ἔξωθεν δεῖται προσλαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν.

963. Und (ausser der Krankheit) der langen Lebenszeit entsprechend, hochbejahrt. Vgl. 73.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ· τί δῆτ' ἄν, ὦ γύναι, σκοποῖτό τις
τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν ἢ τοὺς ἄνω
κλάζοντας ὄρνεις, ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ
κτανεῖν ἐμελλον πατέρα τὸν ἐμόν; ὃ δὲ θανὼν
κεῖθει κάτω δὴ γῆς· ἐγὼ δ' ὄδ' ἐνθάδε
ἄψαστος ἔρχομαι — εἴ τι μὴ τῶμῳ πόθῳ
κατέφθιθ'· οὔτω δ' ἂν θανὼν εἶη ἐξ ἐμοῦ.
ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τὰ δ' οὖν γέροντα συλλαβὼν θεσπίσματα
κεῖται παρ' Αἰδη Πόλυβος ἄξι' οὐδενός.
ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐκ οὖν ἐγὼ σοι ταῦτα προύλεγον πάλαι;
ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἦνθ' ἄς· ἐγὼ δὲ τῷ φόβῳ παρηγόμην.

1113. Aesch. Cho. 609 vom Feuerbrande des Meleagros ἐνυμετρον διατρίβον μοιρόζωαντον ἐς ἡμέραν.

964. Durch die Nachricht vom natürlichen Tode seines vermeintlichen Vaters überrascht, lässt Oed. sich verleiten in Iokastes Verachtung der Orakel (vgl. 946 f. 720 ff. 852 ff.) für einen Augenblick einzustimmen. Eine schneidende Ironie liegt darin, dass nur der Gedanke an die noch lebende Merope (976 ff.) ihn beunruhigt.

965. τὴν Πυθόμ. ἐστίαν, den Apollinischen Opferheerd in Delphi (Δελφικὴ ἐστία O. C. 413), sonst Φοιβήος γᾶς μεσόμαλος ἐστία, Πυθική, δεξιμῆλος ἐσχάρα. Die in den Lüften kreisenden Vögel (Ant. 1001 f.), mit Beziehung auf Teiresias' Enthüllungen, s. zu 310. Aehnlich Il. 12, 237 τύχη δ' οἰωνοῖσιν τανύπτέρυγεσσι κελεύεις πείθεσθαι, τῶν οὐτι μετατρέπου' οὐδ' ἀλεγίζω — ἡμεῖς δὲ μεγάλοιο Διὸς πειθώμεθα βουλῇ.

966. ὧν ὑφηγητῶν, erg. ὄντων, vgl. zu 1260.

967. Die Erregtheit des Oed.

malt sich in den ungewöhnlich gehäuften Auflösungen.

969 f. ἄψ. ἔρχομαι, ohne eine Mordwaffe angerührt zu haben. Wörtlich verstanden war, da Laios στήπτῳ erschlagen war, 811. Auch hier Ironie. In den Worten εἴ τι μὴ κτέ. greift Oed., um die Wahrheit des ihm gewordenen Götterspruches zu retten, zu einer Spitzfindigkeit, die einen gewissen Schein der Berechtigung erhält durch die zweideutige Sprache der Orakel. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, zu 124. Ueber εἰ μὴ nisi forte vgl. Aeschin. 3, 17 τίνας οὖν εἰμι ὑπεύθυνος; εἰ μὴ τις ἔστιν εὐνοίας εὐθυνη. — τῶμῳ πόθῳ, wie O. C. 419, nach Od. 11, 202 ἀλλὰ με σὸς τε πόθος σά τε μήδεα, γαῖδ' ἴμ' Ὀδυσσεῦ, σῆ τ' ἀγαθοφροσύνη μεληδέα θυμὸν ἀπήνυρα.

971 f. Rasch fasst sich Oed. ein Herz, wenigstens die ihm gewordenen Orakelsprüche für trügerisch zu erklären. — γέροντα θεσπίσματα, wie γέρον λόγος Aesch. Ag. 750. Eur. Herc. F. 26, annosa volumina vatium Hor. Epist.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μη νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλης.

975

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς τὸ μητρὸς οὐκ ὀκνεῖ με δεῖ λέχος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ὃ τὰ τῆς τύχης κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής; εἰκῆ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις.

σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα· πολλοὶ γὰρ ἤδη καὶ οὐκ οὐκ βροτῶν μητρὶ ξυνηνάσθησαν· ἀλλὰ ταῦθ' ὅτι παρ' οὐδέν ἐστι, ὅσα τὸν βίον φέρει.

980

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καλῶς ἅπαντα ταῦτ' ἂν ἐξείρητό σοι, εἰ μὴ ἐκέρει ζῶσ' ἢ τεκοῦσα· νῦν δ' ἐπεὶ ζῆ, πᾶσ' ἀνάγκη, καὶ καλῶς λέγεις, ὀκνεῖν.

985

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμῶς οἱ πατρὸς τάφοι.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

μέγας, ξυνήμ'· ἀλλὰ τῆς ζωῆς φόβος.

2, 1, 26. Mit συλλαβῶν vgl. συναρπάσας El. 1150, mit ἄξι' οὐδ' ἐνός 906.

975. Vgl. 739 τί δ' ἐστὶ σοι τοῦτ' ἐνθύμιον; El. 1347 οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρο.

976. Vgl. 791. 995.

977f. φ τὰ τῆς τύχης κρατεῖ, dem (nach dessen Ansicht) die Wechselfälle des blinden Zufalls herrschen. Thuk. 4, 55 καὶ ἅμα τὰ τῆς τύχης πολλά καὶ ἐν ὀλίγῳ ξυμβάντα παρα λόγον αὐτοῖς ἐκπλήξιν μεγίστην παρείχε. Pind. OL 12, 7 σύμβολον δ' οὐ πῶ τις ἐπιχθονίων πιστὸν ἀμφὶ πράξιος ἐσομένης εὐρεν θεόθεν τῶν δὲ μελλόντων τεύφλωνται φραδαί.

979. ὅπως δύν. τις, wie man eben kann. Ueber den Optat. vgl. zu 314f. O. C. 1172. Ant. 670.

980. εἰς, in Betreff, vgl. Ant. 376 ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινῶ. Trach. 1211 εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο. Hor. Carm. 2, 11, 4 ne trepidus in usum aevi.

981f. Wie Hippias bei Herod. 6, 107 ἐδόκει τῇ μητρὶ τῇ ἑωντοῦ συνενηθῆναι, und Julius Caesar Sueton. c. 7. Vgl. Plat. Rep. 9 p. 571 D. Iokaste verachtet auch die Traumdeutung.

983. Eur. Hel. 254 ὅς ὅσα ταναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.

987. ὀφθαλμῶς bezeichnet in häufiger Uebertragung das Theuerste, das man liebt wie sein Auge. Aesch. Cho. 934 ὀφθαλμῶς οἴων, Eur. Andr. 406 ὀφθαλμῶς βίον, sonst φάος, ὄμμα.

Hier scheint ὀφθαλμῶς unrichtig, da man den Begriff Vortheil oder Frost erwarten sollte.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποιῆς δὲ καὶ γυναικὸς ἐκφοβεῖσθ' ὑπερ;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

Μερόπης, γεραῖε, Πόλυβος ἧς ἔκει μέτα.

990

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δ' ἔστ' ἐκείνης ὑμῖν ἐς φόβον φέρων;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

Θεήλατον μάντευμα δεινόν, ὃ ξένε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ ὄητόν; ἢ οὐ θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

μάλιστα γ'· εἶπε γὰρ με Λοξίας ποτὲ

χεῖναι μιγῆναι μητρὶ τήμαντοῦ τό τε

πατρῶον αἷμα χερσὶ ταῖς ἐμαῖς ἐλεῖν.

ὦν εἶνεχ' ἢ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ πάλαι

μακρὰν ἀπωκεῖτ'· εὐτυχῶς μὲν, ἀλλ' ὅμως

τὰ τῶν τεκόντων ὄμμαθ' ἠδιστον βλέπειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ γὰρ τὰδ' ὀκνῶν κείθεν ἦσθ' ἀπόπτολις;

995

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πατρός τε χεῖζων μὴ φρονεὺς εἶναι, γέρον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτ' ἐγὼ οὐχὶ τοῦδε τοῦ φόβου σ', ἄναξ,

1000

989. καί, wie 1129 ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις; Ant. 772 μόρφ δὲ ποῖω καὶ σφε βουλευεῖ κτανεῖν; Aesch. Ag. 278 ποῖου χρόνου δὲ καὶ πεπόρηται πόλις;

991. ἐς φ. φέρων, vgl. 517 εἰς βλάβην φέρον.

993. ἦ οὐ εἰσιλιβίγ, zu 539.

994. μάλιστα γε, nämli. ὄητόν. Hier war die Erwähnung des mit der Mutter zu erzeugenden γένος ἀπλητόν (791f.) entbehrlich.

997f. Statt des prosaischen τῆς Κορίνθου ἀπώκων.

998. εὐτυχῶς, sofern Oed. durch seine Auswanderung aus Korinth die Herrschaft in Theben erlangte.

999. Nach Od. 9, 34 ὡς οὐδὲν γλύκιον ἧς πατρὸς οὐδὲ τοκῆων γίνεται, εἰ περ καὶ τις ἀπόπροθε πλοῖα οἶκον γαίην ἐν ἀλλοδαπῇ ναίει ἀπάνευθε τοκῆων. Eur. fr. 30 ἀλλ' ὅμως οἰκτρὸς τις αἰῶν πατρὸς ἐκλιπεῖν ὄρους. Mit ὄμματα vgl. Eur. Ion. 732 εἰς ὄμματ' εὐνου φάτος ἐμβλέψαι γλυκῦ.

1001. Oed. von der Furcht vor dem μιγῆναι τῇ μητρὶ geängstigt fügt zu dem τὰδε des Boten, das er auf die μῆξις deutet, hinzu πατρός τε χεῖζων — εἶναι.

1002f. τί οὐχί σ' ἐξ, warum befreiteich dich nicht durch ein Wort? d. h. ein Wort soll

ἐπειπερ εὐνοῦς ἦλθον, ἐξελυσάμην;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμεν, ὅπως
σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος εὖ πράξαιμι τι.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὔ ποτ' εἴμι τοῖς φντεύσασιν γ' ὁμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς εἶ δῆλος οὐκ εἰδῶς τί δρᾷς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πῶς, ὦ γεραίε; πρὸς θεῶν, δίδασκέ με.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τῶνδε φεύγεις εἶνεκ' εἰς οἴκους μολεῖν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ταρβῶ γε μή μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ μή μίαισμα τῶν φντευσάντων λάβης; *εἰς τὴν μάστιγα*

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτό, πρόσβν, τοῦτό μ' εἰς αἶψα φοβεῖ.

dich davon befreien. Daher 1004 λάβοις ἂν, befreitest du mich von meiner Besorgnis, ich würde es dir danken. Oft findet sich dies *τί οὐχί* bei Platon, z. B. Gorg. p. 503B *τί οὐχί καὶ ἐμοὶ ἔφρασας*; sag's mir, was du schon früher gesollt hättest.

1005f. *τοῦτ' ἀφ.*, s. v. a. *διὰ τοῦτο*, wie O. C. 1291 *ἀ δ' ἦλθον ἦδη σοι θεῶν λέξαι*. Bahr. 95, 28 *ταῦτ' ἦλθον*. Der Bote rechnet auf ein Geschenk, wie Trach. 190f. Ganz in der Weise solcher Leute hält der Hirt in der Voraussetzung, im Besitz eines für Oed. höchst erfreulichen Geheimnisses zu sein, ihn lange in Spannung, indem er gerade heraus zu reden zaudert. Auch hier Ironie im Gegensatz des Erfolgs zur Absicht.

1106. *πρὸς δόμους, οἰκαδε, nach Korinth*—*εὖ πράξαιμι τι,*

ἀπολαύσαιμι τι, vgl. O. C. 391 *τίς δ' ἂν τι τοιοῦδ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ὄν*;

1007. *τοῖς φντ.*, der Mutter, wie 1012. Ueber den generellen Pluralis vgl. 1184 *φύς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, ξὶν οἷς τ' οὐ χρῆν ὁμιλῶν, οὗς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν*, wie 366 *σὺν τοῖς φιλιᾶτοις ἀσχισθ' ὁμιλοῦντα*. Trach. 1237 *τοῖσιν ἐχθίστοισι συννατεῖν ὁμοῦ*. Anderes zu 107. O. C. 970.

1008. Der wichtig thuende Bote redet vertraulich: daher das aus dem gewöhnlichen Leben genommene *καλῶς δῆλος* d. h. *πάνν*, wie *εγρηγίε, pulchre* bei den Komikern.

1011. *ἐξέλθῃ σαφής*, vgl. 1182 *τὰ πάντ' ἀφ' ἐξηκει σαφῆ*.

1013. *τοῦτ' αὐτό, τοῦτο*, wie Trach. 408 *τοῦτ' αὐτ' ἐχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν*.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' οἶσθα δῆτα πρὸς δίτης οὐδὲν τρέμων; *δρῶν ἐσθλῆν*

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πῶς δ' οὐχί, παῖς γ' εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφην;

1015

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄθούνεκ' ἦν σοι Πόλυβος οὐδὲν ἐν γένει. *εἰ φ. θεῶν/σε*

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ Πόλυβος ἐξέφυσέ με;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ μᾶλλον οὐδὲν τοῦδε τάνδρός, ἀλλ' ἴσον. */αὐτῶν σε τ.δ.ε*

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τῶ μή; λέγε—

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' οὔ σ' ἐγείναι' οὔτ' ἐκείνος οὔτ' ἐγώ.

1020

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἀντὶ τοῦ δὴ παῖδά μ' ὠνομάζετο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία..

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καὶ φ' ὦδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν λαβῶν;

1014. *πρὸς δίτης, merito*.
El. 1211 *πρὸς δίτης γὰρ οὐ σέ-
νεις*.

1016. Eur. Alc. 903 *ἐμοὶ τις ἦν ἐν γένει, cognatus*, zu demselben Geschlecht gehörig, vgl. unten 1422.

1018. *τοῦδε τάνδρός, ἐμοῦ* oder *ἦ ἐγώ*, vgl. 815.

1019. Oed., der immer noch den Polybos für seinen Vater hält, fragt bei der geheimnisvollen Rede des Boten, indem er besonders *ἀλλ' ἴσον* ins Auge fasst: und wie ist der Erzeuger gleich dem Nichterzeuger? — *τῶ μή, nämlich φύσαστι*, wie Eur. Alc. 528 *χαρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται*. Nun erst folgt eine bestimmte Erklärung des Boten.

1021. *παῖδά μ' ὦν*, nannte mich seinen Sohn. Das Imperf. mit Bezug auf das Bleibende des Namens, wie Eur. Suppl. 1218

παῖς Τυδέως, ὃν ὠνόμαζε Διομήδην πατῆρ. Eur. fr. 2 *τί σε μάτηρ ὠνόμαζεν*;

1023. War Polybos kinderlos, bis er den Oedipus zu seinem Sohne machte, so folgte dass Oed. ihm zugeführt worden war *ἄλλῃ χειρὶ*, durch die Hand eines anderen; daher die Frage *καὶ φ' ὦδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν λαβῶν*; wo der Hauptnachdruck auf den Worten *ἀπ' ἄλλης χειρὸς λαβῶν* ruht, denen daher die in 1024 folgende Antwort gilt, als ob es hiesse *ἀρ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἐλαβεν ὃν οὕτως ἔστερξεν*; Vgl. El. 310 *πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας λέγεις τὰδ' ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων*; d. h. *πότερον πέλας ἐστὶν Αἰγίσθος σοῦ τὰδε λεγούσης ἡμῖν ἢ ἐκ δόμων βεβῶτος*; Auch O. R. 1025 ist dasjenige wonach gefragt wird im Partici-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δῶρόν ποτ', ἴσθι, τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

σὺ δ' ἐμπολήσας ἢ τυχῶν μ' αὐτῷ δίδως;

1025

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὐρῶν ναπαίαις ἐν Κιθαιρώνας πρυγαῖς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὠδοιπόρεις δὲ πρὸς τί τοῦδε τοὺς τόπους;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐνταῦθ' ὀρεῖοις ποιμνίοις ἐπεστάτων.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ποιμνὴν γὰρ ἦσθα κἀπὶ θητεία πλάνης;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοῦ τ', ὦ τέκνον, σωτήρ γε τῷ τότ' ἐν χρόνῳ.

1030

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἄλγος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποδῶν ἂν ἄρθρα μαρτυρήσειεν τὰ σά.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί τοῦτ' ἀρχαῖον ἐννέπεις κακόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀζμάς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνειλόμην.

1035

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥστ' ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης ὅς εἶ.

pium enthalten, und so an zahllosen Stellen.

1025. *τυχῶν*, vgl. 1039 ἢ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχῶν; Ueber das Präsens *δίδως* zu 118. 1040.

1026. Um die Erkennung ganz allmählich herbeizuführen, wird zunächst das allgemeine *εὐρῶν* gesetzt, vgl. 1038 ff.

1028. Vgl. 1134 ff. — *ἐπεστάτων*, wie Ai. 27 *ποιμνίων ἐπιστάταις*.

1030. Allerdings, und dein Retter. In dem angefügten *τε* liegt die bejahende Antwort, vgl. 1001.

1031. Der vom Boten gebrauchte Ausdruck *σωτήρ* veranlasst die Frage, mit welchem Leiden Oed. damals behaftet gewesen. Unrichtig ist *ἐν κακοῖς* (in der besten Handschrift steht *ἐν κείροις*), wofür Wakefield *ἐν ναπαῖς* vermuthet hat. Die Antwort offenbart der Iokaste den Zusammenhang, s. 717 ff., noch nicht dem Chor und Oed. selbst.

1035. *ἐκ σπαργάνων χιλεπὴν αἰσχύνην διὰ τῆν τῶν ἄρθρων βλάβην*.

1036. Vgl. die Einleitung S. 27. — *ὅς εἶ*, du wurdest genannt was du bist.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, πρὸς μητρὸς ἢ πατρὸς; φράσον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδ'. ὁ δοὺς δὲ ταῦτ' ἐμοῦ λῶον φρονεῖ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχῶν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ ποιμνὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.

1040

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος; ἢ κάτοισθα δηλώσαι λόγῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τῶν Λαῖου δήπου τίς ὠνομάζετο.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἢ τοῦ τυράννου τῆσδε γῆς πάλαι ποτέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μάλιστα· τούτου τάνδρὸς οὗτος ἦν βοτήρ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

1045

ἢ κἀστ' εἶ ζῶν οὗτος, ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς γ' ἄριστ' εἰδεῖτ' ἂν οὐπιχώριοι.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἔστιν τις ἡμῶν τῶν παρεστῶτων πέλας, ὅστις κάτοιδε τὸν βοτήρ' ὄν ἐννέπει,

1037. Erhielt ich den Namen *Οἰδίπους* vom Vater oder von der Mutter? Da die Namengebung gewöhnlich Sache der Eltern ist, Oed. aber an die Ermittlung seiner Eltern denkt, so erfasst er in der Hoffnung, endlich Gewissheit über seine Herkunft zu bekommen, mit leidenschaftlicher Hast das *ὠνομασθῆναι*, trotzdem dass ein ausgesetztes Kind wohl eher von den Findern als von den Eltern seinen Namen bekommt. Als unmotivirt erscheint hier die zwischen Vater und Mutter gemachte Scheidung: dem Sinn wäre besser gedient, wenn man die Worte *πρὸς μητρὸς ἢ πατρὸς* auf *διατόρους*

ποδοῖν ἀζμάς 1034 zurückbeziehen könnte, d. h. wenn 1035 und 1036 ganz fehlten.

1040. οὐκ, ἀλλὰ κτέ. = οὐκ αὐτὸς τυχῶν ἔλαβόν σε, ἀλλὰ κτέ. Das Präsens *ἐκδίδωσι* wie 1025. 1031. 1173, vgl. zu 113. 118.

1042. τῶν Λαῖου τίς, einer von den Leuten des Laios: Genitiv des Besitzes, vgl. unten 1122. Krüger Gr. § 47, 5 Anm. 2.

1045. ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ, dass ich ihn sehen könnte. Vgl. Trach. 1125 *παρεμνήσω γὰρ αὐτῆς πατροφόντου μητρὸς, ὡς κλύειν ἐμέ*.

1048 f. *κάτοιδε τ. β. εἰσιδῶν* (im Gegensatz zu 1041 *δηλώ-*

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἰὸν ἰού, δύστηνε· τοῦτο γὰρ σ' ἔχω *μὴν*
μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὐποθ' ὕστερον.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε βέβηκεν, Οἰδίπους, ἐπ' ἀγρίας *ἔμελλε δὲ ἀποβῆ*
ἄξασα λύπης ἢ γυνή; δέδοικ' ὅπως
μὴ ἐκ τῆς σιωπῆς τῆσδ' ἀναροήξει κακά. *ἔμ* 1075

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὅποια χεῖρε δηγνύτω· τοῦμόν δ' ἐγώ,
καὶ μικρόν ἐστι, σπέου^α ἰδεῖν βουλήσομαι. *καὶ γ*
αὕτη δ' ἴσως, φρονεῖ γὰρ ὡς γυνὴ μέγα,
τὴν δυσγένειαν τὴν ἐμὴν αἰσχύνεται.
ἐγὼ δ' ἔμαντόν παιδα τῆς Τύχης νέμων
τῆς ἐν διδοῦσης, οὐκ ἀτιμασθήσομαι.
τῆς γὰρ πέφυκα μητρός· οἱ δὲ συγγενεῖς 1080

1073. Aehnliche Situationen Ant. 766. 1244f. Trach. 813.

1075. σιωπῆς τῆσδε geht darauf, dass Iokaste ἰὸν ἰού, δύστηνε und nichts weiter sagt.

1076. δηγνύτω, transitiv, eigentlich ἀναροηγνύτω (κακά). Vgl. 1280 τὰδ' ἐκ δυοῖν ἔρωγεν κακά.

1077. ἰδ. βουλήσομαι (zu Ai. 681), ich werde mich nicht irre machen lassen in meinem Vorhaben. Aehnlich die Römer: Horat. Epist. 1, 14, 44 *quam scit uterque, libens, censeo, exerceat artem*, muss, mein ich, üben.

1078. αὐτῆ, *ista mulier*, Ant. 480. 484.

1079. Wieder bittere Ironie, dass gerade jetzt, wo Iok. alles durchschaut hat und Oed. seine wahre hohe Abstammung erfahren soll, er αἰσχύνη vor seiner δυσγένεια voraussetzt.

1080 ff. Ich aber werde, wenn ich mich als einen Sohn der Tyche ansehe, nicht beschimpft werden: denn sie ist meine eigentliche Mutter,

und die Monde (meines Lebens) haben mich wechselnd erniedrigt und erhöht. Oed. denkt nur an die Ermittlung seiner Herkunft, nicht an die weiteren Folgen, und sieht darum der bevorstehenden Entscheidung mit gespannter Erwartung, aber ohne Bangigkeit entgegen. Hat doch bisher die Τύχη ihn sichtbar gesegnet (zu 1195f.) und aus tiefster Niedrigkeit emporgetragen zu solcher Höhe, dass er sie als seine wahre Mutter betrachten darf. Diese freudige Zuversicht des Oed., der das folgende Lied des Chors entspricht, bildet einen ergreifenden Contrast gegen die Wirklichkeit. Mit παιδα τῆς Τύχης, Glückskind, vgl. *Fortunae filius* Hor. Sat. 2, 6, 49. Ueber ἐν διδοῦσης vgl. O. C. 642 ὃ Ζεῦ, διδοίης τοῖσι τοιούτοισιν εἶ.

1082f. τῆς γὰρ = ταύτης γὰρ, vgl. 1102. zu El. 45. Die μῆνες (zu Phil. 721f.) sind συγγενεῖς des Oed., insofern sie ihn durchs Leben begleitet haben, wie die Zeit

μῆνες με μικρόν καὶ μέγαν διώρισαν.
τοιόσδε δ' ἐκφῶς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμι^ε ἐτι *καὶ ἀνίσταται, ἔπειτα*
ποτ' ἄλλος, ὥστε μὴ ἐκμαθεῖν τοῦμόν γένος. *μτ* 1085

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἵπερ ἐγὼ μάντις εἰμι καὶ κατὰ γνώμαν ἴδεις, *μτ*
οὐ τὸν Ὀλυμπον (ἄπειρος, ὃ Κιθαιρών,
οὐκ ἔσει τὰν αὐρι^α πανσέληνον,
μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίπου *μτ* 1090

die jemand durchlebt, als seine Begleiterin (χρόνος ἐνών, zu O. C. 7) gedacht wird. Vgl. zu 612.

1083. μικρόν καὶ μ., erst klein, dann gross, weil er als Findling gerettet und glücklich erzogen auf einen Königsthron erhoben war. — καὶ etwa ποτὲ μὲν, ποτὲ δέ, wie Il. 15, 634 *πρωτησι καὶ ὑστατησι βόεσσιν αἰὲν ὁμοστυχάει*. Od. 11, 417 *ἀνδρῶν μονῶξ κτεινομένων καὶ ἐν κρατερῇ ὑσίνῃ*. In διώρισαν (ἔταξαν) liegt gleichfalls die Bezeichnung des Wechselnden. Argos erinnert Oed. an die Wechselfälle des Schicksals, ohne zu ahnen, wie schwer er selbst diesen Wechsel bald zu empfinden hat.

1084f. Oed. spricht, wie es scheint, die Hoffnung aus, dass es ihm gelingen werde über seine Abkunft Aufklärung zu erhalten. Fehlerhaft ist der Anfang von 1085, wo ἄλλος sich dem Verständniss entzieht und ποτὲ seiner Stellung wegen (zu Ai. 986) als bedenklich erscheint: vgl. den krit. Anhang.

Drittes Stasimon 1086—1109. Der treue, auf die Stimmung seines Herrn eingehende Chor denkt sich, da der Korinthische Hirt den Oed. auf dem Kithäron empfangen, er werde bald Grund haben, den Kithäron als Wiege seines Herrn froh zu feiern. Ohne den Widerspruch seines Glaubens mit dem unheilverkündenden Orakel zu empfinden,

malt er sich aus, eine Bergnymphe habe das Kind einem der in Berg und Feld waltenden Götter geboren. Das Stasimon trägt einen durchaus fröhlichen Charakter, wie die Tragödie vor der Katastrophe Gesänge ähnlicher Art, des Contrastes halber, einzulegen liebt, s. Ant. 1115 ff. Trach. 633 ff. Ai. 693 ff.

1087. κατὰ γνώμαν ἴδεις, kundig nach dem Maass meiner Einsicht, wenig verschieden von γνώμη σοφός Ai. 1374. Vgl. El. 472 *εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα σοφῶς*.

1088 ff. οὐκ ἔσει ἄπειρος (*inexpertus*) τοῦ ἡμῶς (aus *χορεύεσθαι* πρὸς ἡμῶν zu entnehmen) αὔξειν (*μεγαλύνειν, τιμᾶν*) σε ὡς τροφὸν κτέ. — οὐ τὸν Ὀλ., d. h. οὐ μὰ τὸν Ὀλ., wie 660.

1089. αὐρι, ein auch von Aeschylus (fr. 412, vgl. fr. 274) gebrauchtes Adverbium, ist mit αὐριον eng verwandt, hat jedoch den allgemeineren Sinn von ταχέως, bald. Somit ist ἡ αὐρι πανσέληνος das *mos futurum* oder *instans plenilunium*. Dagegen würde ἡ αὐριον π., *crastinum pl.*, voraussetzen, dass Soph. die dramatische Handlung einen Tag vor dem Eintritt des Vollmondes spielen liess. Eine derartige Fiction des Dichters wäre völlig zwecklos. Die gemeinte Feier ist eine παννυχίς, vgl. Ant. 153. 1146 ff.

καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' ^{αὖξιν} αὖξιν, ^{καὶ} καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν, ὡς ἐπίηρα φέροντα 1095
τοῖς ἑμοῖς τυράννοις.

ἴηε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἴη.

ἀντιστροφῆ.

τίς σε, τέκνον, τίς σ' εἶπτε τῶν μακραιώνων χορᾶν, 1100
Πανὸς ὄρεσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσ', ^{ἢ σέ γ' ἐυνάτειρα} Λοξίου; τῷ

1092. Aufsteigend nennt der Chor den Berg καὶ πατριώταν (patritium, d. h. πατρίδα) καὶ τροφὸν καὶ ματέρα, wie Homer ἄμα τράφον ἠδὲ γέροντο.

1093 ff. χορεύεσθαι, mit Reigen gefeiert werden, vgl. Ant. 1153 αἰ σὲ πάννηχοι χορεύουσι. fr. 871 τὴν βεβακχιωμένην βροτοῖσι κλεινὴν Νῦσαν, sonst ἄδεται τέμενος, ἀλείφεται μέλαθρον, θυηπολεῖται ἄστυ. Der Plural τυράννοις wie 366. 1007 und oft.

1097. Der Chor bittet den Gott Phöbos, um dessen Spruch sich alles dreht und durch den das Schicksal des Oedipus in Frage gestellt war, die Jubelfeier möge ihm wohlgefällig sein. Es klingt hier ein Anflug von Besorgniss hindurch. — Auch bei der Vorausstellung des Vocativ muss δέ sich an das Pronomen anschliessen, vgl. El. 150. Ai. 1409. O. C. 507. Ant. 1087.

Antistr. Welche Nymphe hat dich dem Pan oder Loxias geboren? oder hat Hermes, hat Dionysos von einer Nymphe dich gewonnen? Da das bis zu Ende fortgesetzte τίς σε εἶπτεν, ἢ—ἢ schleppend sein würde, so geht die Rede in eine andere Wendung über, in welcher, während zuerst nach der Mutter gefragt wurde, der Vater vorantritt und das im ersten Gliede vorauf-

gehende Verbum chiasmisch ans Ende gerückt wird.

1099. τῶν μακρ. χορῶν, τῶν δαροβίων νυμφῶν. Die Nymphen, obschon sterblich, δηρὸν ζῶουσι καὶ ἄμβροτον εἶδαρ ἔδουσαν, καὶ τε μετ' ἀθανάτους καλὸν χορὸν ἔροσαντο Hom. Hymn. Ven. 260: sie leben nach Hesiod. fr. 163 zehnmal so lange als ein Palmbaum, der sehr alt wird; die Dryaden sterben mit den Bäumen, ἰσοδένδρου τέμαρ αἰῶνος λαχοῖσαι (Pind. fr. 142).

1100. Weil Oed. auf dem Kithäron gefunden, so fügt der Chor den Namen der hier genannten Götter einen auf das Leben in den Bergen bezüglichen Zusatz bei. Pan (ὄρεσιβατῆς) ἀνὰ πῆλη δειδροῦεντ' ἀμυδὲς φοιτᾷ χοροῦσθαι νύμφης Hom. Hymn. 19, 2. — πελασθηναίαι mit dem Gen. im Sinne von θιγεῖν, ἀψασθαι, wie πελάσαι Ai. 709. ἐμπελασθηναίαι κοίτης Trach. 17. Pan wird traulich πατήρ genannt, wie sonst πάτερ Διονύσε.

1101f. Apollon Νόμιος heisst uneigentlich Λοξίας, weil der Sinn des Chors auf das Apollonorakel gerichtet ist. Ueber σέ γε zu Ant. 789f. Nach epischem Vorbilde auch Herod. 7, 10 ὑπὸ κυνῶν τε καὶ ὀρνίθων διαφορεῦμενον ἢ ζῶον ἐν γῆ Ἀθηναίων ἢ σέ γε ἐν τῇ Ἀκαδαμίωνων.

γὰρ πλάγες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·

εἴθ' ὁ Κυλλήνας ἀνάσσων,

εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὄρεων σε 1105

κῦμα δέξαιτ' ἐκ του

νυμφῶν Ἐλικωνιάδων, αἷς πλείστα συμπαίξει. 1110

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

εἰ χόη τι κάμῃ μὴ συναλλάξαντά πω,

πρέσβεις, σταθμᾶσθαι, τὸν βοτήρ' ὄραν δοκῶ, 1110

ὄνπερ πάλαι ζητοῦμεν· ἐν τε γὰρ μακρῶ γῆρα

γῆρα ξυνάδει τῶδε τάνδρ' ἰσόμετρος, 1115

δμῶσ' τε τοὺς ἄγοντας [ἄσπερ] οἰκέτας

ἔγνωκ' ἔμμαντοῦ· τῇ δ' ἐπιστήμῃ σὺ μου 1115

προούχοις τάχ' ἂν που, τὸν βοτήρ' ἰδὼν πάρος.

ΧΟΡΟΣ.

ἔγνωκα γὰρ, σάφ' ἴσθι· Λαῖον γὰρ ἦν,

1104. Hermes, Sohn des Zeus und der Atlantide Maia, wurde auf dem Gipfel seines Geburtsortes des Berges Kyllene in Arkadien verehrt.

1105. ὁ Βακχ. θεός (O. C. 678) bei Phanokles ὄρειφοῖτης Λώνυκος, wie ihm vorzugsweise der Gipfel des Parnasos heilig ist. — κῦμα für κύμα auch bei Aesch. und Eur., bezeichnet hier den Sohn. Mit δέξαιτο vgl. Hom. Hymn. Pan. 40f., wo Hermes mit der Tochter des Dryops den Pan erzeugt: τὸν δ' αἰψ' Ἐρμείης ἐριούνιος ἐς χεῖρα θῆκε δεξάμενος, worauf er zum Olymp eilt und εἶψε κοῦρον ἴον.

1108f. Die Helikonischen Nymphen sind die Musen oder Leibethrischen Nymphen, deren Wohnsitz, τὸ Λειβῆθριον ὄρος, zum Helikon gerechnet wurde. — συμπαίξει, Anakr. 2 Ὠναξ (Dionysos), φ' ἀμαλῆς Ἐρως καὶ νύμφαι κωνάπιδες πορφύρεῖ τ' Ἀφροδίτη συμπαιζούσων ἐπιστρέφει δ' ὑψηλὰς κορυφὰς ὄρεων.

1110. κάμῃ, im Gegensatz zu

σὺ 1115, wie 1239. Phil. 192 εἶπερ κάγω τι φρονῶ. O. C. 53 δὲ οἶδα κάγω. Ant. 719 γνώμη γὰρ εἴ τις κάπ' ἔμου νεωτέρου πρόσεστι. Mit συναλλάξαντα (ὀμλήσαντα) vgl. 1130.

1111. πρέσβεις, vgl. χώρας ἀνακτες 911. Oedipus, der in gespannter Erwartung nach der Gegend hinausschaut, von woher er den Hirten erwartet, redet den Chor an.

1112f. ἐν μακρῶ γῆρα ξυνάδει σύμμετρος (84), τῷ Κορινθίῳ ξένῳ ὀμηλῆς καὶ ἴσος ἐστὶ κατὰ τὴν ἡλικίαν. Der ungewöhnliche Ausdruck μακρὸν γῆρας (statt μακρὸς βίος, αἰὼν, χρόνος) auch fr. 864, 1 πάντ' ἐμπέφυκε τῷ μακρῷ γῆρα κακὰ.

1114. Das hier widersinnige ὄσπερ beruht auf einer falschen Ergänzung, vgl. den Anhang.

1115. τῇ δ' ἐπιστ. im Gegensatz zu 1110f. Der Chor wird als Ganzes σὺ angeredet, trotz πρέσβεις 1111, vgl. zu O. C. 175.

1117. ἔγνωκα γὰρ, freilich keane ich ihn.

εἵπερ τις ἄλλος, πιστὸς ὡς νομεὺς ἀνήρ. *λ. κ. σ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.*
ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

σὲ πρῶτ' ἐρωτῶ τὸν Κορίνθιον ξένον,
ἢ τόνδε φράζεις; *ζ.*

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτον, ὅνπερ εἰσορᾷς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

φ. κ.
οὔτος σὺ πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων
ὄσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Λαῖτον ποί' ἴσθα σὺ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἢ δοῦλος, οὐκ ὠνητός, ἀλλ' οἴκοι τραφεῖς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἔργον μεριμνῶν ποῖον ἢ βίον τίνα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
ποιμναῖς τὰ πλείεστα τοῦ βίον συνεπιόμην.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
χώροις μάλιστα πρὸς τίσιν ξίναυλος ὢν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦν μὲν Κιθαιρώων, ἦν δὲ πρόσχωρος τόπος.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τὸν ἄνδρα τόνδ' οὐκ οἶσθα τῆδέ που μαθῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί χρῆμα δρωῶντα; ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

φ. κ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
τόνδ', ὅς πάρεστιν ἢ ξυναλλάξας τί που;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἀπο. κ. ρ. γ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
κοῦδέν γε θαῦμα, δέσποϊ· ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς

1118. ὡς beschränkend, vgl. zu 763. O. C. 20.

1121. δεῦρο βλέπων, wie Trach. 402 οὔτος, βλέφ' ὧδε, sieh mir ins Gesicht.

1123. ἦ (aus ξα) ältere Attische Form der ersten Pers. Sing. des Imperfectum von εἶμι. — οἴκοι τραφεῖς, *verna*, bemerkt er mit Stolz, vgl. 756 οἰκεύς.

1124. βίον τίνα, wie γνώμη

τίνι 527.

1129. τί χρῆμα δρωῶντα ist eine hier ungehörige Gegenfrage, die sich nur aus der innern Unruhe des Dieners erklären lässt. — καί, 989. Ai. 1290 ποῖ βλέπων ποί' αὐτὰ καὶ θροεῖς;

1130. ξυναλλάξας (1110) hängt von οἶσθα ab.

1131. Vgl. 361. — μνήμης

ἀγνωτ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
κάτοιδεν, ἦμος τὰν Κιθαιρώωνος τόπον
ὁ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἐνί,
ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῳ τρεῖς ὅλους

φ. κ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
ἔξ ἦρος εἰς ἀρκτοῦρον ἐκμήνου χρόνου·
χειμῶνι δ' ἦδη τὰμά τ' εἰς ἔπαυλ' ἐγὼ
ἤλανον οὐτός τ' εἰς τὰ Λαῖτον σταθμά.

φ. κ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις ἀληθῆ, καίπερ ἐκ μακροῦ χρόνου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φέρ' εἰπέ νῦν, τί τ' οἶσθα παῖδά μοι τίνα
δούς, ὡς ἐμαντῷ θρέμμα θρηψαίμην ἐγώ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ' ἔστι; πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄδ' ἔστιν, ὃ τᾶν, κείνος ὅς τότ' ἦν νέος.

ἀπο, ex recordatione, wie ἀπὸ γλώσσης, ἀπὸ στόματος.

1133. ἀγνωτὰ, *ignarum*, vgl. 677. Witzelad verbindet der Hirt οἶδα ὅτι κάτοιδε, wie Plautus *nisi scio nisi nescio*.

1134 ff. Mit κάτοιδεν ἦμος, wohl weiss er die Zeit als, vgl. Ai. 1273 οὐ μνημονεύεις οὐκέν' οὐδὲν ἦνίκα ὑμᾶς οὐτος ἐροῦσατο. In den folgenden Worten ist die grammatische Construction offenbar gestört. Zu τὸν Κιθαιρώωνος τόπον wird ein den Accusativ regierendes Verbum, zu ὁ μὲν und ἐγὼ δέ ein gemeinsames Subject vermisst. Die Versuche auf dem Wege der Interpretation mit diesen Schwierigkeiten sich abzufinden sind völlig verfehlt; aber eben so wenig scheint es möglich die ursprüngliche Gestalt des Textes zu ermitteln.

1136 f. Nach dem Arkturos (βοώτης Od. 5, 272), dessen Spätauf-

gang ins letzte Drittel des Februar, dessen Frühaufgang in die erste Hälfte des September fällt, bestimmt auch Hesiod. Op. 566. 610 Frühjahr und Herbst. Noch heute beziehen die Griechischen Senner sechs Monate und darüber das Gebirge. — τρεῖς ὅλους ἐκμήνου χρό., drei volle Sommerhalbjahre.

1140. O. C. 1034 τοῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν σοι δοκεῖ λελέχθαι; — λέγω ἢ οὐ λέγω, wie oben 555 ἐπειθες ἢ οὐκ ἐπειθες.

1144. Vgl. 938 τί δ' ἔστι; ποῖαν δύναμιν ὄδ' ἔχει διπλῆν; Trach. 339 τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐρίστασαι βάσιν; Phil. 896 τί δ' ἔστιν, ὃ παῖ; ποί ποί' ἐξέβης λόγω; El. 921 τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἠδονὴν λέγω τάδε; u. ähnl.

1145. ὃ τᾶν ist aus der Rede des täglichen Lebens entlehnt, hier wie Phil. 1387 und vielleicht El. 1220.

οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ σιωπήσας ἔσει;
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἄ, μὴ κόλαίξαι, πρόσβν, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σὰ
 δεῖται κολαίτου μᾶλλον ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη.
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 τί δ', ὦ φέροιστε δεσποτῶν, ἀμαρτάνω;
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 οὐκ ἐννέπων τὸν παῖδ' ὃν οὗτος ἱστορεῖ.
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 λέγει γὰρ εἰδῶς οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως ποιεῖ.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 οὐ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἔρεῖς, κλαίων δ' ἔρεῖς.
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τὸν γέροντά μ' αἰκίσῃ.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 δύστηνος, ἀπὲρ τοῦ; τί προσχρηζῶν μαθεῖν;
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 τὸν παῖδ' ἔδωκας τῷδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ;
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 ἔδωκ'. ὀλέσθαι δ' ὄφελον τῆδ' ἡμέρα.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἀλλ' εἰς τόδ' ἤξεις μὴ λέγων γε τοῦνδικον.

1146. Der Korinthier, der noch nichts von Oed. Herkunft ahnt, spricht triumphirend, der Thebaner sucht ängstlich weitere Mittheilungen abzuwehren. Vgl. 430 οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θάσσον; οὐ πάλιν ἄπει; Mit σιωπήσας ἔσει vgl. O. C. 816 ἢ μὴν οὐ κἀνευ τοῦδε λυπηθεῖς ἔσει. Ant. 1067 ἀπιδούς ἔσει. Men. Com. 4 p. 326 οὐ μαθῶν ἔσει. Aechalich oben 90 προδείξας εἰμι.

1150. οὐκ ἐννέπων, indem du verschweigst.

1151. Er redet ohne etwas zu wissen; aber es glaubt ihm niemand, darum ἄλλως ποιεῖ.

1152. Willst du nicht mit Gutem reden, so werden dir Schläge den Mund öffnen. Seneca Oed. 873 *fatere, ne te cogat ad verum dolor.* Mit πρὸς χάριν vgl. Soph. fr. 25 πρὸς χάριν τε καὶ βία. Eur. Suppl. 385 Θησεύς σ' ἀπαιτεῖ πρὸς χάριν θάψαι νεκρούς.

1154. Sklaven wurden mit auf den Rücken gedrehten Händen gebunden in die Höhe gezogen und so gezüchtigt, Ant. 309. Ai. 72.

1155. δύστηνος ἔγω, zu Trach. 377. — τί προσχρηζῶν μαθεῖν, nämlich ἀποστρέψει τις τὰς ἐμὰς χέρας.

1158. τοῦνδικον, τέληθές.

ΘΕΡΑΠΩΝ.
 πολλῶ γε μᾶλλον, ἢν φράσω, διόλλυμαι.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἀνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, ἐς τριβάς ἐλλᾶ. 1160
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' εἶπον, ὡς δοίην, πάλαι.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 πόθεν λαβῶν; οἰκειῶν ἢ ἐξ ἄλλου τινός;
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγ', ἐδεξάμην δέ του.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 τίνος πολιτῶν τῶνδε καὶ ποίας στέγης;
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 μὴ πρὸς θεῶν, μή, δέσποθ', ἱστορεῖ πλέον. 1165
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ὄλωλας, εἴ σε ταῦτ' ἐρήσομαι πάλιν.
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 τῶν Λαῖου τοῖνον τις ἦν γεννημάτων.
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 ἢ δοῦλος ἢ κείνου τις ἐγγενὴς γεγώς; 1166
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 ὅμοι, πρὸς αὐτῶ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν. 1167
 ΟΙΛΙΠΟΥΣ.
 κᾶργ' ἀκούειν· ἀλλ' ὅμως ἀκουστέον. 1170
 ΘΕΡΑΠΩΝ.
 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήξεθ'. ἢ δ' ἔσω
 μάλιστ' ἂν εἴποι σὴ γυνὴ τὰδ' ὡς ἔχει.

1160. ἐς τριβάς ἐλλᾶ (Ant. 577 μὴ τριβάς ἐτὶ), *moras nocturne*, Winkelzüge machen.

1161. εἶπον πάλαι, erst 1157. Vgl. El. 676 θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι (673) λέγω.

1163. ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγ., zaudernd gesprochen, da der Diener nur mit der äussersten Ueberwindung sich entschliessen kann, das furchtbare Geheimniss zu enthüllen.

— ἐδεξάμην του statt παρὰ του, wie oben 590 ἐμοῦ κομιζέται. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 7.

§ 47, 14 Anm. 3.

1167. τις γεννημ., wie φλέ τεκνον, nach dem Begriff verbunden. O. C. 1693 διδύμα τεκνον ἀφίστι. Od. 6, 157 τοῖονδε θάλοσ χορὸν εἰσοιχνεῦσαι. Vgl. zu Ai. 985.

1168. Die vorhergehenden Worte liessen in Folge beabsichtigter Zweideutigkeit auch die Auffassung zu, als habe das Kind einem der Leute des Laios (οἱ Λαῖου) gehört; daher diese neue Frage des Oedipus.

1171f. γέ τοι δὴ. nun denn

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ δίδωσιν ἦδε σοι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μάλιστα, ἄναξ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὡς πρὸς τί χρείας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὡς ἀναλώσαιμί νιν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

τεκοῦσα τλήμων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

θεσφάτων γ' ὄκνη κακῶν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

1175

ποίων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πενεῖν νιν τοὺς τεκόντας ἢν λόγος.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πῶς ἤντ' ἀρῆκας τῷ γέροντι τῷδε σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κατοικίσας, ὦ δέσποθ', ὡς ἄλλην χθόνα
δοκῶν ἀποισειν, αὐτὸς ἔνθεν ἦν· ὁ δὲ
κάκ' εἰς μέγιστ' ἔσωσεν. εἰ γὰρ οὔτος εἶ
ὄν φησὶν οὔτος, ἴσθι δόσποτος γεγώς.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

λοῦ ἰού· τὰ πάντ' ἄρ' ἐξήκει σαφῆ.

allerdings. Ar. Nub. 372 τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὐπροσέφρασας. Plat. Criton. p. 44A φασί γέ τοι δ'. Der Hirt mag nicht geradezu gestehen, dass es Iokastes eigenes Kind gewesen, deshalb verweist er an sie selbst. — ἢ δ' ἔσω — σὴ γυνή, vgl. Krüger Gr. II § 50, 1 Anm. 7.

1173. Ueber die Theilung der Verse zwischen zwei Personen vgl. zu 626. El. 1220.

1174. ὡς πρὸς τί, wozu nach ihrer Absicht, wie Trach. 1182. Phil. 58. — ὡς ἀν. νιν, vgl. 719.

Der Optativ, weil δίδωσιν den Sinn eines Praeteritum hat. Vgl. zu 113.

1176. τοὺς τεκόντας, den Vater, 366. 1007. 1184f.

1178. ὡς verbinde mit δοκῶν, wie Eur. H. F. 985 ὡς ἀμφιβόμιον ἐπιτῆξε κρηπίδ', ὡς ἐλεηθῆναι δοκῶν.

1180f. Ungeschick ist das doppelte οὔτος in ganz verschiedenem Sinn. Es genügte zu sagen εἰ γὰρ εἶ ὄν φησὶν οὔτος (der Korinthier): wonach sich nicht bezweifeln lässt, dass das erste οὔτος fehlerhaft ist.

1180

ὦ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν,
ὅστις πέφασμαι φῦς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρεῖν, ξὺν οἷς τ'
οὐ χρεῖν ὀμιλῶν, οὓς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν.

1185

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,

ὡς ἡμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-
δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.

τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον
τᾶς εὐδαιμονίας φέρει

ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν

καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;

τὸν σὸν τοι παράδειγμ' ἔχων,

1190

1183. Oed. wünscht sich eigentlich den Tod (Ant. 808 νέατον δὲ φέγγος λεύσσοσαν ἀέλτου), aber sein Wunsch geht durch die Blendung wörtlich in Erfüllung, vgl. 1255 ff. 1368 ff.

1185. οὔς — κτανῶν. Schon oben 842 ff. war es dem Oed. fast zur Gewissheit geworden, dass er den Laios getödtet habe; jetzt konnte darüber kein Zweifel mehr obwalten, nachdem seine Abstammung von Laios und Iokaste ermittelt und hinsichtlich der Ehe mit der Mutter das Orakel des Apollon bestätigt war.

Viertes Stasimon 1186 — 1222. Das Leben des Menschen ist dem Nichts gleich: niemand ist glücklich zu preisen, wie Oed. zeigt, der einst so glückliche. Wer ist jetzt elender als der Sohn Iokastes und der Vater ihrer Kinder? Die Zeit richtet über den unseligen Ehebund, den sie endlich ans Licht gebracht hat. Möchte ich den Laiosohn nie gesehen haben, durch den ich einst von der Sphinx erlöst, jetzt aber in neues Elend gestürzt bin. — Der Schluss hebt den

Hauptgedanken, den raschen Wechsel irdischen Glücks, der auch Str. u. Antistr. 1 ausgeführt wird, nochmals hervor.

1187. ἴσα καὶ τὸ μ., Ai. 125 ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κοῦφην σκιάν. Durch die Hinzufügung von ζώσας tritt der Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit scharf hervor: lebend, aber ein Nichts.

1189. τᾶς εὐδ., von der jedem zugemessenen εὐδαιμονία.

1190. ὅσον δοκεῖν, naml. εὐδαιμονεῖν, als sich behaglich zu fühlen im vermeintlichen Wohlergehen. Ueber die mit ὅσον verbundenen Ipfinitive (ὅσον ἀποκλῖν, ὅσον γεύσασθαι u. ä.) vgl. Krüger Gr. § 55, 3 Anm. 5.

1191. δοκεῖν καὶ δόξαντα (sobald man gewähnt glücklich zu sein) bezeichnet das rasche Ineinandergreifen des Glücks und Unglücks, vgl. 60. 1404. Phil. 1140 f. Der Acc. mit dem Inf. bei gleichem Subjecte, um den Gedanken als ganz allgemein hinzustellen.

1192. τὸν σὸν, zu erg. δαίμονα aus 1193, dein Schicksal.

τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ὦ
τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν
οὐδὲν μακαρίζω·

ἀντιστροφή α.

ὅστις καθ' ὑπερβολῶν 1195

τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ
πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου, *εὐδαίμων*

ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
τὰν γαμψώνυχα παρθένον
χρησιμῶδόν, θανάτων δ' ἐμῶ
χώρῃ πύργος ἀνέστα. 1200

ἔξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
ἐμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐπι- *εὐδαίμων*
μάτης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
Θήβαισιν ἀνάσσων.

στρόφη β.

τὰ νῦν δ' ἀκούειν τίς ἀθλιώτερος, *Ρεῖς κεν βροτῶν*

1194. Das Neutrum οὐδὲν ist stärker als οὐδένα. Vgl. fr. 652, 4. *Αρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτίζεται.* Hymn. Ven. 34 οὐ τι πεφωγμένον ἔστ' Ἀφροδίτην οὔτε θεῶν μακάρων οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων.

1195 f. Die Tragiker, welche am Oed. eben den raschen Glückswechsel anschaulich machen, stellen sein früheres Leben als höchst beglückt dar: Aesch. Sept. 771 ff. Eur. fr. 157 *Ἦν Οἰδῖπος τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνὴρ.* — καθ' ὑπερβ. τοξ. (es überschwänglich glücklich treffend), *ὑπερβολικῶς εὐτυχήσας.* Der gewöhnliche Ausdruck *τυχεῖν, εὐ τυχεῖν* legte die Metapher vom *τοξεύειν* nahe (ἐκρούσας ὥστε τοξότης ἀγρός σκοποῦ Aesch. Ag. 628). — ὅστις ἐκράτησε bezieht sich auf den Oedipus. Der Uebergang von der zweiten zur dritten Person (vgl. II. 17, 248 ὦ φίλοι, Ἀργείων ἡγήτο-

ρες ἠδὲ μέδοντες, οἳ τε παρ' Ἀτρεΐδης, Ἀγαμέμνονι καὶ Μεγέλαφ, δῆμια πίνουσιν καὶ σημαίνουσι ἕκαστος λαοῖς) ist hier dadurch motivirt, dass der Chor 1197 den Zeus anruft. Mit πάντ' εὐδαίμων vgl. πάντ' ἀναγρός 823, πάντα κακός 1429, ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς Ai. 911, τῷ πάντ' ἀγαθῷ Ai. 1415 u. ähnl. 1197. ὦ Ζεῦ, zu Trach. 995. 1198. γαμψ. παρθ. χρ., vgl. 36, 130 und zu 391. Ueber die Wortstellung τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρῆσιμῶδόν zu Ai. 135.

1199. θανάτων πύργος, vgl. 497 ἐπίκουρος ἀθλῶν θανάτων, von den vielen Opfern der Sphinx. 1200. ἀνέστα δ' εὐσπρίχτην dem καταφθίσας μὲν, indem zum Verb. fin. übergegangen ist, wie 452. 1201. καλεῖ, vgl. oben 8 ὁ παῖς κλεινός Οἰδῖπος καλούμενος. 1204. O. C. 141 δεινός μὲν ὄραν,

τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
ξύνοικος ἀλλάξῃ βίον;
ὦ κλεινὸν Οἰδίπου κάρα,
πῶς γάμον λιμῆν

*εὐδαίμων, εὐδαίμων 1205
ὄλβου. ἄλλοι. ὄλβου. εὐδαίμων
εὐδαίμων, εὐδαίμων*

αὐτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ γὰρ πατρὸς
θαλαμηπόλῳ πεσεῖν; 1210

πῶς ποτε, πῶς ποτ' αἰ πατρῶ-
αἰ σ' ἄλλοιές φέρειν, τάλας,
σῖγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε· *βλ*

ἀντιστροφή β.

ἐφῆρθε σ' ἀκόνθ' ὁ πάνθ' ὄρων χρόνος,
δικάζει τ' ἀγαμῶν γάμον πάλαι *εὐδαίμων*
τεκνούντα καὶ τεκνούμενον. 1215

ὦ Λαίειον ὦ τέκνον,
εἶθε σ', εἶθε σε
μήποτ' εἰδόμαν. *εὐδαίμων*

δεινός δὲ κλέειν. Der Chor erinnert an die erschütternden Worte 1182 ff.

1206. ἐν πόνοις ξύν, d. h. ἐν πόνοις ὄν καὶ ξύν. αὐτοῖς, vgl. zu 17, im Unglück und an dasselbe gebunden. Die Präpos. ἐν gehört auch zu ἄταις, vgl. 734.

1208 f. γάμου λιμῆν αὐτὸς, der nämliche Hafen der Ehe, in welchen der Sohn (Oed.) und der Vater (Laios) einliefen. Das Bild wie oben 422 τὸν ὑμέτανον, ὃν δόμοις ἀνορθον εἰσέπλευσας.

1210. θαλαμηπόλῳ, nähere Bestimmung zu πεσεῖν. Eur. Hel. 1093 ὁ πότνι, ἢ Αἰοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις. Hymn. Ven. 199 βροτοῦ ἀνέρος ἔμπειρον ἐνῆ. Mit dem Dativ θαλαμηπόλῳ vgl. Trach. 454 Ἐλευθέρω φευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσσειτιν οὐ καλῆ.

1211. πῶς ποτε, πῶς ποτε, vgl. Phil. 175 πῶς ποτε, πῶς δόμορος ἀντέχει; 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων. Trach.

97 πόδι μοι πόδι μοι ναίει. — αἰ πατρ. ἄλοκες, αἰ ζοῖται, vgl. 1256 μητρῶν ἀροῦραν. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ γατέρων εἰσὶν γῆαι. Aesch. Sept. 753 Οἰδιπόδα, ὅστε ματρός ἀγνῶν σπείρους ἀροῦραν, ἦν' ἐράγη, ὅζαν αἰματέσσων ἔτλα.

1212. ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου, wie El. 961 steht.

1213. Vgl. 613 f. Ai. 646 ἄπανθ' ὁ μακρὸς κεναρῖθιμος χρόνος φέει τ' ἀθῆλα καὶ φανέτα κρύπτεται. fr. 280 ὁ πάνθ' ὄρων καὶ πάντ' ἀκούων παντ' ἀναπτύσσει χρόνος.

1214. ἀγαμῶν γάμον, wie Ai. 665 ἄδωρα δῶρα, El. 1154 μήτηρ ἀμῆτω.

1215. τεκνούντα καὶ τεκνούμενον sollte eigentlich vom Oed. gesagt sein, vgl. 1246 ff. 1403 ff. O. C. 267 ἐπεὶ τὰ γ' ἔργα μου πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.

1217. Vgl. 1348.

δύρομαι γὰρ ὡς
 246
 6
 περιάλλ' ἰστέων *λε (σ:δ'ε)*
 ἐκ στόματων. τὸ δ' ὄρθον εἰ-
 πείν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν
 καὶ κατέκοιμασα τοῦμόν ὄμμα. *εξο εζ η.*

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς μέγιστα τῆσδ' αἰετιμώμενοι,
 οἳ' ἔργ' ἀκούσεσθ', οἷα δ' εἰσόψεσθ', ὅσον δ'
 ἀρεῖσθε πένθος, εἴπερ ἔγγενῶς ἐτε
 τῶν Λαβδακείων ἐτροπέσεσθε δωματίων. *ελλω*
 οἶμαι γὰρ οὔτ' ἂν Ἰστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν
 νίψαι καθαριῶ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα
 κεύθει, τὰ δ' ἀντίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ, κακά

1220

1225

1219f. ὡς περιάλλα, wie ὡς
 μάλιστα. El. 1439 ὡς ἥλιος. —
 ἰστέων, Participium.

1221. ἐκ στόματων, statt des
 prosaischen ἀπὸ φωνῆς, laut, wie
 ἐκ φρονός, καρδίας, θυμοῦ wech-
 seln mit ἀπὸ φρονός, wie man sagt
 ἀπὸ στόματος und ἐξ ἐνός στόμα-
 τος λέγειν. Ai. 199 καυχάζοντων
 γλώσσαις. Aesch. Sept. 579 λέγει
 δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα. Eur. Or.
 103 ἀναβοᾷ διὰ στόμα. Theokr.
 Epigr. 4, 12 ζουθαὶ δ' ἀδορίδες
 μέλλουσι στόμασιν τὰν μελί-
 γουον ὄλα.

1222. Vgl. den Wunsch 49f.
 1223. Vgl. 911 χῶρας ἀναπτες.
 — μέγιστα τιμώμενοι,
 wie 1202.

1225. ἐγγενῶς, in ange-
 stammter Treue, γνησίως. Vgl.
 El. 1328 ἦ νοῦς ἐρεσιν οὔτις
 ἔμιν ἐγγενῆς.

1227f. Nicht die grössten Ströme
 Asiens und Europas würden dieses
 Haus reinigen können vor seinen
 verborgenen Grüeln. Vgl. zu Ai.
 654. Mit ähnlicher Hyperbel sagt
 Aesch. Cho. 71f., alle Ströme in
 ein Bett geleitet könnten den Ver-

wandtenmord nicht wegwaschen.
 Senec. Phaedr. 723 quis eluet me
 Tanais? non ipse toto magnus Oceano
 pater tantum expiarit sceleris. Phasis
 und Nil, bei Herod. 4, 45 Gränz-
 flüsse Asiens und Afrikas, oder
 Phasis und Borysthenes werden
 sonst verbunden, wie bei Pindar
 Isthm. 2, 41 als Gränzen der
 Schifffahrt, ἀλλ' ἐπέρα ποτὶ μὲν
 Φᾶσιν θερείαις, ἐν δὲ χειμῶνι
 πλέον Νείλου πρὸς ἀπτίας, bei
 Eur. Andr. 650 als Gränzen der
 Welt, χεῖρ σ' ἐλαύνει τήνδ'
 ὑπὲρ Νείλου θοάς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

1229. Wie 1224 zwischen Hören
 von Iokastes Mord und Sehen von
 Oedipus' Blendung unterschieden
 wird, so geht κεύθει auf jene,
 φανεῖ auf diesen. Aus τὰ δὲ
 ist zu κεύθει ein τὰ μὲν zu den-
 ken: Pind. Nem. 8, 37 χροσὸν εὐ-
 χονται, πεδίον δ' ἔτεροι. Anth.
 Plan. 185, 2 θύρωσθ δεινός, ὃ δὲ
 ὀπάλλω. Vgl. zu Trach. 116f.
 Iokastes Ende umfasst ein πλήθος
 κακῶν, weil sie selbst nach Ent-
 deckung furchtbarer Grüeln Hand
 an sich gelegt hat: daher ὅσα.

ἐόντα κοῦξ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν
 μάλιστα λυποῦσ' αἰ φανῶσ' ἀνθαίρετοι. *οιδω*

1230

ΧΟΡΟΣ.

λείπει μὲν οὐδ' ἂ πρόσθεν ἤδεμεν τὸ μὴ οὐ *124, ο, μ, α, π, η, ε, ι, ο*
 βαρύστον' εἶναι· πρὸς δ' ἐκείνοισιν τί φῆς; *1*

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁ μὲν βράχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ
 μαθεῖν, τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρα.

1235

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. τῶν δὲ πραχθέντων τὰ μὲν
 ἄλγιστ' ἀπεσιν· ἡ γὰρ ὄψις οὐ πάρα·
 ὅμως δ', ὅσον γε κὰν ἐμοὶ μνήμης ἐνι,
 πένσε' τὰ κείνης ἀθλίαις παθήματα.

1240

ὅπως γὰρ ὀργῇ χρομένη παρῆλθ' ἔσω

Νη θρωῶνος, ἔτ' εὐθὺς ἐς τὰ νυμφικὰ

λέχη, κόμπη σπῶσ' ἀμφιδεξίους ἀκμαῖς. *ε 2 θρωῶνος Νη*
 πύλας δ', ὅπως εἰσῆλθ' ἐπιρράξασ' ἔσω,

1230. ἐζόντα κοῦξ ἄκοντα
 (vgl. zu 58), passivisch, wie ἐκού-
 σα und ἀκούσα, Phil. 1318. O. C.
 240. 977.

1231. αἰ φανῶσ' αὐθ', τὰ
 μὴ ἐκ τύχης συμβάντα, ἀλλ' ὡσ-
 περ ἐπίσπαστα γεόμενα, indem
 Iok. sich erhängt, Oed. sich geblen-
 det hat. Der Conj. nach dem blos-
 sen Rel. ohne ἂν wie oben 316. Ai.
 761. El. 771. O. C. 395. Trach. 251.
 1009; eben so nach εἰ und ἐπέ.

1232. λέειπει, ἐλλείπει, nihil
 abest quin luctuosa sint. — ἡδεμεν,
 eine seltenere Form statt des üb-
 lichen ἤμεν, wie ἡδετε Eur.
 Bacch. 1345.

1234. καὶ zu Ende des Trimeters,
 wie (abgesehen von 261) Ant. 171.
 Phil. 312. Critias Trag. fr. 1, 18
 p. 598.

1237f. Vgl. El. 761f. Obwohl

euch das schmerzlichsste, Augen-
 zeugen des Jammers zu sein, ab-
 geht, so sollt ihr doch, so weit mein
 Gedächtaiss reicht, alles hören.

1239. καὶ ἐμοί, vgl. zu 1110.
 Die Wiederholung der Präp. (εἰν)
 findet sich bei Iyr. und dramat.
 Dichtern nach Homerischem Vor-
 gange: ἂν δ' Ὀδυσσεὺς ἀνίστατο,
 τίς ἂν ὀρσοθύρη ἀναβαίη, ἐν δ'
 οἶνον ἔχευεν χροσῶν ἐν δέπαι u.
 ähnl. Vgl. 1244 εἰσῆλθ' ἔσω.

1243. ὀργῇ χρομένη, ὀργι-
 ζομένη.

1243. ἀμφ. ἀκμαῖς, ἀμφοῖν
 χροσῶν. Aesch. fr. 236 ἀμφιδεξίους
 χροσῶν. O. C. 1112 πλευρὸν ἀμφι-
 δεξίον.

1244f. Vgl. Trach. 915 ff. —
 ἔσω gehört zu εἰσῆλθ' ἔσω, wie Eur.
 Andr. 876 ἀλλ' εἰσοθ' ἔσω. Aehn-
 liches Hyperbaton 1251. — ἐπιρ-

καλεῖ τὸν ἴδην Λαίον πάλαι νεκρόν, 1245
 μήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχονσ', ὑφ' ὧν
 θάνοι μὲν αὐτός, τὴν δὲ τίτιουσαν λίποι
 τοῖς οἷσιν αὐτοῦ δύστηλον παιδογονίαν. *Σφω*
 ἐξ ἀνδρὸς ἀνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τεκοί. 1250
 χῶπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.
 βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους, ὑφ' οὗ
 οὐκ ἦν τὸ κείνης ἐκθεάσασθαι κακόν·
 ἀλλ' εἰς ἐκείνον περιπολοῦντ' ἐλεύσομεν. *ζι, ρζγ, αῖς*
 φοιτᾷ γὰρ, ἡμᾶς ἔγχος ἐξαιτῶν πορεῖν, 1255
 γυναῖκά τ' οὐ γυναῖκα, μητροῖαν δ' ὅπου
 κίχου διπλὴν ἄρουραν οὐ τε καὶ τέκνων.

γράφειν und ἐπαράσσειν sind die Attischen Formen statt des epischen ἐπιρροήσσειν (vgl. II. 24, 454 θύορν δ' ἔχε μόνος ἐπιβλῆς ἐλλάνιος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρροήσσεισκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναόλυσσον). Dionys. Hal. A. R. 8, 18 πρὶν ἐπιρροαχθῆναι τὰς πύλας. Plat. Protag. p. 314 D τὴν θύραν ἐπήραξε. Plut. Artax. c. 29 τὰς θύρας ἐπήραξε. Eur. Iph. T. 1308 πύλας ἀράξας.

1245. καλεῖ im Sinne des Aorist, wie Trach. 796 καὶ με προσβλήνας καλεῖ.

1246. σπερματα, Utermungen.

1247. τὴν δὲ τίτιουσαν (die Mutter), eine freiere Anknüpfung an das Relativ, vgl. Ant. 531 ff. O. C. 424. Krüger Gr. § 59, 2 Anm. 6.

1248. δύστηνον παιδ., γυναῖκα παιδοποιόν, vgl. 1214 f., indem das Abstractum stärker ist, wie ομηλική u. ähnl.

1249. γοᾶτο ohne Augment, zu O. C. 1606. — διπλοῦς ist Accus. Plur., da das eigentlich beabsichtigte διπλοῦν γένος oder ἀμφό-

τερον (δοιά Od. 2, 46) sich dem in ἀνδρα καὶ τέκνα liegenden Begriffe assimiliert hat. Der Sinn: ἐνθα διπλοῦν κακόν τέκοι, ἀνδρα ἐξ ἀνδρὸς καὶ τέκνα ἐκ τέκνων. Die Structur ist analoge Weiterbildung der Wendungen καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται δάκη, d. h. καὶ τοῦτο ἄλλο τι θάλλεται, ἦγον δάκη (vgl. zu 7). Ganz so Eur. H. F. 950 διπλοῦς δ' ὀπαδοῖς ἦν γέλωσ φόβος θ' ὁμοῦ.

1250. ἀνδρα, den Oedipus. Die Allitteration wie 371. Vgl. 1215. Ueber den Pluralis τέκνων zu 107.

1251. Die Stellung von οὐκέτ' οἶδα wie El. 688 χῶπως μὲν ἐν παύροισι πολλὰ σοι λέγω οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα.

1252. ὑφ' οὗ οὐκ ἦν, per quem non licuit.

1255. ἔγχος, gladius, zu Ai. 95.

1256. γυν. οὐ γυν., wie 1214 γάμον ἄγαμον. Aus dem speciell nur zu ἔγχος passenden ἐξαιτῶν ist zu γυναῖκα ein allgemeineres ἐπιτῶν, ἐρευνῶν zu denken, vgl. 538.

1257. διπλὴν ἄρ., vgl. 1211 f.

λευσῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δεινῶσι τις· 1260
 οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν, οὐ παρῆμέν ἐγγυθεν.
 δεινὸν δ' ἄσας, ὡς ὑφηγητοῦ τινός. 1265
 πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ' ἐκ δὲ περθεμένων
 ἔκλινε κοῖλα κληῖθρα, κάμπτιπται στέγη·
 οὐ δὴ κρεμαστὴν τὴν γυναῖκ' ἐσείδομεν,
 πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην. 1265
 ὅπως δ' ὄρα νιν, δεινὰ βουχηθεῖς τάλας
 χαλᾷ κρεμαστὴν ἀρτάνην. ἐπεὶ δὲ γῆ
 ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τὰνθένδ' ὄραν.
 ἀποσπάσας γὰρ εἰμάτων χρυσηλάτους
 ἄρας ἐπαισεν ἄρθρα τῶν αὐτοῦ κύκλων,
 ἀδῶν τοιαῦθ', ὀδοῦνεκ' οὐκ ὄφουτό νιν,
 οὐδ' οἱ ἐπασχεν οὐδ' ὅποι' ἔδρα κακά,

1258. δαιμόνων τις, vgl. Ai. 243 ὄημαθ', ἃ δαίμων κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν. Aesch. Ag. 663 ἐξέκλειψε θεός τις, οὐκ ἀνθρώπος.

1260. ὑφηγητοῦ τινός (966. O. C. 1588. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 6), als ob irgend wer ihm den Weg zeigte.

1262. Die κοῖλα κληῖθρα deutet man auf die zur Einlassung des Riegels bestimmten Klöben, die dem heftigen Andränge nachgeben. Indess darf man κληῖθρα (postes) auch als (verschliessende) Thür fassen und κοῖλα proleptisch (Ant. 1186) mit ἐκλίνε verbinden, aus den Thürpfosten herausgehoben lehnte er die Thür zurück, die nun hohl wurde und seinem Eindringen Raum gab. Vgl. Propert. 1, 3, 36 clausis expulit e foribus.

1264. πλεκταῖσιν ἀρτ., wie Ant. 54 πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον.

1266. κρεμαστὴν ἀρτάνην, wie κρεμαστὸν βρόχον Eur. Hipp. 769. 802. κρεμαστοῖς ἐν βρόχοις

Eur. Hipp. 779. — γῆ, wie 20 ἀγοραῖα, zu El. 174.

1267. δέ scheint unrichtig: wesentlich verschieden ist οὕτω δέ Ant. 426. Trach. 116 und ὡσαύτως δέ El. 27 nach längerem Zwischensatze; noch weniger lässt sich φρονεῖς δ' ὅμως oben 302 vergleichen.

1268 f. Der althellenische (Dorische) wollene Frauenchiton wurde durch Spangen auf den Schultern und an der Brust (Trach. 924 f.) zusammengehalten: erst die Ioner nahmen von den Karern den leinenen mit genähten Aermeln an.

1270. ἄρας, nämlich περόνας. — ἄρθρα τῶν κύκλων, zu Phil. 1354. Eur. Phoen. 61 εἰς ὀμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ξυβάλλει φρόνον, χρυσηλάτοις πόρπαισιν αἰμάξας κόρας.

1271. ὀδοῦνεκα bedeutet hier wie oft (572. O. C. 853 u. sonst) nichts weiter als ὅτι oder ὡς. Ueber den Opt. Fut. vgl. Krüger Gr. § 53, 7 Anm. 10.

1272. οἱ ἐπασχεν geht auf

ἀλλ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν οὖς μὲν οὖν ἔδει
 ὀψοίαθ', οὖς δ' ἔχρηζεν οὐ γνωσοίατο.
 τοιαῦτ' ἐφρονῶν, πολλὰκις τε κοῦχ' ἀπαξ
 ἤρασσ' ἐπαίρων βλέψα. φοῖνιαι δ' ὅμοι
 γλῆναι χέει ἔτεγγον, οὐδ' ἀνίεσαν
 φρόνον μυδάσας σταγόνας, ἀλλ' ὁμοῦ μέλας
 ὄμβρος χαλάτης αἱμάτων ἐτέγγετο.
 τὰδ' ἐκ δυοῖν ἔρωγεν οὐ μόνῳ κακά.

1275

1280

27
127

die unwissend vollzogene Ehe (O. C. 525 κακὰ μ' εἰνὴ πόλις οὐδὲν ἴδριν γάμον ἐνέθησεν ἄτα), ὅποῦ ἔδρα auf den Mord des Laios.

1273f. Die Augen des Oed. sollten nun im Dunkel sehen, bittere Ironie mit Bezug auf 419 βλέποντα νῦν μὲν φῶς, ἔπειτα δὲ σκότον. Mit gleicher Ironie redet Oed. in schneidenden Contrasten, οὖς μὲν οὐκ ἔδει (die Kinder, die sie nie hätten sehen sollen) ὄψ.; οὖς δ' ἔχρηζεν οὐ γνωσ., die Eltern, nach denen er verlangte. Oedipus denkt an die Begegnung mit den Eltern im Hades, s. 1371f.

1275. Aehnlich Herodot 7, 46 πολλὰκις καὶ οὐκ ἀπαξ. — τε καὶ wie O. C. 935 βία τε κοῦχ' ἐκόν. El. 885 ἔξ' ἐμοῦ τε κοῦχ' ἄλλου.

1276. ἐπαίρων kann nach seiner Stellung nur mit βλέματα verbunden werden und scheint somit unrichtig zu sein. Vielleicht ist zu lesen ἤρασσε πέτρων βλέματα.

1277. ἀνίεσαν, entsandten, wie πνεῦμα, πρὸς στένων ἀνίεσαι.

1279. Senec. Oed. 999 rigat ora foedus imber, et lacerum caput largum revolvis sanguinem venis vomit. Die Metapher ὄμβρος χαλάτης (grandinis imbres Lucr. 6, 107. ὄμβροτα χάλατα O. C. 1502, vgl. Krüger Gr. II § 47, 5 Anm. 2), wie Pindar Isthm. 5, 49 von der Schlacht bei Salamis, ἐν πολυφθόρῳ

ὄμβρῳ — ἀνδρῶν χαλαζαῖεντι φρόνῳ. 7, 27 χαλαζαν αἱματος. — ἐτέγγετο, ergoss sich, zu Ai. 376.

1280f. gewähren einen Ruhepunkt nach beendigter Schilderung und bilden zugleich den Uebergang zum Folgenden. Nach Veränderung des handschriftlichen μόνου in das vom Gedanken geforderte μόρω sagt der Dichter: das sind die κακά, von zweien aus hereingebrochen (vgl. Eur. Hipp. 1338 μάλιστα μὲν νῦν σοὶ τὰδ' ἔρωγεν κακά) und nicht einem zugefügt, sondern in gleicher Weise Mann und Weib beige mischte κακά. Der Bote deutet auf die wunderbare Verflechtung und Umkehrung der natürlichen Verhältnisse zwischen Mutter und Sohn, Gemahlin und Gemahl. Gegensätze zwischen εἰς und δύο liebt die Tragödie, s. zu Ant. 13f. Hier wird das aussergewöhnliche scharf markirt, indem die von zweien ausgegangenen Thaten (Erhängung und Blendung) bei dem eigenthümlichen Verhältnisse doch auf beiden zugleich lasten. Der gleiche Ausgang auf einander folgender Trimeter ist selten und beruht meistens auf einem Versehen der Abschreiber; vielleicht soll hier das wiederkehrende κακά dazu dienen, das seltsam grausenhafte zu steigern: vgl. 1282f. die nachdrucksvolle Wiederholung von ὄλβος und 777f.

ἀλλ' ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ συμμιγῇ κακά
 ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος ἦν παροῖθε μὲν
 ὄλβος δικαίως· νῦν δὲ τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ
 στεναγμῶς, ἄτη, θάνατος, αἰσχίνη, κακῶν
 ὅσ' ἔστι πάντων ὀνόματ', οὐδὲν ἔστ' ἀπόν.
 ΧΟΡΟΣ.
 νῦν δ' ἔσθ' ὁ τλήμων ἐν τίνι σχολῇ κακοῦ;
 ΕΞ ΑΓΓΕΛΟΣ.

1285

βοᾷ διοίγειν κληῖθρα καὶ δηλοῦν τινὰ
 τοῖς πᾶσι Καθμείοισι τὸν πατροκτόνον,
 τὸν μητέρ' — αὐδῶν ἀνόσι' οὐδὲ δητὰ μοι,
 ὡς ἐκ χθονὸς ὀψίων ἑαυτὸν οὐδ' ἐτι
 μενῶν, ῥόμοις ἀράξῃς, ὡς ἤρασατο.
 ὁμῶς γε μέντοι καὶ προηγητοῦ τινὸς
 δεῖται· τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν.
 δεῖξει δὲ καὶ σοί· κληῖθρα γὰρ πυλῶν τάδε
 διοίγεται· θέαμα δ' εἰσόψει τάχα
 τοιοῦτον οἶον καὶ στρυγῶν' ἐποικτίσαι.

1290

1295

1282. παλαιὸς ὄλβος, ein Begriff, altererbter Segen, s. zu 1070 und vgl. 1196ff.

1283. νῦν τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ, wie Ai. 753 κατ' ἡμῶν τοῦ μφρανὲς τὸ νῦν τόδε.

1284. Entsprechend Ant. 4f.

1285. Simonid. Amorg. fr. 1, 20 p. 577 οὕτω κακῶν ἄπ' οὐδέν.

1286. Der Chorführer fragt nicht bloss, ob nun Ruhe sei, sondern welcher Zustand der Ruhe.

1289. τὸν μητέρα —, der seine Mutter geschändet. Den ärben Ausdruck, dessen sich Oed. bediente, scheut sich der Bote zu wiederholen, und die Wiederholung ist darum nicht nöthig, weil Ellipsen ἐπ' αἰσχροῖς in jeder Sprache üblich sind. Vgl. Ar. Vesp. 1178 ὁ Καροπτόν τὴν μητέρα, Parmenion Anth. Pal. 5, 34 ὁ Ζεὺς τὴν Λανάνην χρυσοῦ u. ähnl. Aber Sophokles hat den vulgären Ausdruck dadurch veredelt, dass er aus der

Ellipse eine Aposiopese macht. Ganz eben so Eur. El. 43, wo der Arbeiter aus Mykenä versichert, dass er die ihm zur Frau gegebene Königstochter nicht berührt habe, ἦν οὐποθ' ἀνὴρ ὅδε — σύννοιδέ μοι Κύπρις.

1290. ὡς ὄψων, zu verbinden mit βοᾷ.

1291. ἀραῖος, wie 644. — ὡς ἤρασατο, 267ff. vgl. 744f. 820.

1294. Am natürlichsten fasst man Oed. als Subject zu δεῖξει. Vgl. Ai. 66 δεῖξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον. Doch kann es auch unpersönlich genommen werden, es wird sich zeigen, wie oft auch in Prosa αὐτὸ δεῖξει, αὐτὸ δηλοῖ, αὐτὸ σημαίνει, vgl. zu O. C. 146.

1296. Vgl. Ai. 924 καὶ παρ' ἐχθροῖς ἀξίος θορήτων τυχεῖν. fr. 593, 8 φεῦ γὰρ ἀνοικτίρων τις οἰκτείρει νῦν.

ΧΟΡΟΣ

ὦ δεινὸν ἰδεῖν πάθος ἀνθρώποις,
 ὦ δεινότατον πάντων ὅσ' ἐγὼ
 προσέκυρσ' ἤδη. τίς σ', ὦ κλῆμον,
 προσέβη μαρία; τίς ὁ κηδήσας αὐτῶν
 μεῖζονα δαίμων τῶν μακίστων
 πρὸς σῆ δυσδαίμονι μοίρᾳ;
 [φεῦ φεῦ, δύστανος]
 ἀλλ' οὐδ' εἰσιδεῖν δύναμαί σε θέλων
 [πόλλ' ἀνερέσθαι, πολλὰ πνθέσθαι, πολλὰ δ' ἀθροῖσαι]. 1305
 τοίαν φροίλην παρέχεις μοι.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

αἰαὶ αἰαί,
 φεῦ φεῦ, δύστανος ἐγώ. ποῖ γὰς
 φέρομαι τλάμων; πᾶς μοι φθογγά;
 φροσάδην, ὦ δαίμων, ἐνήλω. 1310

ΧΟΡΟΣ

ἔς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

1298 f. προσέκυρσα gewöhnlich mit dem Dativ, hier mit dem Accus., wie Eur. Hec. 698 ἐπ' ἀπταῖς νιν κυρῶ.

1300. προσέβη, Ai. 138. Phil. 194. — κηδήσας, das Bild wie 257. 469. 1311.

1301. μεῖζονα (κηδήματα) τῶν μακ., hyperbolisch wie 465 ἀροῖτ' ἀροῖτων. Vgl. zu Ant. 1281. Aehnliches besonders bei den Komikern: auch Sappho χρύσω χρυσότερος, vgl. unten 1365.

1302. σῆ δυσδαίμονι μοίρᾳ, statt σοὶ τῷ δυσμόρῳ.

1303. Die hier eingeklammerten Worte sind aus 1309 entlehnt.

1304 ff. Zu θέλων ergänze εἰσεῖν σε. Die Verknüpfung dieser Beziehung hat den überhaupt ungehörigen und in der jetzigen Gestalt ganz untrüglichen Zusatz πόλλ' ἀνερέσθαι, πολλὰ πνθέσθαι.

σθαι, πολλὰ δ' ἀθροῖσαι hervorgerufen. Befragen kann man jemand, auch ohne ihn anzusehen; den Oedipus vieles zu befragen hat der Chor nicht den geringsten Anlass; vielmehr wäre es im höchsten Grade taktlos, wenn der Chor den unglücklichen geblendeten König mit vielen Fragen bestürmte.

1308. Oed., des Augenlichts beraubt, wankt aus dem Palast heraus. Mit grosser Naturwahrheit lässt ihn der Dichter beim Schall seiner im weiten dunkeln Raum verhallenden Stimme stauen: Man vergleiche Polymestor bei Eur. Hec. 1056 ff.

1311. Das Bild mit Bezug auf 1300 f.

1312. ἔς δεινόν = δεινῶς, wie ἔς τὸ ἀκριβές (statt ἀκριβῶς) εἰπεῖν, εἰς ἀφρονίαν παρέχειν u. ähnl.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

στροφή α.

ὦ σκότον
 νέφος ἐμὸν ἀπότροστον, ἐπιπλόμενον ἄφρατον,
 ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον. 1315
 οἴμοι,
 οἴμοι μάλ' αἰθις· οἴουγείσδου μ' ἅμα
 κέντρων τε τῶνδ' οἴστον καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ

καὶ θαυμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πῆμασιν
 διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ θροεῖν κακά. 1320

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

ἀντιστροφή α.

ὦ φίλος,
 σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος εἶ μόνιμος· ἔτι γὰρ
 ὑπόμεινεις με τὸν τυφλὸν κηθεύων.
 φεῦ φεῦ·
 οὐ γάρ με λήθεις, ἀλλὰ γινώσκω σαφῶς,
 καίπερ σκοτεινός, τὴν γε σὴν ἀδὴν ὁμῶς. 1325

ΧΟΡΟΣ

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτιλς τοιαῦτα σὰς

1313 ff. Mit dem folgenden Kommos vgl. Ai. 348 ff. Oed. erkennt zuerst die Grösse des unwiederbringlichen Verlustes der Augen, deren Wunden ihn in ähnlicher Weise schmerzen wie die Erinnerung an seine Missethaten.

1314 f. ἀπότροστον (vgl. Ai. 608), ὅ τις ἀν ἀποτρέπεται, entsetzlich. Das ἐπιπλόμενον ἄφρατον (quod infandum in me ingruit, nach Od. 15, 408 νοῦσος ἐπὶ στυγερῇ πέλειται δειλοῖσιν βροτοῖσιν) wird durch ἀδάματον (ἀνίατον) und δυσούριστον genauer erklärt: daher τε — καί. — δυσούριστον, das keinen günstigen Wind bringt. Wie das Metrum, so lehrt auch der Sinn, dass diese Lesart fehlerhaft ist.

1317. οἴμοι μάλ' αἰθις, Sophokles II. 6. Aufl.

wie Phil. 793 παπαὶ μάλ' αἰθις. El. 1410 ἰδοὺ μάλ' αὐθροεῖ τις. Vgl. O. C. 1477. 1731.

1318. κέντρα, die Personen 1269 ff. — κακῶν, malefactorum, wie 1423.

1319 f. 'Kein Wunder, wenn du inmitten so vieler Leiden zwiefach klagst (οἴμοι, οἴμοι μάλ' αἰθις) und zwiefache Leiden (körperliche Schmerzen und Reue über das Geschehene nach 1318) erwähnst. Vgl. Ai. 940 οὐδὲν σ' ἀπιστον καὶ δις οἰώξαι, γῆραι.

1322. Vgl. Ai. 360 σέ τοι μόνον δέθοσα πημονῶν ἐπαρξέσονται. 1325 f. Π. 24, 563 καὶ δὲ σέ γινώσκω, Πόταμε, φρεσὶν οὐδέ με λήθεις. Mit σκοτεινός vgl. 419. Aehnlich Ai. 15 ὡς εὐμαδὲς σου, κἂν ἀποπτος ᾦς, ὁμῶς φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί.

ὄψεις μαράναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

στροφή β.

Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,
ὁ κακὰ τελῶν τάδ' ἐμὰ πάθη. 1330

ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγὼ τλάμων.
τί γὰρ ἔδει μ' ὄραν,

ὅτω γ' ὄρωντι μήδεν ἦν ἰδεῖν γλυκῆ; 1335

ΧΟΡΟΣ.

ἦν τὰδ', ὅπωςπερ καὶ σὺ φής.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

τί δ' ἦτι' ἐμοὶ βλέπτον ἢ στερεκτὸν ἢ προσήγορον
ἔε' ἔστ' ἀκούειν ἡδονῆς, φίλοι;

ἀπάγεται' ἐκτόπιον ὃ τί τάχιστα με, 1340

ἀπάγεται', ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον,

τὸν καταρᾶτότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς
ἐχθρότατον βροτῶν. 1345

ΧΟΡΟΣ.

δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,

1328. ἐπῆρε, ἀνέπεισε, vgl. 1300.

1329f. Jetzt erkennt Oed. die Wahrheit der Worte des Teiresias 377 ἱκανὸς Ἀπόλλων, ὃ τάδ' ἐκπραῖσαι μέλει. Verb. Ἀπόλλων ἦν ὁ τελῶν τάδε κακά. Mit dem Hyperbaton vgl. 139.

1331. Dem Apollon, der zum Ziele geführt was über Oed. verhängt war, stellt Oed. sich selbst gegenüber als den Vollstrecker der selbstgewählten Strafe der Blendung. 'Geschlagen hat die Augen (νιν ist auf ὄψεις 1328 zu beziehen, vgl. O. C. 43) mit gewaltsamer Hand kein anderer als ich. — αὐτόχειρ wird öfters gebraucht von dem welcher eine Gewaltthat verübt, namentlich sich mit Blut bedeckt hat: so vom Mörder αὐτόχειρ φόνου (260. El. 955)

oder schlechthin αὐτόχειρ (oben 231). Mit οὔτις ἄλλα statt οὔτις ἢ vgl. die Worte des Achilleus II. 21, 275 ἄλλος δ' οὔ τις μοι τόσον αἴτιος οὐρανίωνων, ἀλλὰ φίλη μήτηρ.

1335. ὄρωντι, ἕως ὄρων ἦ, so lange ich sehen konnte.

1340f. Aus προσήγορον (Phil. 1353) ἀκούειν ἡδονῆς ist zu den ersten Gliedern ἀπό κοινοῦ zu ergänzen βλέπειν und στέργειν.

1340ff. Vgl. Ant. 1322 ἀγέτε μ' ὃ τί τάχιστα, ἀγέτε μ' ἐκποδῶν. — ἐκτόπιον, vgl. 1410f. O. C. 118.

1343. μέγ' ὀλέθριον, superlativisch, wie bei Homer μέγ' ἔξοχος und μέγα θῆπιος, bei Aesch. μέγ' εὐδαίμων.

1345. θεοῖς ἐχθ., wie 816. 828.

1347. Bedauerndswertbar, in gleicher Weise (ἴσον wie sonst

ὡς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γυνῶναι ποτ' ἄν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

ἀντιστροφή β.

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὃς ἀγρίας πέδας - ποδ - εστ - εστ - εστ - εστ - εστ - εστ
νομάδος ἐπιποδίας ἐλάβε μ' ἀπό τε φόνου 1350

ἔρρητο κἀνέσωσεν, οὐδέν εἰς χάριν πράσσων.

τότε γὰρ ἂν θανῶν

οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος. 1355

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

οὐκ οὖν πατρός γ' ἂν φρονεὺς ἦλθον, οὐδὲ νυμφίος

βροτοῖς ἐκλήθην ὧν ἔφην ἄπο.

νῦν δ' ἄθρος μὲν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς, 1360

ἀμφοτέρων) deines Bewusstseins davon wie deines Geschickes wegen. Denn τὸ τὴν φρονιδ' ἔσω τῶν κακῶν οἰκείν γλυκῆ 1390.

1348. Die handschriftliche Lesart, ὡς σ' ἠθέλησα μηδ' ἀναγνῶναι ποτ' ἄν, kann nach der Bedeutung von ἀναγινώσκω nicht richtig sein. Daher ist (mit Dobree) μηδαμὰ γυνῶναι ποτ' ἄν gesetzt worden: möchte ich dich niemals haben kennen lernen, wie 1217 εἴθε σε μήποτ' εἶδομαι. Zu verbinden ist ἠθέλησα ἂν, ich hätte gewünscht, wenn nämlich der Wunsch mir vergönnt gewesen wäre. So sagt ein Komiker (4 p. 650), βδελυρόν μὲν οὖν τὸ πρᾶγμα, κοῦκ ἂν ἐβουλόμην λαχεῖν ἐπειδὴ δ' ἔλαχον, οὐκ ἂν ἐβουλόμην. Vgl. zu Trach. 734.

1349f. Obgleich Oed. weiss wer ihn gerettet, flucht er doch ganz allgemein dem der ihn den ausgesetzten Knaben von der Fussfessel befreit (1034 λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς) mit sich nahm und ihn so vom Tode rettete, vgl. 1031ff. Wie 734 ist ἀπό auch zum ersten Nomen ἀγρίας

πέδας zu ziehen, d. h. ἀπό πέδας (ὄντα, λυθέντα), solutum vinculis. Statt des eine Kürze zu viel enthaltenden Dochmius νομάδος ἐπιποδίας hat Elmsley νομάδ' ἐπιποδίας geschrieben, wo νομάδα = ἐν νομαδικοῖς τόποις, auf dem Weideplatze, bedeuten soll. Eine Uebereinstimmung mit der am besten verbürgten Lesart des entsprechenden strophischen Verses wird dadurch nicht gewonnen: vgl. den krit. Anhang zu 1349f.

1351. ἔρρητο (Homerische Form) κἀνέσωσεν, wie O. C. 285 ὄνου με κἀκρύλασσε.

1355. οὐκ ἂν ἦ (1123) ἄχος, wie 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί. Ai. 68 μηδὲ συμφορὰν δεῖχον τὸν ἄνδρα.

1356. θέλοντι, wie O. C. 1505 ποθοῦντι προφάνης.

1357f. φρονεὺς ἦλθον, wäre als Mörder gekommen, zum Mörder geworden, ἐς τὸ φρονεῦσαι ἦλθον, vgl. 1519 θεοῖς ἐχθιστος ἦεν. Aehnlich διδάσκασθαι συντέα, κινυαρῶδόν u. a.

1360. ἄθρος—ἀνοσίων, vgl. Lucian cal. non temere cred. c. 14

ὁμολεχῆς δ' ἀρ' ὦν αὐτὸς ἔφην τάλας.
εἰ δέ τι προεβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν,
τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. 1365

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεύσθαι καλῶς.
κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὦν ἢ ζῶν τυφλός. 26

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ὡς μὲν τάδ' οὐχ ὧδ' ἔστ' ἀριστ' εἰργασμένα,
μῆ μ' ἐκδιδάσκει, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι. 1370
ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅμμασιν ποίοις βλέπων
πατέρα ποτ' ἂν προσεΐδον εἰς Αἴδου μολόν,
οὐδ' αὖ τάλαιναν μητέρ', οἷν ἐμοὶ δοῖν

πρὸς δὲ τὸν εὐσεβῆ καὶ φιλόθεον ἄθεος καὶ ἀνόσιος ὀφίλος διαβάλλεται. Streng genommen passt γῦρ δὲ auf ἀνοσίων δὲ παῖς nicht, da die späteren Schicksale an seinem Ursprunge nichts ändern. Aber Soph. verbindet es gleich mit ἄθεος nach Maassgabe der stehenden Formel κακὸς κακὸν κακῶν 1397.

warum er die schwerere Strafe vorgezogen habe. Er führt bis 1390 aus, dass er weder den Eltern im Hades sehend begegnen, noch auch seine Kinder (1375), noch endlich Theben (1378) und seine Göttertempel und die Bürger der Stadt hätte anblicken können. Wie Ai. 430 ff. El. 254 ff. werden die vorher in den lyrischen Partien kurz berührten Gedanken hier weiter entwickelt.

1363. ὁμολεχῆς, vgl. El. 97 καὶ κοινολεχῆς Αἰγισθος.

1371. ποίοις, Ai. 462 ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω; Demosth. 25, 98 ποίοις προσώποις ἢ τίσιν ὀφθαλμοῖς πρὸς ἕκαστον τούτων ἀπιβλέψετε; Vgl. unten 1385.

1364f. προεβύτερον κακοῦ κακόν, schlimmeres als schlimmes, wie κάκιον κακοῦ, zu Ant. 1281. Vgl. oben 1301.

1372. Oed. folgt dem Volksglauben, dass die εἰδωλα im Hades ihre Gestalt behalten und ihre Beschäftigung fortsetzen, wie Orion bei Hom. Od. 11 noch jagt, Aias grollt, die Verwundeten ihre Wunden tragen und so den Lebenden im Traume erscheinen, vgl. Il. 23, 65 ff. Verg. Aen. 2, 270 ff. 6, 494 ff.

1366. Οἰδίπους, ὁ πᾶσι κλεινὸς καλούμενος S, wird vom Oed. selbst mit besonderer Bedeutsamkeit gesetzt, wie O. C. 109 ἰκεῖται ἄνδρὸς Οἰδίπου τόδ' ἄφρον εἰδωλον. 626 κοῦπον Οἰδίπουν ἔρεῖς ἀγροῖον οἰκητήρα δέξασθαι. Ai. 98 ὡστ' οὐποτ' Αἰάνθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

1373. οἷν, der seltenere Dativ statt des Accus. auch Od. 14, 289 πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισι ἔοργει. Arist. Vesp. 1350 πολλοῖς γὰρ ἦδη χιτέροις ταῦτ' εἰργάσω.

1368. Ai. 635 κρείσσων γὰρ Αἴδα κεύθων ὁ νοσῶν μάται.

1369 ff. Da der Chor geäußert, Oed. sei nicht wohl berathen gewesen, sich zu blenden, so erklärt Oed. in ruhiger Auseinandersetzung,

ἔργ' ἔστι κρείσσον' ἀγρόνης εἰργασμένα.
ἀλλ' ἢ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος,
βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε, προσλεύσσειν ἐμοί; 16
οὐ δῆτα τοῖς γ' ἐμοῖσιν ὀφθαλμοῖς ποτέ.
οὐδ' ἄστν γ' οὐδὲ πύργος οὐδὲ δαιμόνων
ἀγάμαθ' ἱερά θ', ὦν ὁ παντλήμων ἐγὼ
[κάλλιστ' ἀνὴρ εἰς ἔν γε ταῖς Θήβαις τραφεῖς] 1380
ἀπεστέρησ' ἐμαντόν, αὐτὸς ἐννέπων
ᾠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν
φανέντ' ἀναγνον καὶ γένους [τοῦ Αἰίου].
εἰδὲ βίβλα.

1374. κρείσσον' ἀγρόνης, dem Strang überlegenes, was der Strang allein nicht sünnen kann (Aesch. Ag. 1376 ἕνος κρείσσον ἐκκηδήματος). Der Strang als härteste Strafe oft bei den Tragikern: Eur. Alc. 228 ἀρ' ἄξια καὶ σφαγᾶς τάδε καὶ πλέον ἢ βρόχῳ δέσρην πελάσσαι; Bacch. 246 ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγρόνης ἐπάξια; Heracl. 246 καὶ τὰδ' ἀγρόνης πείεις.
1375. ἀλλ', Selbststeinwurf (ὑποφορέ), wie El. 537. Phil. 305 ff. und oft auch in der Prosa. Mit ὄψις ἐφίμερος λεύσσειν vgl. Phil. 847 εὐδοκῆς λεύσσειν.
1376. βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλα. Oed. mag nicht den blutschänderischen Ursprung der Kinder bestimmt aussprechen: ähnliche Formeln O. C. 273 ἰκόμην ἦν ἰκόμην. 336 εἶσ' οὐπερ εἶσι. Aesch. Ag. 1288 Πίου πόλιν πρόξασαν ὡς ἐπραξεν. Eur. Or. 79 ἐπλευσ' ὅπως ἐπλευσα. Das Prädicat βλαστοῦσα ist an ὄψις angeschlossen, während man βλαστοῦστων erwarten sollte, vgl. Ai. 8 κινὸς Λυκαίνης εὐνοῖος βάσις. Appian bell. civ. 4, 89 ἦδοντο εὐθὺς ἐπὶ τῇ ὄψει τοῦ πλήθους ἰσχυροτάτῃ σφίσι φανείσῃ.
1378 f. Vgl. Eur. H. F. 1281

οὔτ' ἐμαῖς φίλαις Θήβαις ἐνοικεῖν ὄσιον ἦν δὲ καὶ μέγα, εἰς ποῖον ἱερόν ἢ πανήγυριν φίλων εἶμι; El. 310 ἀνεόρτος ἱερῶν καὶ χορῶν τητωμένη.
1380. Ich, der ich am herrlichsten und zwar in der grossen Stadt Theben lebte. Ueber εἰς κάλλιστα (Ai. 1340. Phil. 1344) τραφεῖς vgl. 96 f. und mit der Gegenüberstellung des Sonst und Jetzt 1200 ff. Statt τραφεῖς schreibt Hartung στραφεῖς, wofür die in den jüngeren Scholien gegebene Erklärung διατρέφας geltend gemacht wird. Unter allen Umständen ist der ganze Vers ungeschickt und vermuthlich mit Herwerden als unecht auszuschneiden.
1381. αὐτὸς ἐννέπων, oben 236 ff., vgl. 819. — ᾠθεῖν ἅπαντας, alle sollten von sich stossen, zu 350.
1382. ᾠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ, vgl. zu 1441. — ἐκ θεῶν, von Seiten des Apollon.
1383. Statt des unerträglich matten γένους τοῦ Αἰίου (φανέντα) ist ein den vorausgehenden Adjectiven ἀσεβῆ und ἀναγνον entsprechender, noch stärkerer Begriff erforderlich. Herwerden vermuthet sehr passend καὶ γένους ἀλάστορα.

τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μὴνῆσας ἐμὴν
 ὀρθοῖς ἐμελλον ὄμμασιν τούτους ὄραν;
 ἤμιστά γ' ἄλλ' εἰ τῆς ἀκουούσης ἔτ' ἦν
 πηγῆς δι' ὧτων φραγμὸς, οὐκ ἂν ἐσχόμην
 τὸ μὴ ἀποκλῆσαι τοῦμὸν ἄθλιον δέμας,
 ἔν' ἢ τυφλὸς τε καὶ κλίων μηδέν· τὸ γὰρ
 τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ.
 ἰὼ Κιθαιρών, τί μ' ἐδέχον; τί μ' οὐ λαβῶν
 ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε
 ἔμαντὸν ἀνθρώποισιν ἔνθεν ἢ γεγώς;
 ὦ Πόλυβε καὶ Κόρινθε καὶ τὰ πάτρια
 λόγῳ παλαιὰ δώμαθ', οἷον ἄρά με
 κάλλος κακῶν ἔπουλον ἐξεθρέψατε.

1384. κηλῖδα, 833.

1385. ὀρθοῖς ὄμμ., vgl. 528
 ἔξ ὀμμάτων ὀρθῶν. Eur. Hec. 972
 αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ
 προσβλέπειν ὄρθαῖς κόραις. Aus-
 führlicher Bentley zu Hor. Carm.
 1. 3, 18. — τούτους, die Bürger
 Thebens.

1386f. Das Gehör ist ein Quell,
 sofern durch die Ohröffnungen die
 Laute einströmen: die Rede δι'
 ὧτὸς ἔοχεται τρυπωμένον Soph.
 fr. 773. Nachahmend Seneca Oed.
 fragm. 224 *ego ullos aure concipio
 sonos, per quos parentis nomen aut
 gnati audiam? utinam quidem re-
 scindere has quivrem vias manibusque
 adactis omne, qua voces meant ad-
 tusque verbis tramite angusto patet,
 eruere possem.*

1388. Statt τὸ μὴ sollte man
 τὸ μὴ οὐ (somit etwa τὸ μὴ
 οὐχὶ κλῆσαι) erwarten, im Sinne
 des Lateinischen *quoniam*; vgl. Eur.
 Hipp. 658 οὐκ ἂν ποτ' ἔσχοι μὴ
 οὐ τὰδ' ἔξεπείν πατρὶ. Xen.
 Cyri inst. 1, 6, 32 οὐκ ἀπέχοντο
 οὐδ' ἀπὸ τῶν φίλων τὸ μὴ οὐχὶ
 πλεονεκτεῖν αὐτῶν πειρασθαι.

1389. ἔν' ἢ, ut essem, wie
 1392 ὡς ἔδειξα.

1390. ἔξω τῶν κακῶν οἰ-
 κείν, gegenüber dem συνοικεῖν
 oder συναυλον εἶναι κακοῖς und
 ähnl. Ausdrücken.

1391ff. Oed. fasst vier Epochen
 seines Lebens und seiner Schicksale
 ins Auge, um daran sein Missge-
 schick zu ermessen: die Aussetzung
 1391ff., die Erziehung in Korinth
 1394ff., das Ereigniss am Drei-
 wege 1398ff., die Ehe mit Iokaste
 1403ff. Vgl. 1349 — 1364. Eur.
 Phoen. 801ff. Das Imperfectum
 ἐδέχου, warum entschlos-
 sest du dich, mich aufzu-
 nehmen?

1394f. Verb. τὰ πάτρια λόγῳ,
 quae patria dicebamini.

1396. Nach der gewöhnlichen An-
 nahme bezeichnet κάλλος κακῶν
 ἔπουλον eine Herrlichkeit voll
 böser Geschwüre. Aber ἔπουλος
 τινος lässt sich nirgends weiter
 nachweisen, und dass Oed. sich ein
 κάλλος nennt, ist höchst befremd-
 lich. Die überlieferte Lesart ist
 unrichtig.

νῦν γὰρ κακός τ' ὢν κακῶν εὐρίσκομαι.
 ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ χειρομμένη νάπη
 [δουμὸς τε καὶ στενωπὸς ἐν τριπλαῖς ὁδοῖς],
 αἶ τοῦμὸν αἶμα τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο
 ἐπίετε πατρός, ἄρά μου μέμνησθ' ἔτι
 οἷ ἔργα δράσας ὑμῖν, εἶτα δεῦρ' ἰὼν
 ὅποῖ' ἐπρασσον αὐτίς; ὦ γάμοι γάμοι,
 ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φτερέσαντες πάλιν
 ἀνεῖτε τοῦμὸν σπέρμα, κάπεδειξατε
 πατέρας ἀδελφὸς παῖδας, αἶμ' ἐμφύλιον,
 νύμφας γυναῖκας μητέρας τε, χλόσσα
 αἰσχιστ' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται.

1397. κακός τε κακῶν,
 vgl. 1360. Phil. 384 πρὸς τοῦ κα-
 κίστου κακ κακῶν Ὀδυσσεύς. 874
 ἄλλ' ἐγγενης γὰρ ἢ φύσις καὶ εὐ-
 γενῶν. El. 589 εὐσεβεῖς καὶ εὐσε-
 βῶν βλαστόντας. Ant. 379 ὦ δύσ-
 τηρος καὶ δυστήνου πατρός Οἰ-
 διπόδα. 471 τὸ γέννημ' ὠμὸν ἐξ
 ὠμοῦ πατρός. 834 ἀλλὰ θεός τοι
 καὶ Θεογενής.

1399. Dieser Vers, der in arm-
 seliger Weise das eben 1398 ge-
 sagte wiederholt, ist von Blaydes
 und Tournier mit Recht als unecht
 bezeichnet worden.

1400. Statt des höchst unpassen-
 den τοῦμὸν dürfte Sophokles
 χλωρόν oder wie O. C. 622
 θεομόν αἶμα geschrieben haben.

1401ff. Denkt ihr an mich,
 was für Thaten ich voll-
 brachte und wie Schauer-
 liches ich hier erlebte? Vgl.
 El. 751 οἷ ἔργα δράσας οἷα
 λαχάνει κακά.

1402. ὑμῖν, ethischer Dativ,
 'was für Thaten ihr ansehen muss-
 tet.' Eigentlich kann dem Drei-
 wege keine Erinnerung an das spä-
 ter in Theben gethane beigelegt
 werden: der Dichter aber thut es,
 weil die Heirath mit Iok. die unmit-
 telbare Folge der Ermordung des

Laios war.

1403ff. Vgl. 457ff. und sonst. —
 γάμοι geht auf die zweifache Ehe
 der Iokaste, zuerst mit Laios, dann
 mit Oedipus, ohne dass darum der
 Pluralis zwei Ehen bezeichnete. —
 καί φυτ. Ueber das nachdrücklich
 wiederholte Partic. zu 1191. —
 πάλιν, umgekehrt, zu 619.

1405. ἀνεῖτε, ἀνεδώκατε, vgl.
 oben 264. Die Ehe, welche den
 Oedipus erzeugt hatte, sah ihn wie-
 der als Zeugenden. (Das handschrift-
 liche ταῦτὸν σπέρμα würde bedeuten,
 dass seine Ehe eben den
 Samen, aus welchem Oed. geboren
 war, wieder aufgehen liess: was
 sinnlos ist.) Die Worte ἐπεδεί-
 ξατε πατέρας καὶ beziehen sich
 auf die Ehe der Iokaste mit Oedipus.
 In dieser Ehe ist Oed. Vater, Bru-
 der und Sohn zugleich, Iokaste die
 Verlobte, das Weib und die Mutter.
 (Die Worte νύμφας γυναῖκας μη-
 τέρας stehen zu einander in ähnl-
 licher Beziehung wie O. C. 711
 εὐπιπρον εὐπωλον εὐθάλασσον.)
 Oedipus und Iokaste sind αἶμα
 ἐμφύλιον, Blut desselben
 Stammes, während sonst verschie-
 dene Stämme sich zur Ehe verbind-
 en. Ueber die Stellung der Worte
 αἶμα ἐμφ. vgl. Od. 4, 230 τῇ πλεῖ-

ἀλλ' οὐ γὰρ ἀνδᾶν ἔσθ' ἂ μὴδ' ὄραν καλόν,
ὅπως τάχιστα, πρὸς θεῶν, ἔξω με γῆς
ἐκρίψατ', ἢ φορέουσατ' ἢ θαλάσσιον· *εἰ μὴ*
καλῶσατ', ἔνθα μήποτ' εἰσώψουσθ' ἔτι.

1410

αὐτὸ τί ἀξιώσαστ' ἀνδρὸς ἀθλίον θιγεῖν·
πίθεσθε, μὴ δεισῆτε· τὰμὰ γὰρ κακὰ
οὐδεὶς οἶός τε πλὴν ἐμοῦ φέρειν βροτῶν.
ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ κατασχύνουσθ' ἔτι
γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσκοουσιν φλόγα
αἰδεῖσθ' ἀνακτος Ἥλιου, τοιόνδ' ἄγος
ἀκάλεπτον οὕτω δεικνύειν, τὸ μήτε γῆ

1415

στα φέροι ζεῖδωρος ἄρουρα φάο-
μακα, πολλά μὲν ἐσθλα μεμειγ-
μένα πολλά δὲ λυγρὰ.

1409. Ein alter Spruch lautet:
ἂ ποιεῖν αἰσχρόν, ταῦτα νόμιζε
μηδὲ λέγειν εἶναι καλόν (Isokr. ad
Demon. § 15), vgl. 296; umkehrend
Neoptolemos Phil. 86 οὐδ' ἂν τῶν
λόγων ἀλγῶ κλύων, τούσδε καὶ
πράσσειν στυγῶ.

1410. ἔξω με γῆς ἐκρ., vgl.
1436f.

1411. φον., wie es des Gottes
Spruch in die Wahl stellte, vgl.
100f. — θαλάσσιον (statt
θαλάσση) καλ., wie 1340 ἀπάγετε
ἐπιόπιον. Mit dem Gedanken vgl.
Aesch. Prom. 582 πρὸς με φλέξον
ἢ χροὴν κλύων ἢ ποτιότις
δακτυλίου βορᾶν.

1412. μήποτε beim Futurum,
weil Oedipus seiner Aussage den
Wunsch, von den Thebanern nim-
mermehr gesehen zu werden, bei-
mischt. Vgl. 1419f. 1437. zu
Ai. 659.

1413ff. Oed. bittet den Chor,
nicht aus Besorgniß, sein ἄγος
werde sich ihnen mittheilen, von
ihm die Hand zurückzuhalten: seine
κακὰ (labes) seien so gross, dass
er selbst nur im Stande sei, sie zu
tragen, weshalb die Besorgniß des
Chors unbegründet sei. Sonst

herrscht die Vorstellung, dass der
scalestus durch seine Gegenwart
contagio verbreite, wie Thyestes
bei Ennius Cic. Tusc. 3, 12, 26 no-
lite, hospites, ad me adire, ne con-
tagio mea bonis obsit: tanta vis
sceleris in corpore haeret. Seneca
Epist. mor. 2, 1, 6 quod contagium
quoque mei timeant, quasi transsilire
calamitas possit. Vgl. O. C. 1131ff.

1417ff. Durch Hervortreten des
εναγῆς ans Licht wird vor allen
Helios, der ἀγνὸς θεός, beleidigt,
dessen Glanz alles belebt. Demosth.
19, 267 οὐτε τὸν ἥλιον ἡσχύνοντο
οἱ ταῦτα ποιοῦντες οὐτε τὴν
γῆν πατρίδα οὐσαν. Mit βό-
σκουσιν vgl. Aesch. Ag. 633
τοῦ τρέφοντος Ἥλιου γῆνος
φύσιν. Trag. adesp. 376 ἥλιος,
ὅτου δι' αὐγῆς πάντα βλαστάνει
βροτοῖς.

1419f. Die Erde, das Nass
(Regen, Flüsse, Quellen, Meer, wie
Empedokles das feuchte Element
ὄμβρος nannte), das Licht des
Tages (der Luftraum) werden als
heilige und reine Elemente von der
Befleckung sich abkehren. Eur. Or.
1086 μήθ' αἰμά μου δέξαιτο κάρ-
πιμον πέδον, μὴ λαμπρὸς αἰθήρ,
εἴ σ' ἐγὼ προδοῦς ποτε ἀπολί-
ποιμι. Hipp. 1030 μήτε πόν-
τος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκα

μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προσδέξεται.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐς οἶκον ἐσκομίζετε·
τοῖς ἐν γένει γὰρ τὰγγενῇ μάλιστ' ὄραν
μόνοις τ' ἀκούειν εὐσεβῶς ἔχει κακά. *εὐσεβῶς*

1420

ΧΟΡΟΣ.
ἀλλ' ὦν ἐπαιτεῖς εἰς θεὸν πάρεσθ' ὅδε
Κρέων τὸ πράσσειν καὶ τὸ βουλευεῖν, ἐπεὶ
χώρας λέλειπται μοῦνος ἀπὲρ σοῦ φύλαξ.

1425

ΟΙΛΙΠΟΥΣ

οἷμοι, τί δῆτα λέξομεν πρὸς τόνδ' ἔπος;
τίς μοι φανεῖται πίστις ἐνδικος; τὰ γὰρ
πάρος πρὸς αὐτὸν πάντ' ἐφηγήματ' κακός. *εὐ*

ΚΡΕΩΝ.

οὔθ' ὡς γελαστής, Οἰδίπους, ἐλλήλυθα
οὔθ' ὡς ὄνειδιῶν τι τῶν πάρος [κακῶν].

1430

θιγόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνήρ.
H. F. 1295 φωνὴν γὰρ ἦσει χθρὸν
ἀπεννέπουσά με μὴ θιγγάνειν
γῆς καὶ θάλασσα μὴ περᾶν πηγαί
τε ποταμῶν. Zur Bezeichnung des
Universum pflegen γῆ, οὐρανός
(αἰθήρ), θάλασσα verbunden zu
werden, wie Il. 18, 483 ἐν μὲν
γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ
θάλασσαν, Aesch. Eum. 904 γῆ-
θεν ἔκ τε ποτιότις δροῦσον ἐξ οὐ-
ρανοῦ τε, im Räthsel der Sphinx
und sonst. — μήτε, weil Oed.
seine Mahnung einmischte, das ἄγος
zu entfernen, vgl. zu 1412.

1422f. Frommer Brauch ist es,
dass den Familiengliedern zumal
die Leiden der Ihrigen zu hören
und zu sehen gegeben werden. —
τοῖς ἐν γ. (1016) verb. mit μά-
λιστα: zu ὄραν ist aus dem Fol-
genden ἀπὸ κοινοῦ zu denken μό-
νοις, vgl. zu 802.

1424f. πάρεστι Κο. τὸ πρ.
καὶ τὸ βουλ., d. h. ὥστε πρ. καὶ
βουλ., in welchem Sinne der Infin.
mit dem Artikel ohne Negation sel-

ten ist. Vgl. El. 1030 μακρὸς τὸ
ζῶντα ταῦτα χῶ λοιπὸς χρόνος.
In Kreons Hand liegt jetzt beides,
weil er König ist und des Königs
Amt ist μύθων τε ῥητῶν ἔμεινα
πρηχτηρὰ τε ἔργων, zu O. C. 68.

1426. Denn Eteokles und Po-
lyneikes sind minderjährig, vgl.
1459f.

1428. Welches gerechte
Vertrauen wird mir gewährt
werden? wie kann ich mit Recht
Anspruch machen auf die Gewäh-
rung meiner Bitten?

1429. Verb. πάντα κακός,
wie 1196. Oed. bezieht sich auf
die ungerechten Anschuldigungen,
die er gegen Kreon erhoben hatte,
und auf die dadurch hervorgerufene
Entzweiung.

1430f. Um von vornherein den
Oed. zu beruhigen, versichert Kreon,
er sei nicht gekommen ihn zu ver-
höhnern oder ihm Vorwürfe zu ma-
chen. Nicht ganz angemessen ist
hier κακῶν, sofern es einen Vor-
wurf enthält.

ΩΡ ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πρὸς θεῶν, ἐπέπερ ἑλπίδος μ' ἀπέσπασας
ἀριστος ἔλθων πρὸς κάκιστον ἄνδρ' ἐμέ,
πιθοῦ τί μοι: πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ τοῦ με χρείας ὧδε λιπαροῖς τυχεῖν; *56* *Quibus a se* 1435

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ῥυθόν με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχισθ', ὅπου
θνητῶν θανοῦμαι μηδενὸς προσήγορος.

ΚΡΕΩΝ.

ἔδρασ' ἄν, εὔ τοῦτ' ἴσθ' ἄν, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ
πρώτιστ' ἔχρηζον ἐκμαθεῖν τί πρακτέον.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἢ γ' ἐκείνου πᾶσ' ἐδηλώθη φάτις, 1440
τὸν πατροφόντην τὸν ἀσεβῆ μ' ἀπολλύναι.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτως ἐλέχθη ταῦθ'. ὁμως δ', ἵν' ἔσταμεν
χρείας, ἀμεινον ἐκμαθεῖν τί δραστέον.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἄρ' ἀνδρὸς ἀθλίου πεύσεσθ' ὑπερ;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ γὰρ σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις. 1445

1432. ἑλπίδος, wie Ai. 1382 καὶ μ' ἐφευσας ἑλπίδος πολὺ. Mit ἀπέσπασας vgl. El. 809 ἀποσπᾶσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρονὸς αἰ μοι μόναι περῆσαν ἐλπίδων ἔτι.

1434. πιθοῦ τί μοι, vgl. O. C. 1414 ἔκτεεύω σε πεισθῆναι τί μοι. Arist. Thesm. 938 χάρισαι βοαχὸς τί μοι. — πρὸς σοῦ, wie Trach. 479 δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν.

1436. Oed. dringt, dem Orakel des Apollon folgend, auf schleunige Erfüllung des Spruches. Vgl. 1340. 1410.

1437. μηδενὸς προσήγορος, wegen 238. Ueber den Gen. vgl. Phil. 1066 οὐδὲ σοῦ φωνῆς

ἔτι γενήσομαι προσφθεγγτός; — μηδενός, nicht οὐδενός, wie 1412.

1438. D. h. ἔδρασα ἄν, εὔ τοῦτ' ἴσθι, ἔδρασα ἄν.

1441. Da Oed. als πατροφόντης erkannt ist, wendet er den allgemein lautenden Spruch (100 f.) durch μὲ auf den speciellen Fall an, vgl. 498 ff.

1442. ἵν' ἔσταμεν χρείας, unter den obwaltenden Umständen. Vgl. 367 (413. Ai. 386) ἵν' εἰ κακοῦ. El. 936 ἵν' ἦμεν ἄτης. Trach. 1145 ἐνύφορᾶς ἵν' ἔσταμεν. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν;

1445. Der Vers deutet auf Oedipus' Verdächtigung des Kreon und damit des Spruches des Apollon. —

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

καὶ σοί γ' ἐπισκήπτω τέ καὶ προστρέψομαι,

τῆς μὲν κατ' οἴκους ἀντὸς ὃν θέλεις τάφον

θεοῦ· καὶ γὰρ ὁρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ· *α. ἰσοβ. ἰ. β. κ.*

ἐμοῦ δὲ μηκέτ' ἀξιωθήτω τόδε

πατρῶον ἄστν ζῶντος οἰκητοῦ τυχεῖν· 1450

ἀλλ' ἔα με ναίειν ὄρεσιν, ἔνθα κλήζεται

οὐμὸς Κιθαιρῶν αὐτός, ὃν μήτηρ τέ μοι

πατήρ τ' ἐθέσθην ζῶντι κύριον τάφον,

ἵν' ἐξ' ἐκείνων, οἳ μ' ἀπολλύτην, θάνω.

καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα, μήτε μ' ἂν νόσον 1455

πίστιν φέρειν, πιστεύειν. El. 735 τῷ τέλει πίστιν φέρων.

1446. Vertröstet Kreon den Oed. wegen der Landesverweisung auf die Entscheidung des Gottes, so legt ihm Oed. eine andere Bitte ans Herz, deren Gewährung von Kreon allein abhängt: und dir (allein) befehle ich an, und ich werde dich flehentlich um Gewähr angehen, bestattdie lokaste.

— ἐπισκήπτω oft von den ἐντολαί der Sterbenden, vgl. Trach. 1221 τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκήπτω, τέκνον. — προστρέψεται, προσκυνεῖν, αἰτεῖν, πρόστροπον γίγνεσθαι. fr. 759 οἷ τὴν Λιδὸς γοργῶπιν Ἐργάνην προστρέψεται. Ai. 831 τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω. O. C. 50 μὴ μ' ἀτιμάσῃς ὃν σε προστρέπω φράσαι. Präsens mit Fut. verbunden wie Thuk. 2, 44 τοὺς τοκέας οὐκ ὀλοφύρομαι μᾶλλον ἢ παραινεθήσομαι. Trach. 216 αἰίρομαι, οὐδ' ἀπώσομαι τὸν αἰλόν.

1447. τῆς κατ' οἴκους, weil Oed. den Namen auszusprechen scheut. — αὐτός, ohne Zuthun eines andern, nach eigenem Ermessen.

1448. τελεῖς Futurum.

1449. ἀξιωθήτω, ἄξιον χοιθήτω. Ai. 494 μὴ μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινήν λαβεῖν.

1451. ἔα, einsilbig, zu Ant. 95.

— ἔνθα κλήζεται κτέ., da wo man es Kithäron nennt, meinen Kithäron. Häufige Bezeichnung von Localitäten bei Dichtern: Il. 11, 758 Ἀκισίον ἔνθα κολώνη κέκληται. Simonid. Ep. 110 p. 905 ἔνθα καλεῖται ἀγνᾶς Ἀρτέμιδος τοξοφόρον τέμενος, d. h. Artemision. Pind. Nem. 9, 41 ἐνθ' Ἀρέας πόρον ἀνθροποι καλέοισι. Eur. Or. 331 ἔνθα μεσόμφολοι λέγοιται μυχοί. Trach. 639 ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ πνυλάτιδες καλεῦνται. — Stat. Theb. 11, 752 habeant te lustra tuusque Cithaeron.

1453. Wie die Eltern den Oed. einst lebendig hatten aussetzen lassen, so will er jetzt ihrer Absicht gemäss dort sein Ende abwarten. Daher κύριος τ., der von den Eltern einmal bestimmte, dem Oed. zukommende τάφος. Nachahmend Seneca Oed. fragm. 35 olim iam tuum est hoc cadaver: perage mandatum patris iam et matris.

1454. ἀπολλύτην, umbringen wollten, vgl. zu O. C. 993.

1455 ff. Ich will dort sterben, obwohl ich so viel weiss, dass weder eine Krankheit, noch irgend eine andere Veranlassung, wie sie sonst dem Menschen den Tod bringt, mich zu zerstören vermag: denn ich wäre niemals, schon im Begriff zu

μήτ' ἄλλο πέρσαι μηδέν· οὐ γὰρ ἂν ποτε
 θνήσκων ἐσώθην, μή ἐπί τῃ δεινῇ κακῇ·
 ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὀπῆτες εἰς, ἴτω. *δὲ γον, εα δ'*
 παίδων δὲ τῶν μὲν ἀσένων μή μοι, Κρέων,
 προθῆ μέρμιδαν· ἄνδρες εἰσίν, ὥστε μή
 σπάνιν ποι' ἂν σχεῖν, ἐνθ' ἂν ὦσι, τοῦ βίου· *1460*
 ταῖν δ' ἀθλίαι οἰκτραῖν τε παρθένοιον ἑμαῖν, *1465*
 αἶν οὔποθ' ἤμῃ χωρὶς ἐστάθη βορᾶς
 τράπεζ' ἀνευ τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλ' ὅσων ἐγὼ
 ψαύοιμι, πάντων τῶνδ' ἀεὶ μετειχέτην,
 αἶν μοι μέλεσθαι· καὶ μάλιστα μὲν χεροῖν
 ψαῦσαι μ' ἕασον ἀποκλαύσασθαι κακά.
 ἴθ' ὄναξ,

sterben, erhalten worden, ausser (Al. 950) οὐκ ἂν τὰδ' ἔσθῃ τῆδε μὴ θεῶν μέτα für irgend ein graues Leiden. Eine Vorahnung des wunderbaren Endes auf Kolonos.

1458. Vgl. Plat. Apol. p. 19 A ὅμως τοῦτο μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον.

1460. προθῆ, wie El. 1334 πῦνδ' εὐλάθειαν τῶνδε προουθέμην ἐγώ. — ἀνδρες, mares, die zu Männern heranreifen werden.

1461. ἐνθ' ἂν ὦσι könnte auf Polynceikes' Auswanderung nach Argos bezogen werden, vgl. jedoch 672. — τοῦ βίου mit dem Artikel von dem nothwendigen Lebensunterhalt zu verstehen, vgl. τὰ ἐπιτήδεια ἔχειν, τὴν χάριν ἀποδιδόναι u. ähnl.

1463f. Gegenüber der σπάνιν τοῦ βίου spricht Oed. zunächst vom täglichen Brode, das seine Töchter bisher nie ohne ihn genossen hätten. Im O. C. 350ff. ist es gerade Antigone, die für des Vaters tägliches Brod sorgt. — Die Lesart ἤμῃ (ἢ ἐμῇ) verträgt sich nicht wohl mit ἀνευ τοῦδ' ἀνδρός, und

βορᾶς τράπεζα ist ein seltsamer Ausdruck, der durch τόλιμης πρόσωπον 533 u. ähnl. nicht erklärt oder entschuldigt wird. Dem Sinn würde genügen αἶν οὔποθ' ἡμῶν χωρὶς ἐπλήσθη βορᾶς τράπεζα, wo ἡμῶν χωρὶς und ἀνευ τοῦδ' ἀνδρός (d. h. ἐμοῦ, vgl. 815) fast synonym wären. In jedem Fall ist αἶν Dativ.

1466. μέλεσθαι imperativisch (τοῦτων ἐπιμέλει μοι), wie 462 φάσκειν. Das Verbum μέλεσθαι ist construiert wie Eur. Hipp. 109 σίτων μέλεσθε. — μάλιστα μὲν setzt einen Gegensatz voraus, der hier nicht folgt, weil Oed. die im nächsten Verse ausgesprochene Bitte sofort gewährt sieht. Statt αἶν sollte man ein Demonstrativum erwarten: nicht genügt ταῖν μοι μέλεσθαι, wie einige mit geringeren Codices schreiben.

1467. ἀποκλαύσασθαι, sich ausweinen. Eur. Tro. 627 ἐκρυψε πέπλους ἀποκλαυσάμενη νεκρῶν. fr. 567 τερατὸν τὸ λέξαι ἀποκλαύσασθαι τύχης.

ἴθ' ὃ γονῆ γενναίε· χερσὶ τῶν θυγῶν *δὲ γον, εα δ'*
 δοκοῦμ' ἔχειν σφᾶς, ὥσπερ ἦνικ' ἔβλεπον. *1470*
 τί φημί;
 οὐ δὲ κλίω πον πρὸς θεῶν τοῖν μοι φίλων
 δακρυρροούντων, καὶ μ' ἐποικτεῖρας Κρέων
 ἔπειψέ μοι τὰ φίλατ' ἐκγόνοιον ἑμοῖν;
 λέγω τι; *1475*

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις· ἐγὼ γὰρ εἰμ' ὁ προστάτης τάδε,
 γνοὺς τὴν παροῦσαν τέρεψιν, ἢ σ' εἶχεν πάλαι. *1480*

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εὐτυχοῖς, καὶ σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ
 δαίμων ἄμεινον ἢ ἐμὲ φρουρήσας τύχοι.
 ὦ τέκνα, ποῦ ποί' ἐστέ; δεῦρ' ἴε', ἔλθετε
 ὡς τὰς ἀδελφᾶς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας,
 αἰ τοῦ φντοργοῦ πατρὸς ἔμιν ὧδ' ὄραν
 τὰ πρόσθε λαμπρὰ προουέλησαν ὄμματα· *1485*

1469. γονῆ γενναίε, ingenita nobilitate conspicuus, gegenüber dem φῦς ἀφ' ὧν οὐ χροῖν 1184. Aehnlich φῦσει περικῶς, υἱὸς γόνου γεγονώς (zu Phil. 79).

1471. Oed., der das Schluchzen der Töchter hört, welche auf Kreons Wink herangetreten sind, fragt erst verwundert: was sage ich da? Darauf, in seiner Vermuthung bestärkt, λέγω τι; (vgl. Trach. 865) treffe ich das wahre?

1472. δακρυρροούντων als Fem. wie El. 977 ἴδεσθε τῶδε τῷ κασιγνήτῳ. Ant. 561 τῷ παιδὲ φημί τῶδε. Vgl. ἴδόντε O. C. 1676.

1477. 'Ich kannte wohl die Lust, welche dich von jeher beseelte, gleichwie du sie gegenwärtig an den Töchtern empfindest'.

1478. ἀλλ', so — denn. Aesch. Cho. 1063 ἀλλ' εὐτυχοῖς, καὶ σ' ἐποπτεύων πρόφρων θεὸς φ-

λάσσοι κισσοῖσι συμφοραῖς. Eur. Alc. 1153 ἀλλ' εὐτυχοῖς, νόστιμον δ' ἔλθαις ὁδόν. Med. 688 ἀλλ' εὐτυχοῖς καὶ τύχοις ὅσων ἐοῦς. Das tonlose καὶ σε trotz ἢ ἐμὲ, zu Phil. 47. Vgl. Il. 21, 226 ἢ κέν με δαμάσσεται ἢ κεν ἐγὼ τόν. Statt τῆσδε τῆς ὁδοῦ sollte man vielmehr ἀντὶ τῆσδε τῆς ὁδοῦ erwarten. Vermuthlich ist mit Hartung zu lesen κἀντὶ τῆσδε τῆς ὁδοῦ δαίμων σ' ἄμεινον.

1481. ὡς statt εἰς, weil τὰς ἀδελφᾶς τάσδε χέρας s. v. a. ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, s. zu Trach. 366. — τὰς ἐμὰς, Apposition zu τὰς ἀδ., ist neben τὰς ἀδελφᾶς nachdrücklich zu betonen.

1482f. Die Hände haben die früher glänzenden Augen eures leiblichen Vaters zugerechnet, dass ihr sie in solcher Verstümmelung schaut.

[ὅς ὑμῖν, ὦ τέκν', οὐθ' ὄρων οὐθ' ἱστορῶν
 πατὴρ ἐφάνθην ἐνθεν αὐτὸς ἠρόθην.] ^{αἰσπ. = ἴχθ.} 1485
 καὶ σφῶ δακρυῶν· προσβλέπειν γὰρ οὐ στένω·
 νοούμενος τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου, — ^{πικρὰ βίου, ἐλ}
 οἷον βιώναι σφῶ πρὸς ἀνθρώπων χρεῶν. ^{ν-θ' ἴχθ.}
 ποίας γὰρ ἀσπῶν ἤξει' εἰς ὀμιλίαις,
 ποίας δ' ἐορτάς, ἐνθεν οὐ κεκλαυμένα
 πρὸς οἶκον ἕξεσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας; ^{πρ}
 ἀλλ' ἠνίκ' ἂν δὴ πρὸς γάμων ἦκη' ἀκμάς,
 τίς οὔτος ἔσται, τίς παραροῖται, τέκνα,
 τοιαῦτ' ὄνειδη λαμβάνων, ἃ τοῖς ἐμοῖς

1484f. ὅς geht auf τὰς ἐμὰς
 χ. zurück. — οὐθ' ὄρ. οὐθ'
 ἱστ., nicht sehend und nicht
 suchend, d. h. nichts abnehm.
 Mit dem undeutlichen Ausdruck
 war vermuthlich gemeint ἀγνοῶν
 τὴν ἐμαιοῦ μητέρα. Auch πατὴρ
 ἐφάνθην, ich kam als Vater
 zum Vorschein, ist hier schlecht
 gewählt, da vielmehr in Folge der
 Ehe mit Iokaste die Kinder zum
 Vorschein kamen. Für den Zu-
 sammenhang sind die beiden Verse
 weder nothwendig noch wünschens-
 werth, und B. Todt scheint sie mit
 Recht dem Sophokles abzusprechen.
 Mit ἠρόθην vgl. Eur. Tro. 135
 τὸν πενήτην ἀροῖτῆρα τέκνων.
 Häufig findet sich ἀροῦν für γεννᾶν
 bei dem Spätling Nonnos.
 1486. προσβλ. γὰρ οὐ στένω,
 während sonst der Blick die Theil-
 nahme bezeugt.
 1488 ff. Vgl. die Schilderung des
 Looses der Waisen II. 22, 490 ff. —
 πρὸς ἀνθρ., von Seiten der Men-
 schen, im Verkehr mit Menschen.
 In πρὸς liegt Beziehung auf die
 bitteren Erfahrungen, welche die
 Töchter machen werden.
 1489f. ἀσπῶν εἰς ὀμιλίαις
 — ἐορτάς, vgl. El. 982 ἐν θ'
 ἐορταῖς ἐν τε πανδημῶ πόλει.
 1490. κεκλαυμένα, ver-

weint. Aesch. Cho. 731 τροφὸν
 δ' Ὀρέστου τὴνδ' ὄρω κεκλαυμέ-
 νην. Eben so τίπτε δεδάκρυσαι,
 Πατρόκληες II. 16, 7.
 1491. ἀντὶ τῆς ἀπὸ θεωρίας
 τέρψεως (Schol.).
 1493. τίς οὔτος ἔσται, τίς
 παρ., lebhaftere Form statt τίς
 ἔσται οὔτος, ὅς παρ. oder τίς
 ἔσται τοιοῦτος, ὥστε παραροῖται;
 Theokr. 16, 13 τίς τῶν νῦν τοι-
 ὄσδε; τίς εὐ εἰπόντα φιλησεῖ; —
 παραροῖται λαμβάνων er-
 klären die Scholien συζεύξει, wer
 wird solche ὄν. (sich) verbind-
 en? Richtiger wer wird sich
 darüber hinwegsetzen, sol-
 che Schmach hinzunehmen?
 1494f. Nach der überlieferten
 Lesart sagt Oed. im Hinblick auf
 die Zeit, wo die Töchter heira-
 ths-fähig sein werden: solche
 Schmach, die meinen Eltern
 (Laios und Iok.) und denen von
 euch beiden (mir und Iok.) im-
 merdar ein Unheil sein und
 bleiben wird. Vgl. 1500. Statt
 dieses unklaren Gedankens zeigt
 das Folgende, wo Oed. die Schande
 entwickelt, welche ihn und Iok. be-
 treffen und welche auch den Töch-
 tern werde vorgerückt werden, dass
 er hier allein von der den Kindern
 anhaftenden Schmach der Eltern

γονεῦσιν ἔσται σφῶν θ' ὁμοῦ δηλήματα;
 τί γὰρ κακῶν ἄπεστι; τὸν πατέρα πατὴρ
 ὑμῶν ἔπεφεν· [τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν,]
 ὄθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, κακ [τῶν ἴσων] ^{κακὰ τῶν ἴσων, ἐλφ. ὄθ.}
 ἐκτίσαθ' ὑμᾶς ὥνπερ αὐτὸς ἐξέφν.
 τοιαῦτ' ὄνειδιεῖσθε· κατὰ τίς γαμεῖ;
 οὐκ ἔστιν οὐδεὶς, ὦ τέκν', ἀλλὰ δηλαδὴ ^{πρ}
 χέρσοῦς φθαρῆναι καγάμους ὑμᾶς χρεῶν.
 ὦ παῖ Μενοικέως, ἀλλ' ἐπεὶ μόνος πατὴρ
 ταῦταιν λέλειψαι, νῶ γὰρ, ὦ ἐφντεῦσαμεν,
 ὀλώλαμεν δὲ ὄντε, μὴ σφε παρίδης
 πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς ἀλωμένας,

reden muss. Der Fehler der Stelle
 liegt, wie es scheint, in γονεῦσιν,
 wofür man γαμβροῖσιν oder γό-
 νοῖσιν vorgeschlagen hat.
 1496 ff. Vgl. zu 791 ff.
 1497f. τὴν τεκοῦσαν, ὄθεν
 ἐσπάρη ist absurd; denn σπείρειν
 wird nur vom Vater, nicht von
 der Mutter (welche ἄρουρα
 heisst 1257, vgl. zu El. 341f.) ge-
 braucht. Auch das durch unge-
 wöhnliche Derbheit sich auszeich-
 nende τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν
 ist in sprachlicher Hinsicht anstös-
 sig, da für ἀροῦν die Bedeutung
 schwängern durch Stellen wie
 Ant. 569 oder Theognis 582 kei-
 neswegs erwiesen wird. Endlich
 sollte statt τῶν ἴσων vielmehr
 τῶν αὐτῶν gesagt sein. Hiernach
 scheint es anzweifelhaft, dass die
 Worte τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν und
 τῶν ἴσων fremdartige Einschiebsel
 sind. Vermuthlich schrieb So-
 phokles, τὸν πατέρα πατὴρ ὑμῶν
 ἔπεφν', ὄθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη,
 κακτίσαθ' ὑμᾶς ὥνπερ αὐτὸς
 ἐξέφν.
 1500. ὄνειδιεῖσθε passiv, wie
 συνησεται 672. Vgl. zu Phil. 48.
 1502. Aehnliche Klagen erheben
 antike Jungfrauen mit naiver Offen-

heit nicht selten, vgl. Ant. 810 ff.
 867 f.
 1503. Das παρακελευσματικὸν
 ἀλλά nach dem Vocativ wie O. C.
 237. 1405 und sonst. Vgl. zu 1096.
 1505. δὲ ὄντε, nachdrucks-
 voll, da Oed., wenn auch nicht
 todt, doch einem Todten sich
 gleich achtet. Der metrischen
 Fehler in παρίδης hat man mit
 der Aenderung περιίδης zu be-
 seitigen versucht; diese Aenderung
 ist falsch (Porson Eur. Med. 284).
 Vielleicht ist mit Erfurdt μὴ σφ'
 ἀτιμάσης zu lesen.
 1506. ἐγγενεῖς, Apposition zu
 σφέσις die eine Geschlechts-
 Verwandten sind, um durch
 die pikante Zusammenstellung mit
 πτωχὰς ἀν. Kreons Erbarmen
 zu erregen. Aehnlich Eur. Heracl.
 224 σοὶ γὰρ τὸδ' ἀσχροῦν, ἐκέτας,
 ἀλλήτας συγγενεῖς ἔλεισθαι βίαι.
 Da man statt ἐγγενεῖς nach seiner
 Stellung einen dem ἀνάνδρους und
 ἀλωμένας verwandten Begriff er-
 wartete, und da in ähnlichen Schil-
 derungen gern drei Prädicate ver-
 bunden werden (wie bei Homer
 ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος, bei
 Soph. fr. 4 ἄπαις τε κἀγύναις κἀν-
 ἐστιος), so hat man ἐγγενεῖς ver-

μηδ' ἐξισώσης τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς.

ἀλλ' οἴκησόν σφας, ὡδε τηλικάσδ' ὄρων

πάντων ἐρήμους, πλὴν ὅσον τὸ σὸν μέρος.

ξένευσον, ὦ γενναῖε, σῆ ψαύσας χερί.

σφῶν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἶχέτην ἤδη φρένας,

πόλλ' ἂν παρήγοι· νῦν δὲ τοῦτ' εὔχεσθ' ἐμοί,

οὗ καιρὸς ἐὰ ζῆν, τοῦ βίου δὲ λήρονος

τιμᾶς κρηῖσαι τοῦ φτεύσαντος πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

Χρ. οἶβ' ἄλλ' ἐξήκεις δακρύων· ἀλλ' ἴθι στέγης ἔσω.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

πειστέον, κεί μηδὲν ἠδύ.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα γὰρ καιρῶν καλά.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' ἐφ' οἷς οὖν εἶμι;

ΚΡΕΩΝ.

λέξεις, καὶ τότ' εἶσομαι κλύων.

muthet. mit Vergleichung von Trach. 299 δυσπότιμους ἐπὶ ξένης χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένους.

1508. τηλικάσδε, οὕτω μικράς, οὕτω νέας. — ὡδε verb. mit πάντων ἐρήμους.

1509. τὸ σὸν μέρος, zu Ant. 1062.

1510. σῆ ψ. χερί, als Zeichen der Gewährung der Bitte. Eur. Med. 21 ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς πίστιν μεγίστην. O. C. 1632 δός μοι χερός σῆς πίστιν.

1511. εἰχέτην, zweite Person wie öfters (vielleicht immer) bei den Attikern im Dualis der historischen Tempora: eben so bei Homer (II 8, 448. 10, 545 u. sonst nach Zenodot). Vgl. Nauck Eurip. Stud. II S. 57.

1512 ff. Oed. sagt (mit Bezug auf

1451 ff.): so aber wünscht mir, dass ich lebe, wo die Lage der Dinge es gestattet, euch aber, dass ihr euer Leben besser trifft als ich. Die Lesart εὔχεσθ' ἐμοί ist unrichtig; man erwartet den Sinn ich wünsche euch. — ἐὰ εἰnsilbig wie ἐὰ 1451. — τοῦ φτεύσαντος πατρός, wie oben 793. Vgl. Ai. 1296 ὁ φτεύσας πατῆρ.

1517. ἐφ' οἷς, unter welcher Bedingung. — καὶ τότ' εἶσομαι. Arist. Pac. 1061 Trygᾶos: ἀλλ' οἷσθ' ὁ δοῦσον; Hierokles: ἦν φράσης. Plautus Pseud. 657 Harp. sein quid te orem, Sure? Ps. sciam, si dixeris. Vgl. O. C. 889 λέξασθ', ὡς εἶδω τὸ πᾶν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἀποικίον.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ θεοῦ μ' αἰτεῖς δόσιν.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἀλλὰ θεοῖς γ' ἔχθιστος ἴκω.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ οὖν τεύξει τάχα.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

φῆς τὰδ' οὖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἂ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλῶ λέγειν μάτην.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

ἄπαγέ νῦν μ' ἐντεῦθεν ἤδη.

ΚΡΕΩΝ.

στεῖγέ νῦν, τέκνων δ' ἀφοῦ.

ΟΙΛΙΠΟΥΣ.

μηδαμῶς ταύτας γ' ἔλη μου.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα μὴ βούλον κρατεῖν

καὶ γὰρ ἀκράτησας οὗ σοι διὰ βίον ξυνέσπειο.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πάτρας Θήβης ἐνοικοί, λείσσει, Οἰδίπους ὄδε, ὅς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ἤδει καὶ κράτιστος ἦν ἀνὴρ,

1525

1518. Oed. kommt immer wieder auf seinen Wunsch zurück, vgl. 1436 f. — γῆς ἀποικίον, ἀπὸ γῆς. Oben 998 ἡ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ μακρὰν ἀπέκειτο. Hier dürfte ἀπωστόν angemessener sein, wie Ai. 1019 τέλος δ' ἀπωστός γῆς ἀπορηφθῆσομαι.

1519. Aber den Göttern gerade bīn ich ganz verhasst (1345 f.), so dass du sicher in ihrem Sinne handelst, wenn du mich verstösst. — θεοῖς ist einsilbig zu sprechen. Mit ἦκω vgl. 1358. Kreon, auf Oedipus' Gedanken eingehend: dann also wirst du

schnell deinen Wunsch erreichen.

1520. Kreon sprach schon 569 diesen Grundsatz aus, ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ σιγᾶν φιλῶ.

1522 f. Wolle nicht in allem Sieger bleiben: denn was du ersiegt hattest, ist dir nicht freu durchs Leben gefolgt. Reichthum und Glück werden gern als Begleiter der Menschen aufgefasst. — πάντα κρατεῖν, wie O. C. 839 μὴ ἐπίτασθ' ἂ μὴ κρατεῖς.

1524 ff. Verb. λείσσετε, εἰς ὅσον κλύθονα Οἰδ. ὄδε ἐλήλυθεν.

1525 ff. Der gewaltige Contrast

οὐ τις οὐ ζήλω πολιτῶν ταῖς τύχαις ἐπέβλεπεν, εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν. ὥστε θνητὸν ὄντα κείνην τὴν τελευταίαν [ιδεῖν] ἡμέραν ἐπισκοποῦντα, μηδὲν ὀλβίζεῖν, πρὶν ἂν τέραμα τοῦ βίου περάσῃ μηδὲν ἀλγεινὸν παθῶν.

1530

zwischen der ehemaligen Herrlichkeit und dem jetzigen Elend wird in dreifacher Beziehung gefasst: Oed. war der klügste und scharfsinnigste Mann, dann der tapferste und mächtigste, endlich vom Glück getragen und von allen benedict. Vgl. 380 ff. — τὰ κλείν' αἰν., vgl. Eur. Phoen. 1688 ὁ δ' Οἰδίπους ποῦ καὶ τὰ κλείν' αἰνίγματα; 1526. Verb. οὐ ταῖς τύχαις τίς πολιτῶν οὐ ζήλω ἐπέβλεπεν, wer sah nicht neidisch auf sein Glück? — τίς οὐ s. v. a. πᾶς τις. O. C. 1133 ὅ τίς οὐκ ἐν κηλῆς κακῶν ξύνοικος; fr. 871 ὅπου τίς ὄρνις οὐχὶ κλαγγάνει; 1528 ff. Verb. ὥστε (χοῆ) μηδένα θνητὸν ὄντα ὀλβίζεῖν ἐπισκοποῦντα τὴν τελ. ἡμ., πρὶν ἂν πτέ. Der Solonische Spruch (Herod. 1, 32 σκοπέειν χοῆ παντὸς χορήματος

τὴν τελευταίην καὶ ἀποθήσειται πολλοῖσι γὰρ δὴ ὑποδέξας ὄλβον ὁ θεὸς προσοφείους ἀνέτροψεν), ein λόγος ἀρχαῖος Trach. 1, wird von Soph. selbst wie von andern Dichtern oft wiederholt, z. B. Aesch. Ag. 927 ὀλβίσει δὲ χοῆ βίου τελευτήσαντ' ἐν εὐσσίᾳ φίλῃ. Soph. fr. 583 οὐ χοῆ ποι' εὐ' πράσσοντος ὀλβίσει τυχᾶς ἀνδρός, πρὶν αὐτῷ πατελιῶς ἤδη βίος διεκπεραθῆ. Eur. Tro. 509 τῶν δ' εὐδαιμονῶν μηδένα ρουζίει, εὐτυχῶν πρὶν ἂν θάνῃ. Unrichtig ist ἰδεῖν, was gewöhnlich mit ἐπισκοποῦντα verbunden wird; statt dessen ist ein Wort wie χορεύων oder θεῖμις durch den Sinn gefordert.

1530. τέραμα περάσῃ. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περάσας ἡμέραν. Vgl. zu Trach. 79.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. I.)

V. 11. στέξαντες | 17. στένοντες | 18. ἱερεῖς ἐγὼ μὲν | οἱ δεπ' ἠῖθέων | 21. μαρτεῖαις pr. ut videtur | 25. ἐκάρποις | 26. βουρόμον pr. ut videtur | 30. αἶδμα | 31. οὐχ | 32. ἐξόμεθ' | 33. συμποραῖς pr. ut videtur | 42. ἡμῖν εὐρεῖν | 48. πάλαι, darüber ρος | 49. δὲ γῆς | 50. τ' om. | 52. τόθ' αἰσῶ | 58. ἀγνωτὰ μοι | 68. εὐνοῖσκον | 72. τήνδ' ἐρουσάμην | 77. ὅσα δηλοῖ | 79. προστείχοντα | 83. πανκάρπον | 99. ὁ τρόπος | 101. χεῖμαζον, darüber εἰ | 102. τῆδε | 105. εἰσῖδον | 107. τινᾶς | 108. ποῦ τόθ' | 111. ἐκφεύγει | 117. ὅπου τισ | 123. σὺμ | 127. ἐγείνετο | 134. τήνδ' ἐθεσθ' ἐπιστροφῆν, γο. τήνδε θεσπέζει γραφῆν | 136. θεῶν τ' | 138. αὐτοῦ | 145. δρασαντος | 147. ἰστούμεθα | 151. τὰς | 153. πάλλον, γο. πολλῶν | 162. ἴω ἴω | 166. ἠνύσατε καὶ in margine a m. ant. | 176. κοτίσσων | 180. ἠλέα δ' ἄ γενέθλα | 184. ἀκτιῶν | 185. ἐκίηρα ἐμιστοναχουσι | 186. παιῶν | 192. ἀρτιάζον | 194. ἐπουρον | 197. φρηκίον | 204. ἀγκύλων | 205. ἀδάμαστ' | 208. διαΐσει | 209. κεκλήσκω | 211. οἴνωπα | 212. μονόστολον, γο. ὀμόστολον | 217. τῆ νόσω θ' | 221. αὐτὸ μὴ οὐκ | 223. πᾶσιν | 229. ἀβλαβῆς, γο. ἀσφαλῆς m. sec. | 232. χ', ἢ χάρις (über dem ο steht v m. pr.) | 240. χέριβος | 246. δὲ τὰ πάντ' | 247f. τήσδε γῆς | 252. ἐπικυῶ | 254. ἐγὼ | 258. τὰδ' | 259. πάντ' | 264. γῆν | 267—272 stehen vor 246 | 267. δεδρακότα | 269. ἀμοιον | 281. ἂν μὴ | οὐδέ εἰς δύνατο ἀνῆρ | 282. ἄ μου | 284. ταῦθ' | 287. οὐκειαγωγῶς | 290. τὰ τ' ἄλλα 293. τὸν δ' ἰδόντ' | 294. δέματόστ' | 297. οὐξελλέχων (ξ über dem χ) | 302. βλέψῃς | 305. εἰ καὶ μὴ κλύῃς | 308. μαθόντες εὐ | 313. ὄσσαι δὲ | 315. πόρος, darüber ων m. sec. | 322. ἐννομον εἶπας | 329. ταῦ' ὡς ἂν εἶπω | 332. ἐγὼ τ' ἔμμαντον | 337. ὄρην (ὄρην pr.) ἐπέμνω | 346. ἀπερ | 347. εἰργάσθαι δ' | 349. εἶναι om. | 351. προσείπας | 356. ἰσχυρον | 358. πρὸ σοῦ | 360. συνήκας | 367. ἐν ἡ | 375. βλέψαι | 376. οὐ γὰρ με | πρὸς γε σοῦ | 383. οὐνεχ' | 397. εἶδῶς factum ex οὐδέϊς | 405. οἰδίπου | 408. τό γ' οὐν | 413. ἐν ἡ | 419. νῦν μὲν ὀρθᾶ | 427. ἔστι | 433. ἠῖδει (darüber v) | 439. ἄγαρ τ' | 440. σὺ ἀδιδῶν m. sec. | 446. ἀλγυναις | 447. οὐνεχ' | 449. δέ τοι (σ über dem τ) | 457. αὐτοῦ | 458. αὐτὸς | 460. ὀμόσπορος τε | 466. ἀλλοπόδων | 472. χεῖρες (η über dem εἰ) | 474. γῆμα | 478. πετραῖας ὡς ταῦρος | 516. προστεμοῦ oder προσγεμοῦ | 525. τοῦ προσδ' | γνάμμις | 528. ὀρθῶν τε καὶ | 532. ἠλθεσ | 537. ἐν ἐμοῖ | 538. γνωρίσοιμι | 539. κοῦχ | 541. πληθουσ | 546. εἴρηκ' | 549. τήνδ'

αὐθάδεια | 555. χροίη ohne Accent | 557. αὐτόσ | 565. ἐσπῶτος | 566. θανόντος | 568. οὗτος τόθ' | 575. ταῦθ' | 583. ἐγὼ | 596. χαίρων | 602. μεγάλου | 604. ἐπυθου | 605. τοῦτ' ἀλλ' | 612. αὐτῶι | 628. ξυνίεισ | 630. μέτεστι τῆσδ' οὐχι | 636. ἰδίαν ἰκνούντες | 638. οἴσεται | 640. δικαιοὶ δνοῖν ἀποκρίνας κακοῖν | 642. δροῖν | 657. λόγον (darüber γω a. m. ant.) ἄτιμον ἐκβαλεῖν | 658. ζητήσ | 659. φρυγῆν | 668. τὰ προσφῶν | 672. ἔλειπόν | 679. δόμον | 682. δάλπει | 686. ἔλληξεν | 693. σε ροσφίζομαι | 694. ὅσ τ' | 695. ἀλνουςαν | οὐρασας | 707. ἐαυτὸν | 705. κακούρογον | 713. ἤξοι | 722. παιδὸς θανεῖν | 728. τοῦθ' ὑποστραφεῖς | 730. διπλαῖσ | 743. ἀποστάται | 748. ἐξείποισ | 752. ἐν αὐτοῖσι δ' ἦν | 763. ὄγ' ἀνήσ | 772. μεζοναῖ | 773. λέξοιμ' | 775. ἠρόμην | 782. θ' ἠτέρα | 789. θ' ἀθλίω | 790. προῦφάνη | 791. χρεῖ ἦ | 795. ἐκμετροῦμενος | 801. ἦν | 808. ὄχου | 810. συντόμωσ | 815. τοῦδ' ἔ γ' ἀνδρὸσ νῦν ἐστ' | 817. ὡι μὴ τινὰ | 821. ἐν χερσῶν | 823. πᾶσ | 829. ἀνορθοῖη | 831. ταυταν | 836. γ' ἀδ. m. ant. | 840. πάθουσ | 858. οὐνεκ' | 869. θνητῆ | 870. οὐδὲ μὴν ποτε λάθραι | 877. ἄκραν fehlt | ἀπότομον | 893. θυμῶι | 894. ἐρξεται | 896. χορεύειν ποιεῖν ἢ τοῖσ θεοῖσ | 903. ὁρθῶν | 917. εἰ (darüber ἦν a. m. ant.) | λέγοι, über der Endung η | 918. οὐδὲν εὐ πλέον | 919. λυκί' | γὰρ ἦε | 920. ἐκείσ | σὺν κατεύγμασιν | 926. κῆτοισθ' | 932. οὐνεκ' | 942. δῆτα | 943f. ἦ τέθνηκε πολυβουσ; εἰ δὲ μὴ λέγω γ' ἐγὼ τάληθέσ | 957. σημάνας, γο. σημάτωρ | 966. ὄρωσ ὡν ὑψηλῶν δ' ἐγὼ | 968. δῆ ἀδ. m. pr. | 971. παρόντα | 976. τὸ μητροσ λέχοσ (darüber λέτροον m. s.) οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ | 979. εἰπῆ | 982. ξυνεινάσθησαν | 987. γ' fehlt | 993. δευτῶν | 997. οὐνεκ' | 999. ὁμμαῖ | 1002. ἐγὼγ' οὐχι | 1010. οὐνεκ' | 1011. ἐξελθοῖ | 1019. τοῖ μηθενί | 1022—24 in umgekehrter Folge | 1023. ἐστεροξεν μέγα | 1024. χειρῶν λαβῶν | 1025. ἦ τεκῶν | 1030. σοῦ γ' | 1031. ἴσων, am Rande ἴσωντ' | ἐν καιροῖσ λαμβάνεισ | 1041. ἦ | 1046. γὰρ ἄριστ' εἰδῆτ' | 1050. εὐρήσθαι | 1052. καὶ μάτενοσ | 1056. ἐτραπειῶσ | 1061. ἐγὼ | 1062. θάρρει | οὐδ' ἂν ἐκ τρίτησ | 1070. χαίρειν | 1074. ἀΐξασα | 1075. ἀναρρήξῃ | 1078. αὐτῆ | 1084. τοῖσδ' ἐκφῶσ ὡσ οὐκ | 1085. πότ' ὡστε μ' ἐκμαθεῖν | 1087. γνώμην | 1088. ἀπειρῶν | 1089. αἰριον | 1092. μητέρ' | 1099. μακροαῶνων ἄρα | 1100f. ὀρεσιβάτα προσπελασθεῖσ ἢ σέ γε θυγάτηρ | 1104. ναίων ἐξ ἀνάσων factum | 1104f. ὀρέων εἶσημα δέξαι | 1113. ζύμμετοσ | 1114. ἀλλ' ὡστεοδσ | 1115. τῆιδεσ' | 1118. ὠνομενσ | 1123. ἦν | 1130. ἦ | τίποσ | 1131. ἔπο | 1137. ἐμμῆνοσ | 1138. χεῖμῶνα | 1140. τοῦτον | 1145. ὦ τᾶν | 1151. οὐδὲν εἰδῶσ | 1154. τίσ | 1157. τῆιδ' ἐν ἡμέραι | 1160. ἀνήρ | ἐλαῖ | 1168. τίσ | 1170. ἀκούων | 1172. κάλλιπ' ἂν | 1182. ἂν ἐξίχοι | 1186. ὦ γενεαῖ | 1192. τὸ σόν | 1193. τλάμον οἰδίποδα | 1194. οὐδένα | 1196. ἐκράτησασ | 1203. θήβαισ | 1205. τίσ ἐν πόνοισ τίσ ἄταισ ἀγροῖασ | 1208. ὡι μέγασ λιμῆρ | 1209. αὐτόσ | 1212. ἐδυνάσθησαν | 1213. ἐφ' εὐρε | 1214. δικάζει τὸν ἀγαμον | 1216. ὦ fehlt | 1217. σε fehlt | 1218. ἰδομην | 1219. ὀδύρομαι | 1220. παραλλα | 1222. κατεκοίμησα | 1231. ἀθέρειτοι | 1232. ἠειμεν | 1234. τάχιστοσ | 1237. αὐτῆσ | 1242. ἰε' εὐθῖσ πρὸσ | 1244. ἐπιρρήσασ' | 1245. κάλει | 1251. ἀπολλύμαι cum litura super v | 1252. εἰσπέτεσεν | 1254. ἐλεύσομεν | 1260. ὄφ' ἠγγητοῦ | 1262. κλειθρα | 1264. πλεκταῖσ ἑωραῖσ ἐμπλελεγμένην ὁ δὲ | 1266. ἐπιδελγῆ | 1267. ἐκειθ' ὁ | 1270. αὐτοῦ | 1271. ὀροστο | 1275. πολλακῖσ δε | 1277. ἀνέσσαν | 1279. αἵματος | 1280. οὐ μόνου | 1283. τῆιδεσ' ἡμέραι | 1284. ἄτε | 1289. τὸν μὴ προσανδῶν | 1294. κληθρα γε πυλῶν | 1299. τίσ ὦ τλήμων | 1302. πρὸ σῆι | 1307.

πολιν | 1308. αἰ αἰ αἰ | 1310. φθογγὰ διαπέταται | 1311. τὸ δαῖμον ἔν' ἐξήλον | 1314. ἐπιπλώμενον | 1315. ἀδάμαστον | 1320. φορεῖν κακά | 1322. ἐμοῖσ ἐπίπολοσ, γο. ἐμοῖσ ἐπὶ πόνοισ | 1323. ἐμὲ | 1325. γνώσχω | 1328. ἐπήρε | 1330. πάθει | 1336. τὰδ' | 1343. τὸν ὀλέθριον μέγαν | 1348. μῆδ' ἀναγνώνα | 1349. ὅσ ἀπ' ἀγροῖασ | 1355. ἦν | ἀχθοσ | 1360. ἀθλιόσ | 1362. ὁμογενῆσ | 1365. ἐφρι κακοῦ | 1376. ἐβλαστον προσλεύσειν | 1379. ἱερά τῶν | 1387. οὐκ ἀνεσγόμεν | 1388. ἀποκλείσαι | 1389. ἦν | 1393. ἦν | 1401. ὅτι, γο. ὅταν | 1405. ταυτὸν | 1409. μῆδὲ δροῖν | 1410. ἐξω μέ που | 1411. καλύψαι ἢ | 1412. ἐκρίψαι ἔνθα | 1414. πείθεσθε | 1424—31 stehen vor 1416—23 | 1429. ἐφενύρημαι | 1436. ὀίθρον | 1437. φανοῦμαι | 1445. νῦν τ' ἂν | 1446. ἐπισκῆπτω γε | 1449. μηποῖ | 1451. ὀρεσσιν | 1453. ζῶντε | 1457. θνητῶν | μὴ πῖ τοῖ | 1458. ὀποιπερ | 1460. πρόσθῃ | 1461. ποτε σχειν | 1469. χερσὶ δ' ἂν | 1472. ποῦ | 1474. ἐγγόνοι | 1475. τί | 1476. γὰρ εἴμ' | 1480. ἴτ' fehlt | 1483. προῦξένησαν | 1491. ἠξεθ' | 1493. παραρῖπει | 1504. φυνεύσαμεν | 1513. καιροσ ἀεὶ ζῆν | 1515. ἐξήκησ | 1517. εἰμί | 1518. ἀπ' οἴκων | 1523. τοῖ βίωι | 1524. λεύσειτ' | 1525. ἠδη (darüber εἰ) | 1526. ὅστισ οὐ ζῆλωι πολιτῶν καὶ τύχαισ ἐπιβλέπων | 1529. μῆδέν' ὀλβίξειν πρὶν ἂν, γο. πάντα προσδοκᾶν ἔωσ ἂν.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt τροπή sollte man eher γονή erwarten.
 2. θοάσσετε Hartung. Wäre eine Aenderung nothwendig, so würde ich προσθάσσετε vorziehen.
 16. Die Altäre gehören den Göttern, nicht dem Oedipus. Darum vermuthete ich δμοιοσι τοῖσ σοῖσ. Viel wahrscheinlicher ist der Vorschlag von M. Schmidt (Philol. 18, 229) βάρηοισι τοῖσ σοῖσ.
 17. πτάσθαι Elmsley.
 18. Statt ἱερεῖσ hat Bentley den Singularis ἱερεῖσ hergestellt, vgl. R. Enger Zeitschr. f. Gymn. XIII, 135f. Um aber diese Verbesserung möglich zu machen, musste entweder ἐγὼ μὲν ἱερεῖσ oder ἱερεῖσ ἐγὼγε geschrieben werden. Letzteres habe ich vorgezogen.
 20. Für ἀγοραῖσι verlangte Reiske mit Recht einen Begriff wie κλάδοισι.
 31. οὐκ ἴσον νέμων σ' ἐγὼ oder σ' ἐγὼ νέμων Blaydes.
 36. Doch wohl αἰοδοῦ, δασμῶν ἢ παρεῖχομεν mit Herwerden.
 - 44f. ὡσ τοῖσιν ἐμπείροισι τῶν βουλευμάτων ζωσασ ὀρῶ μάλιστα καὶ τὰσ ξυμφορὰσ Τουρ Ὀρυσ. III p. 91.
 48. προμηθῖασ geringere Handschriften.
 49. Dass der Optativ μεμνήμεθα lauten könne, bestreiten Elmsley Eur. Heracl. 283 und Cobet N. L. p. 223f., vgl. Lobeck Pathol. elem. 1 p. 425f. Vielleicht ist μεμνήμεθα zu verbessern.
 50. γιάντες κατ' ὀρθῶν vermuthet Blaydes.
 54. ἥσπερ κρατεῖσ Blaydes.
 58. ἀγνώτά μοι statt ἀγνοτά μοι Ritter.
 - 62—64. Eine beachtenswerthe Variante bietet bei Stob. Flor. 95, 21: τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγοσ εἰσ ἐν ἔργεται, ἐγὼ δ' ἐμαυτὸν καὶ πόλιν καὶ σέ στένω.
- In der That sind die Worte μόνον καθ' αὐτὸν καὶ σέ στένω, ἄλλον nicht ganz passend, und das Neutrum ἐν wird, wie Elmsley sah, durch 519 empfohlen.

65. ἔγω γ' ἐνδόντα Badham.
 68. Vielleicht ἦν δὲ σκοπῶν?
 72. τήνδε ἑσοσίμην statt des gangbaren τήνδε δυσαίμην Linwood.
 73. Ich vermüthe καὶ μήκος ἤδη ξυντρέχον με τοῦ χρόνου nach Eur. Or. 1215.
 75. Porson tilgte diesen Vers und schrieb vorher τοῦ γὰρ εἰκότος περῶ. Dasselbe soll schon Bentley vermüthet haben.
 81. Passender wäre παιδοῦς ὡσπερ ὄμματι. Lugebil meint, auch 82 sei ἡδὺς an die Stelle von παιδοῦς getreten.
 86. φέρον γάτιν August. b. wohl richtig.
 87. τὰ δὲσθρο Heimsoeth Krit. Stud. I p. 43, wofür die Erklärung der Scholie δὲσφρημα spricht.
 93. πλέον τρέφω möchte Blaydes schreiben.
 97. ὡς ist unpassend: ἐντεθραμμένον oder ἐκτεθραμμένον vermüthet Blaydes.
 99. ὁ πόρος statt ὁ τρόπος F. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. p. 26.
 105. εἰσιδόν γ' ἐγώ Hartung. Passender wäre αὐτὸς εἰσιδών.
 107. τινᾶς Laur., wonach Dindorf τινά schreibt. Aber zu ἐπιστέλλει vermisst man das Subject θεός, welches Wort entweder hier oder 106 statt σαφῶς gestanden zu haben scheint.
 108. πῆ habe ich statt ποῦ gesetzt: τόδ' ist vielleicht in ποθ' zu ändern mit Meineke Oed. C. p. 221.
 110. ἐν τῆδε γάσκει γῆ M. Schmidt.
 111. ἐκφείγειν statt ἐκφείγει Valekenær.
 117. Gewöhnlich κατεῖδ', ὅτου τις, Schneidewin vermüthete τάκειθεν ὄ τισ, Sintenis κάτεισ', ὅτου τις, F. Ascherson κατήλθ', ὅτου τις, Dindorf κατείφ' ὄφ τισ. Um mich dem Laur. möglichst eng anzuschließen, habe ich κατεῖδεν ὄ τι τις geschrieben, wodurch wir zu κατεῖδεν und ἐκμαθῶν das kaum zu entbehrende Object bekommen.
 127. Das ἐγείντο des Laur. ist vielleicht ἐφάιντο, wie nach mir auch Blaydes vermüthet hat.
 134. Ueber die werthlose Variante τήνδε θεσπίζει γουφῆν, die Elmsley auf 102 beziehen wollte, vgl. Eurip. Stud. II p. 103f.
 140. πημαίνειν vermüthet statt τιμωρεῖν Axt Philol. 4, 573.
 144. Statt ἄλλος dürfte Sophokles πομπῶς geschrieben haben.
 150. μαστήρ θ' ἴκονται M. Schmidt. Vorher ist 149 ἄμα vielleicht aus ἀναξ entstanden.
 159. ὄβριμ' Ἀθάνα Heimsoeth Krit. Stud. I p. 159f., ἀλκίμ' A9. Ritter.
 161. ἀδμηθ', ἄ vermüthet Ritter. Statt κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον hat M. Schmidt θυόνετ' ἀγορᾶς κύκλον corrigirt.
 173. Statt κλυτᾶς ist ein Spondeus zu erwarten, vielleicht κλυτᾶς oder mit Hartung κλειτᾶς.
 174. ἡθίους καμᾶτους ἐνύτουσι Heimsoeth Krit. Stud. I p. 9.
 175. ἄλλον δ' ἂν ἄλλα προσέδοις Dobree.
 177. ἔσπερον θεοῦ Hartung, ἐννεχον θεοῦ Blaydes.
 180. νηλέα γένεθλα Heimsoeth Krit. Stud. I p. 360.
 192. Es muss wohl heißen ἦδ' ἄλοχοι. Nachher 184 habe ich ἄχην παραβώμιον hergestellt statt des sinnlosen ἀκτῆν παρὰ βώμιον. Vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 697.

186. γᾶρος Bothe. Statt ὄμανλος scheint mir ἀνανλος nothwendig, s. Mélanges Gréco-Rom. II p. 712f.
 190. Ἀρεα τὸν und 203 Ἀνκί' ἀναξ Heimsoeth.
 192. περιβάτοιον Dindorf. ἀντιᾶζω statt ἀντιᾶζον Hermann.
 194. ἐξοριον statt ἀπουρον Heimsoeth.
 196. ἀπόξενον ὄμοων Döderlein. An ὄμοον Θρησκτον κλύδωνος dachte schon Dindorf.
 199. ἐπ' ἡμαρ οἰγεται Meineke Oed. C. p. 223.
 200. τὸν ὦ τῶν πυρφόρων G. Hermann, τὸν ὦ Ζεῦ πυρφόρων Lachmann, der das folgende ὦ Ζεῦ tilgte.
 204. ἀγυλᾶν statt ἀγυλῶν Elmsley.
 206. προσταχθέντα Dindorf, προσταχθέντα Meineke Oed. C. p. 224. Die Form ἐτάγην ist den Attikern fremd, s. Mélanges Gréco-Rom. II p. 698.
 217. τῶ θεῶ statt τῆ νόσω ist meine Verbesserung, Eur. Stud. II p. 87.
 221. αὐτὸ μὴ hat Schneidewin in αὐτὸς geändert, s. Phil. 5, 370ff.
 227. ὑπέξειν hat auch K. Halm vermüthet.
 228. ἀστός κατ' ἀστοῦ und 230 ἐλθόντ' ἐξ ἄλλης πόλεως sind meine Vermüthungen, vgl. Mélanges Gréco-Rom. III p. 309—314.
 229. ἀβλαβῆς geringere Handschriften.
 232. Vielleicht καὶ χάριν προσείσομαι (Ar. Vesp. 1420. Plat. Apol. p. 20 A. Aristid. vol. 2 p. 351 Dind.). Im Laur. ist über dem ο in χάρις von erster Hand der Buchstabe ν überschrieben: womit doch wohl χάριν (nicht χάνις) gemeint war.
 237. θρόνους ἔχω Herwerden.
 239. μηδὲ θύμασιν Elmsley.
 245. Nach diesem Verse folgen in den Handschriften unmittelbar die Verse 267—272. Die richtige Folge hat O. Ribbeck Rhein. Mus. N. F. 13 p. 129—132 nachgewiesen: vgl. desselben Epikrit. Bemerkungen zur Königsrede im Oedipus Tyr. Kiel 1870. Ausserdem dürften 244 und 245 mit B. Todd (Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1867 p. 221) nach 262 zu stellen sein.
 246. Statt ταῦτα πάντ' (wofür τὰ πάντ' Laur. A pr. u.) habe ich ehemals τὰπίοντ' vermüthet.
 248. ἀκάροπος scheint unrichtig: man sollte ἐπότμως erwarten.
 252. κυρῶ γ' ἐγώ Benedict.
 255f. Um den Unsian κοινῶν παιδῶν κοινά zu beseitigen, wollte ich κοιν' ἂν in κύματ' (d. h. κύματα) ändern. Ansprechender scheint jedoch die Vermüthung von R. Eager, κοινῶν τ' ἂν' εὐνῶν κοιν' ἂν — ἦν τέκν' ἐκπερνεῖα.
 258. τοῦδ' statt τῶδ' Mudge.
 259. Gewöhnlich κατὶ πάντ' ἀφίξομαι. Das in der 4. Auflage vorgeschlagene πᾶν habe ich in den Text gesetzt, nachdem bekannt geworden ist, dass im Laur. πᾶντ' ἀφίξομαι steht.
 261f. Diese beiden Verse hat Burges Soph. Phil. 312 mit Recht getilgt.
 264. μήτ' ἄροτον αἰθις M. Schmidt Philol. 17 p. 411f.
 266. φθερῆται eine Münchener Handschrift.
 269. δὲσμοσον τῶνται βίον vermüthet Blaydes.
 284f. Die Pointe ἀνακτε ἀνακτι scheint hier unpassend, weil die Seherkunst des Teiresias nicht darauf beruht, dass das Prädicat ἀναξ

wie dem Phöbos so auch ihm zukommt. Vielleicht schrieb der Dichter ἀρακι Φοίβω τῷθ' ὄρωντ' ἐπίσταμαι μάλιστα φωτῶν Τειρεσίαν. Hatten Φοίβω und φωτῶν die Stelle getauscht, so lag die weitere Verderbniss überaus nahe.

287. ἐπραξάμην möchte ich mit M. Schmidt in εἰάσαμεν ändern, und ἐν ἀργοῖς ist vielleicht ein willkürlicher Ersatz statt ἀπρακτον. Jedenfalls ist der Ausdruck ἀπρακτόν τι ἐάν untadlig, und ἀπρακτον εἰάσαμεν konnte zunächst in ἀπρακτον ἐπράξαμεν übergehen, wofür sodann ein Verbesserer ἐν ἀργοῖς ἐπράξαμεν (oder ἐπραξάμην) gesetzt haben mag.

293. οὐδείς ἐρεῖ Heimsöeth Krit. Stud. I p. 91, οὐδείς θροεῖ Herwerden.

297. οὐξ ἐλέγξων νιν πάρεστιν Heimsöeth Krit. Stud. I, 178.

301. Doch wohl πεδοσιβῆ.

305. Das handschriftliche εἰ καὶ μὴ ist durch 302 veranlasst: εἰ τι μὴ hat L. Stephani hergestellt. Andere wollten εἰ μὴ καὶ κλύεις.

307. Statt τοῦδε schreibt Blaydes τῆνδε.

308. μαθόντες ἢ statt μαθόντες εὐ Meineke Oed. Col. p. 226.

310. σὺ νῦν Laur. Zulässig wäre σὺ δ', wogegen das gangbare σὺ δ' οὖν hier nicht passt.

313. λῦσον δὲ (statt ὄψαι δὲ) πᾶν μίasma Blaydes.

314. ἀνδρὶ Sehrwald.

322. ἐμφορῶν habe ich vorgeschlagen. Es hat keinen Sinn, wenn Oedipus neben dem Wohle der Stadt noch den νόμος, d. h. seine Verordnung, geltend macht, die ja eben nur dem Wohle der Stadt dienen soll. Höchst befremdlich wäre es dagegen, wenn Oed. über die ersten Worte des Teiresias in 320 völlig schwiege. Muss es nicht dem Oed. als sinnlos erscheinen, wenn Teiresias ihm sagt: du wirst dich am wohlsten befinden, falls ich dir die gewünschte Auskunft verweigere?

329. Die Ueberlieferung suchte man durch folgende Interpunktion zu retten: ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε τᾶμ', ὡς ἂν εἶπω μὴ τὰ σ', ἐκρήνω κακά. Um nicht etwas ganz sinnloses zu geben, habe ich (im J. 1856) τᾶμ' ὡς ἂν in ἀνωγας geändert.

335. ὀργίσιαις Blaydes.

336. κἀπαραιτήτος Sehrwald.

346. ὠνπερ statt ἀπερ Blaydes.

349. εἶναι ist im Laur., wie Dindorf sagt, a manu antiqua additum: ob die Ergänzung richtig sei, lässt sich bezweifeln. Schneidewin vermuthete τοῦτ' ἔφην μόνου βροτῶν, Kirchhoff τοῦτ' ἔφην ἅπαν μόνου, M. Schmidt τοῦτ' ἔφην ἤδη μόνου.

360. ἢ πέρα λέγω vermuthete F. W. Schmidt de ubert. orat. Soph. II p. 4. Leichter und ansprechender Aradt Beitr. zur Kritik des Soph. Textes (Neubrandenburg 1862) p. 18 ἢ ἐκπειρᾶ μ' εἶλεῖν, womit zu vgl. Oed. Col. 763f. Das Compositum ἐκπειρᾶ wird durch πειρᾶ zu ersetzen sein nach Flor. I.

361. γνωτόν Elmsley mit cod. Livin. b.

366. Statt σὺν τοῖς φιλάτοις würde ich τοῖσι φ. vorziehen.

369. τῆς ἀληθείας χάριτος geringere Handschriften.

371. Vielleicht πηρὸς τὰ τ' ὄτα?

383. Alexandrinische Dichter haben οὐνεκα im Sinne von ἔνεκα gebraucht; den älteren Schriftstellern ist dieser Sprachfehler fremd. Mit Recht hat Blaydes hier und sonst die selbst für die Attische Prosa

gut bezeugte und in den Sophokleischen Handschriften nicht eben selten erhaltene Form ἐνεκα hergestellt; vgl. die dritte Ausgabe des Eurip. (Lips. 1870) vol. 1 p. XLVII.

389. Es muss wohl heissen ἄχρον δέδοραε.

404—407. Diese vier Verse dürften nach 428 zu stellen sein mit R. Enger Philol. 28 p. 177ff., der nach 410 den Ausfall von drei Versen vermuthet.

413. καὶ δεδορκῶς οὐ βλέπεις Reiske.

419. φῶς statt ὄσθ' hat Blaydes hergestellt.

420. ποῖος οὐκ ἔσται μυχός vermuthet Wecklein Ars Soph. em. p. 12, ποῖος οὐκ ἔσται Ἐλικῶν Blaydes Soph. Trach. p. VIII.

422f. ὅταν κατάρχης τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμων ἐς ὄρμον εἰσέπλευσας vermuthet Tournier.

425. σὴ τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις habe ich vorgeschlagen.

430. οὐχὶ θάσσον αὐ πάλιν G. Wolff.

434. σχολῆ γ' ἂν — τοὺς ξιμοὺς σ' ἔστ. Porson Adv. p. 164.

435. ὡς σοὶ μὲν δοκεῖ Schäfer, was des Metrum wegen nothwendig scheint, vgl. Elmsley Schol. Oed. Tyr. p. XI ed. Lips.

438. φύνσει lässt sich nicht verstehen; vermuthlich schrieb der Dichter φανεῖ. Vgl. Mélanges Græco-Rom. II p. 713f.

441. εὐρίσκει Herwerden Exerc. crit. p. 116.

442. Schon Bentley hat τέχνη verlangt, und gewiss ist dies der Ironie des Teiresias angemessener als τύχη.

445f. Die Worte παρὼν σὺ γ' ἐμποδῶν ὀχλείς sind fehlerhaft.

446. ἀλγόνους statt ἀλγύναις Elmsley: vgl. meine Eur. Stud. II p. 51. Am Schlusse des Verses vermuthet Meineke Oed. Col. p. 227 πέρα.

448. ὅπως μ' ὀλεῖς vermuthet Blaydes.

464. ἀρορη' ἀρορητον Tournier.

465. Die vorletzte Silbe des Wortes φοινίαισι ist im Laur. un- deutlich; da Elmsley φοινίωσι las, so schrieb ich früher φοινίωσι. Nach Dübner aber scheint die ursprüngliche Schreibart φοινίεσαι gewesen zu sein.

478. Schneidewin schrieb πετραῖος ὁ ταῦρος, wie G. Wolff im Laur. zu lesen glaubte: damit wäre dem Metrum gedient, nicht aber dem Sinn; denn der Artikel ist völlig unstatthalt, s. Bonitz Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1856 p. 649f. Darum habe ich die Vermuthung von Dorville Charit. p. 464 beibehalten; πέτρας ἴσα ταύροις schreibt M. Schmidt Philol. 17 p. 412f. Das Substantivum πέτραι wird durch die Scholien bestätigt.

483. μὲν οὖν ist hier am unrechten Ort; ich vermuthete δεινὰ με νοῦν. Mehler wollte dagegen δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ τεράζει σοφὸς οἰωνοθέτας.

485. οὐτ' ἀπαρτίσθονθ' hat Blaydes vermuthet.

502. ἀλαθής Herwerden.

508. γὰρ ἐπ' αὐτῷ tilgte G. Hermann in der ersten Ausgabe. Ihm trat Schneidewin bei, weil 'die Sphinx es nicht auf Oed. besonders abgesehen hatte'. Sollte αὐτῷ bedenklich sein, so könnte man ἀστοῖς oder etwas ähnliches vermuthen. Jedenfalls entbehrt die Tilgung der Worte hier aller Wahrscheinlichkeit, und der Hiatus βασιάνω ἐπὶ 493f. spricht für die Annahme einer Lücke in der Strophe.

511. ἀδύπολις Erfurdt. τῷ πρὸς ἐμᾶς Elmsley. Die Scholien scheinen τῶν ἀπ' ἐμᾶς gelesen zu haben: λείπει τὸ ἔνεκα.

516. νομίζει πρὸς τί μου Hartung, δοκεῖ τι πρὸς γ' ἐμοῦ Blaydes.
519. Statt φέροντι ist vielleicht κλύοντι vorzuziehen.
522. ἀκούσομαι vermuthet Wecklein *Ars Soph. em.* p. 18.
523. τάχα Dindorf in den Annot. Oxon.
525. Die herrschende Schreibung τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη ist fehlerhaft; das richtige τοῦπος δ' ἐφάνθη findet sich in einigen Handschriften. Nachher hat Heimsoeth Krit. Stud. I p. 150 βουλαις statt γνώμαις hergestellt.
532. Gewöhnlich πῶς δὲν ἤλθες; ἢ τοσόνδ' ἔχεις κτέ. Allein ἢ oder vielmehr ἢ ist im Laur. von junger Hand supplirt. Darum habe ich lieber ἢλυθες gesetzt: über diese Form vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453 ff.
533. Statt τὰς ἐμὰς στέγας scheint ein Ausdruck wie τὰμ' ἐς ὀμίματα nothwendig zu sein.
539. ἢ οὐκ ἀλεξόμην statt οὐκ ἀλεξοίμην A. Spengel.
541. Das durch 542 veranlasste πλῆθους hat ein Uebersetzer des Stückes im J. 1803 in πλούτου geändert.
- 565f. Es muss wohl heissen οὐ δῆτ' ἐμοῦ und οὐκ οὖν ἔρευναν nach Blaydes.
566. κτανόντος statt θανόντος Meineke Oed. Col. p. 229.
567. κοῦδὲν ἤρουεν habe ich vorgeschlagen, vgl. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 180. Doch würden 566f., wie ich im Anhang zur dritten Auflage (1856) erinnerte, besser fehlen.
579. ταῦτ' αἰσῆς ist fehlerhaft; τοῦ κράτους vermuthet höchst ansprechend Heimsoeth Krit. Stud. I p. 81. 231, τῆς ταγῆς weniger glücklich Tournier.
580. ἄν ἢ θελοῦσθι Hartung nach 1356.
583. ὡς ἔχω statt ὡς ἐγὼ Heimsoeth Krit. Stud. I p. 80.
586. Vielleicht ἄτροστα ναῖντ' (vgl. Eur. Ion. 1198) oder mit Meineke ἄτροστον οἰκοῦντ'.
588. Dieser Vers ist entweder unecht oder in der zweiten Hälfte fehlerhaft.
591. πολλὰ γὰρ ὀνῶν ἔδρων Heimsoeth Krit. Stud. I p. 78.
596. νῦν πᾶς φιλεῖ με Heimsoeth Krit. Stud. I p. 227, νῦν πᾶσιν ἄρχω M. Schmidt.
597. ἀτάλλουσι με L. Dindorf, woran schon Musgrave dachte.
598. Besser αὐτοῖσι πᾶν nach geringeren Handschriften: zur Tilgung des Verses rath Wecklein *Ars Soph. em.* p. 123.
600. οὐκ ἂν κακὸς γένοιτο νοῦς καλῶς φρ. Blaydes.
- 601f. Wie diese ungeschickten Verse zu emendiren sind, falls sie überhaupt eine Emendation verdienen, weiss ich nicht zu sagen. Mindestens sollte man δοῦν κακ' ἂν mit Blaydes oder δοῦν τόδ' ἂν mit Heimsoeth erwarten.
604. Gewöhnlich πείθου: der Sinn verlangt πνθού, worauf auch der Laur. hinweist.
605. ἄλλως τ' ἐάν με Heimsoeth Krit. Stud. I p. 231f.
612. παρ' αὐτοῦ ist meine Vermuthung.
618. μουπιβουλεύων Dindorf.
621. Angemessener scheint τὰμ' αὐτ' ἡμελημένα.
623. θνήσκειν ἢ φρυγίει (nach 640f.) M. Schmidt Philol. 17 p. 417.

- 624f. Haase stellt die beiden Verse um, so dass 625 von Kreon, 624 von Oedipus gesprochen wird. Dem Verständniss der Worte ὅταν—φθονεῖν kommen wir dadurch um keinen Schritt näher. Vgl. Dindorf *Soph. ed. quart. Lips.* p. XXIII f. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 75 ff.
628. εἰκτέον γ' οὖτως Henneberger. Musgrave hielt dagegen 629 für fehlerhaft und schrieb daselbst ἀρχοντας.
634. Vermuthlich τί τήνδ' ἀνολβον theils mit Döderlein, theils mit Herwerden *Exerc. crit.* p. 115.
640. Das sinnlose und metrisch fehlerhafte δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν hat Dindorf beseitigt.
- 656f. ἀναγῆ statt ἐναγῆ Musgrave (vgl. Hesych. ἀναγῆς· καθαρός). Nachher vermuthete Elmsley μηδέτοι' αἰτία ἐν (andere besser σ' ἐν oder σὺν) ἀφανεῖ λόγων ἀτιμον βαλεῖν. Für μηδέποτε wie für λόγων ἀτιμόν spricht die in den Scholien gegebene Umschreibung.
658. χορῆς vermuthete statt der Vulgate ζητῆς Meineke Oed. C. p. 234, ohne zu wissen, dass im Flor. Γ χορῆς sich findet.
660. μὰ τὸν πάντων vermuthet Hartung.
- 665f. Wahrscheinlich ist ψυχάν mit G. Hermann zu tilgen und demgemäss zu schreiben ἀλλὰ μ' ἄ δύσμορος (Heimsoeth will δυσμόρος) γὰ φθίνουσα τρύχει.
668. Statt der Vulgate τὰ πρὸς σφῶν (τὰ προσφῶν Laur.) habe ich τὰ πρόσφατα hergestellt, worauf das τοῖς πάλαι mit unabweislicher Nothwendigkeit führte. Ganz verfehlt Badham τὰ πρὸς φίλων (Philol. 10 p. 339).
- 681f. δόκησις ἄλλως λόγων schreibt höchst ansprechend Herwerden. Statt δάπτει habe ich mit Blaydes δάκνει geändert (*Mélanges Gréco-Rom.* II p. 249).
684. καὶ τί τοῦπος ἦν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 280.
- 687f. Nach dem Vorgange von Hartung wird zu schreiben sein:
 ὄρος ἴν' ἦκει; ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνήρ
 τοῦμὸν παύσει καὶ καταβλῦνεις κέαρ.
 Oder vielmehr καταβλῶναι κέαρ mit Heimsoeth Krit. Stud. I p. 305, der vorher κεδνὸς ὢν γνώμην vorschlägt.
693. εἴ σ' ἐνοσηφίζουεν hat Badham hergestellt nach dem Vorgange von Hartung, der jedoch ἐνοσηφίζουην schrieb.
695. ἀλίνουσαν war in σαλεύουσαν zu ändern mit Dobree.
702. ἐγκαλεῖν ἔχεις M. Seyffert.
705. πανούργον habe ich gesetzt statt κακοῦργον.
709. ἔχον scheint fehlerhaft; aber die Vermuthungen τυχόν und λαχόν sind sicherlich falsch, da das Partie, Aor. hier unstatthaft ist. Möglich wäre μαντιχῆ βούον τέχνη.
713. ἔξοι statt ἔξοι K. Halm. Schon Canter wollte ἔξει.
715. ποτὲ halte ich für ein falsches Supplement; nach φάτις ist wahrscheinlich κρατεῖ ausgefallen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 444 f.
719. ἄβρατον εἰς ὄρος Musgrave. Vorher ist wohl ἔροινε δαμών χροσίν zu lesen. Die Kürze vor δαμών (vgl. Quint. Smyrn. 9, 341 und Maximus περὶ καταρχῶν 342) ist bei weitem weniger auffallend als das kurze Alpha in Κάδμον bei Pind. Pyth. 8, 47 und in ἄδμητος bei Aesch. Suppl. 149 (s. Dindorf Philol. 13, 498).
722. παθεῖν statt θανεῖν nach geringeren Handschriften.
- 724f. ὄν γὰρ ἂν θεὸς χροῖν ἔξευονε vermuthet M. Schmidt.
728. τοῦτ' ἐπιστραφεῖς statt τοῦθ' ὑποστραφεῖς Blaydes.

731. ἠδᾶτο γὰρ τὸτ' Heimsoeth Krit. Stud. I p. 69.
741. Statt τῖνα δ' ἀκμὴν habe ich früher τίνος ἀκμὴν vermuthet. Hartung wollte dagegen τίν' ἐτυχε, φράζε, τῖνα δ' ἀκμὴν ἤβης ἔχων. Dindorf ändert εἶχε in ἤλαθε, Meineke ἀκμὴν ἤβης ἔχων in ἀκμὴν τὸτ' ἤλαθ' ἔχων. Besser Schneidewin τίν' εἶπε, φράζε, τῖνα δ' ἀκμὴν ἤβης ἔχων.
742. γνοῖσιν ἄρτι λευκανθεὶς πάρα Hartung, λευκανθεὶς mit Flor. F. Statt μέλας (geringere Handschr. μέλας) vermuthet Meineke Oed. Col. p. 238 μέλας.
748. δείξει δὲ μᾶλλον Blaydes.
749. ἂν δ' ἔρη einige Handschriften.
750. βαιὸς ist schwerlich passend; man erwartet μούνος.
753. ἀπήρη δ' ἦγε Λαῖου βίαν ändert wohl richtig Herwerden.
764. ἔσθλός habe ich statt δούλος vermuthet, εὖρους F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 27.
766. Deutlicher wäre ἔξεστιν, vgl. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 194 f.
777. θανμάσαι ist unpassend. Man würde nichts vermissen, wenn es kurz hiesse πρὶν μοι τύχη σπουδῆς ἐπέστη τῆς ἐμῆς οὐκ ἄξια.
780. παροινῶν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 94.
784. δυσφόρος τοῦνειδος εἶχον vermuthet Blaydes.
785. τὰ κείνου γνοῖς ἐτερόπουην Hartung.
788. καί με Φοῖβος Heimsoeth, vgl. El. 35.
789. Vielleicht ist nach Laur. pr. ἀθλίω zu schreiben mit Herwerden.
790. προύφηνη Wunder. Statt δύστηνα verlangt Heimsoeth δύσσημα.
792. ἄτλητον scheint unrichtig; ich möchte ἀλάστορον βροτοῖσι vermuthen.
795. Man sagt ἄστροις σημαίνεσθαι (Philod. de ira ed. Gomp. p. 72, 31. Heracl. Alleg. Hom. ed. Mehl. p. 151. Ael. N. A. 2. 7. 7, 48. Synes. Epist. 7 p. 171 C. Theophyl. archiep. Bulg. Epist. 1 p. 4. Schol. Aesch. Suppl. 394. Diogenian. 2, 66. Eust. Dion. P. 907 p. 275, 26), ἄστροις σημειοῦσθαι (Hesych. vol. 1 p. 307. Macar. 2, 50. Eust. Od. p. 1535, 59) und ἄστροις τεμαίρεσθαι (Lucian. Icarom. 1. Arrian. Exped. Alex. 3, 3, 4. Liban. Decl. vol. 4 p. 184, 20. Theodul. bei Boiss. Anecd. 2 p. 238. Suid. I, 1 p. 813, 4); unerhört aber und undenkbar ist ἄστροις ἐμμετροῖσθαι. Daher habe ich ἐμμετροῦμενος in τεμαροῦμενος geändert. Noch Libanios las τεμαροῦμενος, wie die älteren Scholien ὡς ἂν δι' ἄστρον τεμαροῦμενων τὸν πλοῦν, die jüngeren (p. 166, 12 Dind.) dagegen δι' ἄστρον μετροῦμενος bieten. Ausserdem ist die jetzige Wortstellung absurd. Es muss vermuthlich heissen κατὰ ἐπακούσας ταῦτα, τεμαροῦμενος ἄστροις τὸ λοιπόν, τὴν Κορινθίαν χθόνα φερονον.
800. Den entbehrlichen und sehr verkehrten Vers, der im Laur. von neuerer Hand hinzugefügt ist, habe ich aus dem Texte entfernt.
801. ἦ statt ἦν hat Elmsley hergestellt. Die Handschriften bieten denselben Fehler 1123. 1355. 1393, während 1389 in einigen ἦ sich findet. Vgl. Schol. II 5, 533. Od. 8, 186.
808. ὄχους statt ὄχου Doederlein.
810. συντόμως statt συντόμως Dobree Adv. 2 p. 33.
- 813 f. εἰ δὲ τι ξένω τούτῳ προσήκει Λαῖω τε συγγενές Blaydes, Λαῖω τε mit einer Münchener Handschrift (Heimsoeth Krit. Stud. I p. 53).

815. τίς τοῦδε νῦν ἔστ' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος hat Dindorf in der ersten Ausgabe der Poetae scen. hergestellt; später schrieb derselbe τίς τοῦδ' ἄνδρὸς νῦν ἔτ' ἀθλιώτερος und bezeichnete den Vers als unecht; neuerdings endlich hat er τίς τοῦδ' ἀκούειν ἀνδρὸς gesetzt. Sollte der Vers wegfallen, so müsste es 816 γένοιτ' ἐμοῦ heissen. Uebrigens vgl. Trag. adesp. 232.
- 817 f. Das überlieferte ᾧ μὴ ξένων ἔξεστι μὴδ' ἀσῶν τινα δόμοις δέχεσθαι, ist sinnlos. Vielleicht ist zu schreiben εἰ μὴ ξένων ἔξεστι μὴδ' ἀσῶν τινα δόμοις δέχεσθαι μὴδὲ προσφωνεῖν ἐμῆ. Einstweilen bin ich Dindorf gefolgt.
821. ἐκ χειροῖν statt ἐν χειροῖν Chr. Fr. Sehwald.
822. ἄρ' ἐγὼ οὐ κακός Martin.
823. Gewöhnlich πᾶς ἀναγνος: ich habe πάντ' ἀναγνος gesetzt.
825. μὴδ' ἐμβατεύειν Dindorf.
832. πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἴδοιν vermuthet; Firmhaber Philol. 3, 133: über die Optativform vgl. meine Obs. crit. de trag. Gr. fr. p. 51 f. Möglich wäre auch, wie nach mir Blaydes vermuthet hat, πρόσθε πρὶν τοιάνδ' ἴδειν. Vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 699 f.
836. γ' ist im Laur. m. ant. hinzugefügt.
840. ἄγος statt πάθος Blaydes und andere.
843. Vielleicht κατακτείνουεν, wie im Laur. ursprünglich gestanden zu haben scheint. ὡς Λαῖον κτείνουεν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 135.
845. εἰς γέ τις πολλοῖς Brunck. Vielmehr scheint der Vers, wie Deventer gesehen hat, eine spätere Zuthat zu sein.
- 852 f. Die ausgesprochene Vermuthung ist von mir: ausführlicher Mélanges Gréco-Rom. III p. 304 ff.
862. Diesen Vers verwirft A. Zippmann Atheteseon Soph. spec. (Bonn 1864) p. 4 ff. οὐδὲν γὰρ οὐ πράξαιμι ἂν, εἰ τί σοι φίλον vermuthet Heimsoeth.
863. εἰ μοι ξυνηὶ τρέφοντι Blaydes.
866. Statt ὑπὸ ποδες vermuthete ich ὑπεπετεῖς. Gewöhnlich schreibt man in der Antistrophe 876 ἀκρότατον nach Erfurds Vermuthung.
867. αἰθέρα ταννοθέντες oder δι' αἰθέρ' ἐκταθέντες Bergk.
870. λάθα L. Lange nach dem Laur. statt des gangbaren λάθα.
872. θεὸς ἐν τούτοις μέγας M. Schmidt.
873. ἔβρον φτυνεῖ τυραννίς Blaydes.
877. ἄκραν habe ich ergänzt: ἀποτομον bietet eine Dresdener Handschrift statt ἀποτομον.
878. Vielleicht ἦν οὐδ' Statt χορησῶ vermuthet Herwerden Exerc. crit. p. 115 ὄνσιω, woran auch Dindorf in der 3. Oxfordter Ausgabe dachte.
880. πόλει νόμισμα ehemals Herwerden Exerc. crit. p. 115, πάλαι πόλισμα Cl. Otto Quaeest. Soph. crit. (Monast. 1868) p. 48.
- 890 ff. Bergk, der nach dem Vorgang von Reiske eine Dittographie annimmt, vermuthet εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως | καὶ τῶν ἀδικῶν ἐρξεται ματῶν, und 904 f. ἀλλ' ὦ κρατῶν, εἴπερ οὐδ' ἀκούεις, | Ζεῦ, μὴ λάθοι σὲ σάν τ' ἐσαιὲν ἀρχάν. Lieber möchte ich καὶ τῶν ἀδικῶν ἔξεται ματῶν. In der Antistrophe ist wohl vorzuziehen Ζεῦ, μὴ λάθοι ταν σάν ἐς αἰὲν ἀρχάν. φθίνοντα γὰρ, πάντ' ἀνίσσων, Λαῖου θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἦδη. Das im Text gebene θυῶν 893 rührt her von Schneidewin, εἰξεται 894 von Musgrave.

896. Die Worte *τί δὲ με χορεύειν* habe ich als anstössig bezeichnet.

912. Besser *βομοὺς ἰκέσθαι* mit Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 187. So steht bei Plut. *Mor.* p. 983E *παρὰ τῶν* statt *παρὰ βομῶν* (Hom. *Od.* 6. 162).

920. *κατάργασιν* statt *κατεύγμασιν* Wunder.

930. *γένοι* *ἐκείνου* schreibt wohl richtig Wecklein *Ars Soph. em.* p. 28.

936f. Bruncks Vermuthung *τάχ' ἄν* ist zu verwerfen: *τάχα* gehört zu *ἔξερω* (vgl. B. Arnold *Sophokl. Rettungen* p. 8), und *ἡδοιο μέν* ist als Wunsch zu fassen. Nachher vermuthete ich *πῶς δ' οὐκ ἂν ἀσφάλους ἦμα;*

938. *πῶς ἂν δύναιμι ὡδ' ἔγοι διπλῆν* Heimsoeth. Angemessener dürfte sein *πῶς ἔν δύναιμι ὡδ' ἔχει διπλῆν;*

943f. Die jetzige Lesart beruht auf unwahrscheinlichen Besserungsversuchen der Abschreiber. Ich habe bereits im J. 1856 vermuthet:

ΙΟ. *πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκεν Οἰδίπου πατῆρ;*

ΑΓΓ. *τέθνηκε Πόλυβος; εἰ δὲ μή, ἀξιώ θανεῖν.*

Eine zu *εἰ δὲ μή* beigezeichnete Erklärung *λέγω τὸ ἀληθές* mag zur Entstellung des Textes den Anlass geboten haben. Ueber die Synzesis in *εἰ δὲ μή, ἀξιώ* vgl. Eur. *Andr.* 242. 254. *Iph. A.* 916. Von meiner Vermuthung weicht Dindorf nur insofern ab als er 944 schreibt: *τέθνηκεν; εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἀξιώ θανεῖν.* Aber der Bote weiss, dass Polybos nicht der Vater des Oedipus ist; darum darf die Nennung des Polybos nicht fehlen.

948. *καὶ νῦν ἰδοῦν* vermuthet Blaydes.

951. *δεῦρο δωμάτων πάρος* fordert mit Recht Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 280f.

954. *οὗτος δὲ ποδαπός ἐστι* M. Schmidt.

957. Dass *σημίνας γενού* unstatthaft ist, haben G. Hermann und Fr. Bellermann gesehen; vgl. meine Bem. in den *N. Jahrb. f. Philol.* 1862 p. 164.

959. *σάφ' ἴσθ' ἐκείνον* Porson, *ἔξισθ' ἐκ.* Meineke.

960. *πότερα φόροισιν* Meineke.

966. *τοὺς ὄρνις* ist unattisch, vgl. L. Dindorf im *Thes. Gr. L.* vol. 5 p. 2224.

967. *πτερεῖν ἔμελλον* Elmsley und Dindorf mit einer Dresdener Handschrift.

968. *δὴ* ist im Laur. erst nachträglich hinzugefügt, allerdings von erster Hand. Sollte die Einschaltung auf blosser Vermuthung beruhen, so würde ich lieber *ἐγὼ* in *Οἰδίπους* ändern; vgl. 1366.

971. Statt *παρόντα* hat F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 28f. *γέροντα* geschrieben.

976. *λέχος* habe ich umgestellt nach einer Vermuthung von Blaydes.

977. *ῶ* ist hier anstössig; *οὐ* vermuthet Blaydes, *ὡς* Herwerden, *οἷς* Meineke *Oed. C.* p. 241. Auch *εἰ* wäre möglich.

980. *οὐ δ' οὖν τὰ μηρὸς* Herwerden, wogegen Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 226 *φοβοῦ* durch *σκόπει* ersetzen will.

993. *ἢ οὐχὶ θεμιστὸν* Brunck, *ἢ οὐ θεμιστὸν* Johnson und Wunder.

998. *ἀπώμιστ'* Dindorf nach geringeren Handschriften.

1000f. Diese Verse tilgt Herwerden.

1005. *τοῦτό γ' ἰκόμην* Herwerden.

1007. *τοῖς φρετύσασιν πῆλας* Herwerden.

1008. *καλῶς* scheint unrichtig.

1011. *ταρβῶν γε* die Aldina.

1019. *τῶ μή;* *λέγε* statt *τῶ μηδενί* Herwerden, woran schon Blaydes dachte.

1022—1024 sind in folgender Fassung überliefert:

ΑΓΓ. *δῶρόν ποτ' ἴσθι τῶν ἐμῶν χειρῶν λαβόν.*

ΟΙΛ. *καθ' ὡδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστειρξεν μέγα;*

ΑΓΓ. *ἢ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἔξέπεισ' ἀπαιδία.*

Ich habe 1022 und 1024 umgestellt und *χειρῶν ἀπο* wie *ἔστειρξεν λαβόν* geschrieben. Erst bei dieser Umstellung entsprechen den Fragen des Oedipus die vom Boten gegebenen Antworten. Die Einwendung von Wecklein *Ars Soph. em.* p. 66 scheint zu verrathen, dass die oben erläuterte Frage in 1023 ihm unverständlich war.

1025. *ἢ τυχόν μ' αὐτῶ* Bothe, *ἢ κυχόν μέ που* Heimsoeth.

1030. Statt *σοῦ γ'* habe ich *σοῦ τ'* gesetzt nach einer Vermuthung von G. Hermann, die dieser später zurückgenommen hat. Vielleicht aber ist *σοῦ δ'*, *ὃ τέκνον* mit geringeren Handschriften vorzuziehen.

1031. Der Vers ist noch nicht geheilt; ich vermuthete *ἐν σκάφωσι*, Dindorf *ἐν νάπαισι* (oder mit Wakefield *Silv. crit.* I p. 78 *ἐν νάπαισι με*), *λαμβάνεις*.

1035f. Diese beiden Verse habe ich in der Textausgabe (1867) als störend bezeichnet.

1037. *τοῦ δ' ἐροῦσθην* vermuthet statt *ὃ πρὸς θεῶν* Heimsoeth.

1040. *ποιμὴν σ' ἄλλος ἐκδίδωσί μοι* Herwerden, *ποιμὴν ἄλλος ἦν ὁ δοῦς σέ μοι* Blaydes.

1054f. A. Sprengel wollte *γίναι*, *νοεῖς εἰ κείνον*, ὄντιν' ἀρτίως *μολεῖν ἐφιέμεσθα*, *τόνδ' οὗτος λέγει*; Aber *τόνδ'* ist hier unpassend, man sollte dafür *ἀνήρ* erwarten.

1062. *οὐδ' ἂν* statt *οὐδ' ἄν* ἐκ nach einer Vermuthung von G. Hermann. *οὐδ' ἂν τούτῃς ἀπὸ* Tournier.

1070. Statt *χαίρειν* habe ich *χλιδαῖν* hergestellt.

1084f. Die beiden Verse dürften ursprünglich so gelautet haben:

τοιόσδε δὴ φῶς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' εἰ

ἄτιμος, ὅσπερ μὴ οὐ μαθεῖν τοῦμόν γένος.

Hier ist *ἄτιμος* meine Vermuthung, *τοιόσδε δὴ φῶς* und *μὴ οὐ μαθεῖν* hat Blaydes vorgeschlagen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 714f.

1088. *ἄπειρος* nach geringeren Handschriften.

1089. Statt *αὔριον* habe ich *ἀνοί* geschrieben. Ueber dies auch sonst mit *αὔριον* verwechselte Adverbium vgl. M. Schmidt *Verisim.* p. 28.

1099. *κορῶν* statt *ἀρα* Blaydes.

1101f. In *προσπελασθεῖσ'* hat Lachmann *πυρὸς πελασθεῖσ'* erkannt: *ἢ σέ γε θυγάτηρ* ist von Arndt in *ἢ σέ γ' ἐνάτιν' ἀρτίως* emendirt worden, eine glänzende Verbesserung, nur musste das *τις* fortbleiben.

1104f. *ἐπ' ἀκρον ὄρεων εὔρημα* lautet die Ueberlieferung; statt *εὔρημα* hat K. Lugebil *ζήρημα* vermuthet, wofür ich *σε ζήμα* vorziehe. *ἄργεμα* wollte statt *εὔρημα* M. Schmidt *Philol.* 19 p. 708.

1108. Durch Porsons *Ἐλιζονίδων* wird dem Metrum nicht ausreichend geholfen; vielleicht ist zu lesen *νυμφῶν Ἐλικῶνος*, *αἰσι πλείστα συμπάττει* (*αἰσι* mit Brunck).

1114. Statt *ἄλλως τε* habe ich *δησῶς τε* hergestellt. Das von mir als unrichtig bezeichnete *ὅσπερ* kann unmöglich, wie Schneidewin wollte, ungefähr bedeuten. Schon im J. 1856 habe ich vermuthet *τοὺς ἀγοντας ὄντας οἰκέτας ἐγνων' ἐμαυτοῦ.* Mit *ἀγοντας ὄντας*

- vgl. Eur. Bacch. 189 ἐπιλελήσμεθ' ἡδονῇ γέροντες ὄντες, Lysias 20, 35 τὸν πατέρα γέροντα ὄντα, und ähnliche Verbindungen bei Komikern.
1118. ὦν νομεύς Herwerden, wofür Laur. A spricht.
1127. σύγχροτος τόπος M. Schmidt.
1130. τί που Blaydes mit einem cod. Barocc. Auch nach dem Laur. ist dies dem gangbaren τί πως vorzuziehen.
1131. μνήμης ἀπο statt μνήμης ὑπο Reiske.
- 1134—1136. Wie die übel zugerichtete Stelle lauten sollte, weiss ich nicht zu sagen. Nur so viel scheint sicher, dass 1136 mit Brunck nach jüngeren Scholien (p. 171, 33 Dind.) ἐπλησάτε zu lesen ist. Den vorhergehenden Worten will Heimsoeth Krit. Stud. I p. 82 mit der Aenderung νέμων (νέμοι wollte Musgrave) διπλοῖσι ποιμνίοις aus-helfen. Aber lässt sich ein Ausdruck wie τόπον τινά ποιμνίοις νέμειν statt ποιμνία νέμειν κατὰ τόπον τινά ποιμνίοις νέμειν verständlich wäre: ἦμος ἐν Κιθαιρώνος νάπαις (so Blaydes) νομεύς διπλοῖσι ποιμνίοις ἐπιστάτων ἐπλησάτε κτέ.
1138. χειμῶνι nach geringeren Handschriften.
1145. ὅς τός ἦν βορέφος Wecklein *Ars Soph. em.* p. 56.
1153. προσχορῆεις vermuthet Blaydes.
1156. εἰ παιδ' ἔδωκας τόνδ' Heimsoeth Krit. Stud. I p. 112.
1165. ἰστόρει πέρα Heimsoeth Krit. Stud. I p. 186.
1166. εἰ σέ ταῦτ' ἐρήσομαι G. H. Schaefer.
1167. τῶν Λαῶν δόμων τις ὠνομάζετο vermuthet Dindorf *Soph. ed. quart. Lips.* p. XXX, wo δόμων höchst ansprechend ist.
1172. μάλιστ' ἔν habe ich geschrieben; μάλλιστα und κάλλιστα werden oft verwechselt, vgl. *Acta soc. philol. Lips.* I p. 38, 4.
1176. Statt λόγος muss es wohl heißen γάτις.
1180. οὗτος scheint unstatthaft: αὐτός vermuthet Heimsoeth.
1182. ἄρ' ἐξήκει habe ich statt ἄν ἐξήκει geschrieben.
1191. ἀποκλίναί ist schwerlich angemessen.
1196. ἐκράτησε G. Hermann, ἐκύρησε Heimsoeth Krit. Stud. I p. 73.
1200. ἀνέστις geringere Handschriften, ἀναστίας Elmsley.
1202. ἀμός schlägt Blaydes vor.
- 1205 und 1214 bin ich G. Hermann gefolgt, ohne seine Aenderungen für richtig oder wahrscheinlich zu halten. τίς ἄταις ἀγροῖαις τούσαις und δικάζει τ' ἄγαμον γάμον (mit Tilgung des Wortes πάλαι) vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 316.
1208. Die Vulgate ὦ μέγας λιμῆν hat Heimsoeth Krit. Stud. I p. 83 f. in πῶς γάμον λιμῆν geändert.
1209. παιδί καὶ πόσει Blaydes.
1210. Φυλακηπόλῳ πέλειν Heimsoeth.
1213. ἀκονθ' hat Herwerden mit Recht beanstandet und ἀγνώθ' vermuthet.
1216. ὦ hat Erfurd hinzugefügt, ἰὼ Λαῖαγενὲς τέκνον vermuthete Schneidewin.
1217. εἶθε σ' εἶθε σε Wunder; vielleicht ist εἶθε σ' εἶθ' ἐγὼ mit Heath vorzuziehen.
1222. κατεκοίμισσα statt κατεκοίμησα Heath.
1225. ἐγγενῶς vermuthet Hartung, ἐμπέδως H. Hirzel. Die Scholien enkläreun γρησῶς.
1228. Schneidewin schrieb νῖψαι mit Wunder, trotz Phot. Lex. p. 301, 8 νίψαι· μακρὰ ἢ πρώτη συλλαβὴ ὅποτε ἐπὶ νιφετοῦ τάτιται.

1232. ἦδεμεν statt ἦδειμεν Elmsley Eur. Bacch. 1343. Ansprechender scheint Weckleins εἶδομεν (*Ars Soph. em.* p. 24).
1234. βοάχιτος statt τέχιτος K. Lugebil.
1242. Statt des unzulässigen εὐθὺ πρὸς habe ich mit geringeren Handschriften εὐθὺς ἐς hergestellt Eur. Stud. II p. 43.
1244. Blaydes möchte πύλας δ' ἐπιρράξασ', ὅπως εἰσῆλθ' ἔσω schreiben. ἐπιρράξασ' hat Dobree als nothwendig erkannt.
- 1246—50. Dass diese Verse nicht in Ordnung sind, hat B. Todd gesehen, der folgenden Vorschlag macht: γοῶτο δ' εὐνάς, δύστεκρον παιδονογῆαν, μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχουσα, ὅφ' ὦν θάνοι μὲν αὐτός, ἢ δὲ δύστηνος διπλοῦς ἐξ ἀνδρός ἀνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι.
1253. εἰ θεάσασθαι vermuthet Blaydes.
1256. Es ist wohl zu schreiben μητρῶν θ' ἢ ἄν κίχοι mit Blaydes.
1260. τινός ist sinnlos: man sollte eher θεοῦ erwarten.
1264. Den stark corrumpirten Vers glaube ich vollkommen sicher geheilt zu haben. Aus πλεκταῖσιν ἀγάνθισιν αἰωρομένην wurde zunächst πλεκταῖσιν αἰωροῖσιν αἰωρομένην. Dafür setzte der Vorwitz eines Verbesserers πλεκταῖσιν αἰωροῖσιν ἐμπεπλεγμένην. Weiterhin hatte die fehlerhafte Schreibweise πλεκταῖς ἐώραις zur Folge, dass man ὁ δὲ supplirte und das im Laur. noch erhaltene δ' 1265 tilgte. Vgl. *Philol.* 12, 637 f. Eur. Stud. II p. 158.
1267. ἀχέλι' ἦν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 175.
1270. βλέφαρα τῶν αὐτοῦ κύκλων Heimsoeth Krit. Stud. I p. 355.
- 1273 f. Dass diese Verse richtig seien, kann ich nicht glauben.
1276. ἤρασε πείρων βλέφαρα habe ich vorgeschlagen.
1277. κῆρυαι γένει' ἐτεγγον Wakefield *Silv. crit.* I p. 80.
1280. οὐ μόνω (statt μόνου) κακὰ Schneidewin. Dindorf hält 1280 und 81 für unecht. Hermann wollte ehemals diese beiden Verse auf den Umfang eines einzigen zurückführen, τὰδ' ἐκ δυοῖν ἐρωγε συμμιγῆ κακὰ.
1283. τῆδ' ἐν ἡμέρα Lobeck. Vgl. den Anhang zu Ai. 756.
1289. Das gangbare τὸν μητρὸς habe ich berichtigt, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 250 f.
1291. ἀραῖος ὡς ἠράσατο ist unrichtig: verständlich wäre μενῶν δόμοισιν, ἐνοχος οἷς ἠράσατο, d. h. ταῖς ἀραῖς ἐνοχος.
1298. ὅσ' ἐμοὶ Herwerden, ὁπόσους Blaydes.
1301. μύσσαυα vermuthen statt μέσσαυα Blaydes und Herwerden.
1303. Die Worte φεῦ φεῦ δύστανος hat Dindorf mit Recht hier getilgt.
1305. Diesen Vers habe ich als einen absurden Zusatz bezeichnet und eingeklammert.
1310. διαπέταται hat Dindorf getilgt. Die bisherige Verbindung πᾶ μοι φθογγὰ φοράδην; war sinnlos, die überlieferte Lesart ἰὼ δαίμον, ἢ ἐξήλλον unrhythmisch und ἐξάλλεσθαι nicht einmal möglich. Daher habe ich geschrieben φοράδην, ὦ δαίμον, ἐνίλω. Vielleicht ist vorzuziehen φοράδην μοι, δαίμον, ἐνίλω.
1315. δυσούριστον ὦν Hermann. Nach dem Metrum der Antistrophe möchte ich lieber δυσούριστον ändern in δυσουώμιστον.
1320. Statt φορεῖν habe ich θροεῖν geschrieben.
1330. πάθη statt πάθει Elmsley.
- Sophokles II. 6. Aufb.

1336. Gewöhnlich ἦν ταῦθ' ὅπως περ καὶ σὺ φής. Das τὰδ' des Laur. habe ich in τὰδ' geändert.

1338. τί δῆτ' ἐμοὶ θικτὸν ἢ δευκτὸν Th. Barthold.

1339. σὺν ἠδονῆ und 1359 ἐκλήθη ἔν ὧν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 316.

1340. Vielleicht ist ἀπάγει' ἐξ τόπων ὃ τι τάχιστα τῶνδ' zu lesen mit Tilgung des με.

1343. τὸν ὀλεθρον μέγαν Turnebus, τὸν μέγ' ὀλεθριον Erfurd, τὸν ὀλεθρόν με γὰς Bergk.

1348. μηδαμὴ γυνῶναι ποί' ἄν Schneidewin nach Dobree.

1349 f. Die durch Interpolation entstellten Worte scheinen einer sicheren Emendation sich zu entziehen. Man könnte vermuthen

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίως (oder ἀγρότας)

ὃς ἀπὸ πέδας μ' ἀπὸ τε φρόνου

ἔρροτο κἀνέσωσεν κτέ.

Die Anaphora ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίως wird durch das strophische Ἀπόλλων τὰδ' ἦν, Ἀπόλλων φίλοι, empfohlen: vgl. Ai. 880, 925. El. 1233, 1253. Aesch. Prom. 887, 894. Eur. Med. 1273, 1282. Die Echtheit der Worte τλάμων 1333 und πρῶσσαν 1353 bezweifeln Deventer und Hartung.

1355. τοσόνδ' ἄγος Faehse.

1362. ὄμολεχῆς Meineke Anal. Alex. p. 314.

1377. ὀφθαλμοῖς ἐτι Wecklein *Ars Soph. em.* p. 36.

1379. ἀγάμμαθ' ἱερά, τῶν die Handschriften, ἀγάμμαθ' ἱερά θ', ὧν habe ich gesetzt.

1396. In ἀλλος liegt vermuthlich ἔλκος (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 447 f.): κακῶν scheint aus κακῶς verdorben zu sein.

1397. Den überaus matten Vers tilgt Hartung.

1400. χλωρὸν habe ich vermuthet, θερμὸν Herwerden.

1401. μέμνησθ' ἔτι statt des unstatthaften μέμνησθ' ὅτι mit geringeren Handschriften. μέμνησθέ τι schrieb Elmsley nach Eur. Hec. 992.

1405. τοῦμόν ist meine Verbesserung.

1409. μηδ' ὄρᾶν habe ich geschrieben statt μηδὲ δρᾶν.

1410—12. Dass 1411 f. die Worte καλύψαι' und ἐκρίψαι' ihre Stelle getauscht haben, sah Burges. Statt ἔξω με που 1410 habe ich ἔξω με γῆς geschrieben.

1416 ff. Gewöhnlich liest man 1424—31 vor 1416—23, so dass die Worte ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν — εὐσεβῶς ἔχει κακὰ dem Kreon in den Mund gelegt werden. Die im J. 1856 von mir vorgeschlagene und Philol. 12, 633 ff. begründete Umstellung habe ich, wie es sich gebührte, im Texte vorgenommen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 700 f.

1416. μὴ κατασχύνεσθέ τι Elmsley.

1417. πάντα λούσουσαν Blaydes.

1422. μόνοις ὄρᾶν Dobree Adv. 2 p. 33, μόνοις θ' ὄρᾶν Blaydes.

1424. Dem εἰς δέον vermag ich keinen Sinn abzugewinnen, und so viel ich sehe, gibt es nur ein Wort welches hier denkbar ist, nämlich κέρσιος. Die Verwechslung dieses Wortes mit κείσιος mag zur Interpretation εἰς κείσιον geführt haben, die man des Metrum wegen durch εἰς δέον ersetzte.

1431. τῶν πάρος κακῶν enthält ein ὄνειδος und ist darum hier

unpassend: ich vermuthete τῶν πεπραγμένων, aber es würde, wie Enger bemerkt, schon τῶν πάρος λόγων genügen.

1437. θανοῦμαι statt φανοῦμαι Meineke.

1438. Vielleicht εὐ τοῦτ' ἴσθι νῦν, εἰ μὴ θεοῦ?

1440. πρόσθ' ἐδηλώθη Blaydes: in gleichem Sinne könnte man πάρος ἐδηλώθη vermuthen.

1441. Vielleicht τὸν ἀσεβῆ διολλύνα.

1447 f. Den zweiten dieser Verse halte ich für einen ungeschickten Versuch zur Ausfüllung einer vermeintlichen Lücke. Vermuthlich ist zu lesen αὐτὸς ὀγκώσεις τάρον. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 677 f.

1449. Gewöhnlich μήποτ' ἀξιώθητω.

1454. οἷς μ' ἀπωλλύτην vermuthet höchst ansprechend Tournier.

1457. θνήσκων ἐσώθην Markland (vgl. Monk Eur. Alc. 11).

1458. ὀρηπερ war mit geringeren Handschriften herzustellen statt ὄποιπερ.

1461. ποί' ἄν σχεῖν Ritter statt ποτέ σχεῖν.

1463. Die von mir geäußerte Vermuthung ist ein Versuch, das jetzt unerklärliche βοῶς (wofür F. W. Schmidt παρος schreiben will) möglich zu machen.

1465. τῶδ' αἰεὶ Schneidewin in der ersten Ausgabe.

1477. Vermuthlich ἦς σ' εἶχεν πόθος mit Herwerden; πόθος hatte ich statt πάλα im J. 1861 vorgeschlagen.

1483. προσέλησαν Th. Gomperz und M. Schmidt. Eben dies hatte ich im J. 1867 vermuthet; da jedoch eine augmentirte Form des oft entstellten προσελεῖν (Anhang zu Phil. 450) nirgends vorkam, so beschränkte ich mich darauf, das handschriftliche προξένησαν als fehlerhaft zu bezeichnen.

1487. τὰ πικρὰ τοῦ λοιποῦ βίου geringere Handschriften.

1489. Schärfer und bestimmter wäre ποίαν — εἰς ὀμήγυριν.

1494 f. τοῖσδε τοῖς γονεῦσιν Schneidewin, der später die Vermuthung von Arndt τοῖς ἐμοῖς γαμβροῖσιν billigte, ἄ' x τῆς ἴσης γονεῦσιν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 231.

1497 f. Die Worte τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν und ἐκ τῶν ἴσων habe ich verworfen.

1505. μὴ σφέ μοι προδῶς vermuthet Blaydes: nicht minder zulässig wäre μὴ σφε, φίλε, προδῶς.

1512. Singemäss wäre νῦν δὲ τοῦτ' ἐπιύχομαι oder νῦν δὲ τοῦθ' ἔν εὐχομαι, beides vorgeschlagen von Blaydes.

1513. οὐ καιρὸς ἐᾷ Dindorf, οὐ καιρὸς ἦ Meineke.

1517. ἐφ' οἷς νῦν εἶμι ed. Lond., ἐφ' οἷσιν εἶμι Blaydes.

1518. ἀπωστὸν ist meine Vermuthung.

1522. ἔλη με Elmsley.

1523. τῷ βίῳ habe ich in διὰ βίου geändert.

1524—30. Diese Verse hält Fr. Ritter Philol. 17, 424 ff. für untergeschoben, Hartung legt sie dem Oedipus bei.

1526. Statt der sinnlosen Ueberlieferung habe ich Hartungs Vermuthung aufgenommen, so bedenklich mir auch die dreifache Aenderung scheint. Jede einzelne der Hartung'schen Aenderungen ist übrigens bereits von andern vorgeschlagen: οὐ von Martin, ταις von Ellendt, ἐπέβλεπεν von Musgrave. Jacobs hielt den Vers für unecht.

1528. ἰδεῖν ist hier unmöglich: Stanley verlangte ἔδει, mir scheint χροῶν oder θέμις nothwendig.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Pierersche Hofbuchdruckerei (Stephan Geibel & Co.) in Altenburg.